

HEIMATBLATT

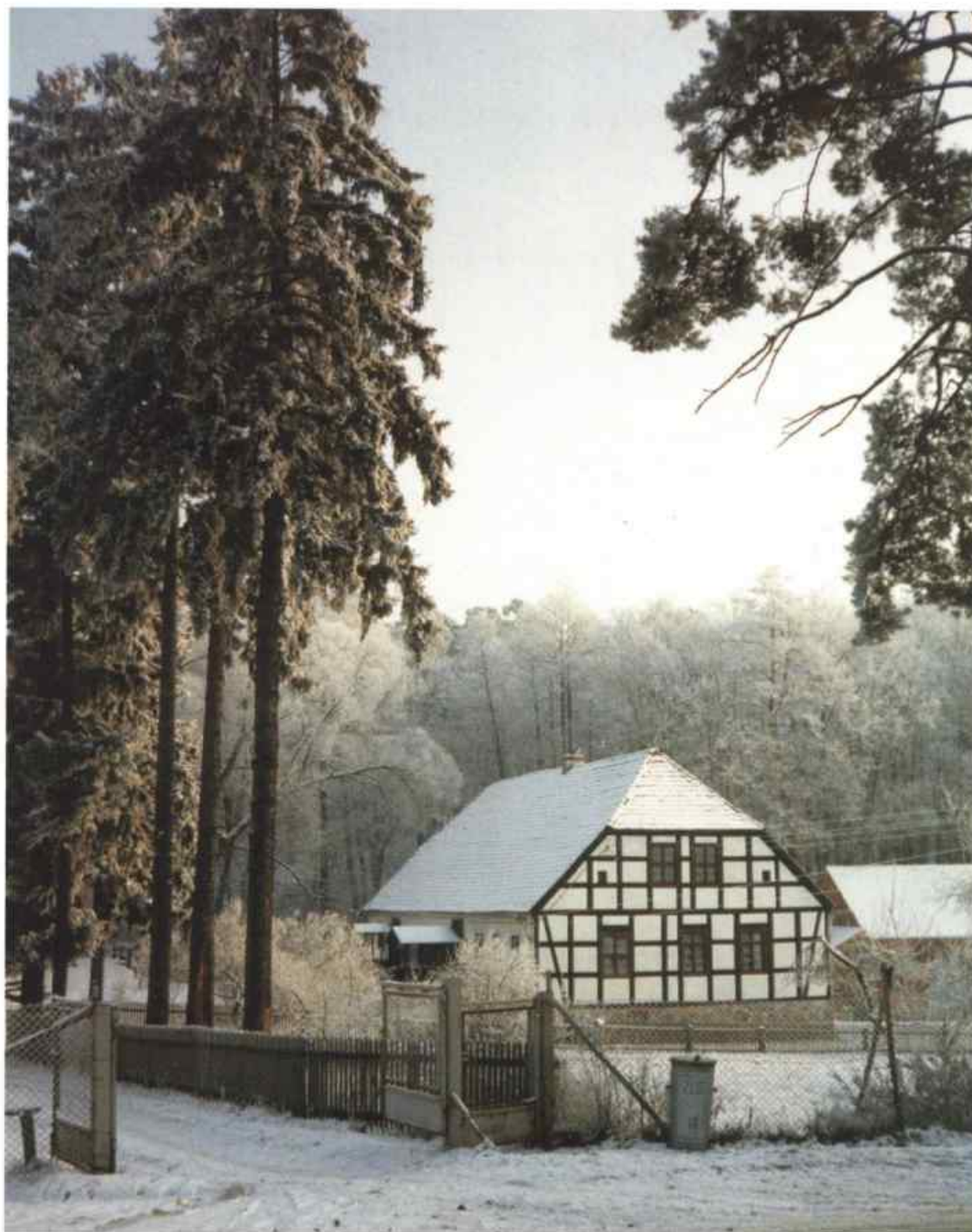


der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land

Dezember 1997

Organ der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/W. e.V.

Heft 15



Gesegnete Weihnachtstage und ein gesundes Neues Jahr !



Es geschah in jenen Tagen, daß von Kaiser Augustus der Befehl ausging, das ganze Reich aufzuzeichnen. Es war dies die erste Aufzeichnung, die unter Cyrinus, dem Statthalter von Syrien, stattfand. Alle gingen hin, sich aufschreiben zu lassen, ein jeder in seine Heimatstadt.

Auch Joseph begab sich von Nazareth in Galiläa nach Judäa in die Stadt Davids, welche Bethlehem heißt, denn er war aus dem Hause und Geschlechte Davids, um sich mit Maria, seinem Weibe die Mutter war, aufschreiben zu lassen.

Als sie aber dort waren, da kam für sie die Zeit der Geburt, und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend aber waren Hirten auf dem Felde, die Nachtwache hielten bei ihrer Herde. Da stand plötzlich ein Engel des Herrn vor ihnen und die Herrlichkeit Gottes umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr.

Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn sehr, ich verkünde euch eine große Freude, die allem Volke zuteil wird: Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren Christus, der Herr! Und dies soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln eingewickelt und in einer Krippe liegend."

Und plötzlich war bei dem Engel eine große himmlische Heerschar, die Gott lobte und sang:
LUKAS 11:1-14 *Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind!"*

fröhliche Weihnachten - Gefegnetes Neues Jahr

Geschrieben und mit herzlichen Weihnachtsgrüßen an alle Landsleute übersandt von Ursula Arndt geb. Greiser aus Landsberg, 34 Olympia Ave. Victoria BC V8V2N4, CAN



Liebe Freunde, liebe Landsleute aus Kreis und Stadt Landsberg!

Nehmen Sie zuerst sehr herzliche Grüße und die allerbesten Wünsche zu den bevorstehenden Feiertagen und für das neue Jahr entgegen! Wir wollen dankbar sein für alles Schöne, das uns das alte Jahr gebracht hat und wünschen, daß das Neue nicht schlechter wird, daß wir gesund bleiben und uns in kleinen und großen Gruppen im nächsten Jahr wiedersehen können. Dieser Brief an Sie in unserer Weihnachtsnummer ist immer eine Art Rechenschaftsbericht über das, was wir in der BAG im letzten Jahr getan haben. Nun, wir hatten das Großereignis der Neueinweihung des Pauckschbrunnens. Auch an dieser Stelle danke ich noch einmal allen Spendern, die zu diesem Werk beigetragen haben. Sie lesen darüber ausführlich in diesem Heft. Alle die nicht dabei sein konnten, sollen sich wenigstens an den Bildern und vielen klugen Worten erfreuen können. Leider haben wir es aus Zeit- und Gesundheitsgründen nicht geschafft, eine Sondernummer des Heimatblattes dazu herauszugeben. Deshalb haben wir den Bericht über den Pauckschbrunnen in die Mitte dieses Heftes gesetzt, damit Sie ihn, wenn Sie es wünschen, heraustrennen und an anderer Stelle zu Ihren Unterlagen nehmen können. Es war ein herrliches Erlebnis, aber ja zum Glück nicht das einzige in diesem Jahr. Wir gedachten in Gorzów auch des 740. Gründungstages der Stadt Landsberg. Mit einer

Mischung von Freude, Wehmut und Trauer hörten wir, daß man in Gorzów heute auch von den Landsberger, den deutschen Jahren spricht, daß man unsere Anhänglichkeit an die Stätten unserer Jugend akzeptiert. Mich tröstet dort immer, daß man die Liebe der heutigen Bewohner zu ihrer, unserer, Stadt spürt und das Bemühen, Geschichte zu bewahren. Dies gilt auch für Vietz und die Dörfer des Kreises.

Zantoch feierte sein 1300-jähriges Bestehen. Es gab mit deutscher Beteiligung Gespräche und Informationen über die Bedeutung des Ortes und das Leben dort, es gab eine Ausstellung und am Wochenende darauf ein großes Volksfest.

Bei unserem „Tag der Landsberger“ in den Tegeler Seeterrassen, Berlin, waren wieder 1200 Heimatfreunde anwesend. Wir begrüßten unsere Paten aus Herford, an ihrer Spitze Bürgermeister Dr. Klippstein und unsere Freunde aus Gorzów, geleitet vom Stadtpräsidenten Henryk M. Wozniak. Viele Gespräche und vor allen Dingen Bekundungen der Wiedersehensfreude waren zu hören, natürlich auch Musik zum Freuen und zum Tanzen. Das übrigens wurde weniger als früher wahrgenommen, wir werden halt älter! Die Freude aller bei diesem Treffen war der beste Dank an unsere Berliner Organisatoren Hannelore Günther und Alfred Walther. Und diesem Dank schließe ich mich hier an.

Wir wollen weitermachen. Wir arbeiten an Dokumentationen über das, was es in unserer Zeit in Stadt- und Landkreis an bedeutsamen Industrien und landwirtschaftlichen Einrichtungen gab, an Verwaltungsgebäuden, Schulen, öffentlichen Gebäuden. Dabei sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Jede kleine Erinnerung ist wertvoll, jedes Bild (bitte eine Fotoreproduktion, keine Fotokopie), jedes alte Papier. Sie finden einen Aufruf dazu in

diesem Heft.

Und vor allem, wir wollen uns in 1998 wiedersehen! Am 15. - 17. Mai 1998 ist unser Bundestreffen in Herford, kommen Sie! Kommen Sie mit Kindern und Enkeln! Die Einladung dazu und die Programmvorschau finden Sie auch in dieser Zeitung.

Und nun: noch einmal herzliche Grüße in alle Länder dieser Republik! Diesen Brief schreibe ich, das ist allerdings ein Zufall, am 3. Oktober, deshalb dieser etwas feierliche und umfassende Gruß. Aber vielleicht sollte ich es an dieser Stelle noch einmal sagen: Wir freuen uns, wie viele Bewohner der „neuen“ Bundesländer inzwischen den Weg zu uns gefunden haben. Ich denke, in unserem Kreis hat die Wiedervereinigung funktioniert. Wenn Sie noch weitere Adressen von Nachbarn wissen, teilen Sie es uns mit, damit wir sie auch mit Nachrichten versorgen können. Noch einmal: Alles Gute für die Weihnachtstage, Friede für alle Welt, und ein gutes 1998! Ihre Ursula Hasse-Dresing Garzweg 25, 32602 Vlotho

**Nun zündet alle Kerzen
der Freude in euch an.
Der Dunkelheit und Schmerzen
in Licht verwandeln kann,
Gott hat den Sohn gesandt,
in ihm uns zu begegnen,
zu rufen und zu segnen,
und reicht uns seine Hand.**

Das Titelbild zeigt die Mühle in Dühringshof, die heute ein Museum für Mühlen aus ganz Europa beherbergt.

Foto: H. & A. Schimmel
Lindenweg 19
15306 Seelow

Aus der Arbeit der BAG

Einladung zum Bundestreffen 1998

Hallo, liebe Landsleute! Denken Sie daran!

Im Jahre 1998 ist wieder das große Bundestreffen in Herford, zu dem wir viele Teilnehmer erhoffen, zum Miteinander-Reden, Zuhören, Schauen und Nachdenken.

Wir vom Vorstand der BAG haben zunächst darüber nachgedacht, wie wir das Treffen attraktiv gestalten können, damit möglichst viele von Ihnen erst neugierig werden auf das, was sie erwartet und dann zufrieden nach Hause fahren. Deshalb ist das Programm gegenüber früheren Treffen ein wenig umgestaltet, aber auch nicht zu sehr, denn wir sind ja unserem Selbstverständnis nach auch Wahrer von Tradition. So soll unser Treffen unter dem Leitgedanken stehen:

Das Alte lieben - für das Neue leben.

Wir möchten versuchen, das Verhältnis zwischen Programmpunkten und programmfreier Zeit, also Gesprächszeit, ausgewogen zu gestalten. Wer sehen und zuhören möchte, soll dies können, wer sich mit Freunden und alten Nachbarn zum Gespräch treffen möchte, natürlich auch.

Vor allen Dingen wünschen wir uns junge Leute, Kinder und Enkel derjenigen, die in Landsberg Kreis und Stadt gelebt haben, als Teilnehmer unseres Treffens. Diese „jungen“ Leute möchten wir ausdrücklich einladen. Wir haben bei den Feiern zur Pauckschbrunnen-Einweihung Vertreter dieser Generation erlebt, sie waren neugierig und meist begeistert. Wir wissen, daß die nächste Generation häufig die „Alten“ zum Treffen bringt und dann irgendwo wartet. Für diese Generation möchten wir Informationen geben, Bilder zeigen, Wissen vermitteln und damit Interesse wecken für das Land, das ihre Vorfahren Jahrhunderte lang bewohnt und entwickelt haben.

Aber nun erst einmal die wichtigste Information:

Das Bundestreffen findet vom 15. - 17. 5. 1998 in Herford statt.

Achtung! Dies ist nicht, wie gewohnt, das Wochenende nach Christi Himmelfahrt! Wir haben das Treffen um eine Woche vorverlegt, weil wir feststellten, das das Himmelfahrtswochenende häufig für größere Planungen innerhalb der Familien oder Kurzurlaube eingeplant war. **Tagungsort ist wie seit langem der Schützenhof.**

Das Programm:

Freitag 15.5.98

17.00

Hauptversammlung der BAG e.V. (nur für Mitglieder)

Nach Vereinbarung: Treffen von Klassen- und Dorfgemeinschaften, Nachbarschaften.

Planen Sie Ihre Treffen im Schützenhof, Platz genug ist dort. Nur wenn sich alle dort treffen, haben spontan Reisende, die Bekannte suchen, die Gelegenheit, sie auch zu finden!

Sonnabend 16.5.98:

10.30

Die Programmabfolge wird gegenüber den Vorjahren leicht geändert.

Matinee

Podiumsdiskussion:

„Möglichkeiten zur Pflege der kulturellen Vergangenheit in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit am Beispiel des Landsberger Landes.“

Teilnehmer: Herr Linkowski (Gorzów), Herr Czarnuch (Witnica), Herr Kostowski (Konservator der Wojewodschaft), Herr Handt (BAG), Frau Hasse-Dresing (BAG). Moderator und Übersetzer müssen noch gewonnen werden.

15.00

Festliche Stunde

„Theodor Fontane zum 100. Todestag“.

Musikalische Gestaltung: Hartmut und Angela Sturm (Herford)

Festvortrag: Altbürgermeister Dr. Kurt Schober (Herford)

Lesungen, Rezitationen

1700 - 18.00

Filmvorführungen, Berichte, Diskussion, insbesondere für jüngere Teilnehmer. Dieser Programmpunkt kann bei Bedarf verlängert werden.

20.00 Landsberger Abend
Karl-Teike-Konzert
Ausführende, wenn möglich, die Bückeburger Jäger.
Zu diesem Konzert soll auch die Herforder Bevölkerung eingeladen werden.

Alle Veranstaltungen finden im Schützenhof statt.

Hier - im großen Saal - finden Sie auch eine Ausstellung mit Stücken und Bildern aus unserem Museum, das ja, wie wir Ihnen berichtet haben, zur Zeit nicht zu besichtigen ist. Weiterhin werden Bilder von der Wieder- einweihung des Pauckschbrunnens am 2. Juli 1997 gezeigt. Deshalb werden Sie hier im Schützenhof eine umfangreiche Ausstellung vorfinden. Auch diese Ausstellung soll die jüngere Generation interessieren. Wie sonst im Museum werden hier Gesprächspartner zur Verfügung stehen.

Sonntag 17.5.98

10.00 Gottesdienst mit Goldener bzw. Diamantener Konfirmation in der Mün-
sterkirche
12.00 Totenehrung am Landsberger Ehrenmal am Herforder Rathaus
15.00 Schlußworte im Schützenhof
Und danach bleiben Sie sich noch mit Ihren Freunden sitzen, so lange Sie
mögen.

Sie sehen, alle Veranstaltungen, außer denen am Sonntag-Vormittag, finden im Schützenhof statt. Damit ist für die älteren Leute das Problem vermieden, mehrere Orte aufsuchen zu müssen.

Natürlich werden Sie auch wieder unsere Bücher erwerben können.

Noch eine wichtige Information: Da wir wissen, daß die Übernachtungskosten eine bedeutende Rolle spielen bei dem Entschluß, am Bundestreffen teilzunehmen, bemühen wir uns, in den Gasthäusern der ev. Jugend- hilfe, Schweicheln, preisgünstige Übernachtungsmöglichkeiten zu organisieren. Anfragen richten Sie bitte an den Vorstand. Anmeldungen zur Goldenen Konfirmation richten Sie bitte bis spätestens 5. Mai 1998 an Ursula Hasse-Dresing.

Und nun:

Auf ein zahlreiches, frohes, gesundes Wiedersehen in Herford, unserer Patenstadt.

Ihre

Ursula Hasse-Dresing

Barbara Beske

Horst Eisermann

An die Mitglieder der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) Stadt und Land e.V.
Hiermit lade ich Sie zur

3. ordentlichen Mitgliederversammlung am 15.5.98, um 17.00 Uhr in Herford, Schützenhof, kleiner Saal im 1. Stock

Wie vor zwei Jahren stehen Ort und Termin in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Bundestreffen, um möglichst vielen von Ihnen ohne eine zusätzliche Reise die Teilnahme zu ermöglichen.

Tagesordnung:

1. Protokoll der Mitgliederversammlung von 1996
2. Bericht des Vorstandes
 - Rechenschaftsbericht der Vorsitzenden: Hasse-Dresing, B. Beske, Eisermann
 - Bericht über das Heimatblatt: Greuling, Wentzell
 - Bericht über das Museum: Handt
 - Kassenbericht: Wentzell
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer
6. Bericht über die Tätigkeiten des Beirates
7. Neuwahl des Beirates
8. Bericht über die Arbeit der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg, hier insbesondere über das geplante „Haus Brandenburg“
9. Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre
 - Anregungen der Mitglieder
 - Planungen des Vorstandes
10. Mitteilungen und Anfragen

Ich erbitte Ihre Anregungen zur Tagesordnung, auch Wahlvorschläge, bis zum: 17.4.98

Die Vorsitzende
Ursula Hasse-Dresing



Denken Sie an unser Heimatmuseum

für Landsberg (Warthe) und die Neumark

Unser Heimatmuseum in Herford ist die zentrale Dokumentationsstelle für die ehemaligen Kreise Landsberg (Warthe) Stadt und Land. Hier wird alles gesammelt, was an die Heimat und an Geschichte und Schicksal der deutschen Bevölkerung erinnert, so unter anderem - Urkunden und Dokumente, Literatur (**Bücher, Broschüren, Zeitschriften, Zeitungen, Fest- und Werbeschriften**), - **Bild- und Filmmaterial**, - **Landkarten, Orts- und Baupläne**, - **Kunstgegenstände**, - **gewerbliche Erzeugnisse, Aufzeich-**

nungen (Lebenserinnerungen, Erlebnisberichte, Tagebücher) und Korrespondenzen, Chroniken und andere Ausarbeitungen zu heimatkundlichen und heimatgeschichtlichen Themen. Auch ganze Nachlässe mit Heimatbezug von Privatpersonen, von Firmen und Vereinen sowie künstlerische und schriftstellerische Nachlässe von Landsleuten werden aufgenommen. Im Museum wird alles wohl verwahrt, erschlossen und für die Heimatarbeit verfügbar gemacht. Soweit möglich und dafür geeignet, wird das Material auch ausge-

stellt. Helfen Sie mit, daß von den wenigen Erinnerungsstücken, die über das Kriegsende hinweg erhalten blieben und heute wertvolles Kulturgut darstellen, nichts verloren geht. Überlassen Sie diese Erinnerungsstücke, oder wenigstens Kopien davon, dem Heimatmuseum. Wir wollen unsere Vergangenheit vor dem Vergessen bewahren.

Sendungen und Rückfragen richten Sie bitte an den Leiter des Museums:

Dietrich Handt
Asenburgstraße 20
32105 Bad Salzuflen
Tel. 05222/13830.

Hotels (Reihenfolge nach Anzahl der Betten)				Ausstattung der Zimmer										Service			Ausstattung des Hotels													
Hausnummer/ and. Bezeichnung	Name Anschrift Telefon/Telefax	Gesamt- betten- zahl	Einzel- zimmer	Doppel- zimmer	Zimmerpreise (DM)		Alle Zimmer mit Dusche/Bad/WC	Zimmer teilweise mit Dusche/Bad/WC	Alle Zimmer mit Dusche	Etagenlifter/Bad	WC auf der Etage	Alle Zimmer mit TV	Zimmer teilweise mit TV	Alle Zimmer mit Treppen	Zimmer teilweise barrierefrei	Rezeption	Hilfsmittel möglich	Vollpannon möglich	Lift	Tagesraum	Saal	Audiokassette mit TV	Schwimmbad	Sauna	Kugelhahn	Grünanlage	Parkplatz	Hauptquartier		
					EZ	DZ																								
Innenstadt	J8 Hotel „Stadt Berlin“ Bahnhofsplatz 6, 32052 Herford Tel. 0 52 21/12 87 00, Fax 0 52 21/12 87 49	41	17	12	80,-	110,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	K9 Dohn-Hotel Löhstraße 4.-6., 32052 Herford Tel. 0 52 21/10 25 0, Fax 0 52 21/10 25 50	67	5	31	145,-	190,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	K18 Stadthotel Winkemann Mündener Straße 1, 32049 Herford Tel. 0 52 21/98 00, Fax 0 52 21/98 01 62	64	9	24	125,-	170,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	K19 Hotel „Manchester Hof“ Berliner Straße 29, 32052 Herford Tel. 0 52 21/1 05 80, Fax 0 52 21/52 91 02	31	3	14	85,- bis 115,-	145,- bis 165,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	J7-H Hotel Gorn Bünder Straße 46, 32051 Herford Tel. 0 52 21/9 13 70, Fax 0 52 21/91 37 22	24	5	9	ab 59,-	ab 98,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	K9 Hotel Hans Brüderstraße 40, 32052 Herford Tel. 0 52 21/5 97 20, Fax 0 52 21/59 72 89	25	7	9	60,- bis 90,-	125,- bis 135,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	K7-H Hotel und Gaststätte „Bichony“ Goebenstraße 29, 32051 Herford Tel. 0 52 21/3 01 42	10	-	3	50,-	90,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	K8 Hotel Gorn Grundmann Goebenstraße 13, 32051 Herford Tel. 0 52 21/5 11 62, Fax 0 52 21/96 99 94	7	1	3	35,- bis 45,-	90,- bis 120,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	O7-H Hotel Waldesrand Zum Forst 4, 32049 Herford Tel. 0 52 21/9 23 20, Fax 0 52 21/9 23 24 29	88	16	36	65,- bis 125,-	140,- bis 160,- bis 280,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	N7-H Hotel Restaurant Schinkenkrug Porocellusstraße 14, 32049 Herford Tel. 0 52 21/9 20 0, Fax 0 52 21/9 2 02 00	32	10	11	80,-	130,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Äußeres Stadtgebiet	H14 Hotel „Ehler“ Ehlerstraße 337, 32052 Herford Tel. 0 52 21/7 09 04, Fax 0 52 21/7 46 95	30	8	13	45,- bis 55,-	75,- bis 100,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	L11 Sporthotel Ahmer Straße 156, 32052 Herford Tel. 0 52 21/9 24 50 u. 7 52 52, Fax 7 58 95	27	15	4	98,- bis 125,-	145,- bis 165,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	L3 Hotel-Restaurant C. 305e - Falkendek Löhner Straße 137, 32049 Herford Tel. 0 52 21/96 79 00, Fax 0 52 21/6 73 83	24	14	5	80,-	130,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	H8 Hotel „Pflanzkrug“ Engerstraße 63, 32051 Herford Tel. 0 52 21/5 9 77 77, Fax 0 52 21/5 9 77 88	27	9	9	65,-	115,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	L11 Hotel „Brandt“ Ahmer Straße 132, 32052 Herford Tel. 0 52 21/7 13 06, Fax 0 52 21/7 15 19	15	4	3	50,- bis 80,-	80,- bis 120,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	L7 Hotel-Restaurant „Kornelstein“ Ontecker Weg B, 32049 Herford Tel. 0 52 21/2 41 84, Fax 0 52 21/2 7 06 59	15	5	3	ab 30,-	ab 94,-	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•

(Der Herausgeber übernimmt für die von den Vermietern angegebenen Daten keine Gewähr.)

Stand 1. April 1997

Aus der Geschichte unserer Heimat

Der 2. Juli 1857

„Der Tag der Jubelfeier des 600jährigen Landsberg“

Heiter strahlte die Sonne des 2. Juli 1857 auf unsere Stadt hernieder. Freundlichen Gruß wollte sie entbieten, und Glück und Heil für die kommenden Tage ebenso wünschen und verheißen wie sie die ewige Segenspenderin dessen in so reichem Maße über viele Jahrhunderte ausgeschüttet hatte. Galt es doch, einen Tag zu verherrlichen, wie ihn viele, viele Tausende nicht gesehen haben, und aber Tausende nicht sehen werden: den Tag der Jubelfeier des 600jährigen Landsberg.

600 Jahre! Welch eine Ewigkeit! Welcher sinnige Landsberger hätte nicht am Rande dieses Zeitabschnittes das Bedürfnis gefühlt, zurückzuschauen in das Dunkel des langen, entschundenen Raumes, den diese Blätter aufzuhellen sich bemühten! Das rückblickende Auge ruht so gern auf einem Zeugen jener grauen Jahr hunderte, einem Zeugen, der Kunde zu geben vermöchte, über Alles, was seit Albert v. L u g e hier gelebt und geliebt, geduldet und gelitten, gekämpft und gerungen; der alle stillen Seufzer gehört, alle heißen Thränen der Freude und des Kummers gezählt hätte. Aber solch Suchen wäre vergebens. Nichts ist vorhanden, dessen Taufschein mit der alten, vergilbten Stiftungs-Urkunde gleiches Datum trüge. Alles ist neu geworden, und - besser. Besser?

Wer will bestreiten, daß das Äußere des jetzigen, neuen Landsberg, das im Begriffe steht, das Gepräge einer Großstadt anzunehmen, besser sei, als das des alten, welches sich innerhalb der Palisaden mit wenigen, dürftigen Stroh- oder Schindelhütten um das alte Schloß gruppierte? Und nun erst das innere Leben und Treiben! Welch ein Verkehr heute gegen damals! Welch ein Reichthum der Gegenwart gegen die Armuth der

Vergangenheit, die oft wenige Hunderte von Thalern nicht aufzubringen vermochte, wenn es sich um ein gemeinnütziges Werk handelte. Wer will den außerordentlichen Fortschritt in der Rechtspflege, der Verwaltung, den Künsten und Gewerben, den Bildungsanstalten und der Bildung selbst bestreiten? - Ja! Wohl mögen wir auch heute noch klagen über Roheit und Härte, über Trug und Lüge, über Haß

sein 600jähriges Jubiläum. Der Tag, durch ein Gedicht von Woldemar Nürnberger im Neumärkischen Wochenblatt begrüßt, hat durch den schon oben angezogenen Beschluß des Stadtverordneten-Collegii, das Jubiläum durch die Stiftung eines Gymnasii zu verherrlichen und zu verewigen, ein bleibendes würdiges Denkmal erhalten, ein Denkmal, dessen Werth um so höher anzuschlagen ist, da der Stadt in



und Unduldsamkeit und über abstoßende "Ungemütlichkeit". Aber was will das sagen gegen die legalen Grausamkeiten, die angeborenen Rohheiten, die gesetzliche Intoleranz, die durch Religion geheiligte Verfolgungssucht, und gegen das ganze Heer jener unheimlichen Ausgeburten eines starren, finsternen Aberglaubens der "guten, alten Zeit", deren blindem Glauben die Gegenwart ihre thatsächlich Liebe in so zahlreichen Anstalten und Vereinen zur Hilfe und Pflege für Arme, Kranke und Bedrängte entgegenzusetzen hat!

Ja, Landsberg ist neu und besser geworden. Mit diesem Bewußtsein seiner errungenen Größe tritt es ein in die neue Aera, feiert es

nächster Zeit noch höchst bedeutende Opfer, wie zum Neubau der Warthebrücke, bevorstehen dürften.

Um 9 Uhr vormittags war der Marktverkehr verschwunden (es war ein Donnerstag), und die Stadt legte ihre Sonntagskleider an. Mit Kränzen und Blumen in den Händen zogen frohe Kinderschaaren nach den Schulen, um sich von den Lehrern die Bedeutung des Tages ans Herz legen, und sich dann auf den Ruf der Glocken (10 Uhr) in Prozessionen nach den festlich geschmückten Gotteshäusern führen zu lassen. Hier bildeten Jubel-Hymnen durch Herrn Musik-Dir. S u c c o (in der Marienkirche) und Herrn Kantor Gnadendorff (in der Concordien-

Kirche), und Jubel-Predigten durch Herrn Sup. Oberheim und Herrn Pred. Kubale die Höhepunkte einer Feier, die gewiß noch lange in den Gemüthern nachklingen wird. Nachmittag und Abend wurden durch Vergnügungen der Geselligkeit denen Concerte und Scheibenschießen ein reiches Feld darboten, in Anspruch genommen. Besonders zeichnete sich dabei das Herwegh'sche Sommertheater im Wintergarten aus, indem daselbst nach einem Nachmittags-Concert bei übervollen Räumen ein eigends für den Tag von Robert Weßnig arrangiertes "Charaktergemälde aus Landsbergs Vorzeit: König Wladislaus und Mariana, die Gründerin der Marienkirche zu Landsberg a.W" zur Aufführung ge-

bracht ward. Und endlich erhielt das Neumärkische Wochenblatt desselben Tages folgenden Aufruf, der als ein sprechendes, erfreuliches Zeichen der Zeit unseren Bericht, wie unsere Geschichte überhaupt beschließen mag: "Die Unterzeichneten treten am heutigen Tage, als dem Tage des 600jährigen Bestehens der Stadt Landsberg, zusammen, um einen Verein ins Leben zu rufen, welcher es sich zur Aufgabe stellt, in erbarndem Gefühl für die nothleidende Menschheit nach besten Kräften für die Unterstützung hiesiger verschämter Armen zu wirken. Wir bitten Alle, die ein Herz für die Armen haben, besonders die geehrten Damen unserer Stadt, zu diesem mildthätigen Werke

uns mit ihrer Hülfe beizustehen, damit der heutige Tag in seiner freundlichen Bedeutung noch recht lange segensreich unter ins fortwirken möge. In den nächsten Tagen werden wir eine Liste zur Einzeichnung umhersenden, damit zu seiner Zeit ein definitiver Vorstand gewählt werden kann. Landsberg a. d. W., den 2. Juli 1857

Antonie Kubale, Mathilde v. Winterfeld. Pauline v. Below. Louise Gericke. Minna Pescatore. Laura Succo. Ernestine Fredrich. Rosalie Pick. Eleonore v. Oertzen. Franziska Stanelli. Louise Schachert. Marie Stöphasius. Charlotte Heyne. Marie Schneider."

Aus dem "Neumärkischen Wochenblatt" vom 3. Juli 1857

Das Landsberg meiner Kindheit - Erinnerungen an damals

Im Jahre 1920 wurde ich, Werner Siebke, in das damalige Landsberg in eine unbeschwertere Kindheit und Jugendzeit hineingeboren. Vater war Kaufmann in einem namhaften Einzelhandelsgeschäft, das Elternhaus war deutsch-national gesinnt, eben schwarz-weiß-rot. Leitgestalten waren der Alte Fritz, der damals abgedankte Kaiser, Bismarck. Es gab noch kein Fernsehen, das Radio war im Kommen, die Tageszeitung, der General Anzeiger, die einzige Informationsquelle. Die Reichsmark bekam immer wieder eine Null angehängt, die Inflation wucherte aus, wenn Vater sein Gehalt bekam, mußte Mutter schnell einkaufen gehen, weil am nächsten Tage das Geld immer weniger wert war. Aber diese Umstände waren mir damals nicht bewußt. Meine Erinnerung setzt erst ein, als ich in die Schule kam. Volksschule I am Schießgraben - enge, vorsintflutliche Schulbänke, Lehrer Pasewald auf dem Katheder - der damals unvermeidliche Rohrstock, in der Pause der Wagen von Schlachter Kessner (?) mit der Bockwurst für 'nen

Groschen auf dem Schießgraben, das Übungshaus der Feuerwehr mit der primitiven Toilette darunter, der Weg zur Schule durch den Hof des später abgerissenen Anwesens von Klempner Säuberlich - das waren die Eindrücke der ersten Schuljahre. Wenn die Schularbeiten gemacht waren, ging es mit Mutter und dem kleinen Bruder zum Spaziergang in den Stadtpark, den Quilitzpark, Landsberg war die Parkstadt des deutschen Ostens. Bei gutem Wetter wurden die Wanderungen bis in den Zanziner ausgedehnt. Über die Streichholzallee ging es dann heimwärts. Freunde - Bruno Pruetz in der Mittelstraße jenseits der Warthe, Achim Exner, Juwelierssohn in der Poststraße, man spielte mal hier, mal da, mit der Eisenbahn, den Lanolin-soldaten, den Ankerbausteinen, unbeschwertere Kinderjahre! Der Ernst des Lebens begann dann 1930 mit der Einschulung aufs Gymnasium in der Schloßstraße. Von den Eltern von der Leine gelassen, erstreckte sich nunmehr das Aktionsfeld auf die gesamte Innenstadt. Der Verkehr störte uns damals nicht weiter, es

gab kaum Autos, Pferdefuhrwerke herrschten noch vor. Die einzige Tankstelle, eine SHELL - Säule stand in der Wollstraße. Treffpunkt war der Pauckschbrunnen auf dem Marktplatz. Auf der Steineinfassung konnte man so schön balancieren, auf den Schildkröten reiten und auf dem Steinsockel klettern - wenn nicht gerade der Polizist in der Nähe war und uns davonjagte. Gelegentliche nasse Hosen, wenn man ins Wasser fiel, wurden in Kauf genommen. In den Ferien wurde der Wochenmarkt inspiziert und gelegentlich auch heimlich ein Apfel stibitzt. Der Markt fand mittwochs und samstags statt und erstreckte sich über den Marktplatz, die Schloß- und die Wilhelmstraße bis unter die Brückenbogen des Bahnviaduktes. Hier befanden sich die Verkaufsstellen der Molkerei, Schlachter, Fischhändler, Kohlenhändler und andere Gewerbetreibende. Die sich anbahnende politische Entwicklung wurde von mir damals noch nicht wahrgenommen. Gelegentlich zogen die Kommunisten mit ihren

Schallmeienkapellen durch die Straßen, die Nationalsozialisten traten bis 1933 kaum in Erscheinung, wir sympathisierten mit dem Stahlhelm und zeigten die schwarzweißrote Fahne. Ich gehörte zeitweise zum Spielmannszug des VDA, dem Verein für das Deutschtum im Ausland an, beeinflusst durch den nahen polnischen Korridor. Wir trugen weiße Hemden und kornblumenblaue Halstücher mit Lederknoten. An die Hitlerjugend kann ich mich nicht erinnern. Erst im Februar 1933 zogen die Kommunisten letztmalig mit Schallmeienmusik durch die Straßen und verbrannten auf einem Scheiterhaufen ihre Fahnen und die Musikinstrumente auf dem Moltkeplatz. Im April 33 zogen meine Eltern aus Gesundheitsgründen nach Bad Harzburg und damit endete meine Landsberger Episode. Bis zu diesem Zeitpunkt sind mir viele Ereignisse in der Erinnerung geblieben. Um 1923 brannte das damalige Kino zwischen Blücherstraße und Stadtpark nachts ab. Es wurde nicht wieder aufgebaut, Möbelwagen wurden da abgestellt. Um 1927 (?) an einem trockenen Augusttag brannte Wormsfelde ab. Am Ostrand war ein Backhaus durch Funkenflug in Brand geraten und der starke Ostwind trieb die Feuerwand über fast das ganze Dorf. Der Brandgeruch war in ganz Landsberg zu spüren. Ein oder zwei Jahre später war in der Gegend ein großes Reichwehrmanöver. Wir Schüler waren mit der Klasse dabei und einem schweren MG-Trupp beigegeben. Wir durften die Munitions- und Wasserkästen tragen. Was waren wir stolz!! Nach Ende des Manövers zog die Truppe über die Friedberger Straße mit Musik zu Pferde in Landsberg ein. Um die gleiche Zeit etwa flog das Luft-

schiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Weltreise über Landsberg hinweg und wurde mit ungeheuerem Jubel begrüßt. Zu damaliger Zeit fanden die Beerdigungen vom Haus aus statt. Der Leichenzug

hatte ein Dienstmädchen, das in einer Kammer neben der Küche schlief und uns Kinder betreute. Die große, geräumige Küche war gefliest, Wir Kinder wurden außer mittags dort abgefüttert und



Landsberg (Warthe),
Wildwiese im Stadtpark.

zog über die Richtstraße mit Trauermusik zum Friedhof an der Friedberger Straße. Zurück ging es mit flotter Marschmusik und den 'alten Kameraden' von Teike in die Kneipe, wo 'das Fell versoffen' wurde. Ich erinnere mich an den Leichenwagen mit dem Baldachin und die schwarz verhangenen zwei oder vier Pferde! Zum Wochenende kam der Eiswagen vorbei und der Mann brachte die Stange Kunsteis für den damals noch nicht elektrisch betriebenen Kühlschrank in die dritte Etage in die Küche. Das kostete ein paar Groschen. Speiseeis auf Waffeln gab es in einem Hauseingang in der Priesterstraße - Schoko mit Vanille! Samstags kam der Bierwagen vorbei, das Braunbier wurde in Milchkannen geholt, mit der gleichen Menge Wasser versetzt und auf Flaschen gefüllt. Nach ein paar Tagen Lagerzeit konnte dann das erfrischende Getränk, da alkoholfrei auch von uns Kindern genossen werden, sogenanntes 'Bölkebier', es hatte einen blähenden Nebeneffekt! An den Haushalt zu damaliger Zeit erinnere mich lebhaft. Mutter

spielten auch dort bei schlechter Witterung. Neben dem Gasherd war dort auch der Grudeofen, der mit Braunkohlenkoks beheizt wurde. Es war immer schön warm. Alle vier Wochen wurde gewaschen, ich erinnere mich an den Waschmitteleinkauf bei Seifen Bumke in der Richtstraße. Schmierseife, Soda, Wäscheblau und und ... Die Waschküche lag im vierten Stock des Hauses, der Fußboden war der Dichtigkeit wegen mit dicker Bleifolie ausgelegt. Die Waschfrau bekam für den ganzen Tag 10 Mark, ebenso die Büglerin. Der Bügelofen wurde mit Schmiedekohle beheizt, darin wurden die eisernen Bolzen für die Bügeleisen erhitzt. Vorher wurde die Wäsche in der großen Wäscherolle gewalkt. Die große Wäsche war eine aufwendige Sache. Und heute: Waschmaschine, Wäschetrockner. Der wöchentliche Lebensmitteleinkauf war immer ein Ereignis. Grundnahrungsmittel gab es beim Kaufmann Hamm in der Richtstraße. Ich erinnere mich an die offenen Fässer mit Salzheringen, eingelegten Gurken, die Schubladen mit Mehl, Zucker,

Salz, die aufgestapelten Türme mit Seifenriegeln, den Flügel-pumpen auf den Fässern mit Speiseöl und Petroleum. Der Lehrling mußte die blauen oder braunen Tüten mit Zucker, Mehl usw. vorfüllen. Sie standen dann bereit und wurden vor den Kunden auf der Balkenwaage feinabgewogen. Freitags wurde Kaffee geröstet, da übertönte der Duft dann den Geruch nach Seife und Petroleum. Ihren Kaffee kaufte Mutter aber bei Frl. Wolff in der Richtstraße im Konfitüren-geschäft: Das Viertel vom Besten zu einer Mark und zeh'n'. Bohnenkaffee gab es nur sonntags und beim Kränzchen mit den Bekann-ten. Sonst gab es Kornkaffee, sogen. 'Muckefuck'. Der Schlach-ter war Herr Leisner in der Priesterstraße, der Bäcker Kletmann in der Wollstraße. Sonstige oft besuchte Geschäfte waren Bahr & Clemens für Textilien, Papendick für Handar-beiten, Eichenberg für Eisenwa-ren, Kalcher und Schywinsky für Spielwaren, alle in der Richt- und

Wollstraße. Bei Herrn und Frau Schmaehling erbettelten wir Kinder uns die den Zigaretten beigepackten Bildchen zum Sammeln. Die Zigaretten kosteten damals ab 3 1/3 Pfennig für Juno dick und rund sowie Eckstein in der grünen Packung. Sie wurden einzeln verkauft, wir profitierten von den Zigarettenbildern. Wenn ich heute rückblickend in dem „Führer durch Landsberg“ von 1927 blättere, steht die Kindheit wieder auf. All die Inserate der Geschäftsleute damals habe ich bildhaft in der Erinnerung vor meinen Augen. Man könnte so viel erzählen ... Im Jahre 1933 verzogen meine Eltern nach Bad Harzburg aus Gesundheitsgründen wegen des Bruchklimas. Dadurch bin ich persönlich der Vertreibung ent-gangen. Im Jahre 1941 war ich noch einmal von Berlin aus in der alten Heimat und habe die Stätten meiner Kindheit wieder aufge-sucht. Erst mit Eintritt in das Rentenalter hatte ich wieder die Muße, mich wieder damit zu

befassen. Im Jahre 1988 war ich dann erstmalig mit dem Reise-dienst Schwarz, Berlin, in Lands-berg. Die Erinnerung an die alte Heimat war noch so frisch, daß ich ohne Stadtplan durch die Straßen gehen konnte und die Stätten der Kindheit alle wieder gefunden habe. Das Bild der Heimat hat sich zwar gewandelt, die Innenstadt zwischen den Stadtmauern sieht anders aus, eintönige Einheitsmiethäuser stehen an Stelle der alten Häuser, die der Brandschatzung beim Einmarsch der Russen zum Oper gefallen sind. Die Marienkirche aber erhebt sich nach wie vor über der Silhouette der Stadt und das zweite Wahrzeichen Lands-bergs, der Pauckschbrunnen ist mit Hilfe der alten Landsberger aus der Asche neu erstanden. Landsberg, die alte Heimat, ist immer noch eine Reise wert.

Neue Adresse:

Werner Siebke
Kursana-Residenz 257
31812 Bad Pyrmont

Angler- und Kinderfreuden am Bestensee

Beim Betrachten der alten Fotos werden Erinnerungen an ein für mich ungewöhnlich schönes Erleben wach. Wie alle Landsber-ger, ist auch meine Familie mit den Rädern nördlich von Lands-berg in den Wäldern zu den Seen unterwegs gewesen. Doch am Schönsten, so stellten wir alle immer wieder fest, war es im Süden der Stadt, in Altensorge am Bestensee. Für uns alle lag dort das Paradies. Welcher Landsberger kann sich noch an den Teil des Sees erinnern, der dort, kaum einsehbar, hinter der „Liebesinsel“ lag? Nur über einen schmalen, morastigen Weg und durch eine stets abgeschlossene Pforte gelangte man auf die Halbinsel mit den Anlegeplätzen der Anglerkähne, der Pumpe und der kleinen, abgezäunten Badest-elle. Im Schatten der Bäume tobten wir Kinder herum, fuhren von hier mit

den Kähnen auf Kaperfahrt hinaus aufs „weite Meer“ und machten unter „Geleitschutz“ unsere Entdeckungen an fremden Ufern, wo wir mit den Erwachse-nen auf „Schatzsuche“ gingen (Pilze, Blaubeeren und Preisel-beeren). Was gab es in den Wäldern mit ihren Laub- und Nadelhölzern, in Schonungen und Kahlschlägen, nicht alles zu beobachten! Mein Onkel, Ernst Quast, war Mitglied des Angels-portvereins vom Bestensee, der den See (220 Morgen?) gepach-tet hatte. Alle Vereinsmitglieder gehörten zur besonderen Sorte der Sonntagsangler, die sich ca. 20 m vom Ufer entfernt, auf Pontons ruhend, ein Clubhaus mit doppelstöckigen Betten, Tisch und Kohleherd gebaut hatten. Um der Enge zu entgehen, haben einige Herren später eigene Häuschen errichtet. Hinter dem Clubhaus bot sich dafür die

verschiffte „schwimmende Insel“ an, eine Kuriosität! Wurzel- und Stengelwerk vieler mir unbekann-ter Pflanzen waren wie zu einem Polster verwachsen. Die Insel war so stabil, daß mit langen Leitern und breiten Brettern Gehwege darüber gelegt werden und man trockenen Fußes auf diesen schwankenden Stegen einander besuchen konnte. Das Ganze war für uns Kinder voller Überra-schungen, ein Wunderland, eine abgeschlossenen kleine Welt - mit Vereinsregeln.

Auch mein Onkel hatte ein Häus-chen an dem Rand der Insel aufgestellt. Es ruhte auf Prähmen, schwamm also auf dem See. Fest in den Grund eingerammte Pfähle hielten es an seinem Liegeplatz fest. Nur mit dem Kahn konnte man vom Festland die Häuschen erreichen. Unser Häuschen hatte zur Seeseite einen überdachten Sitzplatz und zur Inselfeite eine breite, dicht mit Brettern belegte Plattform, die von einer Seite mit

dem Kahn erreichbar, ansonsten aber wegen des Schilfs geschützt war. Hier wurden viele Arbeiten verrichtet: Holz wurde gehackt, der Abwasch wickelte sich hier ab, und die gefangenen Fische wurden hier geschuppt und ausgezogen. Das Häuschen war mit Schlafgelegenheiten, einem Schrank, Regal für Geschirr und einem transportablen Kochherd ausgestattet. Letzterer sehr wichtig, weil meine Tante nun während der Wochenenden alles frisch zubereiten konnte. Bei längerem Aufenthalt kaufte sie im Dorf Altensorge vom Kaufmann oder auch beim Bauern.

Manchmal herrschte im Häuschen eine drangvolle Enge, wenn alle guten Freunde auf einmal angeradelt waren und die Frauensleut mit der Zubereitung des Essens zu tun hatten. So großartig wurde dann nicht gekocht, es gab halt das, was man daheim bereits zubereitet und, an der Lenkstange hängend, mitgebracht hatte. Mit dem „Frauenkahn“ - mein Onkel hatte für seine Angelei allein einen Kahn - durften wir Kinder „rausfahren“. Voraussetzung war der Freischwimmer. Mit den anderen „Piraten“ haben wir draußen unsere Wasserschlachten ausgefochten, die oft an der Badestelle der Liebesinsel mit viel Gejohle fortgesetzt wurden. Mit den Erwachsenen streiften wir durch die menschenleeren, abwechslungsreichen Wälder mit ihren Düften und „unseren“ Stellen mit den Pilzen und Beeren. Gleich am See wurde alles geputzt und müde, aber zufrieden, schon in Vorfriede auf die am Rad hängenden Köstlichkeiten, fuhr man heimwärts. Oft hatten wir soviel „geerntet“, daß Marmelade für den Winter gekocht wurde. Hm!! Ich kann mich nicht erinnern, daß bei uns Fisch aus der „Nordsee“ zubereitet wurde. War meinem Onkel das Anglerglück hold, gab es jede Woche Fisch: Zander,

Wels, Hecht, Aal, Plötzen, Karpfen, mal gebraten oder in Dill-

durch Fischer Mulack gesprochen wurde, der dann den Fang in



Die Anglerhäuschen auf dem Besiensee einst...

tunke oder - was besonders beliebt war - in brauner Sahnetunke mit „Fliederkreude“ gewürzt, so richtig zum Löffeln. Angeblich soll Milchreis mit „Fischbraun“ ein Gang bei Hochzeitsessen gewesen sein(?) Ganz nebenbei habe ich etliches über den Angelsport gelernt und erlebt, welcher körperliche Einsatz von den Männern gefordert wurde und wie groß die Enttäuschung sein konnte, wenn trotz aller Wasser- und Wetterbeobachtungen die Fische nicht gebissen hatten. Man fuhr in entlegene Teile des Sees, um Reusen zu legen, oder um lange Schnüre mit kleinen Köderfischen zu spannen. Lediglich beim „Tunken“ durften die Frauen helfen. Mit behutsamen Ruderschlägen wird der Kahn vorangetrieben und eine zweite Person bewegt eine Angelrute mit einer blinkenden „Fliege“ auf und nieder. Ich hörte, wie über das Einsetzen von Fischbrut und auch über das Abfischen des Sees

.....und jetzt



seinem Geschäft verkaufte. Während der Ferien durfte ich schon einige Tage in Altensorge bleiben. Jetzt allein, ohne die Kameraden mit ihrem Getöse, war es am See ganz ruhig. Lediglich Tierlaute und das Wispern des Windes im Schilf waren zu hören. Die Enten und Teichhühner verloren ihre Scheu, schwammen durch die Seerosen bis an die Veranda und ließen sich füttern. Selbst die scheuen Haubentaucher wagten sich näher heran. Hinter der „Insel“ im Naturschutzgebiet, das von allen Anglern respektiert wurde, schien die Welt voll geheimnisvollen Gewimmels zu sein. Der dichte Schilfgürtel mit den „Bumskeulen“ und den

gelben Wasserlilien war ein ideales Nistgebiet von Vögeln, Fröschen und Insekten. Einmal ist mein Onkel mit mir ganz behutsam in diesen unberührten, ganz mit Wasserpflanzen zugewachsenen Teil gerudert. Ja, und dann konnten wir in das Nest einer Rohrdommel schauen, das in die Schilfhalmle eingebaut worden war und die Jungen sehen! Frösche mit aufgeblähten Kehlsäcken beobachteten uns mit ihren Glubschaugen. Große, metallisch schimmernde Libellen schauten uns, wie auf Raub ausgehend, mit großen Kugelaugen an, und die kleinen blauen Teufelsnadeln - wie Edelsteine funkeln - hingen in der Luft oder setzten sich neben uns. Diese Idylle wurde ergänzt durch das Hämmern der Spechte und die Rufe des Kuckuks. Von weit her ertönte das „Korle-korle-liez-liez-liez“ der Dommel.

Während meiner „Ferien auf dem See“ wurde unser Trinkwasser mit Eimern von einer Quelle geholt. Das war das Naturschauspiel für mich. Nachdem wir eine Stunde gerudert waren, wurde der Kahn durch den Schilfgürtel gestakt. Im flachen Uferbereich befand sich das Quellgebiet: Aus dem weißen Sand sprudelte das Wasser wie kleine Pilze empor. Ich stocherte darin herum, wühlte das Wasser auf. Doch nach kurzer Zeit hatte sich der Sand gesetzt und das Wasser floß wieder rein und klar unaufhörlich in den See. Das Wasser schmeckte ausgezeichnet und der mit Quellwasser gebrühte Kaffee natürlich auch. Erst jetzt wurde uns bewußt, wie morastig das Pumpenwasser der Liebesinsel war.

Senkte sich der Abend hernieder, wurde es noch stiller und geheimnisvoller um uns. Mit der hinter den Bäumen versinkenden Sonne gingen auch die Tiere zur Ruhe - bis auf die Mücken. Langsam wurde es immer dunkler und der Mond segelte auf den Wolken dahin. Dunst oder Nebel verhüllte das Ufer. Leichte Schleier ließen nichts mehr klar erkennen. Was

war das? Von weither, über das Wasser getragen, erscholl ein Knacken oder Plätschern. Wie wurde mir bange. Geschichten von Elfen und Nixen, vom Wassermann und Geistern kamen mir in den Sinn. Doch meine Tante hüllte mich warm ein und sang mit ihrer schönen Stimme „Der Mond ist aufgegangen“. Erst im kuscheligen Bett verloren sich meine Phantasien.

Einmal im Jahr beging der Verein sein großes Fest, sein Sommerfest, zu dem jedes Mitglied Verwandte und Freunde einlud. Vormittags fand das Preisangeln statt. Nach

Menge und Größe der Fische wurde der Fang prämiert. Damit die Fische tüchtig „bissen“, hatte sie jeder Angler schon Wochen vorher mit besonderen Leckerbissen zu seiner späteren Angelstelle hingelockt.

Nun, zunächst gestaltete sich die Anfahrt nach Altensorge schon sehr spannend. Wir fuhren nämlich mit dem Dampfzug bis Dechsel. Nicht gewöhnt an Fahrten in öffentlichen Verkehrsmitteln, beobachteten und begutachteten wir die Abfertigungen in den Bahnhöfen: Signale, Bedienung der Schranken, Kommandos der Bahnbeamten usw. In Dechsel erwartete uns Stadtkinder ein besonderes Erlebnis. Gastwirt Mai aus Altensorge stand mit seiner „Extrapost“ - seinem Pferdewagen - bereit. Wie fühlten wir uns hoch droben auf den Bänken des Leiterwagens!! Der Schimmel schnaupte, der Wagen ächzte. Würden wir heil ankommen? Zaghaft reichten wir dem Pferd ein paar Zuckerstückchen und streichelten es. Nachmittags im Garten der Gastwirtschaft bei Kaffee und

Unmengen von Blechkuchen taten wir Kinder uns gütlich, bevor der Startschuß für allerlei kindliche Spiele und sportliche Wettbewerbe fiel. Kleine Süßigkeiten konnte man dabei erkämpfen. Auch die Erwachsenen hatten ihren Spaß, z.B. beim „Taubenwerfen“. Mit großem Tamtam wurde später der Sieger mit den meisten Ringen geehrt. Es ließe sich noch viel über dieses Bei-



sammensein der Angler berichten... Unter anderem von Herrn Brumbach, der Ehrenmitglied des Vereins war und mit Artisten und einer Bärenatzensuppe - das Tier mußte im Zirkus erschossen werden - die Angler erfreute. Meine Beobachtungen im Wald und am Wasser haben mir in jenen Jahren die Sinne geöffnet für die kleinen Dinge am Wegesrand. Wir Kinder haben damals kaum etwas von den Nöten und der schweren Arbeit der Erwachsenen bemerkt. Man begnügte sich halt mit dem, was man hatte und schaffte damit in seinem Umfeld kleine Freuden, die mit Fleiß und Sparsamkeit zu ermöglichen waren. Vielleicht haben wir darum unsere Ausflüge per Rad oder auf Schusters Rappen als Höhepunkte so genossen. Bringen auch Ihnen Düfte und Stimmungen der Natur Erinnerungen an diese unwiederbringliche Zeit? Ja, das gabs nur einmal!

Christa Lühe geb. Kühn
(Kika Kühn)
Sarnsbank 10
45239 Essen

Kindheitserinnerungen an die Brückenvorstadt.

Mit großer Freude las ich wieder die letzte Ausgabe, Nr. 14, des Heimatblatts. Viele Erinnerungen kamen wieder. Von Landsberg - Brückenvorstadt liest man nur wenig, aber gerade dort war unser Kinderparadies. Wir wohnten im Juteviertel, Friesenstraße 6. Gleich hinter unserem Hause begannen Lempuhls Felder. Wenn das Getreide reifte, blühten Korn- und Mohnblumen am Feldrand. Das war immer ein Magnet für uns Mädchen, um Kränze zu winden. Wiesen, die sich bis zum Wall hinzogen, schlossen sich den Feldern an. Auch eine Laubenkolonie befand sich in der Nähe unserer Straße. Wenn die Sirene der Jutefabrik Feierabend verkündete, eilten die Leute auf ihre Parzellen, wo emsig gearbeitet wurde. Spät am Abend gingen sie müde nach Hause, beladen mit Schüsseln voller Erdbeeren und Körben mit Gemüse. Die Gärtnerei von Johann Zindler versorgte uns mit Pflanzen, Gemüse und zur Weihnachtszeit kauften wir dort Adventskränze und Weihnachtsbäume.

Ich kann mich noch an die Gaslaternen entsinnen, die in unserer Straße standen. Jeden Abend kam der „Gasmann“, der die Laternen mit einer langen Stange öffnete, anzündete und wieder verschloß. Beim Morgengrauen wurden sie auf gleiche Weise gelöscht.

In der Turnstraße befand sich die Bäckerei von Roggenbach. Außer Backwaren gab es dort herrliche Dinge, die ein Kinderherz höher schlagen ließen. Kleine Fläschchen mit Liebesperlen, Lakritzestangen, Gummitiere aller Art, Brausepulver in bunten Tüten, Waffel- und Pfefferminzbruch. Zum Nikolaus wurden Herzen und Sterne aus Pfefferkuchenteig mit Schokoladeguß gebacken. Das war ein besonderer Genuß. Neben der Bäckerei befand sich der Fleischerladen von Josef Medilek. Jeden Mittwochnachmittag gab es dort Wurstsuppe, eine

2-l-Kanne für 5 Pfennige, noch brühend heiß. Ferner befand sich in der Turnstraße der Kristallpalast. Mein Vater spielte dort zum Tanz auf der Geige. Manchmal schickte er mich Zigaretten kaufen. Da ich noch sehr klein war, ungefähr vier Jahre alt, konnte ich die schwere Tür nicht öffnen. Es fanden sich aber immer hilfreiche Hände. Wenn ich dann das Lokal betrat, mußte ich mich auf die Zehenspitzen stellen, um das Geld auf die Theke zu legen und zum Gaudium der Zecher verlangte ich dann drei Junos. Sie öffneten mir dann wieder die Tür und rieten mir, das Rauchen nicht zu übertreiben und derlei Witze mehr. Ich war ganz stolz, da sie mich Fräulein nannten. Neben dem Kristallpalast war der Friseur Seidel. Ein glänzender Barbiersteller hing vor dem Geschäft. Ferner befand sich in der Turnstraße das Lebensmittelgeschäft von Koblischke und der Milchladen von Spenst.

Im Koblischke-Haus wohnte meine liebe Freundin Eva. Sieben Jahre lang gingen wir den gemeinsamen Schulweg. Zuerst in die katholische Schule, die dann leider geschlossen wurde, dann in die Mädchenschule, die sich in der Dammstraße befand und zuletzt in die Mittelschule. Es war ein ziemlich weiter Weg. Im Sommer fuhren wir auf den Rädern, im Winter gings zu Fuß. Manchmal gingen wir an Kohlstocks Bierbrauerei vorbei. Zwei Pferde, Kaltblüter mit Lederdecken auf dem Rücken, fuhren Bier aus. Sie kamen auch in unsere Straße. Neben dem Kutscherbock hing eine Glocke, die allen Interessenten ankündigte, daß Bier da sei! Eine Nachbarin kam immer mit einem gläsernen Stiefel Bier kaufen, der gefiel mir besonders gut. Manchmal kam ein Mann auf hohen Stelzen, er machte Reklame für Schulkreme. Wir Kinder liefen ihm immer entgegen und bekamen Abziehbilder, Ohrringe und dergleichen mehr. An heißen

Sommertagen kam der Eismann mit seinem weißen Wagen. Er blieb in der Turnstraße stehen und wurde sofort von einer Kinderschar umringt.

In der Max-Bahr-Straße befand sich die Bäckerei von Sommer, „Sommerbäcker“ genannt. Das war auch ein Anziehungspunkt für uns Kinder. Dort gab es köstlichen Kuchen mit Quark, Mohn, Bienenstich, Obstkuchen und nicht zu vergessen die Pulverschnecken mit Schokoladeguß. Meine Mutter ließ dort unseren Blechkuchen backen. Zu den Feiertagen war dort immer Andrang. Auf einem großen Holzgestell waren unzählige Bleche mit fertigen Kuchen, die auf das Abholen warteten. Jeder Kuchen hatte einen Zettel mit Namen aufgeklebt. Im Laden hing auch eine große Mohnmühle an der Wand. In der Nähe des Sommerbäckers hatte das Ehepaar Schlender seinen kleinen Kramladen. Es waren ältere Leute, die 2 mal in der Woche früh am Morgen vor Ladenöffnung mit einem Handwagen auf den Markt fuhren um Gemüse einzukaufen. Frau Schlenders gebückte Gestalt, wenn sie den vollgeladenen Wagen schob, vergesse ich auch nicht. Im Laden konnte man alles Mögliche kaufen. In einem Regal mit Schubfächern befanden sich Mehl, Zucker, Reis, Gries usw. An der Wand hingen Kränze von Feigen und Johannisbrot. Ein Faß mit Senfgurken in einer Ecke, in der anderen ein Petroleumfaß mit Pumpe, Besen aus Birkenreis und derlei Dinge mehr. Frau Schlender hatte auch Marienkäfer aus Schokolade in verschiedenen Größen, diese liebte ich ganz abgöttisch und wenn Zahltag war, bekam ich manchmal einen davon. Das war solch kleiner Glücksmoment für mich. Unvergeßlich blieben mir auch die Sonnabend-Nachmittage im Hochsommer, wenn mein Vater mit mir baden ging. Natürlich zur Warthe. Ausgerüstet mit einer Decke, Butterbrot, Tomaten

und Malzkaffee. Im weißen Sand konnte man sich herrlich einbudeln, Burgen bauen usw. Aber wenn Lastkähne vorbeifuhren, mußte man unbedingt ins Wasser, dann gab es herrliche Wellen. Ein ganz glücklicher Tag in meinem Leben war jener, an dem ein Lastauto vor unserem Hause hielt und ein blaues Fahrrad abgeladen wurde. Es kam direkt aus Hamburg und meine Eltern kauften es auf Abzahlung, 5,- RM monatlich.

Noch eine kleine Erinnerung möchte ich einer kleinen weißen, kugelrunden Hündin namens Senta widmen. Sie wohnte zwei Häuser von uns entfernt und

wurde von unserer Katze unglaublich gehaßt und grausam verfolgt. Senta ging immer an der Leine mit Frauchen aus. Manchmal saß sie ein Weilchen alleine vor ihrer Haustür. Unsere Katze saß am Fenster im 1. Stock und döste vor sich hin. Wenn sie jedoch Senta erblickte, sprang sie auf halsbrecherische Weise aus dem Fenster und raste wie ein Tiger auf sie zu. Immer gab es Blutspuren und manchmal Ärger mit Frauchen.

Schön waren die Herbstabende, wenn die Jungen mit ausgehöhlten Kürbissen, in die Augen, Nase und Mund geschnitten wurden, herumliefen. Drinnen brannte eine

Kerze, und wir Mädchen fanden es immer so schön gruselig. Viel gäbe es noch zu erzählen. Trotzdem unsere Kindheit vorzeitig gewaltsam beendet wurde, behaupte ich, daß sie schön war und uns unvergeßlich bleibt. Niemals kannten wir Langeweile, jeder Tag schien uns viel zu kurz für unsere Spiele.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Gesundheit und liebe Erinnerungen an die alte Heimat und verbleibe mit vielen Grüßen aus der C.R.

K. Kolarova geb. Honsa
Pivonkova 257
46303 Straz nad Nisou
okr. Liberec C.R.

Aus der Landsberger Heide Teil 6 und Schluß

Preußische Dienstauffassung

Die preußischen Forstbeamten zwischen den beiden Weltkriegen waren durch eine harte und strenge Ausbildung gegangen und hatten zu 99 % eine untadelige Dienstauffassung. Schon der geringste Anschein des eigenen persönlichen Vorteils durch eine dienstliche Tätigkeit wurde peinlichst vermieden. Im Zweifelsfalle wurde dem Vorgesetzten Meldung gemacht, die Annahme des Vorteils abgelehnt und die betreffende dienstliche Tätigkeit eingestellt. Bestechungen und Bestechlichkeit, wie sie heute zunehmend auch bei Beamten auftreten, waren völlig undenkbar. Die preußische Forstverwaltung ahndete auch kleinere Verfehlungen unnachsichtig. Das Risiko einer dienstlichen Rüge mit der damit oft unausweichlichen Zwangsversetzung „aus dienstlichen Gründen“ waren auch ohne weitere Dienststrafen durch die wirtschaftlichen Nachteile eines Stellenwechsels und die plötzliche Auflösung oder Umsetzung des landwirtschaftlichen Betriebes, der mit der Dienststelle verbunden war, in meist ungünstigere Verhältnisse oft so schwerwiegend, daß sich das

Eingehen des Risikos keinesfalls lohnte. Auch war die Annahme von kleineren „Gefälligkeiten“ von Außenstehenden oft nur der Anfang von Abhängigkeiten, die den Forstbeamten seiner freien Entscheidung beraubten und das Dienstvergehen bald offenkundig werden ließ mit den oben beschriebenen Konsequenzen. Die Forstverwaltung unterband auch das Entstehen von privaten Bindungen, die die dienstlichen Belange berühren könnten (!?). Verwandte innerhalb eines Forstamtes oder in benachbarten Dienstbezirken gab es nicht oder wurden baldmöglichst durch Versetzung gelöst. Ich habe von einem Fall gehört, in dem sich ein junger Kollege mit der Tochter des Nachbarkollegen verlobt hat. Wenige Wochen später erhielt der junge Kollege seine Versetzung in ein anderes Forstamt, was sehr einfach war, da er noch keine feste Stelle innehatte. Auch kuriose Fälle von Dienstauffassung kamen vor. Die Revierförster führten ein „Forst-Rügebuch“, in das alle Übertretungen des Preuß. Feld- und Forstpolizeigesetzes und des Preuß. Forstdiebstahlggesetzes eingetragen wurden. Das Forst-Rügebuch wurde monatlich dem Forstamtsanwalt, meist

einem Forstamtsleiter, zur Festsetzung und Eintreibung der Geldbußen vorgelegt. Die Frau des Revierförsters S. hatte morgens beim Anheizen des Küchenherdes festgestellt, daß ihr Mann oder die Haushaltshilfe kein Anmachholz herein geschafft hatte. Sie lief schnell hinaus zum wenige Meter entfernten Waldrand und sammelte ihre Schürze voll Kiefernzapfen (Kienäppel), die vorzüglich und schnell brannten. Als ihr Mann in die Küche kam, sah er die Kienäppel und fragte: „Wo sind die Kienäppel her? Aus dem Wald? Ohne einen gültigen Sammelschein?“ Er drehte sich auf dem Absatz herum, ging an seinen Schreibtisch und trug seine Frau wegen „Sammeln von Raff- und Leseholz ohne gültigen Sammelschein“ in das Forst-Rügebuch ein. Bei der monatlichen Vorlage beim Forstamtsanwalt, dem zuständigen Forstamtsleiter, sah dieser die Eintragung der Förstersfrau und fragte den Revierförster: „Was bedeutet dieser Eintrag Ihrer Ehefrau?“ Antwort: „Das sind Tatsachen, Herr Forstmeister!“ Frage: „Wer zahlt die Geldbuße in Höhe von 5,- RM?“ „Ich, Herr Forstmeister!“

sagte der Revierförster, zückte sein Portemonnaie und legte 5 Reichsmark auf den Tisch, quittiert von einem Kopfschütteln seines Vorgesetzten. Das Sammeln von Beeren und Pilzen wurde für Familienangehörige der Forstbediensteten und -beamten gegen verbilligten Sammelschein erlaubt. Die Scheine wurden regelmäßig jährlich gelöst und auch der Weihnachtsbaum zu verbilligtem Preis wurde immer von den Forstleuten bezahlt.

Försters Heimgang

In meinem Lehrrevier lag das Forsthaus allein im Walde umgeben von einer größeren - gegen Wildschäden eingezäunten - Ackerfläche, die als Dienstland vom Revierförster bewirtschaftet wurde. Im Forsthaus wohnten der Förster mit seiner Frau und einem Hausmädchen, auch noch der pensionierte Vater des Hausherrn, ein Oberförster im Ruhestand. Eine eindrucksvolle, rüstige Erscheinung, von schlanker und großer Statur mit langem, weißen Vollbart, immer aufrecht gehend schon von weitem zu erkennen. Man nannte ihn unter den Waldarbeitern und Holzfuhrlern sehr respektvoll „den Alten vom Zietensee“. Mich hatte er wohl in sein Herz geschlossen, sicher in Gedanken an seinen als Pensionsschüler meist abwesenden Enkelsohn. Jedenfalls konnte ich oft von seinen reichhaltigen forstlichen und jagdlichen Erfahrungen profitieren. Mußte ich doch immer von meinen jagdlichen Beobachtungen berichten, denn er selbst war in dem Revier seines Sohnes noch häufig jagdlich aktiv und machte alle Wege zu Fuß, weil man so am meisten sieht und hört. Nur selten mit dem Fahrrad. Vor dem 1. Weltkrieg war er im Bezirk Posen als Forstmann tätig. Hier hatte er für besondere Erfolge in der Wilderer-Bekämpfung vom Kaiser Wilhelm II. einen Ehren-Hirschfänger verliehen

bekommen, den er mir einmal stolz zeigte. Eine Doppelflinte, die er seiner Schwiegertochter wohl einmal zugelegt hatte, denn es war eine leichte, elegante sogen. „Damenflinte“, hatte er mir zur Verfügung gestellt, bis ich selbst eigene Waffen haben würde. Denn die Beschaffung preiswerter Waffen brauchte Zeit und war s. Zt. in den ersten Kriegsjahren nicht so einfach. Er war jedenfalls der Meinung „In diesen unruhigen Zeiten kann ein Grünrock nicht ohne Waffe ins Revier gehen!“ Wie recht er damit hatte, zeigten meine späteren Erlebnisse. Wenn wir 3, mein Lehrherr, der Senior und ich auf den Abendansitz gingen, wurden die Ansitzstellen vorher abgesprochen, so daß man gegenseitig Bescheid wußte und evtl. nach dem Fallen eines Schusses dann zur Hilfe hinzukommen konnte. Eines Abends hörten wir sehr spät - kurz vor Ende des Büchsenlichtes - noch einen Schuß, aus der Richtung, wo der alte Herr ansaß. Nach der Rückkehr zum Forsthaus warteten wir einige Zeit auf den alten Herrn, der nicht sehr weit vom Forsthaus entfernt sich auf Wildschweine angesetzt hatte. Es war schon stockdunkel, als wir uns mit Taschenlampen aufmachten, ihn zu suchen. In der Hoffnung, daß er uns bald entgegen kommen würde, wurden wir getäuscht, und mußten uns bis zu seinem Ansitzplatz vortasten. An Ort und Stelle fanden wir ihn erst nicht, bis der Lichtkegel ihn traf. Am Boden liegend, den Ansitzstuhl zwischen den Beinen und die abgeschossene Büchse auf den Knien, war er nach seinem letzten Schuß in die ewigen Jagdgründe eingewechselt. Die mögliche Schußrichtung anvisierend fanden wir auf der Schneise auch noch den von ihm erlegten Überläufer - ein 1-jähriges Wildschwein. So hatten sicher die Erregung und die jagdliche Passion sein Herz überfordert und seinem Leben ein jägerisch

seltenes Ende gesetzt. Beim Heimtransport mit dem Auto meines Lehrherrn eröffnete mir dieser : „Ich kann Ihnen von meinem Vater noch ausrichten, daß er Ihnen seinen Ehrenhirschfänger, den er vom Kaiser Wilhelm erhalten hat, als persönliche Erinnerung zugelegt hat. Sie können ihn sich bei mir abholen, wenn Sie heil als Soldat aus dem Kriege nach Hause gekommen sind“. Nun, ich habe Glück gehabt, aber der Hirschfänger ist mit der Försterfamilie und dem Forsthaus in den letzten Kriegstagen untergegangen und verbrannt.

H. D. Mencke
Dipl.Forst-Ing.
Wipshäuser Str.5
38176 Meerdorf
Tel.: 05171/10350

Unsere Landsberger Marktkirche

Mein Besuch in Landsberg wiegt schwer in der Erinnerung. Die alte Marienkirche auf dem Marktplatz ist das Wahrzeichen unserer Stadt! Sie ist äußerlich ein wuchtiger, schwerer Bau. Ich bin in ihr getauft und konfirmiert (vor 1916). Der braune Sandstein wirkt ernst. Alle Türen und Fenster haben Spitzbögen, sie betonen ihren einheitlichen Charakter. Das Dach des Turmes und das darüber liegende Glockenspiel sind mit Kupfer gedeckt. Ihr Patinagrün leuchtet weithin. Betritt man die Kirche, erlebt man die große Überraschung. Die fünf hohen, schmalen Fenster erleuchten den Altarraum mit wunderbarer Leuchtkraft. Sie sind bunt verglast. Scheint die Sonne darauf, kann sich das Auge von dieser Herrlichkeit nicht lösen. Der Altar und die hohe kunstvolle, weiß und golden gestaltete Rückwand sind ein einmaliges Kunstwerk. Mag jetzt die eigene Vorstellungskraft sprechen! Eberhard Paucksch
Eichenweg 13
31535 Neustadt

52 Jahre danach

Am 30.1.1945 haben wir Landsberg an der Warthe verlassen, damals war ich knapp drei Jahre alt - und nach 52 Jahren sahen wir es wieder.

Landsberg (Warthe), das sind zwei Worte auf meiner Geburtsurkunde, zwei Worte auf dem Personalausweis (wobei ich um die Zusatzbezeichnung „Warthe“ im Mai kämpfen mußte, da die Stadt so nicht mehr im Orts-



Goethestraße 1943

register des Bundes geführt wird!), aber in meiner Vorstellung eine Lücke, ähnlich einem weißen Fleck auf der Landkarte. Und nun sollte der Fleck farbig werden dank der Fahrt zur Einweihung des neuerstellten Pauckschbrunnens auf dem Marktplatz am Tag der 740-jährigen Stadtgründung von Landsberg. Aus Erzählungen nach dem Krieg und nach Berichten im Heimatblatt hatten wir manches über Landsberg nach 1945 erfahren, wir wußten so auch, daß das Haus, in dem unsere letzte Wohnung war, noch steht, ebenso das Institut (Preußische landwirtschaftliche Versuchs- und Forschungsanstalten), in dem mein Vater arbeitete. Aber sonst konnten wir uns kein Bild machen. Man ahnte Zerfall, Verwahrlosung, Tristesse... Was uns dann

aber erwartete, war Aufbau, Sauberkeit (nirgends sah ich Graffiti-Schmierereien), Freundlichkeit.

Nur noch wenige der alten Straßenzüge sind in ihrer ursprünglichen Bebauung erhalten, Plattenbauten in allen Variationen sind in einigen Baulücken entstanden, schöne alte Stuckarbeiten an den Hausfassaden verfallen, bröseln ab, grau bis schwarz der Verputz vieler alter Patrizierhäuser, schadhaft, teilweise die Passanten durch

Holzabdeckungen vor herabfallendem Putz geschützt. Traurig, wenn



...und 1997

man die ehemaligen Prachtbauten vor 1945 noch vor Augen hat, bzw. wie ich auf alten Postkartenansichten vor Ort entdeckt. Dann aber der farbenfroh gestaltete Marktplatz um die Marienkirche und die einmündenden Seitenstraßen. Welch ein Kontrast. Hier herrscht Fröhlichkeit. Die Fassaden der Neubauten abwechslungsreich und interessant gestaltet, bunt eingefügt

zwischen der ganz wenig nur erhaltenen alten Bausubstanz. Das hat mich angesprochen, das zeigt den Wunsch und den Willen zum Weitermachen, zum Neuaufbau.

Wir gehen „alte“ Wege, manche finden meine Eltern nicht mehr, sie sind verschwunden, überbaut, umgelegt. Aber dann stehen wir vor dem Haus in der Goethestraße. „Gab es damals hier schon so viel Bäume? Wir hatten doch einen so sonnigen Balkon und direkten Einblick auf den Musterplatz!“ Jetzt dringt kaum ein Lichtstrahl der Mittagssonne durch die Platanenallee. Die alte Hausnummer ist noch neben der alten Haustür, daneben neue Bezeichnungen, auf der Überdachung des

Hauseingangs sitzt zum Sprung bereit, nahezu unverehrt, immer noch der Steinschwan, mir vom einzigen Foto aus damaliger Zeit bekannt. Aber auch diese Hausfront leidet unter dem Zahn der Zeit. Jemand geht ins Haus, schaut kurz zu uns herüber und läßt die Haustür offen. Für uns? Wir werfen einen Blick ins Treppenhaus. Die alte Tapete hängt noch!

Schnell ein Foto, dann gehen wir langsam zur Meydamstraße zurück, suchen auf der anderen Straßenseite das ehemalige kleine Milchlädchen, durch einige Stufen in den Keller zu erreichen. Es könnte das dort gewesen sein!? Und die Meydamstraße hinauf, am Anfang der Hohenzollernstraße, da hat die Klinik gestanden, die Arndt'sche Klinik mit Schwester Ida. Ob...

Jetzt wollen wir es genau wissen. Sie stand etwas nach hinten versetzt in einem kleinen Garten. Und wir finden sie. Da oben hinter dem 2. und 3. Fenster.... Es braucht keine Worte. Nun ist die Lücke geschlossen. Hier wurde ich geboren, dort kauften wir ein, die Parkbänke an der Kladow und im Quilitzpark mußten zu ersten Kletterübungen herhalten, auf jenem Balkon spielte ich mit Vater, wenn er Fronturlaub hatte, das kleine Foto mit dem Puppenwagen ist hier im Rosengarten aufgenommen, und die Tram, ging die schon so weit hinaus? Erinnerungen und Fragen. Wir hängen unseren Gedanken nach, meine Eltern wohl an manchen wieder wachgewordenen, ich an denen des Gesehenen und Ersparten. Der weiße Fleck wird immer farbiger. Die Eltern fanden doch manches wieder, vermißten aber vieles. Neues ist entstanden,

Kinderfreuden

Besonders viele interessante und gute Berichte waren wieder im letzten Heimatblatt. Besonders gefreut habe ich mich über die Erzählungen von Herrn Bartzke. Denn seine Heimat ist auch die Heimat meiner Mutter. Viele Erinnerungen wurden in mir wach. Ich habe als Kind jedes Wochenende und alle Ferien auf dem Bauernhof meiner Verwandten in Johanneshof verlebt. Alle Familienfeste und -bräuche mitgefeiert. Wie haben wir Kinder (mein Vetter und ich) uns gefreut, wenn wir mit angegrüneten Birkenruten zu Nachbarn pietschen gingen. Bei Sonnenaufgang gingen wir los und sagten unser Sprüchlein auf, was nicht immer stubenrein war. Wir bekamen dann Ostereier und Hasen geschenkt. Im Sommer, wenn Brot gebacken wurde, mußten wir Kinder die Buttertrommel drehen. Das ganze Haus duftete nach frischem Brot und wir konnten nicht die Zeit abwarten, bis das Brot angeschnitten wurde. Die Stullen mit

hat sich entwickelt. Der Aufbau ist nicht zu übersehen. Eine Hochschule soll in wenigen Wochen in die alten Gebäude des ehemaligen Instituts einziehen. So wird im ganzen Komplex auf Hochtouren gearbeitet. Gibt es nichts Wünschenswerteres, als zu sehen, daß Altgeliebtes nicht zerfällt, vergeht, sondern aufgebaut, vorangetrieben wird? „Ein Wahrzeichen von Landsberg an der Warthe wird nun auch in Gorzów Wielkopolski wieder ein Mittelpunkt sein und so ein Zeuge dafür, daß diese Stadt nur eine Geschichte hat, in der Platz ist für alle, die einst und heute an ihrem Leben teilhatten und teilhaben“. (Prof. Dr. U. Luck. Predigt am 2.7.97 in Landsberg /Warthe). Das hörten wir am Morgen im Gottesdienst in der Marienkirche. So soll der neuerstandene Pauckschbrunnen ein Bindeglied sein zwischen dem alten Lands-

frischer Butter und kleingeschnittenem Schinken oder die sogenannte Bratwurst und dazu die gute Buttermilch. Einfach köstlich. Und was haben wir im Herbst beim Kühehüten für Schabernack getrieben. Und bei der Kartoffelernte mußten wir den guten Pflaumen- und Streußelkuchen den fleißigen Helfern aufs Feld bringen. Bauernhochzeiten habe ich auch erlebt. Sie waren, wie Herr Bartzke schrieb, wirklich Höhepunkte. Zuerst wurde geschlachtet. Dann kam die Schneiderin ins Haus und schuf für die Braut und die ganze weibliche Familie richtige kleine Kunstwerke. Damals war die Zeit des Crêpe de Chine und Spitze. Dann kam der große Hausputz. Vom Boden bis zum Keller war alles blitzblank. Die Betten für die vielen Gäste wurden gerichtet; und dann kamen die Backtage. Unmengen von Butter wurden verbacken. Zum Polterabend kamen schon die Verwandten aus der Ferne. Es wurden Bänke unter die hochgelegenen Fenster gestellt für die Zaungäste. Das waren Knechte

berg (Warthe) und dem neuen Gorzów Wielkopolski mit seinen Einwohnern heute.

Ich möchte wiederkommen. noch mehr kennenlernen als jetzt in den wenigen Stunden möglich war. Ich möchte durch den Quilitzpark schlendern, mich an der zauberhaften Anlage im Stadtpark erfreuen, Zeit für das Museum und die Ausstellungen im Speicher haben und vor allem über die Sprachbarriere hinweg mit den Einwohnern ins Gespräch kommen, Kontakte aufbauen. Ich möchte mehr mit dieser Stadt verbunden sein, die eigentlich meine Heimat werden sollte, durch die bekannten Umstände aber nicht werden konnte, aber immer meine Geburtsstadt bleiben wird.

Bärbel Wenzelburger
Raithstr. 13
70499 Stuttgart

und Mägede aus der Umgebung. Keine Gardine durfte zugezogen werden. Wenn nun am Hochzeitstag nach der kirchlichen Trauung und dem üppigen Mahl der Tanz begann, dann schunkelten und sangen die Zaungäste mit. Ich kann mich noch gut erinnern, es wurde so kräftig geschunkelt, daß sich die eine Seite der Bank in die Erde drückte und alle kamen ins Rutschen und purzelten durcheinander. Es gab ein riesen Juchhuh und Gelächter. Darauf brachte mein Onkel große Teller mit Kuchen und Getränke hinaus. Die ganze Nacht wurde gefeiert, getanzt und gegessen. Und wurden die Gäste gegen Morgen müde, dann legten die Musiker ihre Streichinstrumente weg und machten Blasmusik. Im Nu waren alle wieder voll dabei. Wenn die Gäste am anderen Tag abfahren, bekamen alle ein großes Kuchenpaket mit. Schöne Zeit, du liegst so weit.

Irmgard Imhof
Bergstr. 8 A
22113 Oststeinbek

Der Tod von Pastor Lent, Pyrehne

Da mir in nächster Zeit Gelegenheit gegeben ist, mit einem Bekannten in meine alte Heimat, d.h. meinen Geburtsort Pyrehne, zu fahren, werden natürlich all die Erinnerungen wieder wach, die mit den Geschehnissen um den Russeneinzug 1945 zusammenhängen. Es treibt mich ohnehin schon längere Zeit um, da mancherlei ins rechte Licht zu rücken ist, was in den gedruckten Berichten darüber nicht ganz wahrheitsgemäß bzw. aus falscher Sicht wiedergegeben ist. Ich beziehe mich hierbei besonders auf den Bericht im Landsberg-Buch, Band 1, S. 189 von Margarete Jannicke über den Tod meines Vaters, des Pastors Johannes Lent in Pyrehne. Da ich die letzte und einzige Augenzeugin bin, meine Mutter ist vor vielen Jahren gestorben, - darf ich hier einige Richtigstellungen vornehmen. Als das Landsbergbuch erschien, war ich leider in der DDR und daher nicht in der Lage, Stellung zu nehmen, da mir das Buch unzugänglich war.

In dem erwähnten Bericht heißt es: „...bei Pastor Lent in Pyrehne war wieder „Haussuchung“. Es blieben Russen über Nacht bei ihnen und lärmten und tobten. Der Sohn des Pastors war Flieger und Ritterkreuzträger. Das muß den Russen wohl hinterbracht worden sein.“ Dazu ist zu sagen, daß derartige „Haussuchungen“ in allen Häusern geschahen, d.h. einzelne Russen durchstöberten die Häuser, um Brauchbares mitgehen zu lassen. Das war aber doch keine „Haussuchung“, von höherer Stelle angeordnet. Mit meinem Fliegerbruder hatte das wahrlich nichts zu tun. Ich glaube kaum, daß die Russen in den Wirren dieser Zeit - die Front stand ja wochenlang bei Frankfurt - ein Interesse daran hatten, irgendwie Rache zu üben. An anderer Stelle heißt es in dem Bericht: „Bei Pastor Lent ist das ganze Haus durcheinander, viel zerstört, keine heile Tasse mehr.“ Ich weiß von keiner kaputten

Tasse, geschweige denn von Zerstörung im Hause. Tatsache ist folgendes: Am 16. Februar früh hieß es: alle Frauen bis zum 50. Lebensjahr, alle Männer bis zum 60. auf dem Dorfplatz antreten! Mein Vater war überzeugt, daß diese Verschleppung nach Sibirien bedeutete. Er sprach es mir gegenüber so aus. In Wirklichkeit sollten wir in dem Kleinheider Wald Bäume fällen, da die Russen dort einen Flugplatz anlegen wollten. Aus diesem Grunde wurde auch unsere Kirche gesprengt. Als ich bei Dunkelheit vom Flugplatz heimkehrte, donnerte es mit Kolbenschlägen gegen die Haustür. Mein Vater ging wie üblich, um zu öffnen, während ich mir schnell ein altes Kopftuch umlegte und zur vorderen Haustür hinauseilte zu meinem Versteck - einem alten Haus im Hinterdorf. Ich war kaum angekommen, da stürzte meine Mutter zur Tür herein: „Komm schnell, eben ist Vati erschossen worden.“ Mein Vater war an dem Tage besonders erregt gewesen durch alles, was ihm am Tage begegnet war (meine angebliche Verschleppung, die Hergabe seines letzten Anzuges, den er in der Scheune im Stroh versteckt hatte, ...u.a.m.), und war dem betrunkenen Soldaten entgegengetreten: „Was wollt ihr denn noch von uns, ihr habt uns doch schon alles weggenommen, schießt uns doch tot, ich will zum Herrn Jesus.“ Der Russe schoß. Es muß sich wohl wie ein Lauffeuer herumgesprochen haben - auch bei den Russen - daß der alte „Pope“ im Pfarrhaus im Sterben liege, denn in der ganzen Nacht, in der es im Dorfe schlimm zugegangen sein muß im Blick auf die Frauen, da Hunderte von Russen in den Ort geströmt waren, ließ sich bei uns nicht ein Russe in böser Absicht sehen. Am späten Abend kamen drei Offiziere - offenbar in höherem Auftrag - und traten an das Lager meines Vaters. Ich bemerkte, daß der eine - nachdem er den

Ausschuß der Kugel gesehen hatte, eine abwinkende Handbewegung machte, als wolle er sagen: hoffnungslos. Er legte mir dann ein Kopftuch um und redete auf mich ein, wobei ich immer nur das Wort „Doktore“ verstand. Das war ein Lichtblick und ich ging mit ihm - zum Kommandanten. Allein wäre ich natürlich niemals ungeschoren dorthin gelangt. Ich mußte draußen bleiben und war sofort von Soldaten umzingelt, die auf mich einredeten. Als der Offizier aus der Kommandantur herauskam, erging wieder ein Wortschwall über mich, wobei ich wiederum nur das Wort „Doktore“ heraushörte. Wie in einer plötzlichen Eingebung fiel mir ein, daß in diesem Dorfviertel ein Mann wohnte, der Polnisch verstand. Der Offizier wollte mich wieder Zuhause abliefern; ich dirigierte ihn jedoch in die entgegengesetzte Richtung, was ihn etwas mißtrauisch machte. Doch er kam mit, blieb aber vor dem Gehöft stehen, als ich den „Dolmetscher“ herausholte. Er ließ mir sagen, es sei ihnen höchst unangenehm, was da geschehen sei, sie seinen der nachfolgenden Horden nicht immer Herr, morgen früh käme ein Doktor. Dabei war das wohl nur zum Trost gesagt, denn er wußte, daß mein Vater den Morgen nicht erleben würde. Immerhin haben sie sich noch um den sterbenden Popen Gedanken gemacht - und das mitten im schwersten Kriegsgeschehen. Auch am nächsten Morgen noch wollte man sich um die Beerdigung kümmern. Wie uns unsere Nachbarin sagte, habe ein höherer Offizier an unserer Haustür geklingelt, er habe mit uns über die Beerdigung sprechen wollen. Doch meine Mutter und ich waren im Dorf unterwegs, um einige Männer zu bewegen, uns bei der Beerdigung behilflich zu sein. Es wagte sich aber keiner auf die Straße. Inzwischen strömten immer mehr Soldaten in die Häuser und besetzten sie. Unser Haus wurde total ausgeräumt - ich vermute, daß dort ein Lazarett eingerichtet werden sollte. Unse-

res Bleibens war nicht mehr länger da, d.h. ich hätte als jüngere Arbeitskraft bleiben müssen, wir wollten natürlich zusammen bleiben. So verließen wir spät abends im Dunkeln die Heimat und fanden Zuflucht in Unter-Gennin, wo die vereinzelt liegenden Gehöfte mehr Schutz boten. Wie ich später aus sicherer Quelle erfuhr, haben die Russen dann meinen Vater im Nachbargarten begraben.

Ich hoffe, daß Sie Verständnis dafür haben, daß ich am Ende meines Lebens als letzte Augenzeugin das Bedürfnis habe, einen - soweit möglich - wahrheitsgetreuen Bericht über die letzten Kriegstage in der Heimat und in meinem Elternhaus zu geben.

Ursula Menard geb. Lent
Ockershäuser Allee 45 a
Senioren Residenz Appt. 118
35037 Marburg

Die Aleth

Kolonisten und Bauern im Warthebruch

Die Aleth werden zunächst in Landsberger Holländer genannt, das 1686 gegründet wurde. Unter den „12 alten“ ist „4. Backofenwerder Nikolaus Aleth“ und „6. Auf der Taubenwiese Hans Aleth“ aufgeführt. Hier gab es auch die Familie Rabe.

Am 30. Mai 1722 erschienen auf dem Ordensamt des Johanniterordens in Sonnenburg Michael Aleth und Georg Rabe, um vom Orden die Erlaubnis einzuholen, mit etwa 30 Kolonisten im Krieschter Busch eine Kolonie zu gründen. Der Orden, dem damals das ganze Land südlich der Warthe gehörte, erteilte die Erlaubnis. Das Dorf wurde nach dem Herrenmeister des Ordens, Prinz Albrecht Friedrich, Albrechtsbruch genannt.

1724 werden unter den Neuanbauenden Michael Aleit sen. und Hans Aleit jun. genannt. Vermutlich kamen sie aus dem nahebei-

aber nördlich der Warthe gelegenen Landsberger Holländer. In einer Aufstellung von 1742 wird Michel Alets Witwe und Hans Alet genannt. Das Feuersozietätskataster vom Dezember 1768 verzeichnet mit je einem Wohnhaus Georg Ahleit, Hans Ahleit und Erdmann Ahleit. Bis hierher sind die verwandschaftlichen Beziehungen noch unklar. In den Akten des LHA Brandenburg werden neben Aleth auch die Familien Krantz, Pieten oder Pietin und Schallert in Albrechtsbruch genannt. Mit Erdmann Aleth beginnen die kirchlichen Urkunden des Verfassers und damit die eindeutige Ahnenreihe. Er dürfte etwa um 1745 geboren sein und lebte noch um 1800, wobei erwähnt wird, daß er 20 Jahre Gerichtsmann und 15 Jahre Schulze war. Er führte als Gerichtsmann auch die Delegation, die 1775 nach zähen Verhandlungen in Berlin die Befreiung der Kinder von Albrechtsbruch vom Zwangsdienst erreichte. In seine Lebenszeit fällt die wesentliche Wandlung des Bruches: Das Bruch, das bisher jährlich, oft mehrfach, von der Warthe

überflutet wurde, gab zwar riesige Mengen Fische und Krebse, dazu Wildschweine und auch Hirsche in großen Mengen, aber selbst die wenigen Wohnplätze wurden häufig überschwemmt und manchmal vom Hochwasser zerstört. An eine geordnete Landwirtschaft war erst zu denken, als 1767-1782 die Wälle an der Warthe gebaut wurden. Es war dann noch notwendig, die überhöhten Forderungen des Staates abzuwehren, um auf den Höfen lebensfähig zu sein. Erdmann Aleth war verheiratet mit Anna Dorothea Kranz. Bei der Taufe seines am 30. April 1765 geborenen Sohnes Johann wird

als Beruf Gerichtsmann angegeben.

Der Sohn und Hoferbe Johann heiratete am 2. Mai 1793 die Dorothea Sophie Schallert, geboren am 30. November 1774 in Albrechtsbruch, Tochter von Michael Schallert und Maria Pietin, die am 25. Mai 1759 in Albrechtsbruch geheiratet hatten. Dorothea Sophie starb am 12. Dezember 1842, ihr Mann Johann starb am 23. Mai 1846, beide in Albrechtsbruch. Ihr Sohn und Hoferbe Johann Friedrich wurde am 25. März 1807 in Albrechtsbruch geboren. Er heiratete die etwa 1809 geborene Ernestine Wilhelmine Grunow, mit der er 4 Kinder hatte, von denen noch 3 lebten, als die Mutter starb. Johann Friedrich starb am 16. September 1854 und seine Frau am 13. Oktober 1859, beide in Albrechtsbruch.

Hier enden die Unterlagen über



Hochwasser an der Warthe 1940

die Hoferben. Es ist mir aber bekannt, daß der Hof bis 1945 von einem Ehepaar Aleth bewirtschaftet wurde.

Johann Friedrich und seine Frau hatten u.a. einen Sohn, den am 9. Februar 1835 geborenen Karl Friedrich Julius. Er war offenbar ein „überzähliges“ Kind, also kein Hoferbe (Die Höfe wurden nicht geteilt) und mußte daher seinen Lebensunterhalt woanders verdienen. Er wurde Putzhändler in Landsberg/W. und heiratete dort am 5. März 1863 Mathilde Friederike Koppen, geboren am 1. Juli 1834 in Landsberg/W. Sie bekamen zwei Töchter, Martha und Elise, dann starb die Frau am

15. März 1870 an Lungenschwindsucht. Die Töchter wurden offenbar „in Pflege“ gegeben und gingen später nach Berlin. Karl Friedrich Julius Aleth starb am 20. Dezember 1903 in Wittenberg.

Martha Henriette Ida Aleth, geboren am 9. Januar 1864 in Landsberg/W. heiratete am 6. Oktober 1888 in Berlin den Buchbinder, später Rohrleger Hermann Paul Mendel. Das sind die Großeltern des Verfassers. Elise Klara Hulda Aleth war in Berlin mit dem Friseur Wurzel verheiratet.

Harald Mendel
Friedebergerstraße 10
61231 Bad Nauheim

Lebenslauf der Dora Baumgart, verheiratete Wenzel aus Jahnsfelde

Mein Lebenslauf beginnt in dem neumärkischen Dorf Jahnsfelde, Krs. Landsberg (Warthe), Mark Brandenburg (jetzt Polen).

Dort wurde ich, Dora Johanna Baumgart, am 20.05.1914 als dritte und jüngste Tochter der Eheleute Elisabeth und Heinrich Baumgart geboren und in der dortigen Kirche auf den evangelischen Glauben getauft. Mein Vater: Bauer Heinrich Baumgart, geb. 30.01.1863 in Jahnsfelde, gestorben 29.01.1922 in Jahnsfelde.

Meine Mutter: Elisabeth Baumgart, geb. Kortschack, geboren 12.12.1875 in Jahnsfelde, gestorben 08.12.1945 in Kutzerow.

Die Eheschließung meiner Eltern fand am 10.12.1897 in Jahnsfelde statt.

Sie besaßen eine Bauernwirtschaft von ca. 25 ha Ackerland und Wiesen, die schon von Generation zu Generation auf den Sohn vererbt wurde, damals nach alten Urkunden, die aufbewahrt waren, nachweisbar bis in das 17. Jahrhundert auf den Namen Baumgart, manchmal nur in einer anderen Schreibweise. Unsere Staatszugehörigkeit war

immer deutsch. Vor mir waren meine Schwestern geboren: Anna am 01.03.1900, Ida am 18.12.1901.

Auf diesem Bauernhof wuchs ich nun auf. Von 1920 bis 1928 besuchte ich im Ort die achtklassige Dorfschule, die ich mit einem guten Zeugnis abschloß, welches leider auch, wie alle unsere Urkunden 1945 durch Kriegseinwirkungen verloren ging. Nach meiner Konfirmation am 28.03.1928 blieb ich vorerst auf dem elterlichen Hof, doch schon bei meiner Mutter im Altenteil. Laut Testament des Vaters hatte meine Schwester Ida nach dessen Tod die Wirtschaft übernommen. Sie schloß am 06.04.1923 mit Otto Knittel, einem Bauernsohn aus dem Ort, die Ehe. Damit war der

Anna heiratete am 25.10.1925 den Schlachter Alfred Knittel, welcher im Januar 1942 auf der Urlaubsfahrt von der Ostfront in die Heimat tödlich verunglückte. Sie besaßen in Bergkolonie Krs. Landsberg (Warthe) ein kleines Grundstück von 0,5 ha. Die Ehe blieb kinderlos.

Meine Jugendzeit verlief ruhig und friedlich. Im Stall und auf dem Feld gab es viel zu tun. Doch so schwer die Arbeit auch war, es gab so viele schöne Feierabendstunden. Da traf sich die Dorfjugend unter der alten Kastanie zum Liedersingen mit Mundharmonikabegleitung oder gab es schöne Spaziergänge im Florenhain, ein kleines Wäldchen dicht am Dorf. Sonntags wanderten wir auch manchmal in den „Roten Grund und



Gutshaus Wormsfelde heute

Name „Baumgart“ auf diesem Hof erloschen und ich war die jüngste dieses Geschlechtes. Die drei Brüder meines Vaters waren kinderlos.

Auf Anraten meines Onkels Otto Baumgart, der in Landsberg (Warthe) ein Rechtsberatungsbüro hatte, sollte der Besitz jedoch in der Familie Baumgart bleiben, falls kein Hoferbe geboren wurde. Es gingen aus dieser Ehe zwei Söhne hervor. Leider überlebte keiner dieser vierköpfigen Familie das Kriegsende. Meine Schwester

Carnaplust“. Dieses lag etwas weiter entfernt, doch es war dort wunderschön. Wir kannten auch im Winter keine Langeweile, obwohl es noch kein Fernsehen und selten bei jemandem ein Radio gab. In den beiden Gasthöfen, die sich im Ort befanden, gab es ab und zu Tanzveranstaltungen, welche uns immer ganz besondere Freude bereiteten. In dieser Zeit erlernte ich im Ort einige Monate die Hausschneiderei. Nun war es ja so üblich, daß sich die Mädels auch mal anderswo umschaute.

Ich verbrachte ein Jahr im Nachbarort Wormsfelde und erlernte auf dem dortigen Gut die bäuerliche Hauswirtschaft. Ein weiteres Jahr folgte auf Gut Charlotten-Hof. Zu meinem 20. Geburtstag kehrte ich wieder heim. Auf dem Bauernhof meiner Schwester war ich dann bis zu meiner Eheschließung als Magd beschäftigt. In den Jahren 1930 – 1931 gab es in meinem Heimatdorf eine große Veränderung. Das Gut wurde aufgesiedelt. Rings ums Dort entstanden viele neue Gehöfte, aufgebaut von der Landsiedlungsgesellschaft „Eigene Scholle“, deren Sitz in Frankfurt (Oder) war. Unter den vielen neuen Einwohnern lernte ich meinen Mann kennen. Seine Eltern: Olga und August Stenzel hatten am „Vorwerker Weg“ eine 15 ha große Siedlung übernommen, welche sie mit ihren beiden jüngsten Söhnen bewirtschafteten. Als wir uns 1936 zur Heirat entschlossen, ergab es sich, daß ein Siedler namens Wolf seine Wirtschaft von 15,5 ha aufgab und wir diese käuflich erwarben. Etwas lebendes und totes Inventar übernahmen wir mit. Am 27.11.1936 schloß ich mit Oskar August Walter Stenzel, geb. am 25.11.1911, in Blockwinkel Krs. Landsberg (Warthe) die Ehe. Der damalige Jahnsfelder Standesbeamte Paul Schneidewendt vollzog unsere Eheschließung. Am gleichen Tag wurden wir in der Kirche von Pfarrer Meuß evangelisch getraut. Anfang Dezember 1936 bezogen wir unser neues Zuhause. Mit vielen Zukunftsplänen begannen wir unser gemeinsames Leben. Obwohl mein Mann den Maurerberuf erlernt hatte, war er auch ein guter Bauer geworden. Mit seinen Eltern und deren jüngstem Sohn Rudolf bewältigten wir gemeinsam die Arbeit auf den beiden Siedlungen. Am 15.02.1937 wurde unsere Tochter Johanna Elisabeth geboren. Leider lebte sie nur wenige Stunden, da es ein

Siebenmonatskind war. Das gleiche Schicksal hatte unser Sohn Hans-Heinrich, der am 23.12.1938 auch mit sieben Monaten geboren wurde. Bei den damals üblichen Hausentbindungen bestanden für solche Frühchen keine Überlebenschancen. Doch unser Leben ging weiter und unsere Landwirtschaft zeigte Erfolge. Wir hatten gute Ernten. Da unsere Gegend nur leichten Ackerboden hatte, wurden vorwiegend Roggen und Kartoffeln angebaut. Doch auch Sommergetreide und Futter für das Vieh gedieh noch gut. Weit dehnten sich dunkelgrüne Kartoffelfelder aus, damals noch ohne Krankheitsbefall und ohne Kartoffelkäfer. In vielen Dörfern zeigten hohe Schornsteine Brennereibetriebe an, in welchen Kartoffeln zu hochprozentigem Spirit verarbeitet wurden. Auch Jahnsfelde hatte eine Brennerei, zu deren Gemeinschaft wir mit 6 Anteilen gehörten. Wir hatten jedes Jahr 600 Ztr. Kartoffeln und 6 Ztr. Braugerste zu liefern. Die Kartoffeln gab es nach Stärkeprozente bezahlt. Das Abfallprodukt, die Schlempe, ergab für uns ein gutes Viehfutter, wonach die Kühe schön Milch brachten. Diese wurde von uns Siedlern reihum jeden Morgen nach Landsberg zur Molkerei gefahren. Alles hatte seine Ordnung und ein jeder war zufrieden. Dann kam der 29.08.1939, der erste Mobilmachungstag. Im Morgengrauen dieses Sommertages hieß es auch für meinen Mann dem Stellungsbefehl Folge leisten. So blieb ich allein mit meiner Wirtschaft, wie es ja vielen Frauen erging. Mein Schwager Rudolf wurde am 30.08. einberufen. So waren auch die Schwiegereltern allein. Nun mußten wir sehen, wie es weiterging. Leicht war es nicht. Am 01.09.1939 begann der Krieg. Mein Mann machte diesen „Polenfeldzug“ mit. Auch den Krieg mit Frankreich hat er gut

überstanden. Als die Kampfhandlungen in Frankreich beendet waren, hatte er das Glück, eine Freistellung vom Wehrdienst zu bekommen, eingeleitet von unserem Ortsbauernführer über die Kreisbauernschaft in Landsberg. Diese lief auf ¼ Jahr. Auf wiederholte Anträge der Bauernschaft blieb die Freistellung 2 Jahre bestehen. In diesen 2 Jahren wurden unsere Töchter geboren: Marga Annemarie am 24.05.1941, Gisela Doris am 30.07.1942, beide in Jahnsfelde. Beide wurden evangelisch getauft. ¼ Jahr nach Giselas Geburt wurde mein Mann wieder zum Wehrdienst einberufen. Nun ging es an die Ostfront. Viele Bekannte und Verwandte hatten auf den Schlachtfeldern schon den Tod gefunden. In banger Sorge wurde immer die Feldpost erwartet. Im Dezember 1943 gab es dann noch einen kurzen Urlaub, der am ersten Weihnachtstag beendet war. Dieses sollte nun unser Abschied auf Nimmerwiedersehen sein. Ab August 1944 blieb die so ersehnte Feldpost aus. Es gab kein Lebenszeichen mehr. Auf meine schriftliche Anfrage beim Wehrkommando in Landsberg, kam nach Wochen eine Antwort vom Oberkommando der Wehrmacht. Man wußte nicht, wo sich dieser Truppenteil zur Zeit befände. Die Papiere der genannten Einheit seien durch Feindeinwirkung verloren gegangen. So galt auch Oskar Stenzel seit August 1944 als verschollen. Sein Bruder Rudolf war im Oktober 1943 an der Ostfront gefallen. Anstelle unserer kämpfenden Männer hatte man uns polnische und russische Arbeiter geschickt, mit denen wir nun die Landwirtschaft aufrechterhalten mußten. So mußten wir durchhalten bis zum bitteren Ende. Dieses kam für uns in der Nacht vom 29. zum 30.01.1945. Da war die russische Front bei uns, im Vorstoß auf die Festung Küstrin a.d. Oder. Direkte

Kampfhandlungen hatten wir nicht. Auch Landsberg ergab sich kampflös. Doch wir hatten schwer zu leiden, zumal die Kämpfe an der Oder sehr lange anhielten. Alles Vieh wurde uns genommen. An die Pferde, meine zwei schönen „Ermler Fuchse“, durfte ich gleich morgens nicht mehr heran. Die 6 Milchkühe und 2 kleineren Mastbullen wurden nach und nach aus dem Stall getrieben, die Schweine gleich im Stall geschlachtet, Hühner und Tauben auf dem Hof erschossen, Kleider- und Wäscheschränke wurden leer geräumt, was nicht gefiel, in den Schmutz getreten. Auch totes Inventar, Maschinen und dergleichen, wurden abgeholt, sogar die Holzmieten vom Hof. In dieser Zeit wurde uns die Brennerei mit dem vielen, gerade zum Abliefern bereitstehenden Sprit, zum Verhängnis. Doch über das, was wir in diesen Tagen und Wochen, besonders in den Nächten durchzustehen hatten, möchte ich nicht schreiben. Jeden Tag wurden wir, vorwiegend junge Frauen, zu irgendeiner Arbeit befohlen. Meine Mutter und meine Schwester Anna waren inzwischen zu mir gekommen, hatten sich zu Fuß durch tiefen Schnee kämpfen müssen. So waren meine beiden kleinen Mädchen tagsüber in Mutters Obhut, doch immer in Angst lebend. So verging Woche um Woche, dann kam der 8. Mai, der Waffenstillstand, der „Frieden“. Doch ein friedliches Leben gab es für uns Deutsche von jenseits Oder noch lange nicht. Wir konnten und wollten es nicht glauben, daß Polen nun bis zur Oder reichen sollte und wir eines Tages aus unserer Heimat vertrieben würden. Doch es bewahrheitete sich immer mehr. Der schon im Dorf amtierende polnische Bürgermeister zog mehr und mehr polnische Bürger heran. An vielen Häusern und Gehöften wehten schon polnische Fahnen, auch bei uns. Es kam der Tag der Ausweisung. 20 kg Gepäck pro Person durften

wir mitnehmen, weiter gehörte uns nichts mehr. Doch was konnte ich nehmen? Ich hatte meine zwei kleinen Mädchen im Kinderwagen zu sitzen. Schwiegervater hatte uns aus zwei alten Grubberrädern und einem Schrankkasten eine Karre gebaut, die wir mit wenigen Habseligkeiten beluden. Davor spannte sich Anna. Der 12.07.1945 war unser Abschiedstag. Im Morgengrauen versammelten sich viele, viele Jahnsfelder am Ortsausgang, zum letzten Mal am Rande unseres schönen Florenhain. Wie viele Tränen mögen geflossen sein? Es gab noch einige Pferde, die von den Polen beschlagnahmt und ausgespannt wurden. Alte und Kranke, die auf diesen Wagen saßen, gingen zurück ins Dorf und überließen sich ihrem Schicksal. Unser langer Treck setzte sich nun in Bewegung und zu Fuß ging es in eine unbekannt Zukunft. Hinter dem „Roten Grund“, wo die Straße eine Anhöhe hat, konnten wir noch einmal die roten Dächer unserer Siedlungen sehen. Noch ein letzter Abschiedsblick und weiter in die Ungewißheit, durch Landsberg, unsere so schöne Kreisstadt, wie sah sie aus, trotz kampfloser Übergabe war vieles durch Brände zerstört, die Menschen schon vertrieben. Wir zogen in Richtung Küstrin, wo wir über die Oder wollten. Die Namen der Orte unserer Übernachtungen weiß ich heute nicht mehr. Die Einwohner waren überall schon fort. Die Kinder weinten und wollten in ihre Bettchen, als wir sie zum Schlafen in einer Scheune auf Stroh legten. Wir erreichten dann auch Küstrin. Doch dort war alles kaputt und wir konnten nicht über die Oder. Weiter ging der Treck an der Oder entlang nach Göritz (Oder), wohin man uns verwiesen hatte. Es war eine qualvolle Wanderung bei sengender Sonne, kein schattenspendender Baum oder Strauch am Wegesrand, alles durch die lang andauernden Kampfhandlungen vernichtet,

verwesende Tierkadaver und weit und breit kein Trinkwasser. Endlich in Göritz (Oder) angekommen, auch dort keine deutsche Bevölkerung mehr, nahmen uns Polen in Empfang. Hier mußten wir erleben, daß wir Jahnsfelder jetzt auseinander gerissen wurden. Es durften nicht alle über die Oder. Viele mußten im Ort bleiben oder wurden in andere Dörfer gebracht. Man brauchte Leute, um die Ernte einzubringen. Wir waren auch unter den Zurückgehaltenen, auch meine Schwiegereltern. Gut war, daß keine Familien auseinander gerissen wurden. So suchten wir uns in leer stehenden Häusern Unterkunft, mußten aber alle in 2 – 3 Häusern Platz finden. Wie viele wir dort waren, weiß ich heute nicht mehr. Meine Schwiegereltern und wir fünf wohnten in einem Raum. Zum Schlafen hatten wir 4 Liegen, die wir irgendwo fanden, nebeneinander schoben und hatten alle Platz darauf. Jeden Tag wurden wir zur Arbeit gerufen. Ich war immer mit auf dem Feld in der Getreideernte. Anna war in einer Russenküche beschäftigt, was uns sehr zugute kam, da sie immer etwas zum Essen mitbrachte. Gehungert haben wir dort noch nicht. Brot gab es dort noch reichlich, so daß wir für den Notfall, der ja später auch kam, uns einiges getrocknet haben. Nach und nach wurden immer mal wieder einige Familien über die Oder gebracht, auch meine Schwiegereltern waren schon unter ihnen. Wir waren beim letzten Trupp, nur noch ein kleiner Rest Jahnsfelder, es war schon Ende September, der Erntedanksonntag des Jahres 1945. Doch der lange Aufenthalt in Polen hatte für uns auch sein Gutes. Wir waren dadurch von der Typhus-Epidemie verschont geblieben. Viele Menschen waren an dieser Krankheit gestorben. Nun waren wir in Deutschland und wohin? Unser Weg führte zuerst nach Lebus. Man brachte uns in einer Schule unter, die durch Beschuß schwer

beschädigt war. Es war Regenwetter und kaum ein trockenes Plätzchen im Gebäude. Nach zwei Tagen mußten wir weiter ziehen, in Richtung Seelow. Doch es gab nirgendwo noch Unterkunft für uns. In allen Ortschaften waren schon genügend Flüchtlinge aufgenommen worden. So zogen wir mühsam immer weiter in Richtung Berlin. Unser Treck wurde immer kleiner, da mancher irgendwo Verwandte oder Bekannte hatte und seinen Weg dorthin nahm. Wir landeten eines Tages in einem Flüchtlingslager in Berlin-Lichtenberg. Wie lange unser Aufenthalt dort war, weiß ich nicht mehr. Dort lernten wir den Hunger kennen. Es gab mittags einen Teller Suppe und für den ganzen Tag eine Scheibe Brot pro Person. Mein Brot gab ich noch den Kindern, da sie die Suppe nicht essen mochten. Die Sanitäranlagen waren katastrophal. Auch Wanzen lernten wir dort kennen in den dreistöckigen Betten. Durch Hilfe einer Jahnsfelderin, die schon irgendwo seßhaft war, erhielten wir über ein anderes Lager die Erlaubnis für eine Bahnfahrt nach Neustrelitz, und in der Stadt Woldegk sollten wir Aufnahme finden.

Doch auf dem Stettiner-Bahnhof in Berlin mußten wir noch einige Tage und Nächte auf dem Bahnsteig verbringen, ehe Platz in einem Güterwagen für uns war, da wir ja unsere Fahrzeuge mitnehmen mußten. Endlich in Neustrelitz angekommen, ging nun die Wanderung weiter nach Woldegk. Hier wurden wir in einer Holzbaracke untergebracht, die keine Fenster und keine Tür mehr hatte. Die Nächte waren schon empfindlich kalt, da ja die Hälfte des Oktober schon vorüber war. Immer wieder ließ man uns fühlen, wie ungern wir gesehen waren. Ein großer Bauernhof wurde uns verschlossen, an dem wir um ein wenig Wasser baten. Wie schwer litten wir, da wir doch selbst einmal Bauernhöfe besaßen. Doch auch hier gab es

für uns noch kein Bleiben. Woldegk durfte nur noch Pommern aufnehmen. Da wir Brandenburger waren, mußten wir dorthin zurück. So zogen wir wieder weiter in Richtung Prenzlau, die Grenze verläuft bei Wolfshagen. Von dem so großen Treck, der im Sommer aus Jahnsfelde zog, waren wir jetzt noch acht Personen, wir fünf und der Schwager unserer 1940 verstorbenen Schwester, Richard Knittel mit seiner Mutter und der Tante Schneidewendt. Seine Frau Erna war in Lichtenberg an einer Blutvergiftung gestorben, welche sie sich schon in Göritz zugezogen hatte. Uns acht Jahnsfeldern hatte sich eine uns fremde vierköpfige Familie angeschlossen. Bei einer kleinen Rast am Straßenrand gaben uns vorbeikommende Leute, die wohl hier irgendwo zu Hause waren, den guten Rat, sich hier in der Gegend schon umzuschauen. Es gäbe doch leere Wohnungen und vor dem Winter noch überall viel Arbeit.

So taten wir es und fanden in Kutzerow am 25.10.1945 die lange gesuchte Unterkunft. Bürgermeister Wilke führte uns in das Gutsschloß, ehemaliger Besitz derer von Wedel, ein altes Fachwerkgebäude, und wies uns zwei leere Räume an, ein größeres Zimmer und ein kleiner Durchgangsraum, welcher dann später unsere Küche wurde. Mit den Worten: „Nun macht es Euch wohnlich“ verließ er uns, sagte uns noch, wo wir Stroh für unser Schlaflager holen konnten. Knittels kamen in der Dachwohnung des Gärtnerhauses unter. Hier im Schloß wohnten schon einige Flüchtlingsfamilien. Nun waren wir hier in Kutzerow, ein kleines Gutsdorf im Kreis Prenzlau. Wie froh waren wir, endlich ein Dach über dem Kopf zu haben und zu wissen, hier dürfen wir bleiben und brauchen nicht wieder auf die Landstraße. Am schwersten litt unsere Mutter unter diesen so lange andauernden Strapazen. Sie hatte sich ihre Füße sehr

wund gelaufen. Für sie fanden wir irgendwo ein altes Schnitterbettgestell, so daß sie nicht mehr auf dem Fußboden liegen mußte. Auf der Suche nach etwas Mobiliar fanden wir auf dem Hausboden einige große Holzkisten, die wir als Tisch und Sitzgelegenheiten nutzten. Für den schönen großen Kachelofen in der Stubenecke suchten wir im Park und in leerstehenden Stall- und Wirtschaftsgebäuden Feuerung. So hatten es Mutter und die Kinder warm, wenn Anna und ich tagsüber zur Arbeit waren. Diese gab es noch reichlich auf den Feldern. Es waren noch 25 ha Kartoffeln und 10 ha Zuckerrüben zu roden. Alles mußte ja durch Händearbeit geschehen. Maschinen gab es nicht und kaum Pferde, die sie gezogen hätten. Anna durfte mittags eine Stunde eher gehen und für uns etwas zum Essen machen. Waren es auch nur Pellkartoffeln mit Salz, auch dieses war knapp oder eine Kartoffelsuppe ohne Fett, es schmeckte uns und wir konnten uns wieder satt essen. Brot gab es auch ausreichend. Bald gab es Lebensmittelkarten, auf die wir dann ein wenig einkaufen konnten, welches wir aber in Prenzlau besorgen mußten. Fahrgelegenheit gab es wenig, so ging es zu Fuß, 14 km hin – 14 km zurück. Heute fragt man sich, wie haben wir dieses alles bewältigt? Später konnten wir in Jagow einkaufen. Mutter sollte diese Zeit nicht mehr lange erleben. Schon nach sechs Wochen unseres Hierseins, vier Tage vor ihrem 70. Geburtstag schloß sie für immer ihre Augen und ruht nun hier auf dem Kutzerower Friedhof. Ihre Grabstelle in der Heimat neben unserem Vater blieb leer. Für uns Heimatvertriebene, Umsiedler nannte man uns, gab es nun ein ganz neues Leben. Im Zuge der Bodenreform mußte auch ich 7 ha Land übernehmen. Dieses als alleinstehende Frau mit zwei kleinen Kindern zu bewirtschaften, erschien mir von

vornherein unmöglich. 4 km lag unser Land vom Dorf entfernt. Meine Vorahnung wurde dann auch zur Wahrheit. So sehr wir uns auch mühten, Anna und ich, das auferlegte „Soll“ war niemals zu schaffen, weder in Getreide, Hackfrucht oder Gemüse. Trecker oder Pferdegespann zur Landbearbeitung oder mal eine männliche Kraft für Arbeiten, die Frauen wirklich nicht schaffen konnten, alles mußte teuer bezahlt werden. Eine Kuh bekamen wir zugeteilt, die eigentlich als Zugtier sollte angelernt werden. Die Milch mußte abgeliefert werden. Für uns zum Leben blieb von alledem kaum etwas übrig. So entschloß ich mich im Herbst 1949 das Land zurückzugeben. Es wurde vom ÖLB (Örtlicher-Landwirtschafts-Betrieb) übernommen. Dieser bewirtschaftete Restflächen und zurückgegebene Ländereien, womit ich ja nicht die einzige war. Auch die Kuh ging wieder zurück. Ab März 1950 fand ich Arbeit bei Familie Arthaber, heimatvertrieben aus der Tschechei, welche hier auf ihrem Bodenreformland einen Gartenbaubetrieb aufbaute. Nun gab es endlich ein geregeltes Familienleben. Der Wochenlohn war in dieser Zeit sehr gering, doch das Geld war da und man richtete sich damit ein. Für die Kinder bekam ich eine kleine Unterstützung, für beide 80,— Mark im Monat. Anna hatte die Hauswirtschaft übernommen, sorgte dafür, daß immer etwas zum Essen auf dem Tisch stand, wofür ich ihr sehr dankbar war. Des öfteren ging sie zu den Siedlern helfen und verdiente auch ein bißchen. Für Marga und Gisela hatte inzwischen die Schulzeit begonnen. Einige Möbelstücke hatten wir nun auch schon in der Wohnung. Im Laufe der Zeit hatten wir nun auch von einigen Verwandten und Bekannten ihre jetzigen Aufenthalte erfahren. Die Eltern und Geschwister meines Mannes waren in Hohenfinow selbst geworden. Unsere Jahnsfelder

hatten sich in alle Teile Deutschlands zerstreut, einige sogar bis in die Schweiz. Meine Arbeit mußte ich ab September wieder aufgeben. Am 09.09.1950 wurde mein Sohn Hans-Joachim unehelich geboren. Es war schwer für mich, doch das Leben ging ja weiter. Zwei Jahre unterbrach ich meine Arbeit, hatte ja nun meinen kleinen Sohn zu betreuen. Es gab in dieser Zeit noch keine Kinderkrippe im Ort. Irgendwie fand sich immer wieder ein Weg, um durch dieses schwere Leben zu kommen. Im Frühjahr 1952 durfte ich meine Arbeit bei Familie Arthaber wieder aufnehmen. Neben dem Feldgemüseanbau wurde im Laufe der Jahre auf dem Gelände des Hausgrundstückes eine Gärtnerei aufgebaut, mit Frühbeeten und Treibhäusern. Es war eine vielseitige Arbeit, die mir sehr gefiel. Ein gutes Arbeitsteam fand sich auch immer zusammen. So reihte sich Jahr um Jahr. 1957 begann für Hans-Joachim die Schulzeit. Ich hatte ihn inzwischen gerichtlich auf meinen Geburtsnamen umschreiben lassen. So lebte nun unser alter Familienname „Baumgart“ weiter. Nach langem vergeblichem Wartens auf ein Lebenszeichen von meinem Mann, ließ ich ihn für tot erklären. Als Zeitpunkt des Todes ist der 31.07.1949 festgelegt. Die Urkunde liegt vor. Für Marga und Gisela ging die Schulzeit zu Ende und es hieß jetzt für sie eigene Wege zu gehen. Es kam das Jahr 1960, der „Sozialistische Frühling“, in dem alles zu Volksgütern oder LPG zusammengeschlossen werden mußte. Einzelbetriebe sollte es nun nicht mehr geben. Es betraf auch die Gärtnerei, welche zu dieser Zeit schon recht gut lief. Sie kam zur LPG „Freie Erde“ in Jagow. Somit wurde ich am 01.04.1960 LPG-Mitglied. Die Arbeit blieb dieselbe, doch das Abrechnen mußte nun alles anders gemacht werden. Für mich gab es den Vorteil, daß zu meinem Verdienst nun auch

Naturalien kamen, Kartoffeln und Weizen. So konnten wir uns immer etwas Federvieh halten. Endlich hatten wir auch etwas Wohnraum hinzu bekommen und konnten uns nun bequemer einrichten. Durch den Tod unseres Onkels am 22.03.1958, dessen Erben wir waren, löste Anna seinen Haushalt auf und wir konnten Möbel und Hausrat von Berlin hierher schaffen. Es war für uns eine große Hilfe. In der Gärtnerei gab es auch im Winter reichlich Arbeit, so daß ich immer voll beschäftigt war, dieses bis zu meinem Rentenalter und noch ein wenig darüber hinaus. Am 08.09.1965 hatte ich meine gärtnerische Facharbeiterprüfung mit „gut“ bestanden. So ging die Zeit dahin. Meine Mädels fanden ihre Ehepartner und zogen aus. Auch Joachim beendete seine Schulzeit, Lehrjahre, Armee und die Fachschule. Auch er fand seine Ehepartnerin. So waren Anna und ich nun allein. Wir waren beide inzwischen Rentnerinnen. Jetzt freuten wir uns immer sehr über Besuche der Kinder, die mir im Laufe der Zeit auch liebe Enkelkinder mitbrachten. Es waren von 1963 bis 1980 sieben an der Zahl geworden. Wie schön war es, wenn an unseren Geburtstagen die ganze Familie, 15 Personen, am großen Küchentisch Platz gefunden hatte, und sich Tante Annas Hühnerbrühsuppe und Entenbraten gut schmecken ließen. Alles schöne Erinnerungen. Im Sommer 1974 fuhr ich mit meinen Töchtern und den Schwiegersöhnen in meine Heimat. Doch wie fremd war mir alles in den 29 Jahren geworden. In den Häusern wohnten fremde Menschen, redeten eine andere Sprache. Der Friedhof war eingeebnet, wo viele unserer Lieben ruhten. Es war es nicht mehr, unser so liebes, schönes Jahnsfelde. Mir war recht eigenartig zumute. Im Heimatort meines Mannes sah es noch trostloser aus. Als ich im September 1992 noch einmal mit

Joachim dort war, nahm ich alles bewußter in mir auf. Ich sah die alte Kastanie noch am Kirchenberg stehen und Erinnerungen kamen. Hier hatten wir als Kinder Hopse und Murmeln gespielt. Im Winter rutschten wir auf unseren Holzpantoffeln den Hang hinunter. Schöne

Jugendfeierabendstunden erlebte die alte Kastanie mit uns. Wie alt mag sie wohl sein? Dieses Mal nahmen wir den Rückweg nach Landsberg über Bergkolonie, wo wir Annas Haus von weitem fotografierten. Die alte Weinrebe von damals rankte noch am Haus. In langsamer Fahrt an der ehemaligen Ostbahnstrecke entlang, linkerhand floß die Warthe, sah ich den „Wartheberg“, ein ziemlich steiler Hohlweg, sah die Fährstelle, wo wir über die Warthe zu unseren Wiesen mußten und sah auch den „Rehmel“, ein mit Buschwerk bewachsener Grenzgraben zwischen Baumgartschem und dem Gutsacker. Die Baumgarts wurden „Rehmelbauern“ genannt. Es war das letzte Stück Ackerfeld von Jahnsfelde in Richtung Warthe. Man konnte von hier aus weit über das Warthebruch schauen.

Am 12.02.1992 verließ uns Anna nach langer Krankheit für immer. Die große Wende, die Wiedervereinigung Deutschlands 1989, hatte sie ja noch erlebt, in ihrem schon recht schwachen Gedanken wohl nicht mehr recht erfaßt. Nun war ich allein in der großen Wohnung. Im Januar 1992 war auch die letzte Familie ausgezogen, so daß ich nun noch die einzige und letzte Bewohnerin dieses großen Hauses, des ehemaligen Kutzerower „Schlosses“ war. Es war mir doch recht bange zumute. Auf einen Wohnungsantrag erhielt ich in einem, der Anfang der 60er Jahre erbauten Wohnblöcke eine Zweiraumwohnung. Nachdem meine Familie mir alles recht schön wohnlich renoviert hatte, konnte ich Mitte April 1992 hier einziehen und ich fühlte mich

wohl und war zufrieden.

Doch dann traf uns ein schwerer Schicksalsschlag. Ein plötzlicher Tod hatte unseren Hans-Joachim aus unserer Mitte gerissen. Man fand ihn in seinem geliebten Wald, er war Oberförster, in seinem Auto erschossen auf. Niemand weiß, was in den Morgenstunden des 01.03.1993 mit ihm geschah. Er allein weiß es, doch sein Mund bleibt für immer stumm. Er ruht in Müllrose auf einem sehr schönen Friedhof. Zu seinem so frühen Tod kann ich nur schreiben: Von der Erde geschieden, im Herzen geblieben. Die Jahre gehen weiter. Oft in stillen Stunden denke ich gern zurück an die vergangene Zeit. Es gab darin so schwere, doch auch recht schöne Abschnitte. Die Gedanken wandern zurück in die verlorene Heimat, dorthin wo ich Kind war, Mädchen und junge Frau. Ein leises Heimweh wird wohl immer bleiben. Nun bin ich alt geworden, 81 Jahre. 50 Jahre meines Lebens sind nun hier in Kutzerow vorüber gegangen. Was nun noch geschieht an meinem Lebensabend, mag meine nachfolgende Generation weiter schreiben, über die ich mich nun schon in dritter Folge freuen kann.

In Erinnerung an diese vergangene Zeit, schrieb ich in kurzen Darstellungen diesen, meinen Lebenslauf nieder. Ich werde heute, am 30.04.1996 dieses von mir handgeschriebene Schriftstück beenden.

Dora Wenzel, geb. Baumgart
Eingesandt von:
Gisela Lehnhardt (Tochter)
Waldrand 51
16278 Pinnow

Porträt eines Landsbergers

in der Kirche Sankt Nikolai in Berlin-Spandau
Wer die Kirche Sankt Nikolai in Berlin-Spandau besucht, der stößt im rechten Seitenschiff auf die Porträts von Geistlichen, die

dort einmal tätig waren. Unter einem Porträt, dem von Daniel Friedrich Schulze, lesen wir groß und deutlich den Geburtsort: Landsberg a/W.

Daniel Friedrich Schulze ist am 9. Juli 1739 in Landsberg/Warthe als Sohn des Kaufmanns Daniel Adam Schulze und seiner Frau Luise geb. Eichhorn geboren worden. Er kam 1763 nach Spandau. Hier übernahm er das Amt des Rektors der Großen Schule. Von 1767 war er zunächst Diakon und schließlich Archidiakon an der Kirche Sankt Nikolai. Von 1778 - 1811 war Daniel Friedrich Schulze dort Oberpfarrer und zugleich Superintendent des Kirchenkreises Spandau. Unter seinem Porträt heißt es: Er starb am 3. August 1811 geliebt und geehrt, nachdem er fast ein halbes Jahrhundert im Segen für Spandau gewirkt hat. Das Lebenswerk von Daniel Friedrich Schulze ist die Chronik Spandaus, die mit dem Jahre 1137 beginnt und 1804 endet. In 20-jähriger Arbeit schrieb er mit äußerster Sorgfalt sämtliche Urkunden der Stadt und der Kirche auf 1071 Folioseiten ab. Er hinterließ damit der Nachwelt ein umfassendes Bild der Geschichte Spandaus. Die Stadt begeht in diesem Jahr den 800. Jahrestag ihrer ersten urkundlichen Erwähnung. Kein Rückblick kommt dabei an dem Werk und der Person von Daniel Friedrich Schulze vorbei.

In der Kirche Sankt Nikolai wird nicht nur der Person eines Landsbergers gedacht. Sankt Nikolai ist die Reformationskirche von Kurbrandenburg. Hier trat der Kurfürst Joachim II. am 1. November 1539 zum evangelischen Glauben über, indem er aus den Händen des Brandenburger Bischofs Mathias von Jagow das Abendmahl in beiderlei Gestalt empfing. Die Neumark war ihm voraus, in Landsberg hatte die Reformation bereits am 1. November 1537 Einzug gehalten. Dietrich Knorn
Jungfernheideweg 23
13629 Berlin-Spandau

Jungenspiele

...mit großem Interesse lese ich seit Jahren das „Heimatblatt“, das mir manch liebe Erinnerung lebendig werden läßt. Meine Eltern, Hermann Abromeit (angestellt bei der Firma Erich Schwartz) und Frau Margarethe, geb. Krüger (deren Vater Emil Krüger war Werkmeister), wohnen in der Hindenburgstr. 34, woselbst ich am 20.10.1924 geboren wurde. Schon in frühester Kindheit nahm ich bleibende Erinnerungen aus dem Umfeld meines Vaterhauses auf. So z.B. abends vor dem Einschlafen die Life-Musik aus dem Konzert-Kaffee gegenüber in der Hindenburgstraße. Dann die Spiele im Fabrikhof zwischen den Fässern oder auch darin, wo man mit einer kleinen Freundin „Vater und Mutter“ spielte, oder hinten in der Böttcherei, wo ich bei der Faßherstellung mit großem Interesse zusah. Dann war auch der ganze Herstellungsgang der Gurken-Einlegerei und Essig- und Mostrichherstellung für mich hochinteressant. Auch wenn die großen Fässer mit Seilen in den Tiefkeller herabgelassen wurden

Gepolter die Treppenstufen hinabpolterte, war es besonders spannend. Dann kamen die Bauern mit ihren Garben Dill, Estragon usw., wie auch die Gurken und Kohlköpfe. Da mußte ich immer mit dazwischen sein. Schön war es auch in der Hofecke beim Pferdestall, wenn ich zu den Tieren durfte und ihnen manchmal eine Kleinigkeit Futter oder Brot geben durfte. Wie stolz bin ich manchmal neben dem Kutsche auf dem Fuhrwerk gesessen, das die Fässer mit den Gurken, dem Sauerkraut, die Mostrich-Büchsen und Essig-Ballone zu den Abnehmern in der Nähe oder zum Bahnhof brachte. Aber nicht nur der Fabrikhof blieb mein Spielplatz, vielmehr suchte ich auch das weitere Umfeld zu erkunden. So war der „Schießgraben“ beim alten Feuerwehrhaus ein beliebter Platz für Ballspiele und Murmeln mit anderen Kindern. Auch Kreisel und Reifenspiel (oftmals auch mit Faßreifen aus der Fabrik) gehörten dazu. Ganz stolz war ich, als ich etwa 5-jährig schon mit der Schießgraben-„Bande“ ziehen durfte und an den Jungen-

„Verschwörungsversammlungen“ abgehalten. Man streifte durch alle Stadtteile und suchte sich gegen die Konkurrenzgruppen zu behaupten. Auf diese Weise habe ich meine Heimatstadt Landsberg ziemlich früh gut kennengelernt. Dann gab es die Besuche bei meinem Opa Krüger mit der Oma und Tochter Irma Krüger in der Heinersdorfer Straße beim Stadtpark, oder beim Großonkel Hermann Lehnert in der Angerstraße mit seinem Garten mit Gemüse, Obst und Spargel, belebt mit Hühnern und Enten im kleinen Wasserpfuhl. Tauben hausten auf dem Dach im besonderen Schlag und im Stall standen die Milchziegen, deren Milch getrunken oder zu Butter oder Käse selbst verarbeitet wurde. In der Werkstatt bastelte der Großonkel allerhand nützliche Dinge oder reparierte Geräte. Da mußte ich natürlich immer mitten dabei sein. Sonntags gingen wir Kinder, meine Schwester Anneliese (lebt jetzt bei Augsburg) und mein Bruder Klaus (April 1945 in Thüringen gefallen) und ich spazieren. Zur Kirschenzeit besonders beliebt zur „Kirschenallee“ wo die Ernte gerade im

Gange war. Da gab es eine große, aus Zeitung gedrehte Tüte voll Kirschen für 10 Pfg. Im warmen Sommer fuhr uns unser Vater manchmal mit seinem Motorrad zum Baden an den Stegsee: der kleine Klaus vorne auf dem Benzintank, hinter Vater meine Schwester Anneliese und ich ganz hinten drauf. Einmal hatte es auf dem tiefen Sandweg zum See doch zu sehr gehoppelt, so daß ich hinten in den weichen



Landsberg (Warthe),
Warthebrücke.

mußte ich zusehen und wenn einmal einem Arbeiter das Seil entglitt und das Faß mit großem

gefechten mit Holzschwert und Schild teilnahm. Es wurden Erdbunker gebaut und

Sand fiel, ohne daß mein Vater bei dem Motorenlärm meinen Halteruf vernahm. Erst am See

wurde mein Fehlen bemerkt und ich noch eingesammelt. Ein weiterer beliebter Spielplatz war der Hof der Kohlenhandlung Max Genske in der Blücherstraße dort auf den Kohlenbergen, auf den Pferdewagen und im Stall und mit den Holzscheiten zu spielen, hat mich sehr oft beschäftigt. Daß ich natürlich im Winter stets auf der Eisbahn im Stadtpark oder auch, wenn das Eis frei lag, auf der Kladow mit meinen Schlittschuhen unterwegs war gehörte einfach dazu, wie die Abfahrten auf der Schlittenbahn, deren Hindernisse auch mal einen Schlitten zerstört haben. Die Flöße auf der Warthe, das Eis-treiben, wenn die Eisdecke des Flusses mit Donnergewölter aufgebrochen war; die Schlepper mit den Lastkähnen und die Personenschiffe, mit denen so manch schöner Ausflug un-ternommen wurde. Das Bad in der Warthe am Wall bei den Bühnen, wo am gegenüberliegenden Ufer der Kalkofen stand und qualmte. Am Bollwerk stand ich oft beim handbetriebenen Kran während der Lösch- oder Ladearbeiten.

Und unter einem der Eisenbahn-bogen beim Bollwerk gab es eine Fischräucherei, wo ich mir gerne beim Öffnung der Räucherkam-mer den warmen Bruch vom Boden der Kammer zu Gemüte führte. - Alle diese Bilder sind mir in lebhaftester und bildlicher Erinnerung geblieben. Und dies trotzdem ich schon im Alter von 9 1/2 Jahren 1934 wegen schwer-ster Erkrankung meiner Mutter, zusammen mit meiner Schwester zu den beiden Schwestern meines Vaters nach Augsburg in Pflege gegeben wurde. Mein Vater konnte allein, nachdem 1933 noch mein jüngerer Bruder Ulrich geboren war, 4 Kinder neben seinem Beruf nicht halten, so daß wir 2 Älteren Landsberg verließen. Ich selbst habe Lands-berg dann nur noch 1942 vor meiner Einberufung zum Militär und für einen Wochenendurlaub von der Garnison Görlitz im Jahre 1943 gesehen, bis ich im Jahr 1996 mit meiner Frau und deren Freundin von Berlin aus für 4 Stunden nach Landsberg fahren konnte, was mein einziges kurzes Wiedersehen nach dem Krieg und

Gefangenschaft geworden ist. Lange Zeit hatte ich mich davor gescheut dorthin zu fahren um die alten Erinnerungsbilder nicht durch das Neue, Fremde über-decken zu lassen. So hatte ich mich darauf beschränkt, altbe-kannt Stehengebliebenes aufzu-suchen. Natürlich könnte ich aus meinen frühen Erinnerungen noch viel mehr berichten, aber ich denke, daß es genügt um ein Bild von meinem Erleben zu geben. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen eine Abschrift des Briefes von Max Genske, dem Kohlenhändler aus der Blücher-straße vom 15.5.51 mitgeben, in dem seine Erlebnisse aus der Zeit von 1934 bis zu seiner Flucht nach dem Krieg und Übersiede-lung nach Neuenhagen darge-stellt sind. Ob ich alle Namen richtig von der Handschrift über-tragen habe, vermag ich nicht zu sagen, aber der Bericht gibt ein lebendiges Bild von den tragi-schen Erlebnissen wieder.
Ekkehard Abromeit
Denzenstraße 35
71074 Tübingen
Tel.: 07071/22570

Die Vietzer Eisenschmelze

Aus der „Chronik des Ortes Vietz“ aus dem Jahr 1902 von F. Pfeifer, Lehrer

Als der König Friedrich II. In den schlesischen Kriegen die Erfah-rung gemacht hatte, daß ihm eigene Munition für die Artillerie nicht genügend zur Verfügung stand und deshalb Ankäufe auswärts gemacht werden muß-ten, erhielt der Geheime Finanz-rat Zinnow den Auftrag, für die Anlage inländischer Eisenhütten Sorge zu tragen. Demgemäß erhielt, wie der Geheime Bergrat Cramer berichtet, am 27. Juli 1753 der Bergschreiber Rausch die Anweisung, gemeinsam mit dem Eisensteingraber Pickardt die Neumark auf Eisenstein zu untersuchen. Die Erhebungen hatten als Ergebnis die Annahme, daß die Eisensteinfundprodukte von Diedersdorf, Tornow, Pyrehne

und besonders Balz im Verein mit dem bei Freienwalde vorkommen-den Eisenstein den Betrieb eines Hochofens auf 20 Jahre sicher stellen würden. Zur Anlage des Hochofens wurde für 600 Thlr. die Schneidemühle oberhalb Vietz angekauft, der Hochofen erbaut und am 15. März 1755 zu ersten-mal angeblasen.

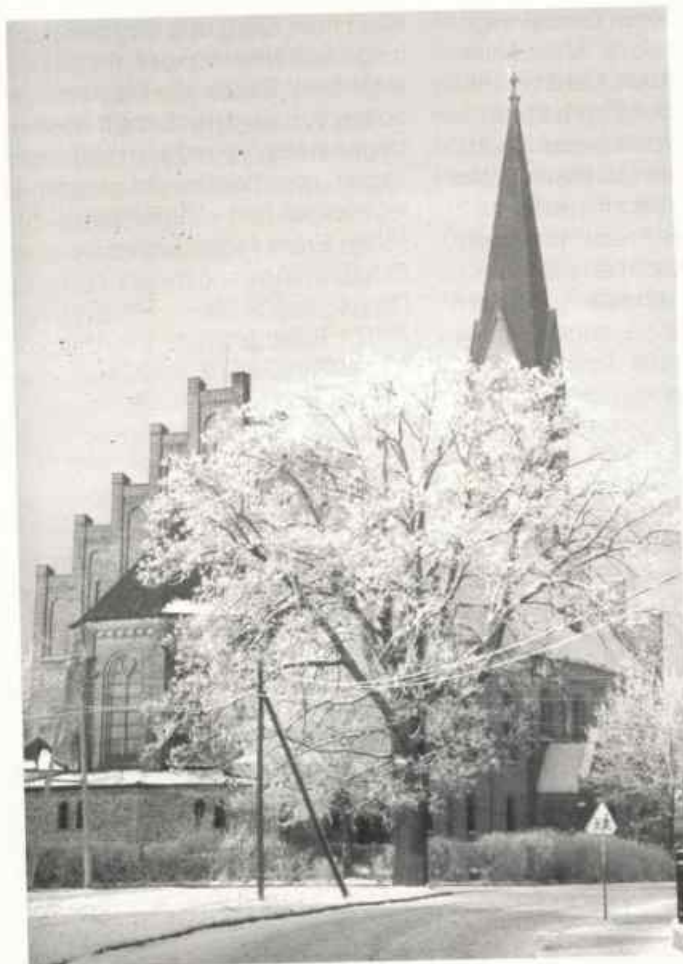
Neben der Formerei wurde ein zweiter Hochofen erbaut, der aber wegen mangelnder Wasserkraft bald wieder abgetragen werden mußte. Die Einrichtung des Werkes war auf 20947 Thlr 12 Groschen (einschl. Verzinsung), der Reingewinn pro Jahr auf 3552 Thlr. 18 Groschen veranschlagt worden. Bei dem feindlichen Einfall der Russen 1758 wurde von ihnen das Werk in Brand gesetzt und fast vollständig eingeäschert. Nachdem es in den

Jahren 1763-64 unter v. Brenkenhoffs Leitung wieder aufgebaut und durch ein Schleif-, Polier-, Schlacken- und Kalkpoch-werk erweitert worden war, hat es viele Wandlungen durchmachen müssen. Die Gebäude waren aus Fachwerk ausgeführt. Der Hoch-ofen wurde anfänglich u.a. zur Herstellung von zwölfpfündigen Geschützen verwendet. Dieser Betrieb wurde aber wieder einge-stellt, da sich ergab, daß diesel-ben unbrauchbar waren. Im Jahre 1824 wurde die Gießerei abgeris-sen und die jetzige, noch beste-hende erbaut. Der Bau hat 36 000 Thlr. gekostet. Neben dem Hochofen bestand noch ein Kupolofen. Nach langer Pause wurde der Hochofen im Jahre 1851 wieder in Betrieb gesetzt; die Nutzung dauerte aber nur bis 1853. In diesem Jahre wurde noch Munition für Küstrin gegos-sen. Über die Produktion und den

Ertrag liegen erst seit dem Jahre 1826 Aufzeichnungen vor, woraus hervorgeht, daß unter königlicher Verwaltung im Jahre 1853 die größte Menge von Munition (8.013 Centner) hergestellt wurde. Die geringste Menge (116 Centner) lieferte das Jahr 1836. Was den Ertrag betrifft, so wurde der höchste Gewinn (14 370 Thlr. 24 Grsch. 2 Pf.) im Jahre 1830 erzielt. In mehreren Jahren arbeitete das Werk mit Verlust, der zwischen 145 Thlr. (1853) und 4 029 Thlr. (1826) schwankte. Am 15. und 16. August 1855 wurde das 100jährige Bestehen des Werkes durch Illumination und Spiele festlich begangen. Als

Im Jahre 1859 ging das Hüttenwerk in privaten Besitz über. Der Vater des jetzigen Besitzers, Hoffmann sen., kaufte dasselbe für 25.000 Thlr. Der Käufer mußte aber verschiedenen Verpflichtungen, wie Unterhaltung der Schule, Wegeverbesserung ec., welche dem königlichen Hüttenwerk oblagen, mit übernehmen. Mit der Gießerei ist seit 1880 eine Maschinenbauanstalt verbunden. Über die Produktion zur Zeit des privaten Besitzes sei folgendes erwähnt. In den Jahren 1861-1871 schwankte die Menge der erzeugten Gußwaren zwischen 3.500 bis 7.157 Ctr., während dieselbe 1872 14.160 Ctr. und 1873

13.213 Ctr. betrug. In den Jahren 1877 bis 1885 wurden 8.000 bis 9.500 Ctr. hergestellt und 1886 bei einem Betriebe von zwei Kupolöfen und einer Belegschaft von 28 Mann 7.900 Ctr. Im Jahre 1895 betrug die Menge der erzeugten Gußwaren 165 825 kg. Es arbeiteten in diesem Jahre durchschnittlich 62 Mann. Seit einer



Vietzer Kirche im Winter

Reihe von Jahren werden fast ausschließlich Maschinenbauteile gegossen. Infolge der Einführung des Schutzzolles auf Roheisen war das hiesige Werk genötigt, für seinen Maschinenguß inländisches Roheisen zu verwenden und hat seine Leistung bezüglich

der Qualität so gesteigert, daß dieselbe mit allen Werken in weitem Umkreise in Konkurrenz treten können. An Stelle des jetzigen Gasthofes stand eine alte Schmiede. Der Gasthof wurde im Jahre 1861 durch Pockat erbaut. Die Villa des Besitzers wurde in den Jahren 1885-86 errichtet. Auf der Stelle befand sich früher eine Brau- und Schankwirtschaft, welche von dem Vorwerkspächter Feuerherm betrieben wurde, der dafür jährlich 100 Thlr. Pacht zahlte. Die Schule ist eine einklassige Volksschule, welche jetzt von 28 Kindern besucht wird. Lehrer derselben ist seit dem 1. Januar 1896 der Lehrer Rückheim, welcher aus Lindwerder hierher kam. Am 9. Juli 1877 früh $\frac{3}{4}$ 8 Uhr brach auf dem Boden des Familienhauses des Hüttenwerkes Feuer aus. Dasselbe zerstörte einen Teil des Sparwerkes, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten. Am 17. November 1884 morgens zwischen 3 und 4 Uhr brannte das Tanzlokal „Haselbusch“ nieder, nachdem am Tage vorher daselbst noch Tanzmusik gewesen war. Während des Gewitters am 28. Juli 1888 fuhr ein Blitz in das große zweistöckige Familienhaus, ohne jedoch zu zünden. Die Vietzer Eisenschmelze hat einen eigenen Kirchhof, welcher von einer Mauer aus Schlacken umgeben ist. Der Flächeninhalt des Gutsbezirkes Vietzer Schmelze beträgt 32 ha; davon sind 18 ha Ackerland. Der Grundsteuer-Reinertrag beträgt pro ha Ackerland 5.09 Mk. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 wohnten dort 104 Personen; im Jahre 1885 waren es 143 Personen. Die Vietzer Schmelze bildet einen eigenen Gutsbezirk. Gutsvorsteher ist W. Hoffmann jun., welcher auch zugleich Amtsvorsteher für Blumberg, Scharnhorst und Radorf ist. Eingesandt von: Kurt Rajchowicz Henry-Dunant-Str. 16 50374 Erfstadt

der Qualität so gesteigert, daß dieselbe mit allen Werken in weitem Umkreise in Konkurrenz treten können. An Stelle des jetzigen Gasthofes stand eine alte Schmiede. Der Gasthof wurde im Jahre 1861 durch Pockat erbaut. Die Villa des Besitzers wurde in den Jahren 1885-86 errichtet. Auf der Stelle befand sich früher eine Brau- und Schankwirtschaft, welche von dem Vorwerkspächter Feuerherm betrieben wurde, der dafür jährlich 100 Thlr. Pacht zahlte. Die Schule ist eine einklassige Volksschule, welche jetzt von 28 Kindern besucht wird. Lehrer derselben ist seit dem 1. Januar 1896 der Lehrer Rückheim, welcher aus Lindwerder hierher kam. Am 9. Juli 1877 früh $\frac{3}{4}$ 8 Uhr brach auf dem Boden des Familienhauses des Hüttenwerkes Feuer aus. Dasselbe zerstörte einen Teil des Sparwerkes, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten. Am 17. November 1884 morgens zwischen 3 und 4 Uhr brannte das Tanzlokal „Haselbusch“ nieder, nachdem am Tage vorher daselbst noch Tanzmusik gewesen war. Während des Gewitters am 28. Juli 1888 fuhr ein Blitz in das große zweistöckige Familienhaus, ohne jedoch zu zünden. Die Vietzer Eisenschmelze hat einen eigenen Kirchhof, welcher von einer Mauer aus Schlacken umgeben ist. Der Flächeninhalt des Gutsbezirkes Vietzer Schmelze beträgt 32 ha; davon sind 18 ha Ackerland. Der Grundsteuer-Reinertrag beträgt pro ha Ackerland 5.09 Mk. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 wohnten dort 104 Personen; im Jahre 1885 waren es 143 Personen. Die Vietzer Schmelze bildet einen eigenen Gutsbezirk. Gutsvorsteher ist W. Hoffmann jun., welcher auch zugleich Amtsvorsteher für Blumberg, Scharnhorst und Radorf ist. Eingesandt von: Kurt Rajchowicz Henry-Dunant-Str. 16 50374 Erfstadt

Öl- und Faserpflanzen unserer Heimat

Bei der Rückerinnerung an die alte Heimat Warthebruch fällt uns nicht nur die vertraute Landschaft mit ihren Menschen ein, sondern auch Dinge, die für das Leben der Menschen von Bedeutung waren. Vor hundert und mehr Jahren versorgten sich besonders auf dem Lande die Leute noch nicht vom Supermarkt. Vielmehr waren sie genötigt, weitgehend für sich selbst zu sorgen. Überschüsse wurden verkauft, um Mittel für Produkte zu bekommen, die man nicht selbst herstellen konnte. Als wir vor nunmehr über fünfzig Jahren die Heimat verlassen mußten, hatte sich schon vieles geändert. Die Industrialisierung mit dem unbedingten Streben nach Gewinn hatte Einzug gehalten, Produktivität ist gefragt, was die bäuerliche Kleinwirtschaft oft auch hinsichtlich der Qualität für die Verarbeitung auf komplizierten Maschinen nicht leisten konnte. Antriebskräfte wie Wind und Wasser standen nicht kontinuierlich zur Verfügung oder mußten wie Mensch und Tier bei Stillstand versorgt werden. Die einst überall meist handwerklichen Betriebe wie Getreide- und Ölmühlen, Gerbereien, Flachs-rösten und Handwebereien waren der industriellen Konkurrenz nicht mehr gewachsen und gingen ein. Die in Landsberg ansässigen Seilerwaren- und Netzfabriken von Schröder, Dräger und Manthey, sowie die Planen- und Sackfabrik von Max Bahr, stellten sich von einheimischen auf überseeische (koloniale) Rohstoffe um. Statt Hanf- und Flachsfasern wurden Sisal, Baumwolle und Jute verarbeitet. Die einheimischen textilen Rohstoffe, die zugleich auch Ölpflanzen sind, erlangten wieder mehr Bedeutung in der Vorbereitung des Krieges mit dem Bestreben, von ausländischen Rohstoffquellen unabhängig zu sein. Die Bauern und Gutsbesitzer wurden veranlaßt, besonders Reserveflächen für den Flachs- und Hanfanbau zu nutzen. Für den

Hanfanbau eigneten sich nach vorausgegangenem Tiefpflügen besonders gut die feuchten Moorflächen des Warthebruches. Die im dichten Verband stehenden, bis zu drei Meter hoch werdenden Hanfpflanzen waren für uns Kinder doch sehr eindrucksvoll. Von der Möglichkeit den Hanf, als Basis für Rauschmittel wie Haschisch oder Marihuana verwenden zu können, ahnte damals bei uns niemand etwas.

Hanf und Lein sind nicht nur gute Faser-, sondern auch gleichzeitig wertvolle Fett- und Arzneistoffe mit sehr vielen Anwendungsmöglichkeiten. Besonders das Leinöl hatte einen großen Anteil an der Fettversorgung der Landbewohner. Der bei der Ölgewinnung anfallende Ölkuchen war ein gutes Futtermittel bei der Aufzucht von Jungtieren. Die nach dem Dreschen anfallenden Ölsaaten im Bruchgebiet südlich von Landsberg wurden hauptsächlich in der Ölmühle in Altensorge gepreßt. Bis 1847 gab es auch in Leopoldsfahrt, später Ortsteil von Derschau, eine Ölmühle. Diese stand an der Straße gegenüber der Derschauer Kirche und brannte eines Tages ab. Dabei wurde die erste mit Riet gedeckte Kirche ebenfalls in Brand gesetzt und bei scharfem Ostwind erfaßte das Feuer alle Gehöfte des westlichen Teiles von Derschau. Beim Wiederaufbau wurden die Häuser mit Ziegeln gedeckt und die Doppelhaus-Anordnung aufgegeben.

Speiseöl aus Hanfsamen spielte bei der Eigenversorgung der Bauern keine Rolle, aber das vorzügliche Leinöl. Von vielen wurde auch das indifferent schmeckende und glasklare Mohnöl geschätzt. Mohn ist heute genau wie der Hanf eine "geächtete Pflanze", weil er der Anfang der Produktkette Mohn-Opium-Morphin-Heroin ist. Seit 1982 ist in Deutschland der Anbau von Mohn wie auch von Hanf strikt

verboten.

Aus der Kindheit ist mir die rosa- oder weißblühende Mohnpflanze sehr vertraut. Blühende Mohnfelder waren besonders schöne Flecken in der Landschaft, wenn man auf dem Warthedeich stand und übers Land schaute. Nach der Reife haben wir uns oft aus den Kapseln mit dem wohl-schmeckenden Mohnsamen versorgt, aber niemals etwas von der angeblich betäubenden Wirkung verspürt. Während des Krieges bekamen Landbesitzer die Auflage, vermehrt Mohn anzubauen. Neben dem Mohnsamen mußten auch die Mohnkapseln mit Strohanteil abgeliefert werden für die Produktion von Morphin als Schmerzmittel.

Besonders der weißkörnige Mohn war für die Landleute eine beliebte Speisezutat. An den "fleischlosen Tagen" waren z.B. Mohnklöße in Milch oder Kartoffelsuppe mit Mohn eine annehmbare Alternative. Ähnliches galt auch für Pellkartoffeln mit Leinöl oder Quark. Ein beliebtes Dessert waren im Osten die "Mohnstritzel", in Berlin als "Mohnpielen" bekannt. Dafür eignete sich vor allem der hellrotblühende-weißkörnige Mohn, der mehr Fett enthält als der weißblühende-blaukörnige. Die Mohnsaat wurde dazu kalt gewaschen, gebrüht und dann in einem speziellen unglasierten Reibenapf mit einer hölzernen Reibekeule zerrieben. Wenn dann ein milchiger Brei entstanden war, kamen noch Rosinen und gehackte Hasel- und/oder Walnüsse dazu. Mit Milch wurde dann aufgefüllt, zerkleinertes altbackenes Weißbrot hinzu getan und nach Belieben gesüßt. Am Heiligabend und zu Sylvester war das eine willkommene Leckerei für jung und alt. Aber auch im Sommer zur Erntezeit war diese Mohnspeise eine angenehme Erfrischung. Nur wurde zumeist aus Gründen der Zweckmäßigkeit darauf verzichtet, weil diese Milchspeise leider 'bei Hitze sehr leicht sauer wurde,

da wirksame Kühlmöglichkeiten fehlten und die Zubereitung in so einer arbeitsreichen Zeit zu aufwendig war.

In der Hausbäckerei wurde zumeist der blaukörnige Mohn verwendet, entweder trocken zum Bestreuen des Gebäcks oder nach Vermahlen mit einer besonderen Mohnmühle zur Füllung verwendet. Heute ist es schwierig, die früher üblichen Mohnspeisen anzurichten, weil Mohn schwer zu beschaffen ist und die Gerätschaften zur Verarbeitung fehlen.

Neben Lein und Mohn wurden auch Raps und Rübsen für die Speiseölgewinnung angebaut.

Die aus allen diesen Ölfrüchten gewonnenen Öle wurden zum Backen, Braten und kalt für Salate verwendet. Aber auch in ganz einfacher Weise wurde Brot in Öl eingetunkt, je nachdem, welche Geschmacksrichtung man bevorzugte. Sonnenblumen spielten damals bei uns als Ölpflanze noch keine Rolle; sie fanden mehr als Futterpflanze Verwendung.

Heute werden Speisefette ausschließlich von der Großproduktion geliefert und die jüngeren unter uns können sich kaum vorstellen, wie sich unsere Vorfahren mit Speisefetten eindeckten. Auf dem Lande

wurden die Streichfette vor allem in Form von Kuh- oder Ziegenbutter und Schlachtfetten, vor allem Schweineschmalz genutzt. Talg von Rind, Ziege oder Schaf eignete sich dazu schlecht, weil zu hart. Er konnte aber durch Umbraten mit Speiseöl -meistens Leinöl- streichfähig gemacht werden. Erwähnt sei zuletzt auch das vorzügliche Gänseschmalz. Ja, früher war das Leben naturnah, aber nicht primitiv.

Dr. Walter Lotze
Spandauer Str.2
10178 Berlin
früher Derschau, Kreis Landsberg
(Warthe).

Grüß mir mein Landsberg/Warthe

Oh' grüß mir meine liebe Heimatstadt,
die ich so lange nicht gesehen hab,
grüße die Mauer um die Stadt,
die man jetzt auch ausgebessert hat,
grüße das weite Warthetal, grüße
mein Landsberg tausendmal.

Grüße alle Straßen lang und schmal,
drauf ich gewandert viele hundert mal,
den alten Marktplatz grüß mir sehr,
die Marienkirche und noch vieles mehr,
Grüße den Paukschbrunnen mit seinem Wasserfall,
grüße mein Landsberg tausendmal

Grüß auch alle Schulen und das Lyzeum,
mit dem freundlichen Lehrkollegium,
grüß auf dem Schulhof die Eichen groß und stark
und auch die Rodelbahn im Quilitzpark.
grüße die Eisbahn und das Volksbad in der Stadt
wo ich so gerne gebadet hab.

War die Schule mittags aus,
ging's runter zur Warthe, da kannten wir uns aus,
an der Sandkute und „Warmen Renne“ vorbei
und hin bis zur Hafenspitze eins, zwei drei,
dort tummelten wir uns im weißen Sand
grüß mir meinen heimatlichen Strand.

Grüße auch „Café Voley“ mir,
wo wir gesessen beim Gläschen Bier,
grüße den See mit den Gondeln all,
den Stadtpark mit den kleinen Wasserfall,
Grüße das bekannte Weinberglokal,
grüße mein Landsberg tausendmal.

Grüß mir das Stadion vor der Stadt,
die vielen Parks die man ringsum hat,
grüße alle Freunde die du siehst,
und den „General Anzeiger“ wenn Du ihn liest,
grüße die „Renne“ mit den Liebespärgen all,
grüß mir mein Landsberg tausendmal

Grüße auch die beiden Garnisonkasernen
und die romantischen Gaslaternen,
grüß auch die Apotheke und das Rathaus mir
und das Depot der Feuerwehr,
grüße die Gerloffbrücke wenn du rübergeh'st
und schaue in die Warthe ob sie noch immer so gemächlich fließt.

Grüße von Max Bahr das Kinderheim,
wo wir so gerne gingen aus und ein
die Gärten grüß, die Lauben all,
die Jutefabrik, den Hafen und den Kanal,
grüße die Bühnenstraße mit den Lindenbäumen mir
und grüße die Bank vor Schönbaums Tür.

Geh auch zur Lutherkirche hin wo ich vor
52 Jahren eingesegnet bin,
den Poetensteig und die Probstei mir auch grüß
und Pfarrer von Werder nicht vergiß,
ihn grüß mir noch besonders mal,
grüß mir mein Landsberg tausendmal.

Grüß mir das alte Storchennest,
den Kuhhirt wenn er morgens bläst,
grüß auch den schönen Dolgensee
den Sandberg grüß in seiner Näh'
grüße Wiesen, Felder „Au“ und Tal.
Ja grüß mir mein Landsberg tausendmal.

Grüße auch meinen Jugendfreund,
und sage, ich hätte schon so oft von ihm geträumt,
ich würde ihn so gerne mal wiedersehen,
denn er mußte mit 17 auch noch in den Krieg raus ziehn,
ein Abschied für immer in einer sternklaren Nacht,
den „Großen Wagen“ am Himmel haben wir zu unserem ewigen Treffpunkt gemacht.
Die Sterne der Heimat leuchten überall,
grüß mir mein Landsberg vieltausendmal.

Grüße zum Schluß den Friedhof mir,
denn Großmütterlein und liebe Freunde liegen hier,
grüße die Gräber seiner heil'gen stillen Ruh
viele Tränen und Heimaterde decken sie zu,
verneige Dich zum letzten Gruß,
bevor Du von Landsberg für immer Abschied nehmen muß.

30.01.1996
Hildegard Stüdemann geb. Schönbaum
früher Landsberg/Warthe Sudetenlandstr. Nr. 8

Heutige Anschrift:
Dorfstr. 37
17099 Kotelow
Landkreis Mecklenburg/Strelitz

Wege zueinander

Zantoch - Santok

Ein zum Auftakt der Feierlichkeiten zur 1300 jährigen Geschichte organisiertes Dorftreffen der

sich dieser Aufgabe stellen wollten und konnten. Durch mühevollen Kleinarbeit, Anschrei-



Empfang im Gemeinderat

Zantocher und Santocher fand am 31. August 1997 am Zusammenfluß der Warthe und Netze statt. Die Begegnung kam auf Wunsch des Amtsleiters von Santock, Herrn Tadeusz Horbacz, und seines Stellvertreters, Herrn Stanislaw Chudzik, zustande. Über den Leiter des Gorzower Stadtarchivs Herrn Rymar und dem Sekretär des „Vereins der Freunde des Archivs und Vergangenheitsdenkmäler“, Herrn Zbigniew Czarnuch, wurde dieses Vorhaben an die Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) herangetragen. Entsprechend dem gewünschten Programm wurde das Treffen von uns und der polnischen Seite vorbereitet. Wie in vielen Orten des ehemaligen Landkreises üblich, gab es aus Zantoch bisher keinen Dorfbewohner, der zu einem organisierten Treffen ehemaliger Nachbarn und Schulfreunde aufgerufen hatte. Es war deshalb nicht leicht, Zantocher Bürger in der Bundesrepublik zu finden, die

ben und Veröffentlichungen im Landsberger Heimatblatt melde-ten sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit einige, die hier mitwirken wollten. Es sind in erster Linie Frau Möller geb. Doemke, jetzt München und Frau Klein geb. Kutzer, jetzt Salzgitter, zu nennen. Die Teilnehmer fanden sich um 14.00 Uhr am Kreuzungspunkt (Dorfstraße - Str. zur Netzebrücke) ein. Leider nur wenige derjenigen, die vorher Interesse zeigten. Die Vertreter der Gemeinde führten die Anwesenden zum nahe gelegenen Kindergarten, wo eine Festtafel vorbereitet war und polnische und deutsche Bürger gemischt an den Tischen Platz nahmen. Herr Horbacz hieß alle und

besonders die Deutschen willkommen. Danach begrüßte ich sie im Namen des Vorstandes der BAG und legte ihnen ans Herz, die Suche nach einem Organisator künftiger Treffen aus ihren Reihen aufzunehmen und bereits bestehende Kontakte fortzuführen. Aus dem Dorfleben vor 1945 berichtete Frau Möller, schilderte Erlebnisse aus ihrer Kindheit sowie überlieferte Ereignisse des Ortes. Die Darstellung Herrn Rymars von der Entwicklung des Dorfes nach 1945 rundete das Treffen ab.

Salate, Brot, Kuchen und Getränke luden zwischenzeitlich zur Stärkung ein. Für eine gute Verständigung sorgte ein Dolmetscher, der im Hauptberuf Deutschlehrer ist. Auch Herr Czarnuch sprang notwendigenfalls ein. Bei einem Glas Wodka wurde auf die weitere intensive



Zusammenarbeit angestoßen. Dann ging jeder seinen Interessen nach. Entweder wurde ein

Gespräch mit den polnischen Bewohnern geführt, zur Fähre spaziert, das Museum besichtigt oder der Berg zum Aussichtsturm erklimmen. Vom Hügelkamm war der Blick frei zum Warthe-Netze Bruch, man konnte die weite der Landschaft genießen und im Hintergrund den Kirchturm von Pollychen erkennen. Dieses alles wurde untermalt von einem herrlichen Sonnenschein, den uns Petrus für diesen Tag bescherte. Eine gelungene Veranstaltung, trotz anfänglicher Skepsis. Leider mit dem Wermutstropfen, daß die

Zantocher nicht allzu zahlreich vertreten waren. Es bleibt die Hoffnung, daß sich doch noch weitere Zantocher finden (auch - aus der Nachkommenschaft) die das nunmehr Begonnene fortsetzen. Unabhängig von den organisierten Treffen sollte weiter an der Dorfchronik geschrieben und das von Frau Möller und Frau Klein gesammelte und erarbeitete Material durch Bilder und Dokumente ergänzt werden. Alle Unterlagen werden in der Heimattube von Landsberg in Herford archiviert, so daß sie für jeder-

mann zugänglich sind und der Nachwelt erhalten bleiben. Auch die polnische Seite zeigt starkes Interesse an alten Bildern und Dokumenten. In Santock, wie auch in anderen dörflichen Amtsbereichen, wird an Chroniken nach 1945 gearbeitet. Hier könnte ein Gemeinschaftswerk beiderseitige Vorteile bringen.

Horst Eisermann
Traubenweg 1
15236 Frankfurt
Tel.: 0335/540887

Gorzów aus der Vogelperspektive

Ein bewundernswertes Zeitgefühl hatte der Landsberger Maler Richter, als er das Landschaftsbild der Stadt rekonstruierte. Auf einer seiner Arbeiten ist Gorzów aus der Zeit seiner Gründung zu sehen, aufgenommen aus der Vogelperspektive. Das ist nicht sehr schwierig, da die Altstadt am Fuße einer hohen Moräne im Flußtal, eigentlich an der Nahtstelle von zwei Flußtälern, denen der Warthe und der Klodawa (früherer Name der Klodawka), liegt.

Das Warthetal ist im Süden breit, eine Tieflandlandschaft durchzogen von Altwasserspiegeln. Die kleine Klodawa fließt in einem engeren Tal die Moräne durchbrechend. An ihrer Mündung hat sich eine große Sandbank gebildet. An dieser Stelle hat Albrecht de Luge, nach der vom Markgrafen Johann I aus der Dynastie der Askanier am zweiten Juli 1257 unterzeichneten Gründungsurkunde, die Stadt gegründet und ihr den lateinischen Namen Landisberch Nova sowie das Magdeburger Stadtrecht gegeben. Typisch war für dieses Stadtrecht die Einbeziehung des alten Handelsweges von Poznan über Santok und weiter nach Brandenburg oder Stettin und Wollin. Die damals angelegte Hauptstraße verläuft noch heute in einer Linie von Ost nach West. Über Jahrhunderte nannte man

sie Richtstraße. Die Historiker sehen in diesem Namen den lateinischen Ursprung Via Recta, was so viel heißt wie Haupt-, Richtungs- oder eigentliche Straße. Im Polnischen fehlt eine sprachliche Entsprechung, heute heißt diese Straße Sikorskistraße. Nach dem Vorbild anderer brandenburgischer Städte befindet sich im Zentrum ein weitläufiger Markt, auf dem man die wichtigsten öffentlichen Gebäude gebaut hat: die Pfarrkirche und das Rathaus. Das übrige Stadtgebiet wurde in Viertel eingeteilt, wobei jedes von Straßen eingerahmt wurde. Die Viertel wiederum wurden in Parzellen geteilt, die deutschen Kolonisten zugeteilt wurden. Die älteste dieser Gruppen kam sicher aus der Ortschaft Altlandsberg, nicht weit von Berlin. Sie bauten den Stadtkern. Wie sah diese erste Stadt aus? Hauptsächlich aus Holz. Das war ein Oval von einem Durchmesser von 250 x 550 m, das die deutschen Siedler mit hölzernen Palisaden und Wassergräben, die mit Wasser aus der Klodawa versorgt wurden, umgaben. Santok verliert seine militärische und wirtschaftliche Bedeutung, Landsberg (Gorzów) gewinnt. Seit seiner Gründung besaß es das Lagerrecht für alle auf dem Wasser- und auf dem Landwege gebrachten Waren. Seit damals erhebt sich auf dem Markt eine

großräumige, im romanischen Stil gebaute Kirche. Nicht gleich wurde die heutige Marienkathedrale erbaut. Der Bau dauerte viele Jahre, wobei man die oberen Partien in eine gotische Pseudohalle umbildete. Viele Jahre später baute man östlich von der Pfarrkirche ein Backsteinhaus mit einem Bläser-turm. Die Stadt wandelte sich in eine gotische Stadt um. Man errichtete drei Stadttore, eine Stadtmauer, verstärkt durch über dreißig Basteien. In der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts bauten die Kreuzritter in der südöstlichen Ecke eine Burg, von der sie die Stadt über ein halbes Jahrhundert beherrschten. Auf dem Markt errichtete man noch eine Kirche, die Kirche Johannes des Täufers, die während eines Brandes 1495 verbrannte. So stellte der deutsche Kupferstecher und Topograf Merian gegen 1650 in seinem Kupferstich die Stadt dar. Die mittelalterliche gotische Stadt hat sich nicht viel verändert. Auf dem Kupferstich sind nur Erd- und Wasserbefestigungen nach holländischer Art zu sehen. Sie bilden hinter der Mauer noch ein zweites äußeres Hindernis. Merian zeichnete Landsberg vom Berg, zu dem heute „Die Treppe ins Nichts“ führt. So hatte er die Möglichkeit, die ganze heutige Altstadt in ihrer ursprünglichen Form zu erfassen. Die Stadt lag damals unter der Belagerung und Besetzung des

schwedischen Heeres. Das Kreuzritterschloß gibt es nicht mehr; es wurde von den Einwohnern nach dem Abzug des Ordens aus der Neumark im Jahre 1456 abgebaut und als Baumaterial verwandt. Man sieht auch das während der Belagerung abgebrannte Rathaus nicht. 60 Jahre später hat ein anderer deutscher Zeichner, Daniel Petzold, aus der gleichen Perspektive Landsberg

Stadt in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts. Das ist eine Zeit, in der Eisenbahnlinien und befestigte Straßen gebaut werden, es beginnt der Prozeß der Industrialisierung der Stadt. Es entstehen und entwickeln sich Textilfabriken und mechanische Werke. Die Landsberger Industriellen machen große Gewinne. Daraus zieht die ganze Stadt Nutzen. Im Tal der Klodawa

schen Gorzów.

Die seit uralten Zeiten hier wohnenden Deutschen erlebten die Hölle der Flucht, Morde, Vergewaltigungen und Aussiedlung. Ihre Plätze besetzten die aus den vor dem Kriege zu Polen gehörenden Gebieten ausgesiedelten Polen, durch den Krieg mißhandelt, den sie nicht entfacht hatten. Im März 1945 trifft eine Gruppe von Polen aus Wagrowiec mit



Landsberg um 1900

Florian Kroenke an der Spitze ein. Sie ist die polnische Gruppe, die die neue städtische Gemeinschaft ins Leben ruft. Die Stadt kämpfte zwanzig Jahre, um sich aus den Kriegshinterlassenschaften zu erheben. Ihre dynamische

gezeichnet. Auf seiner Zeichnung sieht man das aufgebaute Rathaus und die Synagoge. Die gotischen Stadttore besitzen barocke Turmhelme. Man sieht deutlich die Vorstadt mit der Eintrachtkirche vor dem Santoker Tor.

Es beginnt eine Zeit der intensiven Entwicklung der Stadt. Von Norden her wächst die Stadt. Die in die Stadtmauer eingepferchte Altstadt wird zu eng. Nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges 1763 werden die Warthe und die Netze reguliert, und durch den Bydgosker Kanal erhält Landsberg Verbindung zur Wisla (Weischsel). Zusammen mit der Schifffahrt entwickelt sich die Stadt. Es entstehen Speicher und Lager am Ufer der Warthe. Eine echte Revolution erlebt die

entstehen neue Stadtteile. Im Stadtteil hinter der Warthe arbeiten die Mechanischen Werke und die Flußwerft von Hermann Paucksch, dem Stifter des Pauckschbrunnens auf dem Alten Markt und die Jutefabrik von Max Bahr, dem späteren Stifter des Hallenbades.

Das sich entwickelnde Landsberg wird zu einer Stadt der Parkanlagen, die von reichen Bürgern der Stadt gestiftet wurden. Die vom Turm der Marienkirche fotografierte Stadt erweist sich ansehnlich, wohlhabend und stabilisiert. Der erste Weltkrieg bringt eine Stagnation und der zweite Weltkrieg eine Tragödie für die deutsche Bevölkerung mit sich. Mit dem Einzug der Roten Armee erfolgte das Ende einer Stadt und beginnt das Kapitel des polni-

Entwicklung begann in den sechziger Jahren und dauert noch an. Aus der Vogelperspektive sieht man, wie weit und breit sich die Stadt auseinanderzieht. Die Altstadt mit ihrem mittelalterlichen Straßennetz und Plätzen, obgleich mit neuen Wohnhäusern, ist ein Teil des heutigen Gorzów, sein Zentrum, sein Herz.

Und die Einwohner? Die alten und neuen Einwohner überwinden den früheren Groll, treffen sich auf den Straßen, in den Häusern und den Kirchen. Jeder von ihnen hat das Recht auf eine eigene Landsberger/Gorzówer Identität, auf das Andenken und auf Achtung.

Zdzislaw Linkowski
Muzeum Okregowe
ul. Warszawska, Gorzów
Aus „Trakt Warta Odra“ Nr. 12

„Unser Jozef“ ist tot.

Im gesegneten Alter von 91 Jahren starb, ganz plötzlich und unerwartet, im Kreise seiner Familie, Herr Jozef Rogozinski in Jenin.



Jozef Rogozinski und Ruth Henke am Steegsee

Bis zuletzt von großer körperlicher und geistiger Regsamkeit, setzte ein Herzschlag seinem

rechtschaffenen und arbeitsamen Leben ein Ende.

Allen Genninern und vielen Dühringshofern vertraut und wohlbekannt als liebgewonnene

Anlaufstelle in seinem gastfreundlichen Haus. Als Inbegriff von Freundschaft unter den Menschen, ein guter Dolmetscher für jeden, stets bereit selbstlos zu helfen auf Spurensuche nach dem Früheren und der eigenen Vergangenheit.

Herr Rogozinski war von 1939 bis 1945 als polnischer „Fremdarbeiter“ auf der Obermühle in Dühringshof, bei meinen Eltern, Familie Richard Werk, beschäf-

tigt. Er war ein selbstverständliches Mitglied unserer Familien- und Hofgemeinschaft. Hochgeachtet wegen seiner beruflichen Fähigkeiten, seiner Loyalität und menschlichen Qualitäten. Alles was er an Gutem in dieser Zeit erfuhr, gab er uns, aber auch vielen anderen Menschen in der Zeit danach, in einem überreichen Maß zurück. Dank dafür, mein lieber Josef. Du bleibst allen, die Dich kannten, unvergessen. Ein guter Mensch ist von uns gegangen. Unser aller Beileid gilt seiner ganzen Familie.

„Unser Josef“ starb am 31. Januar 1997 und fand auf dem Friedhof in Bogdaniec, unserem geliebten, doch so fernen Dühringshof, seine letzte Ruhe. Ehre seinem Andenken.
Ruth Henke, geb. Werk
Marthastraße 1a
12205 Berlin
früher Dühringshof, Obermühle

Unvergessene Tage

Anlässlich des 740. Jahrestages der Gründung unserer Heimatstadt weilte eine Gruppe von ehemaligen Bürgern aus Landsberg/Warthe und dem Kreis, vom 1. Juli bis 5. Juli 1997 in dieser Stadt. Die Mitglieder der Gruppe Mansfelder Land der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe Stadt und Land e.V., wollten die Höhepunkte des Stadtjubiläums ihrer alten Heimatstadt miterleben.

Am 2. Juli 1257 erteilte Markgraf Johann, Albrecht de Luge das Recht, die Stadt Landisberck nowa zu gründen. So begann die Geschichte der Stadt Landsberg/Warthe, des heutigen Gorzów Wlkp. Das Fest, das in diesem Jahr erstmalig durchgeführt wurde, ist ein wichtiges Ereignis, es ist dem Geburtstag unserer Heimatstadt gewidmet. Das Besondere an diesem Ereignis war, daß es gemeinsam mit den ehem. Landsbergern und den heutigen Einwohnern gefeiert werden konnte. Wir ehemaligen Einwohner der Stadt Landsberg/

Warthe wurden vom Stadtpräsidenten Magister Henryk Maciej Wozniak, sehr herzlich willkommen geheißen, so herzlich, wie man in polnischen Häusern Gäste begrüßt. Der 2. Juli hatte viele Höhepunkte. Bereits morgens um 9 Uhr begannen Kranzniederlegungen an den Denkmälern der Stadt, auch an denen, die für deutsche Bürger errichtet wurden (so am Obelisk auf dem ehemaligen deutschen Friedhof). Um 11 Uhr wurde, ein Ökumenischer Gottesdienst in der Marienkirche gehalten. Viele der kirchlichen Würdenträger waren ebenfalls Gäste und nahmen im Gottesdienst das Wort. Die Predigt wurde von Pastor Professor Ulrich Luck, auch einem ehem. Landsberger, gehalten. Nach dem Gottesdienst kam der Höhepunkt für alle Landsberger: der wiedererrichtete Paucksch-Brunnen wurde eingeweiht und den Bürgern der Stadt in alter Schönheit übergeben. In einer Ansprache würdigte der Stadtpräsident den Symbol-

charakter dieses Brunnens, vor allem zur Jahrhundertwende, der Glanzzeit Landsbergs, ebenso wie das schöne Theater und das Volksbad als Symbole für Kultur bzw. Körperkultur. Gleichzeitig würdigte er die hervorragenden Persönlichkeiten der Stadt wie Hermann Pauksch, Max Bahr, den Kulturwissenschaftler Ogoleit, den Philosophen Schleiermacher, den Komponisten Karl Teike und die Oberbürgermeister Meydam, Ancker und Gerloff. Nach dieser Ansprache wurde ein Blumenkranz mit den Farben grün, weiß und rot vom Brunnen entfernt und nun konnte er wieder sprudeln wie vor seiner Demontage während des 2. Weltkrieges. Für uns ehem. Bürger der Stadt war es eine Freude, wie die Kinder auf das nun wieder fließende Wasser reagierten und wir erinnerten uns an die eigene Kinderzeit. Weitere hervorragende polnische und deutsche Bürger wurden gewürdigt, u. a. Herr Eberhard Paucksch, ein Enkel des Hermann Paucksch und auch die Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/

W. Stadt und Land e.V., Frau Ursula Hasse-Dresing. Die ganze Zeremonie der Einweihung wurde musikalisch von zwei polnischen Musikkorps, der Fanfarengarde Frankfurt/Oder und vom Polizeimusikkorps Potsdam umrahmt. Bis Mitternacht fanden in der Stadt viele kulturelle Veranstaltungen zur Unterhaltung statt. Der festliche Tag wurde durch ein großes Feuerwerk abgeschlossen. Am nächsten Tag, dem 3. Juli, hatte unsere Gruppe ein eigenes Programm. Um 9.30 Uhr begann eine Stadtrundfahrt mit der Reiseleiterin Frau Odinez. Wir fuhren durch Teile der Altstadt, vorbei an besonderen Sehenswürdigkeiten und in neu entstandene Stadtteile. Der Weg führte weiter in die Brückenvorstadt. Im alten Speicher besuchten wir das dort eingerichtete Museum und fanden Bilder, die vielen von uns bekannt waren. Unsere Fahrt ging weiter bis zur Jutefabrik, die 1903 von Max Bahr gegründet wurde, danach durch den Stadtteil, wo die Werkswohnungen der Max Bahr AG angesiedelt waren. Die Reiseleiterin erhielt von uns manche Information, welche

mit einer Hebamme (vom Betrieb bezahlt), eine Krankenstube mit mehreren Betten, eine Abt. Physiotherapie mit zu dieser Zeit sehr modernen Geräten. Wir verließen diese Einrichtungen und begaben uns auf den Weg, den einige Teilnehmer als Schulweg benutzten, um die Knaben-volksschule II in der Angerstraße zu erreichen. Die Fahrt führte über die Kanalbrücke bis zur Kuhburginsel, dann zurück über die Dammstraße, Gerloffbrücke in die Heinersdorferstr. zum Hotel Mieczko, wo wir während der Zeit unseres Hierseins wohnten. Hier holten wir mitgebrachte Geschenke für die Kinder, die in zwei Einrichtungen untergebracht sind, die wir besuchen wollten. Zuerst ging es in die Kindereinrichtung, die ehemals zur Jutefabrik gehörte (in dieser waren 6 Mitglieder der Reisegruppe tagsüber als Kinder untergebracht). Die Leiterin empfing uns und hieß alle herzlich willkommen. Nach einer kurzen Begrüßung und Information besuchten wir die Räumlichkeiten des Hauses und fühlten uns schnell in Kindertage versetzt. Es gab viel zu erzählen über diese Tage als Kinder in

diesem Heim. Auch über die anderen sozialen Einrichtungen der Jutefabrik wurde berichtet. Von unserer Gruppe wurden 2 Koffer mit Kindersachen,

Geld und Süßigkeiten übergeben. Die Leiterin bedankte sich mit herzlichen Worten und bat anschließend zu einer Kaffeetafel. Selbstverständlich wurden auch Erinnerungsfotos gefertigt. Die Gruppe hatte die Möglichkeit, alle

Räumlichkeiten und Einrichtungen des Kinderheimes zu besichtigen. Auch dem Hof wurde ein Besuch abgestattet, und auch hier wurden Erinnerungsfotos gemacht. Die Leiterin der Einrichtung, Frau Direktor Magister Zofia Majewska, bedankte sich noch einmal für den Besuch und die mitgebrachten Geschenke und bat um Mithilfe beim Fertigen einer Chronik bis zum Jahr 2000, welches zugesagt wurde. Sie bat auch um evtl. noch vorhandenes Bildmaterial aus vergangener Zeit; solches konnte ihr schon am Nachmittag übergeben werden. Nach diesem Heimbesuch fuhren wir weiter zum Kinderheim (ehem. Altenpflegeheim) in der Mittelstraße. Hier wurden wir vom stellv. Direktor mit herzlichen Worten begrüßt, wofür wir uns bedankten und ebenso herzlich erwiderten. Auch hier wurden Geschenke übergeben, ein großer Koffer mit Kindersachen und Süßigkeiten. Die anwesenden Erzieher bedankten sich herzlich, und mit freundlichen Worten wurden wir aufgefordert, alle Räumlichkeiten des Hauses zu besichtigen.

Danach fuhren wir zurück zum Hotel und bereiteten uns auf einen gemeinschaftlichen gemütlichen Abend vor, zu dem sich auch der Stadtpräsident angesagt hatte, der damit einer Einladung unserer Gruppe aus dem Mansfelder Land folgte. Gegen 19 Uhr konnten wir Herrn Magister Henryk Wozniak und dessen Gattin herzlich willkommen heißen.

Im vorbereiteten Raum mit festlich gedeckter Tafel wurde der Stadtpräsident mit Beifall von den Gruppenmitgliedern begrüßt. In einer kurzen Begrüßungsansprache wurde berichtet, wie es zur Bildung der Gruppe kam, wo wir jetzt wohnen, welche Ziele man sich in der Arbeit stellt und auch, wo die Mitglieder einer Tätigkeit nachgegangen sind. Es wurde ebenso über bisherige Erlebnisse und Eindrücke gesprochen, wie auch über unsere Region mit ihrem ehem. Bergbaubetrieb.



Ehemalige Kinder aus dem Kinderheim der Max-Bahr-AG. Willi Steinborn, Waltraud Riehl geb. Schulz, Ingeborg Mennicke geb. Klein, Frau Majewska (Heimleiterin), Günter Stabenow, Klaus Felberg, Erich Waschkuhn

guten sozialen Einrichtungen damals zur Jutefabrik gehörten und von den Arbeitern und Angehörigen genutzt werden konnten, wie eine Kindereinrichtung mit Krippe, Kindergarten und Hort, eine Entbindungsstation

Dem Stadtpräsidenten wurde als Erinnerungsgeschenk eine Schmuck-Grubenlampe und ein Steiger-Meter überreicht. Der Stadtpräsident seinerseits bedankte sich mit herzlichen Worten für die nette Begrüßung und zeigte sich erfreut, wie wir zu polnischen Bürgern und besonders zu den Kindern freundschaftliche Beziehungen knüpfen und pflegen wollen. Nach dem Abendessen konnten an den hohen Gast interessierte Anfragen gestellt werden, wie z. B. seit wann er Stadtpräsident sei, wann die Umgehungsstraße fertig sei, um den Straßenverkehr in der Innenstadt zu entlasten oder, wie kommunale Probleme u. a. im Stadtrat behandelt und gelöst werden, ob und welche Industrie sich hier noch ansiedeln will. Alle Fragen wurden zur Zufriedenheit beantwortet. Im zwanglosen persönlichen Gespräch wurde dem Stadtpräsidenten bedeutet, daß, wenn er eine solch gute Arbeit zum Wohle der Menschen leistet wie die vorgenannten Oberbürgermeister Meydam, Ancker oder Gerloff, er auch z. B. mit einer Straßenbenennung geehrt werden könne. Er antwortete, daß er sich geehrt fühle, mit solchen Persönlichkeiten verglichen zu werden.

Unsere 90jährige Teilnehmerin, Frau Erna Köhler, wurde vom Stadtpräsidenten mit herzlichen Worten bedacht und zum Wiederkommen in die Stadt Gorzów eingeladen. Gegen 22 Uhr wurde der hohe Gast mit seiner Gattin von der Gruppe verabschiedet. Hier äußerte sich Magister Wozniak, daß er unsere Gruppe bei einem nächsten Besuch gerne im Rathaus begrüßen möchte. Den 4. Juli ließen wir unseren Besuch in der alten Heimat mit einer Dampferfahrt auf der Warthe bis nach Zantoch (und zurück) ausklingen. An dieser Dampferfahrt nahmen alle unsere Mitreisenden teil. Auf dem Dampfer befanden sich ebenfalls polnische Fahrgäste, mit denen wir ins Gespräch kamen und die

sich darüber freuten, deutsche Gäste zu sehen und mit ihnen plaudern zu können.

nächste Fahrt 1998 in die alte Heimat. Diese ist für die Woche ab 04.08.1998 geplant, der



Der Stadtpräsident mit Gattin bei der Mansfelder Gruppe

Am 5. Juli 9 Uhr schließlich wurde die Heimreise im vollbesetzten Bus angetreten. Einen Aufenthalt von 2 Stunden machten wir auf dem polnischen Markt in Küstrin. Danach fuhren wir wieder ins Mansfelder Land.

Abschließend möchte ich mich im Namen der Gruppe recht herzlich beim Stadtpräsidenten für seinen Besuch bedanken und ihm viel Erfolg in seiner Arbeit sowie gute Gesundheit für sich und seine Familie wünschen. Dank sagen möchte ich auch der Leitung des Hotels Mieczko für den angenehmen Aufenthalt. Besonderer Dank gilt dem Team der Rezeption unter Leitung von Frau Alicja Burdzinska für die gute Unterbringung der Gäste und dem Team der Gaststätte und Küche von Frau Magister inz. Malgozata Ciechanowicz-Budny für die freundliche Bedienung, gute Zubereitung der Speisen, Platzreservierung und Ausgestaltung der Tafel beim gemütlichen Abend. Unser Dank gilt auch dem Reisebusunternehmen Rudolf Seelemann für die unfallfreie Fahrt und Betreuung während der gesamten Reise.

Wir freuen uns schon jetzt auf die

endgültige Termin wird im November 1997 festgelegt. Evtl. Interessenten für die Reise können sich bei der unten angegebenen Adresse melden.

Günter Stabenow
Hermann-Heyne-Straße 8
06295 Bischofrode
Telefon 03475 719765

Liebe Landsleute aus Vietz und Umgebung

An dieser Stelle möchte ich mich für die eingegangenen Spenden für die Vietzer Heimatstube herzlich bedanken. Es sind über DM 5.000,- eingegangen, die für die Einrichtung des Museums ausgegeben werden sollen. Vorläufig haben wir das Geld zinsbringend festgelegt, weil der Bau noch nicht fertig ist. Ich möchte mich auch bei der BAG für die Unterstützung bei der Spendenaktion bedanken.
Kurt Rajchowicz

Bürgermeister von Landsberg

Bei den Einweihungsfeierlichkeiten zum Pauckschbrunnen musizierten der Kantor der Münsterkirche in Herford, Hartmut Sturm und seine Frau Angela Sturm geb. Herwig bei der Eröffnung der Ausstellung von Frau Pietruck und beim Gottesdienst in der Münsterkirche. Frau Sturm schenkte uns und dem Stadtpräsidenten je eine Mappe mit Kopien eines Artikels über drei Bürgermeister von Landsberg im 17. Jahrhundert. Diese drei Bürgermeister waren, so hatte sie bei der Vorbereitung auf die Landsberg-Fahrt festgestellt, ihre direkten Ahnherren. Sie schrieb uns ihre Ahnenreihe auf:

Graßmann, Georg

1607 - 1670

Graßmann, Christian

Bürgermeister in Landsberg (Warthe)

1648 - 1709

Graßmann, Christian-Ludolph

Bürgermeister in Landsberg (Warthe)

1700 - 1746

Graßmann, Gottfried-Ludolph

Bürgermeister in Landsberg (Warthe)

1738 - 1798

Graßmann, Justus-Günther

1779 - 1852

Scheibert, Adelheid geb. Graßmann

1812 - 1861

Scheibert, Karl-Günther

1837 - 1889

Fluge, Frieda geb. Scheibert

1874 - 1959

Herwig, Ingeborg geb. Fluge

1913 - 1996

Sturm, Angela geb. Herwig

1943 -

Wir begrüßen Frau Sturm aus Herford als Landsbergerin!

uhd

Kleine Geschichten zum Brunnen.

Pastor Prof. Dr. Luck wurde auf dem Marktplatz am 2.7. von einem Polizisten gebeten, kurz mit ihm zu kommen. Wie hier, reagiert man auch in Polen in solchen Fällen leicht beunruhigt. Was war? - Am Rande des Platzes standen mehrere Polen, die ihm in gebrochenem Deutsch für seine Predigt dankten!

Zwei Tage nach der Einweihung lief der Brunnen nicht mehr. Was war geschehen? Das Brunnenbecken war undicht (!) und die „Metro“, die Bedürfnisanlage unter dem Brunnen, stand unter Wasser! Womit die Geschichte des Pauckschbrunnens ganz echt fortgesetzt ist! Es wurde aber sofort repariert und dann lief er wieder richtig. Kinder spielten, Erwachsene saßen auf den grün gestrichenen Einweihungsbänken und betrachteten den Brunnen.

Erlebnisse in unserer Heimatstadt Landsberg (Warthe)

anlässlich der festlichen Feier ihres 740-jährigen Bestehens.

Mit der Feier verbunden war die Wiedereinweihung des von meinem Großvater gestifteten Brunnens. Diese „Fontanna Pauckscha“ gehört nach wie vor zum Mittelpunkt der Stadt. Eine polnische Künstlerin hat dazu beigetragen, daß er voll und ganz in seiner alten Aussagekraft der einzelnen Gestalten wiederhergestellt wurde: Die Hauptfigur sinnbildlich für die Warthe, die Nebenfiguren für die Gewerke. Zur Einweihung war der gesamte Brunnen von drei langen Stoffbahnen in den Landsberger Farben grün-weiß-rot bedeckt, welche drei junge Mädchen in Tracht festhielten. Mehrere Redner hielten Ansprachen. Schließlich wurde ich als Letzter

mit Vor- und Zunamen aufgerufen. Ich verlas über Lautsprecher laut, langsam und von dem Dolmetscher unterbrochen meine Ansprache an den jetzigen Präsidenten der Stadt. Sie enthielt den Dank für die Einladung und für die Anerkennung Großvaters durch die Wiedererrichtung seiner Stiftung. Ich benutzte die Pausen während der Übersetzung des Dolmetschers, um meiner Erregung Herr zu werden. Schließlich trat ich mit dem Stadtpräsidenten und Frau Hasse-Dresing zu den Mädchen und zog mit ihnen die Stoffbahnen von dem Brunnen. Von den Hunderten Landsberger Bürgern, die der Zeremonie beiwohnten, schallte mir ein lautes Echo der

Anerkennung entgegen. Ich stand unerwartet im Mittelpunkt des Geschehens. Es hatte viele persönliche Anreden zur Folge. Es war auch bedrückend. Eberhard Paucksch
Eichenweg 13
31535 Neustadt



Gedenkmedaille der Stadt Gorzów

Der Pauckschbrunnen machte es möglich

Wiedersehen nach über 50 Jahren Genauer gesagt, unsere Heimatzeitung und die Einweihung des heutigen



v.l. Wolfgang Hinze, Dr. Wolfram Zickert, Horst Wegner, Max Eisenblätter, Hansjürgen Zickert mit Frau, Gertraud Hoffmann geb. Hinze mit Ehemann

Pauckschbrunnens am 2. Juli d.J. Denn: Durch den Artikel mit Foto in der Juni 97 Ausgabe, Seite 26, war es überhaupt möglich, daß der bis dato noch Fehlende aus

„unserer früheren Bande“, mich erkannte, Der Rest erkannte sich schnell; derweil wir sporadisch Kontakt haben, und wir uns per 2.

Juli 1997, in Landsberg an der Warthe, verabredet hatten. Nunmehr sind wir sprichwörtlich in alle vier Himmelsrichtungen vertrieben worden. Wismar, Schweinfurt, Berlin Helmstedt.

Paul-Wolfgang Hinze
Walbeckerstraße 13
38350 Helmstedt
früher: Hindenburgstraße 9, Ecke
Böhmstraße am Moltkeplatz

Treffen der Zanzhausener

Samstag, den 31. Mai 1997, Heimattreffen der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) Stadt und Land in Berlin. Dieser Tag war schon lange im Kalender rot angekreidet. Gertrud Böhl (Krause) hatte die Werbetrömmel gerührt. Wir hatten natürlich alle dabei mitgeholfen, denn es sollte ja ein Erfolg werden. Nun rückte der Tag heran. Wir Berliner kannten die Seeterrassen in Tegel. Aber es gab auch weite Wege, lange Anfahrten und Berlin ist auch kein Dorf. Es gab schon ein paar Schwierigkeiten, aber alle fanden den Ort. Tage zuvor unterhielten wir uns schon. „Wer erkennt wohl wen?“ Brieflich und telefonisch gab es schon Kontakt. Inzwischen sind doch 52 Jahre vergangen. Als Jugendliche verließen wir die Heimat, aber der Zahn der Zeit hat ja an allen etwas genagt. Das

Eintrittsgeld entrichtet, die Plakette an die Brust geheftet, stiegen wir die Treppe zur Empore hinauf. Ein Ordner zeigte uns die Richtung. Gertrud Krause erblickte uns und führte uns zu den Tischen, die sie bestellt hatte. Vierzig Personen zählte unsere Runde. Es war ein toller Erfolg. Nun ging es Schritt für Schritt voran. Jeder sprach mit Jedem, viele Fragen, viele Antworten. Die Unterhaltung dehnte sich bis 16.00 Uhr aus. Die Heiserkeit machte sich schon bemerkbar, doch viele Fragen blieben offen bis zum nächsten Treffen. Bedauert wurde sehr, daß Inge Wiezorek und Marti Finger nicht erscheinen konnten. Aus den Nachbarorten Rohrbruch und Zanztal trafen wir alte Bekannte. Es waren schöne Stunden. Jeder hatte schon unseren Heimatort besucht. Wir stellten

fest, daß doch in letzter Zeit viel an den Häusern am Dorfplatz gebaut worden war (Kirche, Schule, Pfarrhaus, O. Marutzky, H. Marutzky). Jetzt kommt die Zeit der Blaubeerernte, da lohnt es, die Heimat zu besuchen. Als Kind empfand ich es als eine Strafarbeit.

Nun, Ihr lieben Landsleute, es folgt bestimmt ein nächstes Treffen. Wir haben uns noch viel zu erzählen. Es sind immer frohe Stunden.

Aus den Tegeler Seeterrassen grüßen, die Damen unter ihren heimischen Namen, herzlichst: Johanna Rostin geb. Müller, Marianne Rostin, Heinz Großmann, Irmgard Krause, Gertrud Krause und Mann, Christel Wobser, Hannchen Nordt und Mann, Willi Nordt und Frau, Werner Böhmert und Frau, Erika Seltmann, Johannes Seltmann, Werner Fischer und Frau, Regine Fischer und Mann, Inge Konwert und Mann, Irmgard Busch und Mann, Marianne Kurbatsch und Mann, Otto Pahl und Frau, Christa Seltmann, Horst Seltmann, Illa Marutzky, Hans Mühlberg.

Herzliche Grüße, Illa und Hans!
Hans Mühlberg
Alboinstraße 43
12103 Berlin

Kiefern, See und Sand -
brandenburgisch Land!
Wasser und Moor
und raschelndes Rohr!
Wiese und Rain
und gewandeter Stein
und altes zähes
Märkergeschlecht,
tapfer im Tun
und in Treue echt.
Du Kleinod aus Wald
und See und Sand,
daß Gott Dich behüte,
mein märkisches Land!

Otto Kaplick

Zanziner Treffen 1997

Ein freudiges mitunter aber auch ein inniges Wiedersehen gab es beim 1997 er Treffen der Zanziner vom 19.-21.9. im Hotel „Mieszko“ in Landsberg(Gorzów). Während die zuletzt Angereisten noch an der Rezeption standen, hatten andere schon ihren ersten Stadt-



bummel hinter sich. Spätestens beim gemeinsamen Abendessen war dann alles beisammen und der lange Abend für das Auffrischen alter Erinnerungen, Familiengeschehen und anderes nahm seinen Lauf. Für den nächsten Tag waren wir „zu Hause“ in Zanzin wie bei den vorangegangenen Treffen, angemeldet. Wieder wurde eine neue Anfahrtsroute gewählt. Sie führte diesmal über Zantoch-Jahnfelde-Wormsfelde-Kladow nach Zanzin. Nach einem Abstecher in das kleine, zur 1300 Jahrfeier entstandene Zantocher Museum, ging es weiter zur Netzebrücke. Das herrliche Herbstwetter und die Naturlandschaft am Zusammenfluß von Warthe und Netze nutzten besonders die Amateurfotografen und -filmer. Auf der Weiterfahrt wurden dann alte Erinnerungen wach, denn auf den Feldern war man mit Kind und Kegel „wie früher“ - bei der Kartoffelernte. Selbst die Technik erinnerte an vergangene Zeiten. Einfache Handhacke oder Kartoffelroder

aus der Zeit vor 1945 waren keine Seltenheit. In Himmelstädt gab es den letzten Zwischenstopp. Hier empfing uns doch schon eine aus Richtung Schweinebrück - Marienspring wehende herbstliche Frische. Da wir auch diesmal nicht klären konnten, ob es je

einen unterirdischen Gang unter dem See des ehemaligen Klosters gab, setzten wir unsere Fahrt nach Zanzin fort. Die nächsten Stunden gehörten dann dem Besuch des ehemaligen Elternhauses und damit auch den heutigen polnischen Bewohnern. Zwischen vielen Zanzinern und Santockoern gibt es seit Jahren gute Kontakte. Einen besonderen Treff gab es auch wieder auf dem Zanziner-Teerofen bei der polnischen Familie Wildanger. Hier wird nicht nur gegrillt oder das Glas gehoben. An diesem Tag waren neben unseren Dolmetschern weitere drei dabei. So blieb es dann nicht nur beim „Guten Tag“ oder beim „Smacznegon“. Diesen Anlaufpunkt nutzen aber auch besonders die Besu-

cher der alten Heimat, die keinen direkten Kontakt zu polnischen Familien haben.

Unsere Reise wurde aber auch genutzt, einige Gedanken zu den künftigen Aufgaben und Vorstellungen darzulegen. So hat uns Horst Eisermann, unser Dreh- und Angelpunkt, die ersten Seiten der Chronik Zanzins vorgelegt. Alle Zanziner sind aufgerufen, mitzuarbeiten und die Chronik zu komplettieren.

Überlegungen auch, wie geht es mit der Arbeit der Heimatgruppe weiter, wenn die im hohen Lebensalter stehenden nicht mehr mitarbeiten können ?

Angedacht ist ein Treffen des „Nachwuchses“ schon 1998. Kreiserfahrene „Fremdenführer“ würden ihnen die Heimat ihrer Väter und Mütter und den noch heute zum Teil schönen Landstrich jenseits der Oder näher bringen. Gedanken dazu senden Sie bitte an

Horst Eisermann

Traubenweg 1

15236 Frankfurt/Oder oder

Herbert Schimmel

Lindenweg 19

15306 Seelow



Diese Fichte stand schon vor 1945 dort

Fünf herrliche Tage

in der Mark Brandenburg von einigen Vietzern.

Auf Initiative von Siegfried Nass sowie Renate und Heinz-Georg Riebe waren alle „standfesten Vietzer“ zu einem Treffen mit gemeinsamen Unternehmungen aufgerufen und eingeladen worden.

Gut vorbereitet und organisiert wurden die Tage mit täglichen Ausflügen, gemütlichem Beisammensein und Austausch von Erinnerungen an unsere gemeinsame Jugend in Vietz.

Am Sonntag, dem 25. Mai trafen wir uns alle im Waldhotel Wandlitz, dem Domizil unseres

Zusammenseins. Aber diesen Nachmittag verbrachten wir

zunächst einmal im Garten von Siegfried Nass in Basdorf, der

uns mit einem leckeren

Spanferkelbraten, vielen anderen Köstlichkeiten und den dazugehörigen Getränken verwöhnte.

Am Abend beim Nachtrunk im Hotel wurden uns die für die Tage von Montag bis Freitag geplanten einzelnen Ausflüge erläutert.

Wir fuhren in 2 Gruppen mit 2 Pkws. Siegfried Nass, unser Organisator, hat uns auf den Fahrten hervorragend und ausführlich die Hintergründe und historischen Einzelheiten der angesteuerten Sehenswürdigkeiten erklärt. Alles aufzuzählen, würde diesen Bericht zu lang werden lassen. Es sollen darum nur ein paar besonders beeindruckende Ziele genannt werden: Das Denkmal der Schlacht von Fehrbellin; der Geburts- und Beisetzungsort des Generals von Zieten in Wustrau; viele der schönen Schlösser - u.a. Rheinsberg - unserer herrlichen Mark Brandenburg mit ihren großen Seen; das Schiffshebewerk Niederfinow, wo wir auch mit dem Schiff das Heben und Senken der 36 Meter Differenz miterleben konnten; das Wildpferdegehege in Schufft, von wo einige Tiere wieder in der Mongolei ausgesetzt wurden, da sie dort bereits ausgestorben waren; das ehema-

lige kaiserliche Jagdschloß Hubertusstock; das Gästehaus



Karinhall am Grimnitzsee, wo wir sogar Fischadler beobachten konnten; Gransee mit dem von Schinkel entworfenen Denkmalsarkophag für die Königin Luise; das Kloster Chorin; das Oderbruch und vieles mehr.

Für einige von uns waren manche Fahrten gleichzeitig Erinnerungen an die Nachkriegszeit. Dazu gehörte der Besuch des Friedhofs von Köpernitz, wo die Mutter, seine Frau und der ältere Bruder von Siegfried Nass begraben liegen. Für seinen gefallenen Zwillingbruder Joachim ist eine Gedenktafel errichtet worden. Für Kurt Pade war es Bollersdorf, wo seine Eltern nach der Vertreibung eine Zuflucht gefunden hatten.

An jedem Abend im Hotel wurden Erinnerungen ausgetauscht. Viele alte Freunde und Bekannte wurden erwähnt und darüber gesprochen, was aus ihnen geworden ist. Auch der Verstorbene und Gefallene wurde gedacht.

Am Sonnabend, dem 31.05. nach dem letzten gemeinsamen Frühstück, fahren alle wieder nach Hause. Einige fanden sich aber am Nachmittag noch einmal beim „Landsberger-Treffen“ in Berlin-

Tegel ein.

Für das nächste Jahr hat uns Hans Allewelt zu sich in den Harz eingeladen. Wir alle hoffen, daß

dann diejenigen, die diesmal absagen mußten, auch mit dabei sein werden.

H. Hungar
25541 Bauersbüttel
Gustav-Frensen-Str. 4

Unser nächstes Heimattreffen

der ehemaligen Bewohner aus **Landsberger Holländer** und Umgebung findet 1998 wieder in Hakenberg statt. Der genaue Termin wird durch Umlaufzettel oder persönliche Nachricht noch bekanntgegeben. Wir würden uns sehr freuen über Besucher und Teilnehmer aus unseren Nachbardörfern. Heimatbekannte aus Ludwigshorst, Giesenaue, Johanneshof, Clementenschleuse, Raumerwalde, Lossow und Cocceji beteiligt Euch!!!

Willi Klietmann
Dorfstraße 24
14662 Warsaw
Tel.: 033235/21353

Unsere Fahrt nach Pollychen

Am 24. Mai begann für uns die Fahrt nach Pollychen. In Neukamern bei der Familie Gertrud Nagel, geb. Schnell warteten wir auf den Bus, der auch pünktlich gegen sechs Uhr aus Stendal eintraf. Diese Fahrt hatte Frau Lieselotte Groß, geb. Schleese aus Eichstedt bei Stendal organisiert. Die ersten Pollychener kamen schon mit dem Bus mit, wir stiegen ein und in Rathenow und Berlin warteten



unsere Landsleute, so daß der Bus mit siebenundvierzig Personen voll besetzt die Fahrt in die Heimat antreten konnte. Nachdem alle eingestiegen waren, gab es für uns drei, Manfred Kreuz, Otto Mirus und für mich, eine ganz besondere Wiedersehensfreude. In der Heimatzeitung, Ausgabe Dezember 1994, war ein Beitrag von Manfred Kreuz unter „Gesucht wird - wer erkennt sich wieder“ ein Bild mit vier Jungen erschienen. Drei davon waren wir, der vierte ist leider schon verstorben. So haben wir uns durch unser Heimatblatt nach über fünfzig Jahren wiedergefunden. Natürlich machten wir noch mal ein Foto von uns dreien. Unsere Fahrt ging bei wunderschönem Wetter durch Berlin über Seelow nach Küstrin und dort über die Grenze. Über die Oder, dann links über unsere Warthe und weiter an ihr entlang bis Landsberg. Ein schönes

Gefühl für alle, so der Heimat entgegen zu fahren. Nachdem wir hier unser Hotel Mieszko gefunden hatten, ging es über Lorenzdorf, Jahnsfelde, Gralow und mit einem kleinen Umweg, da wir mit dem Bus nicht unter der Eisenbahnbrücke durchkamen, nach Zantoch. Wir fuhren über die Netzebrücke und beim Anblick des Zusammenflusses von Warthe und Netze überkamen uns die Erinnerungen. In der

Ferne sahen wir die ersten Häuser von Pollychen, der Bus rollte langsam bis zur Lindenstraße und wir standen vor der Kirche, rechts unsere ehemalige Schule, da hinter der neugestaltete Dorfplatz. Mit

dem Priester in Pollychen hat sich Frau Groß schon vor der Reise brieflich in Verbindung gesetzt, so daß wir erwartet wurden. Eine Dolmetscherin war auch da und wir konnten die Kirche besichtigen und viele Fragen wurden beantwortet. Auch unsere Schule stand uns offen und wir konnten in unsere ehemaligen Klassenzimmer schauen. Wir wanderten in kleinen Gruppen durch unser Dorf und suchten unser ehemaliges Zuhause auf. Hier wurden wir überwiegend sehr freundlich empfangen, überreichten kleine Gastgeschenke und wurden zu einer Tasse Kaffee eingeladen. Wir redeten viel miteinander, verstanden aber nur wenig. Nachdem wir die Adressen ausgetauscht hatten, verabschiedeten wir uns wieder. Vieles hatte sich verändert, positiv wie negativ.

Nach dem Abendessen im gut eingerichteten Hotel Mieszko saßen wir noch zusammen und

tauschten manche Erinnerung aus.

Am nächsten Morgen machten wir einen Stadtbummel durch Landsberg, besichtigten die Marienkirche und die Warthebrücke, machten das obligatorische Gruppenfoto und fuhren gegen Mittag wieder ab. In Küstrin besuchten wir den „Polenmarkt“ und mit unserem freundlichen Busfahrer fuhren wir auf der gleichen Strecke wieder heimwärts. Nachdem wir Pollychener im vorigen Jahr in Kamern unser Treffen hatten, hat diese Fahrt unseren Zusammenhalt weiter gefestigt. Ich möchte im Namen aller Beteiligten Frau Lieselotte Groß unseren Dank aussprechen, sie hat mit ihrer Arbeit und Mühe einen guten Beitrag für unsere Heimatgeschichte getan. Siegfried Kugas
Maxim-Gorki-Str. 15
16909 Wittstock

Hallo Marwitzer!

Liebe ehemalige Marwitzer, wer hat Lust und Interesse, nochmal unsere Heimat zu besuchen? Meldungen bitte an Hans Schäm,
Lindenstraße 4
39264 Hohenlepte
Kreis Anhalt-Zerbst
Telefon 03923 /785932
Anmerkung: Ich war vom 19. bis 21. September mit den Zanzinern in unsere Heimat. Es waren Tage mit vielen Erinnerungen und guter Verständigung.
Es grüßt Euer Hans Schäm

Achtung Tamseler !

Wir treffen uns wieder!
Merkt Euch dieses Datum vor:
13./14. Juni 1998.
Treffpunkt wie beim letzten Mal:
Im Gasthaus Wagner in Golzow.
Und der Samstag (13. Juni) gehört wieder unserem Dorf Tamsel, eingeschlossen die Kaffeetafel im Schloß. Wir hoffen Euch zahlreich begrüßen zu können.
Eure Erika
Erika Härtel
Friedrichstr. 36
90408 Nürnberg

5. Genniner Heimattreffen

im Schönwalder Lindenhof
In heimatlicher Verbundenheit hatten sich am 5. und 6. September 1997 die längst zu einer fröhlichen Großfamilie zusammengewachsenen Genniner Heimatfreunde in Schönwalde eingefunden, um traditionsbewußt in altbewährter Weise das 5. Treffen zu genießen und Heimat-erinnerungen zu pflegen. Die altvertraute Runde, diesmal wieder durch neue Gäste verstärkt, läßt auf einen erfreulichen Aufwärtstrend hoffen, den immer noch zögernden und durch Abwesenheit glänzenden Altbürgern können wir nur zurufen: „Kommt und macht mit, wir mußten uns ja alle erst wieder beschnuppern.“ Aber auch denjenigen Freunden, die meinen, ja nicht immer dabeisein zu müssen sei gesagt, daß die vollste Runde die tollste Runde ist und jedermann ist nicht nur stets herzlich willkommen, sondern immer wieder gefragt und gern gesehen. Machen wir uns doch nichts vor, mit rund siebzig Lebensjahren gehören wir der Generation an, die zwar irgendwann an der Genniner Tafel auf Wolke 26, wie schon öfter festgestellt, beisammensitzen wird, ohne jedoch zu wissen, wie gemütlich es dort sein wird. Halten wir es deshalb lieber mit dem heimatverbundenen Fritz Reuter und einer seiner vielen Lebensweisheiten: „Drum freue dich hier unten beim Erdenlicht, wie es unten ist weißt du, wie es oben ist, nicht.“ Was also ist einzubringen, um möglichst lange ein möglichst volles Haus zu verwirklichen, eine möglichst optimale Beteiligung! Bedenkt dabei bitte auch, daß wir dem gastfreundlichen Schönwalder Lindenhof als Tagungsort in zentraler Lage und für viele Heimatfreunde sogar per S-Bahn, per Fahrrad oder per pedes erreichbar, gern zugestimmt haben, daß aber besonders die Besucher aus Nord- West- oder Süddeutschland, die zeit- und

kostenaufwendig die Reise antreten, dann aber eine möglichst vollzählige Runde vorfinden möchten. Möge mein Appell aufmerksame Leser finden, damit die zeitaufwendige Arbeit von Karl-Heinz Bork und seiner Helfer gebührenden Dank und Anerkennung findet. Doch nun zum Ablauf des Heimattreffens: Der erste Tag war diesmal verhältnismäßig gut besucht und die gut bestückte Kaffeetafel und opulente Grillteller zum Abendessen bestätigten wieder die gleichbleibend gute Bewirtung im Lindenhof. Mit der

Beiträgen im Heimatblatt meine Berichterstattung fort, so daß in „Teamwork“ weiterhin eine ge-
deihliche Arbeit geboten sein wird. Karl-Heinz Wentzell, als Genniner auch langjährig im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft tätig, berichtete über die Vorstandsarbeit und hier insbesondere über Produktion und Vertrieb des Heimatblattes. Aufgearbeitet wurde diesmal in interessierter Gesprächsrunde die Zeit nach der Vertreibung und die gekonnt vorgetragene Schicksale verschiedener Genniner fanden aufmerksame Zuhörer. Aufarbeiten möchte ich für einen späteren



Mannschaft der Genniner Zielgelwerke 1937?
Eingesandt von Ilse Gröber geb. Tietz Kellenweg 11, 14621 Schönwalde

Begrüßung eröffnete Karl-Heinz den Haupttag des Treffens. Zum Gedenken der im letzten Jahreszeitraum verstorbenen Gennin-Loppower Landsleute hatten sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben, wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Das Bemühen von Karl-Heinz Bork um einen Nachfolger für seine Tätigkeit fand wenig Gehör, anerkennende Worte für seine bisherige Arbeit, verbunden mit dem Beifall der Anwesenden, bestätigten ihn für eine weitere Amtsperiode. Karl-Heinz Wentzell bot seine Mitarbeit bei der Erstellung von Rundschreiben u.ä. an, Gerhard Haßforth und Ilse Gröber-Tietz stehen weiterhin zur Mitarbeit zur Verfügung und ich setze gern mit

Beitrag im Heimatblatt die Geschehnisse in und um Gennin-Loppow von Ende 1944 bis hin zur Flucht oder Vertreibung. Für umgehende Unterstützung mit Hinweisen zu diesem etwas heiklen Zeitabschnitt, der selbstverständlich vertraulich behandelt wird, wäre ich dankbar. Unser Treffen war wieder gelungen, freuen wir uns auf eine besinnliche Weihnachtszeit, ein gutes und gesundes neues Jahr und auf das 6. Gennin-Loppower Heimattreffen vom 4. bis 6. September 1998, bitte vornotieren, Einzelheiten gibt Karl-Heinz Bork im nächsten Rundschreiben bekannt.

Rudi Frohloff
Georg-Büchner-Straße 13
30559 Hannover

Reisebericht nach Landsberg/W. 1997

Vom 26.09.-30.09.1997, besuchte eine kleine Schar von ehemaligen Landsbergern mit Ihren Angehörigen Landsberg/Warthe und Umgebung. Es hatten sich 30 Teilnehmer (18 vom Bremen und 12 vom Hamburger Heimatkreis), gemeldet. Aber wie es so in unserem Alter ist, (das Durchschnittsalter betrug 73 Jahre) mußten 3 Teilnehmer aus Bremen wegen Krankheit absagen. Diese Fahrt wurde auf Anregung der Heimatkreise „Bremen“ und „Hamburg“ noch einmal durchgeführt. Mit einem Bus vom „Reisebüro Wolters Bremen“. Unsere Reiseleiterin, Frau Marianne Klimsch, plante diese Fahrt wieder einmal bestens! Wir waren alle neugierig auf die Rekonstruktion des Pauckschbrunnens. Zur

setzten wir unsere Reise - Umleitungen einbegriffen - auf der Bundesstraße 167 bis Seelow, dann weiter auf der B 1 zum Grenzübergang Küstrin/Oder, fort. Hier hatten wir den längsten Aufenthalt. Die Schlange von 500 Metern wurde in ca. 15 Minuten bewältigt. Ungefähr 45 Minuten brauchten die Grenzbeamten zur Formalitätenerledigung. Nach einer kleinen Kaffeepause auf einem Rastplatz vor Vietz, trafen wir im Hotel Mieszko ein. Nach der Entgegennahme unserer Zimmerschlüssel wurde das Abendessen gemeinsam eingenommen. Hier trafen wir auch Herrn Handt, den Betreuer unserer Heimatstube in Herford, er war zu einer Besprechung in Landsberg/Warthe.

Überschwemmungsraum bei Warthehochwasser), Ostmarken-, Schützen-, Saar-, Mittel-, Zimmer-, Anger-, zur Roßwieser-, Kuhburger-, Dammstr., Am Wall, Warthebrücke. Ab hier ging es durch die Brücken-, Richt-, -, Lorenzdorferstr., Ziegelei. Nun durch das dort neu erstandene Neubaugebiet zur Düppelstr. vorbei an der ehemaligen I.G. Farben-Fabrik zum alten Friedhof in der Friedebergerstr. Auf dem dort vorhandenen Parkraum, bei der Kapelle - die jetzt als evangelische Kirche dient und wo auch der Gedenkstein unserer Toten steht - legten wir eine Piktikpause ein. Bis die mitgebrachten Würstchen heiß waren, wurde ein kleiner Spaziergang in den als Park angelegten ehemaligen Friedhof, unternommen. Unsere Rückfahrt ging dann am



Von li. Nach re. Joachim Wendland, Gerhard und Erna Sroka, Ruth Pingel, Anneliese Bahrke, dahinter Ilse und Günter Rottke, Anni und Leo Ciupka, Kurt und rene Schwanke, Gisela Wendland, Frau Klimsch, dahinter Marianne Klimsch, Frau Gruber, Martha Pade, versteckt dahinter Enkelin, ?

Einweihung, am 2. Juli, konnte keiner von uns daran teilnehmen. Am Freitag, d. 26.09., startete der Bus um 07.30 Uhr von Bremen, um 08.45 Uhr konnten wir Hamburger zusteigen. Auf der Autobahn -A24- ging unsere Fahrt, - mit dem ersten Zwischenstop auf dem Rastplatz Gudow (eine vorgeschriebene Pause für den Fahrer) - bis Neuruppin-Süd. Nun auf der Bundesstraße zum Mittagessen nach Joachimsthal in die Schorfheide. Nach dem Essen

Nach dem Frühstück am Sonnabend d. 27.09. fand eine Stadtrundfahrt statt. Vom Hotel aus ging es durch die Fernemühlen-, Kladow-, Stein-Str. Richtung Zanziner. An den Sportanlagen vorbei in das von den Polen neu errichtete Wohngebiet. Dann Braatz-Allee, Soldiner-, Küstrinerstr. nach Brückenvorstadt. Unsere Fahrtroute ging durch die Max-BahrStr., Rundungswall, mit Blick auf die Radewiesen, (sie gehören zum

Bethesda-Krankenhaus und dem Volksbad vorbei zum Hotel zurück.

Den Rest des Tages hat dann jeder selbst gestaltet. Unser erster Weg ging dann zum Marktplatz, um den Pauckschbrunnen und die Pauckschmarie zu bewundern. Die Rekonstruktion ist nach unserer Ansicht gut gelungen. Leider suchten wir vergebens die noch am Tag der Einweihung des Brunnens angebrachte Tafel. Dieses berichtete uns unsere Reiseleiterin, da sie die Anbringung beobachtet hatte und auch Aufnahmen davon gemacht hat! Auch hat sich am Marktplatz sehr viel verändert. Der Platz ist

größer geworden. Die Häuserfassaden drumherum wurden zur 740-Jahrfeier neu in Farbe gebracht. Dieser Anblick macht die Umgebung gleich freundlicher. Vor dem Abendessen wurden wir ehemaligen Jutekinder, wie man uns auch bezeichnete, von Fr. Inge Reichhelm, Henningsdorf bei Berlin, überrascht. Auch sie konnte am 2. Juli nicht nach Landsberg fahren.

Am Sonntag machte eine kleine Gruppe mit dem Bus eine Fahrt

nach Friedeberg, Schwerin/W. und Meseritz. Der Rest machte sich auf die Wanderschaft und suchte seine Ziele auf: Mit 7 Personen besuchten wir das Museum - den „alten Speicher“, in der Max-Bahr-Str. Er war nur für eine Ausstellung am Sonntag geöffnet worden. Leider sind die dort ausgestellten Gegenstände, bis auf alte Fotografien, nur in polnisch beschriftet. Anschließend führte unsere Wanderung durch die uns noch vertraute Gegend. Wir besuchten auch Herrn Bock und seine Enkelin in der Jahnstr., um „Guten Tag“ zu sagen. Familie Bock und Familie Sroka waren ehemalige Gartenachbarn. Leider konnte uns seine Tochter Johanna als Dolmetscherin -wegen Krankheit - nicht begleiten. Die Einladung der Enkelin zu einer Tasse Kaffee, mußten wir mit Bedauern ablehnen, unsere Zeit lief uns davon. 1995 hatte Herr Sroka schon einmal, mit anderen ehemaligen Heimatfreunden, die dieses Mal aus anderen Gründen nicht mitkommen konnten, dort einen

netten Nachmittag verbracht. Am Abend, nach der Wanderung und dem Abendessen, fielen wir alle totmüde ins Bett. Die Schifffahrt mit der „Wodnik“, Heimathafen Gorzów Wlkp, am Montag, 29.09., bei sonnigem Wetter, machten 19 Teilnehmer mit. Wir freuten uns, daß die Schiffseignerin für uns nach Zantoch fuhr. Sie fährt sonst nur ab 30 Personen. Die Fahrt ging flüßaufwärts nach Zantoch. Am Grillplatz, gegenüber von Zantoch mit der Burg, brannten schon die Holzscheite zum Würstchen grillen. Es bekam jeder ein Weidenholzspiess und hielt seine Wurst mit dem Zweig über das Feuer. Der Genuß der Wurst und das Wetter hob unsere Laune noch mehr. Da wir nur jeder eine Krakauer Wurst bestellt hatten, denn sie wurde frisch aus Zantoch über den Fluß gebracht, verzichtete die Schiffsbesatzung auf ihre Wurst zu unseren Gunsten. Dies wurde von den Fahrgästen noch einmal extra honoriert. Nun noch schnell ein Foto am Grillplatz, und unsere Rückfahrt

mußte angetreten werden. Hierbei konnten wir noch einmal die neue Brücke über die Warthe begutachten. Sie soll ja die Innenstadt entlasten, denn Landsberg ist das Verkehrskreuz nach allen Himmelsrichtungen. Mit dem großen Einkaufsbummel auf dem Markt und in anderen Geschäften, ging auch der Montag dem Ende entgegen. Nach dem Abendessen und dem Hinweis, wann der Bus am anderen Tag die Heimreise antritt, trennten wir uns. Unser letztes Frühstück wurde ab 06.30 Uhr eingenommen, dann die Koffer gepackt und im Bus verladen. Pünktlich um 08.00 Uhr wurde die Heimreise angetreten. Die ersten Teilnehmer konnten in Hamburg ca. 16.00 Uhr den Bus verlassen. Diese Fahrt war eine sehr schöne Erinnerung. Leider wird es wohl solch eine Busfahrt nicht mehr geben. Die Mindestteilnehmerzahl werden wir nicht mehr zusammen bekommen. Gerhard Sroka Sievekingsallee 169 b 22111 Hamburg

Landsberg/Warthe - Vietz in Berlin

Liebe Landsleute aus Vietz und Umgebung, wir treffen uns am 2. Mai 1998 in den Tegeler Seeterrassen in Berlin-Tegel, Wilkestr. 1 (Nähe Dampferanlegestelle) von 11 bis 18 Uhr zum Erinnerungs- Erlebnis- und Gedankenaustausch. Wie immer kommt aber der gemütliche Teil nicht zu kurz. Schon heute unsere Termine für den Herbst, damit Sie sie einplanen können. Wir treffen uns am 26.09.1998 zum Erntedankfest und am 28.11.1998 zur Adventsfeier. Bis zum Wiedersehen wünsche ich allen eine schöne Zeit und freue mich auf zahlreiche Teilnahme an unseren Zusammenkünften. Einladen möchte ich auch noch zu den Treffen der Frauengruppe der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg. Zu dem Familiennachmittag am 6.02.1998 (Fasching),

3. April,
5. Mai (Muttertagsfeier),
18. Sept. (Weinfest),
23. Okt. (Erntedankfeier),
11. Dez. (Nikolaus) sind selbstverständlich auch die Herren der Schöpfung willkommen. Wir treffen uns in den Tegeler Seeterrassen von 12 - 18 Uhr, die Nachmittage bieten Ihnen Gelegenheit, mit Landsleuten aus anderen Kreisen zusammenzutreffen. Die Frauengruppe unter meiner Leitung plant für 1998 Tagesfahrten und eine 5-Tagesfahrt an die Bernsteinküste. Vielleicht möchten Sie auch mal mit uns auf fröhliche Fahrt gehen.

Hannelore Günther
Morsbronner Weg 40
12109 Berlin
Tel.: 030/7057452

Ich glaube, daß es mit dem Menschen ganz wunderbar bestellt ist. Er kann nur dann glücklich sein, so bis ins Innerste glücklich, wenn er sich verschenkt. Alles andere Glück ist kein Glück. Er weiß erst dann, wer er eigentlich ist, wenn er sich ganz und gar an einen anderen verliert.

Manfred Hausmann

Stolzenberg

Wie bereits in den Jahren 1996 und 1997 treffen sich die Stolzenberger wieder im Seehotel Gildenhall in 16827 Alt Ruppin und zwar am 13.6.1998. Den Teilnehmern, die die Absicht haben dort zu übernachten, wird eine frühzeitige Zimmerreservierung empfohlen. (Tel.: 03391/75242)

Falls jemand Rückfragen haben sollte: Lotti Wolf geb. Gebauer, Bölkeanger 10, 16816 Neuruppin - Tel.: 03391/504423 gibt gern weitere Auskunft.
Klaus-Dieter Prescher
Erich-Ollenhauer-Str. 28
63486 Bruchköbel

Bericht des Heimatkreises Hamburg.

Am Sonnabend, d. 04.10.97, um 14.30, hatten wir wieder unsere ordentliche Versammlung in der Altentagesstätte „Am Gojenboom“. Anwesend waren 38 Mitglieder und 1 Gast. Nach kurzer Begrüßung durch den 2. Vors. Gerhard Sroka, wurde die Kaffeetafel eröffnet. Kaffee und Kuchen wurde wie immer von einigen Heimatfreunden gestiftet. Danach Begrüßung durch den 1. Vors. Carl Rittmeyer. Die Termine der Ausfahrten und Versammlungen für 1997/98, wurden vom 2. Vors. bekanntgegeben.

Termine sind:

Adventausfahrt 13.12.97, nach Borstel bei Winsen/Luhe
Jahreshauptversammlung am 21.02.98, in der Altentagesstätte „Am Gojenboom“.

Frau Binder gab uns dann einen Bericht von der Einweihung des Pauckschbrunnens in Landsberg. Von der Reise, am 26.09.97 nach Landsberg, berichtete der 2. Vors. Ende der Versammlung war um 16.45 Uhr

Hamburg, d. 05.10.1997
Günter Rottke
Bäcklerstr. 9
22119 Hamburg

Drittes Treffen der Landsberger in Hanau - Wilhelmsbad

am 9. August 1997

Unsere Einladung zum dritten Treffen der Landsberger Heimatfreunde stieß auf große Resonanz. Bei herrlichem Wetter

berichten, Frau Greuling-Luck, die dort auch anwesend war, konnte aus Krankheitsgründen nicht zu uns kommen, übergab aber Kalender 1998 mit sehr schönen Landsberger Motiven, die wir zum Teil verkaufen konnten. Die gemeinsamen Stunden in Wilhelmsbad bleiben bestimmt allen Freunden bis zum nächsten Jahr (wieder 2. Sonnabend im August) in guter Erinnerung. Wir danken allen für's Kommen,



fanden sich 25 Teilnehmer aus ehemals Landsberg/Warthe und Umgebung an dem Wochenende zum „Wilhelmsbader Treff“ ein. Im Freien unter Bäumen im Kurpark konnten wir das Beisammensein genießen. Unter den Gästen waren auch zwei „neue“ Damen, die hier in Frankfurt wohnen und durch das Heimatblatt aufmerksam auf unser Treffen wurden. Nach den Begrüßungsworten von Landsmann Max Scholz und Frau Ilse Scholz, die gleichzeitig Informationen weitergab, ging die Unterhaltung voran. Da mitgebrachte Fotos von kürzlich durchgeführten Fahrten in die alte Heimat die Runde machten, konnten Vergleiche gezogen werden: früher und heute. Zwei Landsleute, die der Einweihung des neuen Pauckschbrunnens am 2. Juli ds. Jahres beigewohnt haben, konnten uns von den Feierlichkeiten in Landsberg

Ilse Scholz
Im Bangert 18
63450 Hanau
Max Scholz
Im Pfarrhof 3
63477 Maintal
A. u. M. Mehler
Barbarossastr. 32
60388 Frankfurt

Ein Weiser wurde gefragt, welches die wichtigste Stunde im Menschenleben sei, welches der bedeutendste Mensch, der ihm begegnet und welches das notwendigste Werk. Seine Antwort: die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart, der bedeutendste Mensch immer der, der dir gerade gegenübersteht, das notwendigste Werk ist stets die Liebe.
Ekkehart (um 980)

Endlich Mut

und Gelegenheit zum Ausflug in die alte Heimat
Übergang Frankfurt/Oder -
Küstrin - Vietz - Tornow -
Ludwigsruh; später Hohenwalde -
Beyersdorf - Landsberg an der
Warthe - und zurück zum Über-
gang Küstrin.



Das war nach 52 Jahren mein Weg mit „Lehrer Angerhöfers Nachkommen“, so in Lubiszyn/Ludwigsruh bei Maria von Fritz Fröhlich angekündigt. Zuerst ging es ins alte Schulhaus. Jeder

Raum dient einer Klasse. Ich war beeindruckt: Im ehemaligen Herrenzimmer steht noch das Klavier meines Schwagers. Draußen ist vieles verändert worden, manches ist gealtert oder wird nicht mehr genutzt (siehe die Bahnanlagen), und doch gibt es manchen Glanzpunkt, wie das Haus unserer Tischlerfamilie Gustav Haller. Wir sind einige Stunden durch den Ort gelaufen und gefahren, haben keine Stelle ausgelassen.

Wir gelangten auch über Briesenhorst hinaus und schließlich nach Landsberg. Am 24.6.97 konnte man dort die abschließenden Arbeiten am Pauckschbrunnen beobachten.

Maria hat uns zum Wiederkommen eingeladen und ich freue mich, daß die Besuche möglich sind. Viele Fotos erinnern uns an das Gesehene und konnten am 26.6.97 beim kleinen Ludwigsruher Treffen am Alex gezeigt werden. Mit den Ludwigsruhern möchte ich im Juni 1998 bei mir in der Pfalz ein Wiedersehen feiern.

Liselotte Junges geb. Bergemann
Mühlernweg 6
67363 Lustadt

versteht sich und interessiert sich für den anderen. Es ist erstaunlich, wie der alte Klassenzusammenhalt zurückkehrt. Am 24.5.97 ein großes Begrüßungshallo bei Lore. Am nächsten Tag eine geführte Besichtigungstour per Bus durch das schöne Ammerland. Rhododendren blühten allerorten, dann die vielen Gartenbaubetriebe mit ihren grünen Anpflanzungen. Das ganze Ammerland ein großer Garten. Mittendrin das „Zwischenahner Meer“, umgeben von gepflegten Bauernhäusern und Einfamilienhäusern. Die meisten von uns lernten ein ihnen bis dahin unbekanntes Deutschland kennen. Am Abend ein großes Dinner im Hotel, - wir unterhielten uns alle prächtig! Am nächsten Tag noch ein gemeinsamer Spaziergang und dann begann das große Nachhausefahren (einige blieben noch für ein paar Ferientage länger).

Damit wir uns dem Landsberger Heimatblatt bekannt machen, lege ich ein Gruppenbild und eine Teilnehmerliste bei.

Helga Löffler
Wilhelm-Wolters-Straße 74
28309 Bremen

Klassentreffen der Oberschule für Mädchen,

Landsberg, Jahrgang 1928/29.

Oft trafen wir uns in Herford. Ab und zu wird aber auch von Ehemaligen ein Treffen an ihrem Wohnort und ihrem Zuhause organisiert.

So richtete Lore Köhn-Fischer diesmal das Treffen in Bokel aus. „Lore rief“ und, wie immer, „alle, alle kamen“. Wer es nur irgendwie einrichten kann, ist dabei. Obwohl ja jede von uns seit 52 Jahren ihren eigenen Lebenskreis hat, ihren Beruf, ihre Familie, ihre Bekannten, - wenn wir zusammenkommen, ist nach kürzester Zeit alle Fremdheit weg, man



Teilnehmer: Lore Fischer-Köhn, Sabine Goslar-Schneider, Helga v. Tobel-Pfeiffer, Gerda Schaper-Schulze, Lonny Jäger-Klütz, Inge Zahn, Helga Löffler-Kummer, Irmgard Stern-Staek, Erika Rottke, Christel Wattke, Dorchen Ragwitz-Witte, Dr. Marianne Felsmann-Patzer, Gerda Becker-Lehmpfuhl, Christa Heyer-Wiedemann, Waltraud Kiepenheuer-Elstner, Anneliese Prosch-Fink, Hannelore Krause-Kallin, Inge Pettersen-Noak, Brigitte Köhn-Rodewald

Mädchenmittelschule Jahrgang 28/29

Im April konnten wir uns, d.h. die früheren „Mädchen“ aus der Mädchenmittelschule Jahrgang



Hinterer Reihe von links nach rechts:
Die Mädchennamen:
Rosemarie Rau, Ursula Nitz, Lieselotte Nöhring,
Eva Naumann,
Gertrud Kollmann, Renate Isensee,
erste Reihe: Edith Seidlitz, Edelgard Naumann,
Ilse Seidler.

28/29, im Center Parc Bispinger Heide (Lüneburger Heide) treffen. Diesmal waren auch die „Mädchen“ aus Ostdeutschland dabei. Die Freude des Wiedersehens nach 52 Jahren war groß, wenn auch das Wiedererkennen uns schwer fiel. Wir haben ein paar schöne Tage miteinander verlebt und viel aus der Vergangenheit und Schulzeit geplaudert. Im nächsten Jahr soll das Treffen im östlichen Teil unseres Landes stattfinden, mit evtl. einem Abstecher nach Landsberg. Auf dem Foto die neun „Mädchen“, die sich bei uns gemeldet haben. Die Einsenderadresse ging leider verloren! Bitte wenden Sie sich an das Heimatblatt

4. Klassentreffen in Erfurt

Anfang Mai diesen Jahres trafen wir uns zu unserem 4. Klassentreffen, diesmal in Erfurt. Wir, das sind ehemalige Schülerinnen des Lyzeums in Landsberg, die 1941 dort aufgenommen wurden. Unser 1. Klassentreffen fand Anfang Juni 1991 in Verden statt. Geplant war dieses Treffen schon viele Jahre vorher. Der Gedanke hierfür kam Gertraude Heinze, die in Verden gemeinsam mit ihrer Schwester ein Haus bewohnt. Das Jahr 1991 war darum geplant, weil wir dann alle das Rentenalter erreicht haben und auch die Mitschülerinnen, die in der ehemaligen DDR wohnten, daran teilnehmen konnten, zu denen ich auch gehörte. Die Wende veränderte dann aber alles. Trotzdem wurde an dem Termin festgehalten.

Für mich war es die erste größere Fahrt in eines der alten Bundesländer. Etwas beklommen machten mein Mann und ich uns auf die Reise. Wie wird das Wiedersehen nach so vielen Jahren sein? Werden wir uns wiedererkennen? Wie wirst du von den anderen aufgenommen? Denn ich hatte herausgefunden, daß ich die einzige aus der ehemaligen DDR war. Aber dann war es ein sehr herzliches Wiedersehen, wenn ich auch einige Mitschülerinnen nach 46 Jahren nicht sofort wiedererkannte.

Zehn von 28 Ehemaligen hatten sich eingefunden und dann ging das Erzählen los. Immer wieder hieß es: „Weißt du noch?“ oder „Erinnerst du dich noch?“ Bis spät in die Nacht saßen wir am ersten Abend zusammen.

Gertraude Heinze hatte für die 3 Tage ein Programm zusammengestellt. Da stand ein Stadtrundgang, die Besichtigung des Domes und eine Fahrt nach Walsrode in den Vogelpark auf dem Plan.

Zwischendurch wurden immer wieder Erinnerungen an die

Ortstreffen der Massiner

Seit 1992 treffen sich alljährlich im Sommer die Massiner zu ihrem Ortstreffen in Bredow. Auch nach viermaligem Beisammensein ist das Interesse ungebrochen, und wir waren mehr als überrascht, 33 Massiner begrüßen zu können, von denen zwei zum ersten Mal teilnahmen. Unser Heimatfreund Erwin



Wellnitz hatte wieder alles in gewohnter Weise vorbereitet und den Kuchen gesponsert. Auch in diesem Jahr konnte ich wieder brandneue Dias von Massin und Umgebung vorführen. Dazu hatte

auch indirekt Herr Czarnuch aus Witnica beigetragen, mit dem ich einen Nachmittag im Juli die Wälder durchstreifte, den Faulen Dolgen durchquerte, das Grab des Forstmeisters Schönwald aufsuchte, als auch Schloß Tamsel und die unterirdischen Anlagen des Küstriner Forts.

Auf diesem Treffen konnte auch das kurzfristig fertiggestellte Sonderheft des Massiner Heimatblattes mit dem erschütternden Erlebnisbericht des Heimatfreundes E. Zäpernick an die Teilnehmer ausgehändigt werden. Das 97er Treffen setzte wieder neue Akzente für die weiteren Zusammenkünfte. Auch 1998 ist Bredow wieder

unser Ziel, und zwar am 29.08. ab 10.00 Uhr in der Gaststätte von Grünefeld.

Rudi Kuke
Werderstraße 1
39340 Haldesleben

gemeinsame Schulzeit wach und Erlebnisse, die längst vergessen waren, kamen zum Vorschein. Die Tage vergingen viel zu schnell und beim Abschied beschlossen wir, uns alle 2 Jahre wieder zu treffen.

Ein Klassenbild von 1941 mit allen Namen der Mitschülerinnen sollte in der Heimatzeitung veröffentlicht werden. Wir hofften, daß sich noch einige aus unserer Klasse dadurch wiederfinden. So war es dann auch.

Bei unserem 2. Treffen 1993 waren wir dann schon 13. Diesmal trafen wir uns bei Brigitte Brandenburg (Enderlein) in Berlin. Sogar Hilde Nöding (Koltermann) war aus Peru gekommen. Brigitte hatte alles organisiert, Hotelzimmer und die Fahrt nach Landsberg.

Für einige von uns war es das erste Wiedersehen seit 1945 mit der alten Heimat.

In Landsberg trennten wir uns, denn jede wollte die Stätten der Kindheit aufsuchen. Es gab für einige ein schmerzliches Wiedersehen, fanden sie doch diese Stätten völlig verändert oder gar nicht wieder.

Zum Abschluß dieses Tages trafen wir uns dann alle von unserer alten Schule, dem Lyzeum, wieder. Leider war sie abgeschlossen, denn es war Sonntag. Wir baten einen Einheimischen uns dort zu fotografieren, was er tat, wenn auch etwas verwundert über die Gruppe älterer Damen, die recht heiter vor diesem ehrwürdigen Gebäude stand.

Auf der Heimfahrt waren alle ziemlich still. Jede hing ihren Gedanken über das Wiedersehen mit der alten Heimat nach.

Am nächsten Tag hieß es dann für einige schon wieder Abschied nehmen.

Unser 3. Treffen 1995 führte uns nach Regensburg, wo Brigitta Starke eine neue Heimat gefunden hat.

Sie hatte auch alles organisiert, Hotelzimmer gebucht und ein Programm ausgearbeitet.

Diesmal waren wir nur 11 Ehemalige.

Wir machten einen Stadtrundgang, besichtigten den Dom, konnten die Regensburger Domschatzen hören und

verhindert.

Wir wandelten unter anderem auf Goethes und Schillers Spuren in Weimar, und in



Von links: Gertraude Heinze, Käte Göbel (Wollstein), Renate Prahl (Röseler), Inge Prill, Heli Toberentz (Heinrich), Luise Brestel (Barelkowski), Rosemarie Pflanz (Laeser), Christiane Witte (Voigt), Brigitte Starke (fast verdeckt), Susanne Skowronnek (Ossenbrunner), Brigitte Brandenburg (Enderlein)

fuhren mit dem Dampfer auf der Donau in die nähere Umgebung.

Es waren wieder schöne Tage voller Harmonie, und die Trennung fiel uns schwer.

Das 4. Treffen 1997 fand in Erfurt statt. Brigitte Brandenburg und Inge Prall waren diesmal die Organisatorinnen. Es war der Wunsch entstanden, die neuen Bundesländer näher kennenzulernen.

Wir waren wieder 11 Ehemalige. Leider können nicht immer alle kommen, einige sind aus familiären Gründen

Arnstadt gingen wir den Spuren von Bach nach.

Die Abende gehörten aber immer gemeinsamen Gesprächen, Erinnerungen und Erlebnissen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl vertieften. Die Zeit verging wieder viel zu schnell und jede freut sich auf das Wiedersehen 1998 und hofft, dann auch wieder dabei sein zu können. Wir haben beschlossen, uns künftig jedes Jahr zu treffen.

Renate Prahl, geb. Röseler
Karl-Kley-Straße 8
16225 Eberswalde-Finow

6b der Mädchenmittelschule

1944 waren wir die 6b der Mädchenmittelschule in Landsberg (Warthe).

Innerhalb von 50 Jahren gab es viele kleine und große Treffen. Jede neue Anschrift wurde bejubelt, so 1994 in Leipzig bei Ingeborg Heinze, wie jetzt im Juni 1997 in Berlin bei Uschi Käding. Wir wurden sehr verwöhnt,

erzählten, lachten, spazierten durch den Grunewald, wurden von der Berliner Hörbücherei interviewt und konnten von früh bis spät beisammen sein. Leider fehlten einige wegen Krankheit. Dankbar für die schönen Stunden in Berlin, hoffen wir auf ein Wiedersehen bei unserer Liselotte aus der Pfalz.



Obere reihe (von l.n.r.)
 Käthe Heuner, Gerda Obst, Inge Kracht, Evelyne Roggenkamp,
 Inge Ebert
 Mittlere reihe (von l.n.r.)
 Tochter Rnate Junges, Editha Steingke, Ingeborg Zauter
 Untere reihe (von l.n.r.)
 Uschi Käding, Liselotte Junges, Brigitte Bandilla, Erika von Albedyll,
 Christa Steinke

An Landsberg, wo „Maria“ stand
 und sich so manche Freundschaft fand,
 erinnerten wir uns oft und gerne
 als wir verstreut, in weiter Ferne,
 die eine hier, die andre dort
 an fremdem, unbekanntem Ort
 und merkten, wie die Zeit verrann.
 Bis man dann aber doch begann,
 sich einfach intensiv zu suchen.
 Bald war'n Erfolge zu verbuchen.
 In Leipzig waren wir schon acht.
 Wir haben erzählt, wir haben gelacht...
 Und wieder daheim - sucht neue Adressen!
 Wir hatten ja keine von damals vergessen.
 So wuchs das Grüppchen von Mal zu Mal,
 und nun steht Berlin als Treffpunkt zur Wahl
 Und diesmal sind wir - es sei auch gelacht -
 auf alle Fälle mehr noch als acht.
 Ein Bild zum Schluß - vergleicht die Zahl!
 Wieviel sind's wohl beim nächsten Mal?
 von Günter Obst
 für die 70-jährigen in Berlin
 Liselotte Junges geb. Bergemann
 Mühlweg 6
 67363 Lustadt

Christmarkt vor dem Berliner Schloß

Welch lustiger Wald um das hohe Schloß
 hat sich zusammengefunden,
 ein grünes, bewegliches Nadelgehölz,
 von keiner Wurzel gebunden!

Anstatt der warmen Sonne scheint
 das Rauschgold durch die Wipfel;
 hier backt man Kuchen, dort brät man Wurst,
 das Räuchlein zieht um die Gipfel.

Der eine kauft ein bescheidnes Gewächs
 zu überreichen Geschenken,
 der andere einen gewaltigen Strauch,
 drei Nüsse daran zu henken.

Und kommt die Nacht, so singt der Wald
 und wiegt sich im Gaslichtscheine;
 da führt die ärmste Mutter ihr Kind
 vorüber dem Zauberhaine.

Gottfried Keller

Die Dörfer unserer Heimat

Lossow und Cocceji vom Kriegsende bis heute.

Nachtrag zu „Lossow und Cocceji im Warthebruch“ - Heft 14 S. 63 ff

.....Was hatte sich aber dort drüben - jenseits von Oder und Neiße - abgespielt? Das vollständig geräumte Land bis hin nach Ostpreußen besiedelte die russische Macht mit Menschen, die aus dem östlichen Polen stammten. Deren Landgebiete lagen hinter dem Bug und wurden über Nacht dem sowjetischen Staatsgebiet zugeschlagen. Die Polen erhielten dafür die deutschen Oder-Neiße-Gebiete, so daß ihre Westgrenze wesentlich vorverlegt wurde.

Die DDR schloß nach ihrer Gründung mit ihren östlichen Nachbarstaaten Freundschafts- und Nichtangriffsverträge, wodurch die Grenzen im östlichen Bereich schließlich auch etwas durchlässiger wurden. Nach einem langwierigen und komplizierten politischen Verfahren gestattete man zunächst DDR-Bürgern die Einreise nach Polen. Die in Westdeutschland wohnenden Heimatvertriebenen durften erst später die ersehnte Besuchsfahrt antreten, während es für Westberliner noch recht lange dauerte.

Zu Beginn der 60er Jahre begannen die ersten Heimatfahrten über die Oder-Neiße-Linie hinaus. So gelang es auch meinen Eltern, auf dem Erlaubniswege nach Lossow zu fahren. Es war schon für die Heimatvertriebenen ein eigenartiges Gefühl, im heimatischen Lossow - oder wo auch immer - zu stehen. Die Heimat wurde zur Fremde, denn die Menschen, die jetzt dort wohnten, sprachen eine andere Sprache. Aber dann kam die große Hürde, das frühere Eigentum zu betreten - Herzklopfen kam auf, und Mut gehörte auch dazu. Wie werden die jetzigen Besitzer wohl reagieren? Sind sie haßerfüllt? Werden sie uns freundlich empfangen?

Fragen über Fragen und immer wieder neue Gedanken tauchten bei jedem auf.

Zunächst mußte man sich um einen Polen bemühen, der mindestens ein wenig die deutsche Sprache beherrschte. In Lossow war das auch der Fall, denn es wohnte auf dem früheren Hof von Strauß/Werk eine Familie, von der die Hausfrau die Dolmetschertätigkeit willig übernahm, wodurch dann eine Verständigung zustande kam. Auf unserem Hof lebte eine Familie mit zwei Kindern, die uns sonderbarerweise sogar namentlich kannte, und so kam es zu einer gewissen Annäherung. Das Interesse galt zunächst der Bewirtschaftung des Hofes! In dieser Hinsicht galten fast die gleichen Verhältnisse, wie sie in der DDR vorherrschten. Sämtliches Ackerland befand sich in staatlicher Hand und wurde auch gemeinschaftlich bewirtschaftet. In den Ställen war kaum Vieh vorzufinden, und Mutters gut eingerichteter Gemüse- und auch der mit Stolz gepflegte Rosengarten existierten nicht mehr. Ein schiefes Aussehen hatte die einst in Holzbauweise errichtete Scheune bekommen. Auf die Frage, warum das so ist, wurde es dem Wind zugeschrieben. In späteren Jahren war dieses Gebäude verschwunden - es hatte stets im Winter der Ofenheizung gedient.

Bei der Verabschiedung warteten die Gastgeber mit einer Überraschung auf, indem sie meinen Eltern meine wertvolle Bilderbibel, die ich einst von meinem Großvater als Konfirmationsgeschenk erhalten hatte, zurückgaben. Ich fand es als ganz besondere Geste und habe mich auch sehr darüber gefreut.

Als niederschmetternd galt natürlich für die Heimatbesucher der Friedhofsbesuch. Sämtliche Denkmäler lagen von den Sok-

keln gestürzt im hohen Gras. Nicht nur meine Eltern, sondern auch viele Lossower suchten in Landsberger-Holländer Kontakt mit Hertha Maciejewska, geborene Weichsel. Sie hatte sich in den Polen Joseph Maciejewski verliebt und auch geheiratet, so daß ihr der Weg der entsetzlichen Flucht erspart blieb. Aus diesem Grunde konnten beide den väterlichen Hof übernehmen und dort wohnen bleiben. Seitdem gilt diese Adresse für viele Heimatreisende als bevorzugte Anlaufstelle. Erst im Jahre 1977 durfte ich mich um ein Einreisevisum nach Polen bemühen. Die Spannung, endlich einmal selbst in die Heimat reisen zu können, war bereits groß, denn ging es doch darum, sich nun endlich ein eigenes Bild darüber zu machen, was mir in der Vergangenheit zugetragen worden war.

Der Anreiseweg nach Lossow mit dem Auto führte meine Frau und mich über Frankfurt/Oder, wo die Volkspolizei und auch die polnischen Grenzbehörden zeitraubende und umständliche Kontrollen durchführten.

In Lossow und Cocceji angekommen, kam bei mir ein unsicheres Gefühl mit den Gedanken auf: "Das ist nun die Heimat, in der Du die gesamte Jugendzeit bis 1945 verbrachtest. Hier hast Du freudige Ereignisse aber auch traurige Erlebnisse durchlebt und unendlich viele Schweißtropfen verloren!" Es kamen aber noch andere Gedanken dazu. Bei der Gaststätte Preuße sah ich ein völlig verändertes Bild! Dieses Lokal hatte für dauernd die Türen geschlossen, denn vor der Haupteingangstür versperrte uns ein Gitter den Zutritt, vom Kolonialwarenladen gab es außer einem Reklameschild von Sanella keinen Zugang, doch der Tanzsaal konnte durch eine schmale Tür, die offen stand, betreten werden - sein Glanz war aber

dahin! Auf dem weiteren Weg zu uns, hatte sich vieles verändert. Hinter dem Spritzenhaus sehen wir einen neu errichteten kleinen Kaufmannsladen, in dem auch Geschäftigkeit herrschte. Im weiteren Verlauf konnten wir feststellen, daß die Gehöfte wohl bewohnt waren, aber leider mangelte es an der von uns gewohnten Bewirtschaftung. Gemüse und Blumengärten hatten die neuen Bewohner völlig vernachlässigt. Nun zu unserem früheren Anwesen: Wir betraten den Hof mit einer Frau, die - wie schon erwähnt - in der Nachbarschaft wohnte und die sprachlichen Übersetzungsdienste verrichtete. Das zwischenmenschliche Verhältnis mit den jetzigen Bewohnern zeigte sich von einer ausgesprochen kühlen Art. Wir durften zwar sämtliche verbliebenen Gebäude betreten - nur nicht das Wohnhaus. Die Scheune fehlte restlos und in den Ställen gab es kein Vieh mehr zu sehen. Das Ackerland war bestellt, nur nicht der Gemüse und der Ziergarten dicht am Haus. Die Besitzerin zeigte sich erst dann aufgeschlossener, als wir mit Geschenken aufwarteten, denn nun erst gab sie den Weg in das Wohnhaus frei. Hier fand ich fast den alten bekannten Zustand wieder vor - einschließlich dem Mobiliar und den Tapeten. Auf dem Hof sah ich einen Holzkasten stehen, dem ich überhaupt keine Verwendungsmöglichkeit zuordnen konnte. Erst als ich die Abdeckung öffnete, sah ich den aus meiner Kindheit bekannten Pumpenbrunnen. Mein Vater hatte die hölzerne Pumpe entfernt und die Brunnenöffnung geschlossen und dafür im Stall eine eiserne Schwengelpumpe mit einem tiefen Brunnen setzen lassen. Mangels einer abgenutzten ledernen Manschette konnte sie von den Polen nicht weiter betrieben werden. Das ließ auf Armut und wahrscheinlich auf den Mangel an Ersatzteilen schließen. Anschließend begaben wir uns zu Hertha nach Landsberger-Holländer, die uns mit ihrem Joseph

herzlich empfing und uns zu nochmaligen Besuchen einlud. Wir folgten auch dieser Einladung und fuhren seit der Wende mindestens einmal jährlich in die Heimat. Seither steuern viele Heimatbesucher nicht nur aus unseren Dörfern, sondern aus dem gesamten Warthebruch diesen Hof an und nehmen ihre Gastfreundschaft gerne in Anspruch. Was gibt es ansonsten noch über Lossow und Cocciji zu berichten:

Vollkommen beseitigt wurden in der Nähe unseres Hofes die Gehöfte von Paul Freitag, Walter Stielicke, die zu Fritz Bartzke, August Jaekel und Richard Blocksdorf gehörenden Gebäude. Die große Motormühle von Richard Zielicke fehlt ebenfalls - schade, denn sie galt als Wahrzeichen von Lossow und Umgebung! Aus dem nachfolgenden Dorfplan sind deutlich die klaffenden Lücken der abgerissenen Häuser und der Wirtschaftsgebäude zu erkennen. Ebenso deutet nichts mehr auf den Standort der ehemaligen Dorfschule hin. Vor dem Pfarrhaus stehen Flachbauten, die eine Zeitlang der Beschulung von Kindern gedient haben, der Kaufmannsladen von Paul Blocksdorf bietet heute keine Waren mehr an, und die Gastwirtschaft von Otto Pape ist ebenfalls nicht mehr präsent. Allerdings muß ich auf einige Neubauten hinweisen. So steht hinter dem ehemaligen Kaufmannsladen von Paul Blocksdorf eine neuerbaute Scheune, und gegenüber dem Grundstück von Emil Preuße ein massives Wohnhaus. Ebenfalls haben die Gebäude von Erich Giese neue Zubauten erhalten. Als sehr erfreulich kann die Verbesserung der Dorfstraßen hervorgehoben werden, denn sie sind mit einem Asphaltbelag versehen und lassen sich gut befahren. Unsere Kirche besitzt jetzt einen Mörtelputz und hinterläßt den Eindruck eines massiven Gebäudes. Die Seitenflügel des Altars mit den Aufschriften der Gefallenen des 1. Weltkrieges

fehlen. Im Glockenturm hängt heute nur noch eine Glocke. Hinter der Kirche haben die Polen ihre Angehörigen bestattet, so daß fast die gesamte Fläche belegt worden ist.

Niemand von unseren Gemeindegewohnern in der Gemeinde Cocceji-Neuwalde hat jemals daran gedacht auf "Schwarzem Gold" zu wohnen! Die Polen haben diesen wertvollen Schatz allerdings entdeckt und an drei oder vier Standorten nach Erdöl gebohrt, und es auch gefunden. Auf dem Acker von meinem Onkel Otto Bartzke beginnend bis hin zu dem Landwirt Lorenz liegt das Ölfeld, aus dem noch immer Erdöl sprudelt. Das Erdöl fließt zum eingerichteten Lager bei Otto Bartzke und wird über die Zufahrt von Richard Krieg abgefahren. Nach Aussagen von Joseph Maciejewske soll es für die polnische Wirtschaft ein einträgliches Geschäft sein!

Es lohnte sich wohl nicht, eine Pipeline nach Loppow zum Öllager zu bauen, und so sind Tanklastzüge ständig mit der Abfuhr des Erdöls beschäftigt. Schon beim Befahren der Straße von Willi Lehmann bis zur Gastwirtschaft Preuße sind deutlich die Lagertanks und der Schornstein mit einer deutlich sichtbaren "Ölfackel" zu sehen. Nun sehe ich noch ein neues Problem auf die dortigen Ortschaften zukommen, weil die erste polnische Generation an Bewohnern mittlerweile alt geworden ist oder nicht mehr lebt. Ihre Kinder haben in der näheren Umgebung keine Arbeitsplätze gefunden - sie mußten in den meisten Fällen in die Ferne ausweichen. Hier können wir von einer regelrechten Landflucht sprechen, und so auch bei uns. Der Sohn unserer polnischen Familie arbeitet schon seit einer Reihe von Jahren im ehemaligen oberschlesischen Industriegebiet. Seitdem seine Eltern nicht mehr leben, kommt er mit seiner Familie nur noch zu seinen Urlaubszeiten nach Lossow, und das erfolgt nur im günstigsten Falle zweimal im Jahr. Während

dieser Zeit sind Haus, Hof und Stallungen ihrem Schicksal überlassen und keiner kümmert sich um die Dinge, die ein Grundstück an Pflege und Unterhaltung benötigen.

Die strohgedeckten Häuser halten der fortschreitenden Alterung überhaupt nicht mehr stand. Auch an den Fachwerkgebäuden zeigt sich der Verfall besonders deutlich. Mit Hilfe der Übersetzung von Hertha erklärte ich dem Nachfolger im letzten Jahr, daß er sich in erster Linie um die Ausbesserung der Dächer kümmern sollte! Diese Empfehlung hielt er für überflüssig, da es in keiner Weise ein Problem darstelle. Immerhin zeigte sich schon ein

Erfolg. Als ich den reichlich verunkrauteten Hof in diesem Jahr betrat, mußte ich feststellen, daß die Löcher in den Dächern repariert waren. Außerdem beginnt er auch offensichtlich mit Anstricharbeiten an Türen und dem Fachwerkholz. Leider traf ich ihn nicht an, und so hinterließ ich ihm ein schriftliches Lob.

Zu meiner größten Verwunderung konnte ich im letzten Jahr bei meinem Besuch den Einbau einer Dusche und eines Spülklosetts beobachten. Das ist ein großer Fortschritt! Bei meiner Fahrt durch die Warthebruchdörfer fällt besonders der nicht vorhandene Straßenverkehr auf, denn es sind weder Fußgänger, Radfahrer

noch Autos auf der Straße anzutreffen.

Diese geschilderten Eindrücke sind größtenteils mit negativen Vorzeichen versehen, und es wäre nicht auszudenken, wenn sich dieses Land selbst entvölkern würde! Mein Wunsch ist es, daß es hier bald zu einem Wandel - zu einem Umdenken kommen möge, damit das fruchtbare Gebiet zu neuem Leben erwachen kann.

Wir Heimatvertriebenen würden diesen Wunsch sehr begrüßen!

Gerhard Bartzke
Topsweg 8
40723 Hilden

Zanzhausen

Sage von der Gründung Zanzhausens, Nachdruck von 1927

von Wilhelm Schön

Ringsum ist Urwald. Frei liegt nur eine weite Lichtung, von uralten Eichen umgeben, aus welchen auch die Hütten des dort sesshaften Volksstammes errichtet sind. Ein größeres Gebäude ragt daraus empor, gleichsam den Herrnsitz bildend, von einem Ritter bewohnt.

Eine gewaltige Eiche nahe der Wohnung des Ritters, die Göttereiche, fand in mond hellen Nächten die Göttin des Frühlings, Ostera, und die Göttin des Sommers, Pfigstese, in Streit miteinander, wessen Kraft größer und wer mehr Macht besäße, den Menschen zu helfen. Die beiden Söhne des Ritters, Brannibor und Wendor, waren in heißer Liebe zur Göttin Ostera erglüht. Es traf sie keiner einen Abend zu Hause an. Einst sprach der Vater:

„Anastasia, wo sind unsere Söhne? Dieses Lotterleben habe ich satt. Brannibor vernachlässigt Jagd und Waffenübung und lauscht träumerisch dem Lautenspiele Wendors, dem es auch besser wäre, wenn er sich im Gebrauch von Wehr und Waffen

üben würde. Ich habe beschlossen, die beiden an einen fernen Fürstenhof zu senden. Sie sollen dienen.“

Die beiden Söhne, im Begriff einzutreten, hatten die Worte des Vaters vernommen. Hörtest du den Entschluß des Vaters? Wir sollen dienen, d.h., uns dem Zwange und Willen fremder Menschen fügen, die Freiheit aufgeben. Nimmermehr! Lieber mag Sumpf und Wasser zwischen uns treten. Noch in gleicher Nacht verließen die Brüder das Elternhaus. Brannibor nahm Bogen und Speer, Wendor aber nur die geliebte Laute. Mühsam war der Weg durch Nacht und Urwald. Trotz aller Beschwerden freuten sie sich doch, daß sie der Freiheit entgegen gingen.

Es war um die Osterzeit, und mit belebendem Hauche suchte Ostera das Land von Schnee und Eis zu befreien. Brausend fährt der Frühlingssturm über die winterstarre Erde, und in tausend kleinen Rinnen strömt das Wasser zu Tal. Es füllte auch die von den Brüdern durchschrittene Niederung, an deren Rande beide unter überhängendem Dickicht einen Platz zum Ruhen gefunden haben.

Beim Erwachen schaut ihr Auge

eine unabsehbare Wassermenge. Der heutige Soldiner See war es, welcher sich trennend zwischen die vom Ritter ausgesandten Verfolger und die Flüchtlinge stellte. Dankbaren Herzens nahmen sie die Wanderung wieder auf.

Ihnen voraus drängten die Wassermassen weiter vor, wie von unsichtbaren Gewalten getrieben. Sie füllten Tal um Tal, gleichsam eine Schutzwehr gegen die Verfolger bildend.

Die Zeit schwand dahin, Winterschlaf umhüllte die Erde, als die Brüder das Haus verließen. Jetzt prangte die Natur im herrlichsten Frühlings schmucke. Gar wohl gefiel ihnen die Wanderung unter den dicht belaubten Baumkronen, aus denen die gefiederten Sängere ihre Lieder in die freie, schöne Gottesnatur jubelten. Nur selten gedachten sie der verlassenen Heimat. Das zahlreiche Wild lieferte dem Bogen Brannibors reiche Beute, dessen größte Freude war, für den Bruder zu sorgen.

Eines Abends erreichten beide einen weit ausgedehnten See, mit dem auch die vordringenden Wasser ein Ende hatten. Dunkle, am Himmel sich auftürmende Wolken ließen auf ein Gewitter

schließen. In einer Höhle suchten die Brüder Schutz vor dem Wetter. Brannibor sank sogleich in tiefen Schlaf, während Wendor vom Bogen des Bruders die Bogensehne löste, um sie an Stelle der gesprungenen Saite auf die Laute zu spannen. Schlaftrunken äußerte da Brannibor beim Spiel derselben sein Befremden über die heute so anders klingenden Saiten, doch schlief er sogleich wieder ein. Da kam plötzlich Wendor der Gedanke, wie leichtsinnig er gehandelt. Hatte er doch durch Zerstoren des Bogens beiden das Mittel zur Heranschaffung der Nahrung genommen, und auch dem Bruder die Freude zerstört, der Jagd obzuliegen. Reue über die leichtsinnige Tat, der sich noch die Furcht vor dem Jähzorn des Bruders zugesellte, ließen ihn den Entschluß fassen, denselben zu verlassen. Er ergriff Bogen und Laute und trat in die Nacht hinaus. Den lästigen Bogen warf er in die Flut. Er wandte sich sofort der anderen Seite des Sees zu, um dem Zorn des Bruders zu entgehen. Ein Rauschen und Brausen weckte Brannibor aus tiefem Schläfe, es wurde verursacht durch das Brausen des Sturmes und das Rauschen des wolkenbruchartigen Regens, das ein schweres Gewitter mit sich brachte. Das Wasser des Sees flutete längst über die Ufer hinaus, sich brausend einen weiteren Weg suchend. Es schob sich trennend nun auch zwischen die beiden Brüder. Brannibor rief laut den Namen Wendors, doch nur der rollende Donner und der Heulende Sturm gaben Antwort. Da erblickt er seinen Bogen, treibend inmitten der Wasserwogen und ist der Überzeugung, daß auch diese den Bruder genommen haben. Ein Gefühl der Verlassenheit und seiner Ohnmacht inmitten der entfesselten Elemente ergreift ihn. Er sinkt auf die Knie und das Gelübbe steigt zum Himmel empor: „So du mächtiger Wode dort oben mich den geliebten Bruder wieder

finden läßt, gelobe ich hier an dieser Stelle mit demselben vereint, die Vergebung des Vaters erleh'n, und an dem Ort, wo uns des Vaters Wort „Soll dienen“ aus der Heimat getrieben, den Grund zu einer neuen Stadt zu legen, die den Namen „Soldin“ führen soll.“

Da ist es ihm, als vernehme er im Rauschen der Baumkronen die Worte: „Folg' dem Bogen, er wird dich zum Ziele führen.“ Hoffnung und Vertrauen ziehen wieder in sein verzagtes Herz und er beschließt, der geheimnisvollen Weisung zu folgen. Das selbe Gelübbe gab Wendor zur selben Stunde an der anderen Seite des Sees. Auch er gelobte, falls er wieder mit dem Bruder vereint werden sollte, zum Vater zurückzukehren und von diesem Verzeihung zu erlehen.

Der ununterbrochen strömende Regen zwang die Brüder, noch einige Tage an dem alten Ruheplatz zu verweilen. Dann folgte Wendor dem solange durch einen Baumstamm festgehaltenen Bogen.

Auf der von Wendor verlassenen Uferstelle standen zwei Frauengestalten. Es war das Schwesterepaar Ostera, von der das Lied sagt: „Ihr Aug' war blau, schneeweiß ihr Zahn“; das Haar war blond und wundersam,“ und Pfigstese, von der hieß es: „Ihr Fuß, er war geschnitzt so fein, die Stimme klang so glockenrein, und wo sie schritt durch Berg und Tal, da sproßten Blüten ohne Zahl.“ Zu dem beiderseitigen Gelübbe wollen wir ein drittes fügen, sprach Pfigstese. Wir wollen uns vereinen, beide Brüder wieder in alter Liebe zusammenzuführen. Dieser See soll aber zum Andenken an das dreifache Gelübbe den Namen „Lübbesees“ führen, bis in die fernsten Zeiten. Dem Laufe des Wassers konnte Wendor nicht folgen, da weite Sümpfe ihm den Weg versperrten. Er wandte sich der Richtung zu, wo die Sonne am Morgen stand. Seine Nahrung mußte er sich mühsam suchen, bestehend aus Wurzeln und Beeren. Gar

schwer vermißte er die Sorge des Bruders. Ermüdet legte er sich inmitten eines grünen Tales zur Ruhe in das weiche Moos. Sein Haupt ruhte auf einem Baumstumpf, auch Stubben genannt. Der Traumgott führte ihn aus der rauhen Wirklichkeit hinüber in das goldene Traumland. Er sah sich im Traum vereint mit dem Bruder auf dem Berge stehend und in ein weites blumiges Tal hinabschauend, das von einem leise plätschernden Bach durchflossen wird. Ostera und Pfigstese, das Schwesterepaar, schlingen in Liebe den Arm um sie. Dann ist es ihm, als befände er sich mit Brannibor zu Hause und vom Glück umhegt. Er ruht so fest von goldenen Träumen umfangen, daß er das Brausen nicht vernimmt, mit dem die übergetretenen Wasser des Lübbesees sich in das von ihm zum Schlaf erkorene Tal stürzen. Schon umspülen die Fluten die etwas erhöht liegende Ruhestätte. Da fühlt er plötzlich einen brennenden Schmerz im Gesicht und an den Armen. Sich aufrichtend sieht er die Gefahr, gleichzeitig auch seinen Warner erkennend. Es waren Ameisen, auch Mieren genannt, die im Stubben Wohnung suchten. Er entging durch sie der Gefahr des Ertrinkens und gab dem See den Namen „Mierenstubben“, wie er heute noch heißt.

Weiter und weiter führte ihn sein Weg unter dichten Baumkronen dahin. Da hemmte eine sumpfige Niederung, von einem Flübchen durchzogen, seine Schritte. Goldener Sonnenschein lag über der Erde, zum ersten Male, seit er den Bruder verlassen. Stets hatten dunkle Wolken den Himmel bedeckt. Ihm wurde froh und leicht zu Sinn und zum ersten Male seit seiner einsamen Wanderung ließ er die Laute erklingen und stimmte in das Jublieren der Vögel ein. Der Klang traf das Ohr des einsamen Wanderers, der in Gedanken versunken auf der anderen Seite der Niederung dahinschritt.

Es war Brannibor. Derselbe war

dem Lauf des Wassers gefolgt, das einen Bogen mit sich führte. Er kam vorbei am Mierenstubben und gelangte in das Tal, in das sich das Wasser rauschend hinabstürzte. Hier unten faßte seine Hand den angeschwemmten Bogen. Doch seine Freude verwandelte sich in Schmerz und Zorn zugleich, als er die zerschnittene Bogensehne gewahrte, die aus einer Darmsaite bestand, welche er sich im Elternhaus noch mühsam hergestellt hatte. Er entsann sich, daß in der Gewitternacht das Spiel Wendor so viel schöner klang, und wußte nun, wozu die Bogensehne Verwendung gefunden hatte. Jetzt wurde ihm auch das Verschwinden des Bruders klar. Nicht die Naturgewalten hatten ihm denselben genommen. Vielmehr hatte Wendor ihn aus Furcht vor seinem Zorn verlassen. Was kümmerte denselben die Sorge und der Schmerz, den die Unge-
 wißheit über seinen Verbleib dem Zurückgebliebenen machte. Mit tiefem Groll gegen den Flüchtigen im Herzen folgte er dem Laufe des Fließchens. Jetzt machte derselbe eine scharfe Biegung, einen Winkel bildend, und hier traf Gesang und Spiel das Ohr des Dahinschreitenden. Es waren die altbekannten Weisen. Noch einige Schritte und sein Auge erblickte den Bruder, der sich hier Kurzweil

verschaffte, während Sorge um dessen Schicksal ihm den Schlaf geraubt und sein Herz mit Schwermut erfüllt hatte. Brannibor geriet in heißen Zorn, und wilde Rachegeanken erfüllten sein Innerstes. Ahnungslos, wie nahe ihm der zürnende Bruder, war Wendor in sein Spiel vertieft. Er gewahrte auch nicht, was jener

jetzt, als Strafe des Himmels für ihn betrachtend, erblickte. Ein gewaltiger Bär trat aus dem Dickicht und näherte sich dem Ahnungslosen. Ein Knacken im Gezweig ließ Wendor das Haupt wenden und die Gefahr erkennen, in welcher er schwebte. Das Auge suchte einen Weg zur Flucht. Der umgestürzte Baumstamm bildete Weg und Brücke über Fluß und Moor zum jenseitigen Ufer. Schon betritt sein flüchtender Fuß den Baumstamm, doch hinter sich fühlt er die Nähe des Untiers. „Brannibor hilf mir“ drängt es in höchster Not von seinen Lippen. So ? Denkst du wirklich einmal des verlassenen Bruders ? tönt es ihm aus dem zürnenden Munde des Gerufenen entgegen. Womit soll ich dir denn helfen ? Hat doch deine Hand das Werkzeug meiner Kraft dir zu helfen, den Bogen, zerstört. Mag dich meinethalben der Bär zerfleischen, es ist nur die gerechte

Strafe für deine unbedachte Handlung. Ein Rauschen wie von Adlerflügeln und Glockenklang dringt an das Ohr Brannibors. „Ich hasse, wer im Zorn ergrimmt. Heiß lieb' ich den, der mich bezwingt.“ Ein kurzes Zaudern. Dann durchbohrt der Speer Brannibors das Untier, dessen Blut das Wasser rötet. Beide kommen aufeinander zu, der Bruder und der Retter, der, den Zorn ganz vergessend, ihn liebevoll umarmt. Da treten Ostersa und Pfigstese hinzu. Kosend umschlingen ihre Arme die Brüder, während es an Brannibors Ohr klingt. Dank, daß du dich selbst bezwungen, hast du Ostersas Liebe errungen. Auch Wendor vernahm diese Worte, doch neidete er dem Bruder sein Glück nicht. Hatte sein schwärmerisches Herz sich doch längst der sanfteren Pfigstese zugewendet.



Was war das für ein Rauschen in dunkler Waldesnacht
 Was war das für ein Leuchten das plötzlich aufgewacht
 Was saust des Rades Welle was dröhnt der Hammer schwer
 Was häufen blanke Stäbe und Kugeln sich umher
 Es war vom großen König Fridericus Rex genannt
 Bis an die stille Zanze ein lautes Wort gesandt
 Da loderten die Feuer da reckte sich der Stahl
 Da formte für Geschütze sich Ladung allzumal
 Da wuchs aus Waldesöde und um des Weihers Rohr
 Des Königs Eisenhammer Zanzhausen schmuck empor

Bis hierher hat euch unsere Fürsorge geleitet und in alter Liebe wieder vereint, sprach Oстера. Nun lasset uns zum Angedenken an eure Versöhnung ein Wahrzeichen gründen. Doch nicht an dieser Stelle, die von jetzt an den Namen Bärenwinkel führen soll, soll es sein. Lasset uns zurückkehren zum Anfang des Fließchens. Doch zuvor nehmt Zahn und Zehe des Bären mit. Ihr sollt beides gebrauchen. Im traulichen Gespräch schritten die vier zurück und gelangten zu der Stelle, wo Brannibor den Bogen faßte. Dies ist der Ort, den ich im Traume am Mierenstubben gesehen, rief Wendor erstaunt,

als er das vom Bächlein lieblich durchflossene Tal erblickte. Hier muß es sich wohl „hausen“ lassen ! Hier lasset uns das Wahrzeichen gründen, sprach Oстера. Jener gewaltige, graue Stein nehme auf Zahn und Zehe, die Waffen des Bären. Lasset sie uns dort vergraben und nach diesem Wahrzeichen das Fließchen „Zanze“ nennen. Und weil es sich hier so gut hausen läßt, wie Wendor sagt, wollen wir den Ort „Zanzhausen“ nennen. Von hier lasset uns gemeinsam zurückkehren nach der verlassenen Heimat, damit ihr die Verzei-

hung des Vaters erbittet und somit das Gelübde erfüllt, das ihr am Lübbesee abgelegt habt. Dann gründeten Brannibor und Oстера ihr Heim am Soldiner See und legten den Grundstein für die heutige Stadt Soldin. Wendor kehrte mit Pfigstese zurück nach Zanzhausen. Die Nachkommen hatten ihren Begräbnisplatz am linken Zanzeufer, was Urnenfunde, alte Silberringe und anderes mehr, bestätigen. Eingesandt von Hans Mühlberg Alboinstraße 43 12103 Berlin

Häuser und Bewohner in Zanzhausen Stand 1945

Haus	Bewohner	Kinder
1	Schulz, Otto und Gerda geb. Griese Teutschenhorst, Toni, Alma, Lene Nauck, Maxie Ww.	Doris 1943, Ingrid 1935 Lieschen, Cacilie
2	Fabian und „Frau“ geb. ??? ,	
3	Fröhlich, Albert und Elise, geb. Linke	Werner 1912, Erich 1916, Elfriede 1924
4	Fröhlich / Linke Alex mit Frau und Sohn	
5	Seltmann, Fritz (Tischler) gef. und Frieda geb.	Wernicke Bruno, Erika, Johannes
6	Wernicke, Karl (Maurer) und Mathilde geb. Wobser	Rudolf, Frieda
7	Schützke, Wilhelm (Gastwirt, Waldarbeiter) und Marie geb. Böttcher Anliegerwohnung: Riewold, Marie	Karl-Heinz, Edith, Marlis. Liese, Lotte, Fritz, Richard, Kurt, Helmut
8	Kube, Hermann (Maurer; Mutter Berta geb. Baum) und Marie geb. Sagert	Gertrud, Erna, Irmgard
9	Schützke, Paul (Haumeister) und Anna geb. Sagert	
10	Schützke, Wilhelm (Wohnhaus) Berndt, Otto (Waldarbeiter) und Alwine geb. Thom Frau Obernier; Frau Schubert	
11	Hennig, Karl (Schmied, Landwirt) und Klara geb. Grundemann Standke, Willi (Bäcker) und Ilse geb. Hennig	Ilse Dieter
12	Seltmann, Wilhelm (Fleischer) und Frida geb. Mörke	Günther, Liselotte
13	Püschel, Wilhelm (Landwirt) und Martha geb.?	Grete, Willi
14	Grundemann, Edmund (Fuhrmann) und Emma, geb. Böse	Willi, Gertrud, Dora, Elli, Erna, Luzie
15		
16		
17	Schoen, Wilhelm (Stellmacher) u. Marie geb.?	Fritz, Hilde, Curt
18	Grunow, Clara (Fleischbeschauerin) Ww. Hofer, Gustav und Trude geb. Schoen	Hansotto
19	Fröhlich, Elise (ehemals Linke)	
20	Rostin, Rudolf und Mathilde geb. Brand Rostin, Fritz (Sohn von Rudolf, gef.) und Johanna geb Müller	Marianne, Joachim

21	Beland, Franz (Landwirt) und Lieschen geb. Jahnke	Karl gef.
22	Schützke, August (Waldarbeiter) und Marie geb. Hoffmann	Ernst gef.
	Kelm, Luise geb. Wobser	
23	Spie, August und Hildegard verw. Weiß (Kaufleute)	
24	Wobser, Hermann (Maurer) und Mathilde geb. Klawikowsky	Elli, Erich, Christel
25	Baum, Wilhelm (Schuhmacher) und Bertha geb. Stelling	
26	Sperling, Franz (Kleinlandwirt) und ??? geb. Schiwasinsky	Frieda
27	Rostin, Ernst (Waldarbeiter) und Minna geb. ?	Lieschen
28	Mausoleum der Familie Reichardt (ehemalige Hammerwerkseigentümer)	
29		
30		
31	Mulack, Ernst (Fischermeister) und Luise geb. Röder	Gerhard, Margarete, Ilse
32	Lewerenz, ??? (Apotheker aus Landsberg/Warthe, Wochenendhaus)	
33	Ziese, Fritz (Obst- und Gemüsehändler) und ??? geb. ???	Fritz, Mathilde, Georg, Kurt Adameit (Georg verheiratet mit Frau ????)
34	Keplin, Ewald (Waldarbeiter) und Fieda geb. Lange	Pflegesohn: Werner Böhmert
35	Nordt, Otto (Waldarbeiter) und Trude geb. Grundemann	Hanna, Willi, Eberhard
36	Mühlberg, Julius (Waldarbeiter) und Elise geb. Schützke	Hans, Herbert, Günter
37	Roßbach, Wilhelm (Landwirt und Fuhrmann) und Marie geb. Voigt	Karl, Hilde
38	Schäfer, Willi (Landwirt) gef. und Olga geb. Wilke	Anita, Gerd, Erika
39		
40	Eckhaus Raymann: Roßbach, Karl und Minna geb. ??? Warkus, ??? und Gertrüd geb. ??? Marbach, Erich und Therese geb. Gohlke	Hans ca. 4 - 5 4
41	Langes Haus Raymann: Fischer, Max (Schuhmacher) und Käthe geb. Stelling Großmann, Franz (Schneider) und Margarete geb. Schoen Mühlberg, Anna Ww. Lenz, Paul (Schmied) und Anna geb. ??? „Schrulli“, Mutter und Kinder	Werner, Regina Gerhard, Ernst, Walter, Herbert, Rotraud Paul, Hermann, Elise, Frida Paul
42		
43	Nicolay, Carl (Schmied) und Minna geb. ?? Busch, Otto (Arbeiter) und Frieda geb. Wollschläger	Karl-Heinz, Helmut, Siegfried, Werner Irmgard, Hannelore, Heinz
44	Weber, Paul (aus Landsberg/Warthe, Wohnhaus) Lieck, Kurt, Ernst, Sophie (Geschwister) Busch, Fritz (Arbeiter) und Marie geb. ??? Pätz, Irene (Evakuierte aus Berlin)	Helene
45		
46	Fischer, Klara und Ida, (Kaufleute) Zeidler, Otto und Luise geb. ???	
47		
48	Kettel, Hermann und Martha geb. ???	Karl, Heinz, Günther
49	Wobser, August (Rentner) und Bertha geb. ??? Wiezoreck, Albert (Waldarbeiter) und Sophie geb. Pretel	Inge
58		

50	Pretel, Berta Ww.	Richard
51	Pretel, Elise Ww. geb Rostin	Walter (Arbeiter) und Olga geb. Giese
52	Kether, Albert (Regimenter) und Vera geb. Schön	Christel, Heiner
53	Mittag, Wilhelm Ww. (Zimmermann u. Brunnenbauer) Knappe, „Frau“ (Posthelferin) Finger, Paul (Waldarbeiter) und Hedwig geb. Marutzky	Martel
54	Försterei Zanzhausen: Blüschke, Erich (Förster) und „Frau“	zwei
55		
56		
57		
58		
59		
60	Raymann Klawikowsky's (Haus) Gust, Otto (Schmied), 1945 erschossen und Minna geb. ??? Streich, Heinrich (Schmied), 1945 erschossen und „Frau“ geb. ??? Mühlberg, Hermann (Gemeindediener) 1945 erschossen und Fricka geb. ???	Bruno, Otto, Werner, „Tochter“ Brigitte, Helga, „Sohn“ Ruth, Walter, Elli, Fritz
61		
62		
63	Lehmann, Karl (Lehrer) erschossen und Hildegard geb. ???	Karl-Heinz, Hans-Georg
64		
65	Seltmann, Gustav (Viehhändler und Fleischer) und Martha geb. Pachmann	Christa, Horst
66		
67	Gemeindewohnhaus: Pötter, Erich (Arbeiter) gefallen und „Frau“ geb. ??? Wilke, Karl (Waldarbeiter) und Sophie geb. Wilke Kajewski, Paul (Waldarbeiter) und Lieschen geb. Rostin „Schrulli“ Lehmann geb. Steinborn	Anneliese, Herbert Margarete, Rosemarie, Ernst mehrere
68	Witte, Paul (Posthalter und Amtmann) und Adele geb. Seltmann	Lore, Anneliese, Gerhard, Paul
69	Wilke, Fritz (Schmied) und Hulda geb. ??? Erich (gefallen), Erna geb. ??? mit Kind	Lieschen mit Tochter Lotte,
70	Haarich, Hilde geb. Hoffmann Ww. Neubauer, Leo mit Anna geb. Meißner	
71	Wobser, Karl (Waldarbeiter) und Hedwig geb. Mühlberg	Gerhard, Arno
72	Giese, Hermann und Marie geb. Wulser Großmann, Gerhard mit Else geb. Giese	Olga, Selma, Gerda, Else Heinz, Friedel, Dieter
73	von Langen-Steinfeld, ehem. Jojade (Fleischer) „Frau“ Mögelin geb. Buttgerit	
74		
75		
76	Marutzky, Otto (Fleischer) und Marie geb. Kube	Fritz, Otto, Willi, Irmgard
77	Neumann, Paul (Waldarbeiter) und Marta geb. ? Paul, Otto Neumann, Paul (Fischer) und ??? geb. ???	
78	Czapla, Gustav (Waldarbeiter) und Minna geb. Czapla	
79	Seltmann, Marie Ww. Klawikowsky, Albert Ww. Wecke, ??? (Kaufmann aus Landsberg/Warthe)	Ella
80	Raymann, Gustav Adolf (Hammerwerkseigentümer) und „Frau“ ??? geb. ??? Pachmann, Hermann (Förster) und Martha geb. ???	

81	Pfarrhaus Kobilke, ??? und „Frau“ geb. ???	???
82		
83	Marutzky, Frieda geb. ??? (Kauffrau) und Hermann (Fleischer) Großmann, Ernst (Arbeiter) und Emma geb. Tonk Mühlberg, Paul (Waldarbeiter) und Klara geb Zeise Mühlberg, Marie geb. Hinze	Helmut, Herbert Heide Johanna, Otto, Emma Mathilde Hildebrandt
84		
85	Voigt, Paul (Gemeindevorsteher) und Alma geb. ???	Gertrud, Heinz
86	Besitz der Brauerei Kohlstock in Landsberg/Warthe Bäckerei: Kröber, Willi und „Frau“ geb. ???, hat sich, seine Frau und beide Töchter 1945 erschossen Gastwirtschaft: Lange, Hermann und Mathilde geb. Ziese	Walter, gefallen
87		
88		
89		
90		
91	Wobser, Otto (Waldarbeiter) und Hermine geb. Horn	Gertrud, Grete
92	Schützke, Hermann (Waldarbeiter) und Ida geb. Zeidler	Anna, Wilhelm, Lieschen, Franz
93	Zeidler, Paul (Maurer) und Elise geb. Jenrich	Klara, Frida, Martha
94	von Steinkeller (Wohnhaus) Busch, Paul und „Frau“ geb. ??? Behrend ?	Hans, Gertrud
95	Klawitter, Albert (Hammerschmied) und Marie, geb. Schiwersinski	Alfred und „Frau“ geb. ??? , 4 Kinder
96	Lenz, Paul (Waldarbeiter) und Margarete geb. ???,	Bruno
97	Mühlberg, Wilhelm (Haumeister) und Martha, geb. ??? Reichard, Elsbeth geb Mühlberg	Elsbeth, Heinz Gerlinde
98	Rostin, Willi (Waldarbeiter) und Luise geb. Püschel	Otto, Gertrud, Hilde, Karl
99	Jojade, Franz (Landwirt und Fuhrmann) und Elise geb. ???	Thomas
100	Wolter, Erich (Förster) und „Frau“ geb. ??? (Försterei Möllenberg), haben sich erschossen	Inge
101	Blocksdorf, Richard (Wiesenhaus) Inge, Werner	Luise, verh. Konwert
102	Friedländer, Dr. aus Landsberg/Warthe (Wochenendhaus)	
103	Goetsch, Friedrich, Rechtsanwalt aus Landsberg/Warthe (Wochenendhaus)	

Rings von Fichten eingeschlossen,
zwischen denen Buchen sprossen,
freundlich, wie man's selten sah,
liegt mein Heimatdörfchen da.
Auch ein Hügel liegt daneben,
der von Buchen rings umgeben.
Unten auf der Wiese grün
viele Blumen lieblich blüh'n.
Auf des Kampen grünen Matten
weilt die Jugend gern im Schatten

und manch frohes Lied erschallt
in dem schönen Buchenwald.
Und in unserer Dorfesmitte
steht 'ne alte Eisenhütte.
Drinne glüht und sprüht der Stahl.
Draußen rauscht ein Fluß zu Tal.
Auch in unseres Herzens Mitte
hat ein Hammer seine Hütte.
Drinne pocht es Tag und Nacht.
Steht er still, ist es vollbracht.

Gedichtet von
Lehrer Zenzke
Zanzhausen

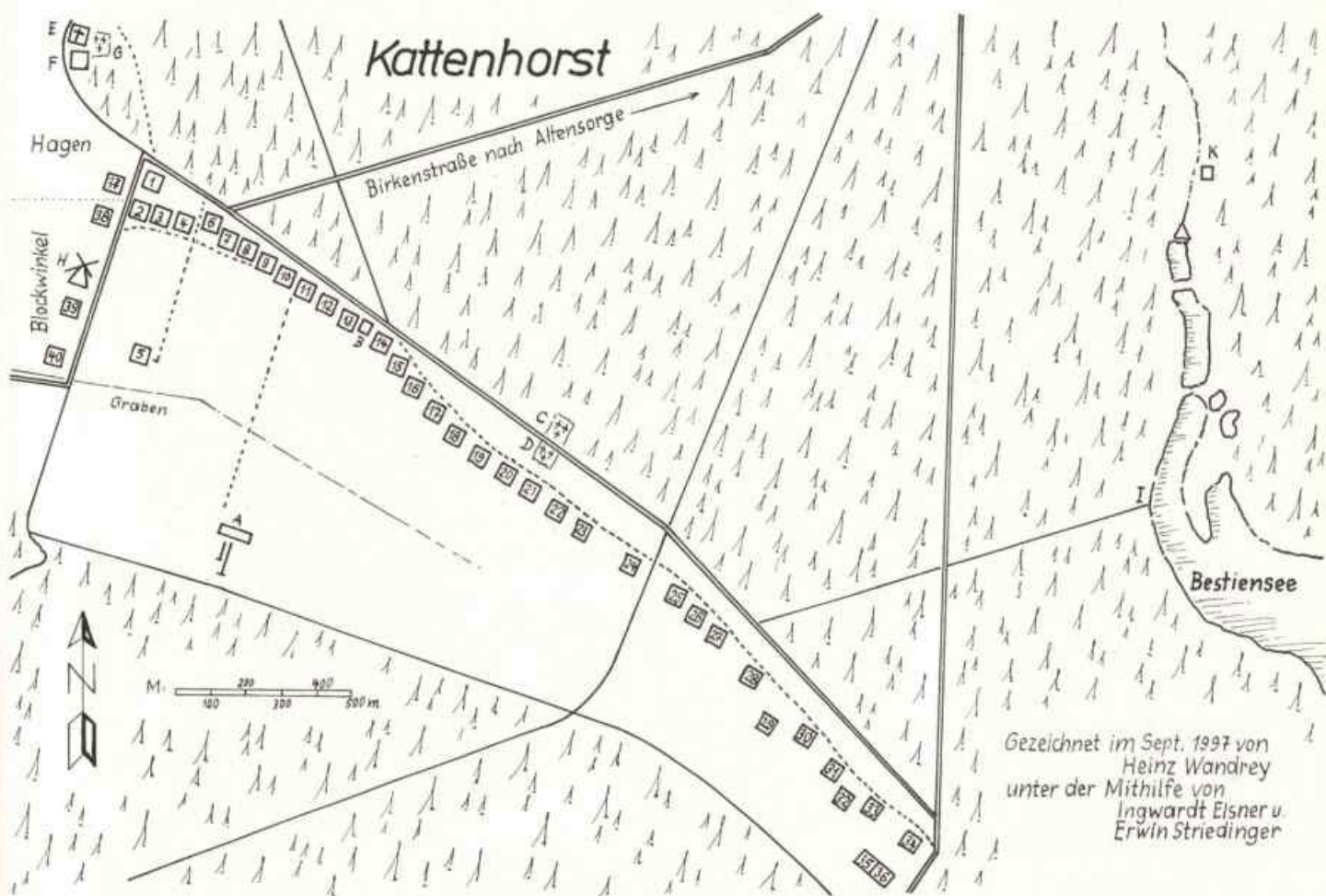


Kattenhorst

Als Ruheständler mit viel Zeit habe ich einen Schwarz-weiß-Plan von Kattenhorst gezeichnet. Vielleicht weckt er bei einigen Heimatfreunden Erinnerungen an unser so abgeschiedenes, friedliches, von tiefen Kiefernwäldern umschlossenes kleines Dorf. Vielleicht schreibt ja auch jemand Erinnerungen an unser Leben dort.

Mit Ingwardt Elsner und Erwin Striedinger zusammen haben wir uns um Genauigkeit bemüht, sind dabei aber auch an die Grenzen des Erinnerungsvermögens gestoßen. Sollte uns dadurch ein Fehler in der Zuordnung oder richtigen Namensschreibung unterlaufen sein, so bitten wir um Nachsicht und sind für jede Korrektur dankbar. Erwin Striedinger stellte dazu die Kopie der Postkarte aus den dreißiger Jahren zur Verfügung.

Heinz Wandrey
Griesweg 9 9
95336 Mainleus



Verzeichnis der Hausbesitzer von Kattenhorst bis 1945

1	Zachert, Hermann	Fabrikarbeiter
2	Jänicke, Wilhelm	Landwirt
3	Schüler, Erich	Landwirt, Gänsemäster, Viehhändler
4	Wandrey, Karl	Landarbeiter
5	Dietze, Paul	Landwirt
6	Gröbke, Hermann	Tagelöhner und Nachtwächter
7	Schenk, Richard	Landwirt
8	Schüler, Friedrich	Forstaufseher
	Kastner, Erich	Spargelbauer
9	Sommer, Heinrich	Rentner
10	Elsner, Willy	Landwirt
11	Schmidt, Albert	Gastwirt, Landwirt
12	Schmidt, Albert	Landwirt und Kirchendiener
13	Hiller, Erich	Landwirt, Gänsemäster
14	Sommer, Paul	Landwirt
15	Jahn, Otto	Landwirt
16	Kortschack, Willy	Landwirt, Spargelbauer
17	Adam, Hermann	Landwirt und Dorfschulze (Bürgermeister)
18	Czilian, Bruno	Landwirt
19	Pfeiffer, Otto	Landwirt und Viehhändler
20	Peschke, Oskar	Landwirt
	Eckert, Wilhelm	Rentner
21	Volksschule + Wroblewski, ?	Hausmeister
22	Henschke, Wilhelm	Landwirt
23	Krekow, Karl	Revierförster
24	Vellmer, Paul	Landwirt
25	Bahnemann, ? Landwirt	
26	Herfert, Franz	Landwirt, Forstarbeiter
27	Kießling, Erdmann	Landwirt, Jagdpächter, Hausschlachter
28	Klasse, Paul	Landwirt, Forstarbeiter
29	Böttcher, Paul	Landwirt, Forstarbeiter
	Dubojs, Erich	Ziegeleiarbeiter
30	Bass, Paul	Zimmermann
31	Klasse, Hermann	Landwirt, Forstarbeiter
	Stunnek, Gustav	Schweizer
32	Leeder, Hermann	Forstarbeiter
33	Heese, Paul	Forstarbeiter
34	Striedinger, Otto	Forstarbeiter, zuständig für Feuerwachturm
35	Adam, Richard	Forstarbeiter
36	Henschke, Otto	Forstarbeiter
A	Schießstand	C Alter Friedhof
B	Spritzenhaus	D Neuer Friedhof

Zu Hagen

- 37 Schade, August
E Kirche
F Schulhaus
G Friedhof

Zu Blockwinkel

- 38 Henschke, Paul
39 Zimmermann, Emilie
40 Zimmermann, Otto
H Windmühle mit Müller Thiemann

Am Bestensee

- I Badestelle
K Ausschankhütte der Gastwirtschaft Barkowski, Altensorge

Aufbauphasen Pauckschmarie

Im Laufe des Monats Juni 1997 wurden die bei Posen gegossenen Brunnenfiguren geliefert. Die vorbereitenden Arbeiten, wie die Reparatur des Brunnenbeckens und der hinaufführenden Stufen waren von der Stadt Gorzów ausgeführt worden. Zu den vorbereitenden Arbeiten gehörte auch die Neugestaltung des Marktplatzes und die Renovierung der umliegenden Häuser. Eine besonders schwierige Phase war das Aufsetzen der Figuren auf den alten Sockel und das Anschließen der Wasserleitungen. Und natürlich der Probelauf!





Die Pauckschmarie schwebt ein



740 Jahre Landsberg/Gorzów

Einweihung des Pauckschbrunnens

2. Juli 1997

Erinnern Sie sich noch? Im Jahre 1993 baten wir Sie zum ersten Male um Spenden, um die 1942 demontierten Brunnenfiguren des Pauckschbrunnens wiederherstellen zu lassen. Damals sahen wir es noch als einen Wunschtraum an, diese Figuren im Jahre 1997, dem 740. Gründungsjahr der Stadt Landsberg, wieder einweihen zu können. Nur 4 Jahre ist das her! Seither haben Hunderte von Ihnen gespendet, mit Spendensummen zwischen 5,00 und 5.000,00 DM. Allen Spendern möchte ich an dieser Stelle noch einmal herzlich danken, allen gleichermaßen, gleich herzlich! Denn auch die kleinste Spende mußte beim Spender aus dem persönlichen Etat herausgenommen werden, bedeutete dort einen Verzicht. Uns vom Vorstand der BAG gaben die Spenden die Zustimmung zur Realisierung des großen Projekts. Auch für diese Zustimmung möchte ich herzlich danken, denn sie war ja nicht selbstverständlich. Und so konnten wir mit Ihrer Hilfe der Stadt eines ihrer Wahrzeichen wiedergeben und uns und Ihnen allen eine Wiedersehensfreude für Ihre zukünftigen Reisen verschaffen. Lassen Sie mich den Arbeitsablauf kurz umreißen. Wir schlossen einen Vertrag mit der Stadt Gorzów, in dem festgelegt wurde, daß der Brunnen wieder errichtet werden und wieder Pauckschbrunnen heißen sollte. Wir sagten DM 120 000,00 für die Wiederherstellung der Brunnenfiguren zu, die Stadtverwaltung verpflichtete sich zur Wiederherstellung der Technik.

Die Gorzówer Bildhauerin Zofia Bilinska erhielt den Auftrag, die Brunnenfiguren zu gestalten. Es war eine schwierige Arbeit, denn Vorbild waren Postkarten und

Detailvergrößerungen daraus. Es gab keine anderen Unterlagen außer noch unserer Erinnerung. Zofia Bilinska beschreibt diese Arbeit an anderer Stelle in diesem Heft. Was mich an ihrem Artikel

besonders freut fast überrascht, ist die Mitteilung, daß sie über diesen Auftrag glücklich war. Denn ich hatte fast ein schlechtes Gewissen, weil wir ja mit unserer Sehnsucht nach den alten Figuren ihre neuen vom Brunnensockel verdrängt haben. (Sie stehen jetzt übrigens im Stadtpark, in der Nähe des Eingangs Küstriner Straße, sehr schön auf ein paar Findlingen im Bett der Kladow.)

Wir wirkten an der Wiederherstellung mit, indem wir die Modelle „abnahmen“, begutachteten. Es war erst ein 1:5-Modell, dann 1:1-Modell aus Gips. Wir waren gebeten, aus unserer Erinnerung an die alte Pauckschmarie und ihre Kinder die Korrektheit der Wiederherstellung zu beurteilen. Das war schwierig, aber auch ein großartiges Erlebnis, etwas verloren geglaubtes wieder entstehen zu sehen. Ich habe dies ja in früheren Heften beschrieben. Nachdem wir auch

an den 1:1-Modellen der Brunnenfiguren letzte Korrekturen erbeten hatten, es ging um Probleme wie die Drehung der Schulter der Pauckschmarie oder



die Falten in der Taille - gehören sie zur Bluse oder zum umgeschlagenen Rock? Das bedeutet einen andern Fall - wurde nach der Gipsform ein Gußmodell hergestellt, nach dem die Figuren im Wachsaußschmelzverfahren in einem kleinen Ort bei Posen gegossen wurden, die Pauckschmarie übrigens in drei Teilen. Auch nach Fertigstellung des Gusses waren wir noch einmal zur Stellungnahme gebeten. Interessant war zu erfahren, wer

die Vorbilder der Kinder waren: Für das kleine mit dem Schiff spielende Mädchen war es die Tochter aus zweiter Ehe des Stifters, Margarete Paucksch, unsere spätere - strenge, aber hoch verehrte - Lehrerin Frau Dr. Paucksch. Fast kann man es erkennen! Vorbild für den Jungen mit Zahnrad und Hammer war Gerhard Paucksch, ein Enkel des Stifters und für das zweite Mädchen stand eine weitere Enkelin Modell. Wo finden wir jetzt noch das Vorbild der Pauckschmarie? Sie hat so einen lebendigen Ausdruck, es muß ein Modell gegeben haben!



In der Stadt waren inzwischen das Brunnenbecken und der Sockel restauriert, die Technik wiederhergestellt und ein Plan für die Neugestaltung des Marktplatzes entworfen worden. Sie werden sehen, daß der Platz jetzt Marienkirche und Brunnen umfaßt, so daß im Herzen der Stadt eine große beruhigte Zone entstanden ist, die wie in alter Zeit von Marienkirche und Pauckschbrunnen beherrscht wird. Im Laufe des Monats Juni 1997 wurden die Figuren mit Hilfe eines großen Kranes auf den alten Sockel gestellt und die Leitungen angeschlossen. Sie können ein

Video darüber bei unserem Bundestreffen 1998 sehen - auch ein Grund zum Kommen! Am 2. Juli 1997 fand dann das lang bearbeitete Projekt seinen Abschluß. Zusammen mit dem Gedenken an den 740. Gründungstag der Stadt Landsberg (2. Juli 1257) fand die Einweihung statt. Hunderte von ehemaligen Bewohnern der Stadt waren zu diesem Ereignis aus der ganzen Bundesrepublik angereist. Sie kamen als Einzelreisende, mit drei Bussen, die die BAG organisiert hatte, aus Berlin und einer aus dem Mansfelder Land. Natürlich war das Gros der

Reisenden spätestens einen Tag vorher da, um zu schauen und in der Stille eigene Erinnerungen aufzufrischen. Viele wagten zum ersten Mal die Reise und nicht wenige wurden von Kindern und Enkeln begleitet, die so die Heimat der Eltern und Großeltern kennenlernten. Auch eine Reisegruppe aus der Patenstadt Herford war, auf der Rückreise vom Hansetag in Danzig, angereist. Landrat Wattenberg, Oberkreisdirektor Kreibohm und Bürgermeister Dr. Klippstein aus Herford waren dabei. An diesem 1. Juli eröffneten wir die Ausstellung von Bildern von Renate Pietruck. Sie wissen, daß

sie die Tochter von Pastor Dowidat aus Wormsfelde ist. Sie zeigte Bilder aus ihren Zyklen „Städtebilder“, natürlich lag bei dieser Gelegenheit der Schwerpunkt der von ihr gezeigten Bilder bei Darstellungen der Stadt Landsberg und des Kreises. Ein polnischer Künstler, Roman Picinski, zeigte Bilder der alten Stadt als „Schichten der Geschichte“. Und dann kam der 2. Juli. Was war das Besondere an diesem Tag? Daß Hunderte von ehemaligen Landsbergern sich in der Stadt bewegten und dies ganz selbstverständlich schien? Daß

alle Veranstaltungen gemeinsame Veranstaltungen waren, Endpunkt einer gemeinsamen Arbeit? Daß auf dem Marktplatz der Stadt Gorzów in deutscher Sprache Reden gehalten wurden und sich darüber niemand zu wundern schien? Daß dies im Beisein von namhaften Vertretern aus Politik und Verwaltung geschah und zwar von polnischer und deutscher Seite? - All dies zusammen war ein Politikum, ein Symbol für die Entwicklung, die das deutsch-polnische Verhältnis zum Positiven nehmen kann, wenn zielstrebig an ihm gearbeitet wird. Der Feiertag begann mit Kranzniederlegungen am Ehrenmal auf dem polnischen neuen Friedhof, am deutschen Gedenkstein auf dem alten Friedhof und am Stadtwappen, das einmal den Mittelbogen der Gerloffbrücke geschmückt hatte. Besonders die Wahl dieses Ortes durch die Stadtverwaltung Gorzów zeigt das Miteinander der früheren und der heutigen Bewohner von Landsberg/Gorzów: Wir führen ja das gleiche Stadtwappen und die gleichen Stadtfarben. Einer der Höhepunkte des Tages war der darauf folgende feierliche ökumenische Gottesdienst in unserer alten Marienkirche, der heutigen Kathedrale. Es predigten der katholische Bischof aus Grünberg, der evangelische Bischof aus Breslau und Pastor Professor Dr. Ulrich Luck, geboren in Landsberg, heute in Kiel. Wir drucken seine Predigt in diesem Heft ab. Es war für viele von uns sehr ergreifend, in dieser Kirche zum Gottesdienst zu sitzen (oder zu stehen!) die so viele Erinnerungen an gute Stunden, frohe und traurige, birgt. Für die meisten deutschen Teilnehmer am Gottesdienst hat der Ort eine ganz besondere Bedeutung, da die heutige Kathedrale, unsere alte Marienkirche, als Ort von Taufe, Konfirmation, Eheschließung mit vielen bedeutenden Erinnerungen verbunden ist. Ich fand besonders anrührend, am Lesepult stehen zu dürfen und einen Bibeltext zu lesen. Ich

fürchte, den Kloß im Halse hat man gehört und Christa Greuling ist es nicht anders ergangen. Den festlichen musikalischen Rahmen erhielt der Gottesdienst durch ein Orchester aus Gorzów, durch Orgelmusik des Organisten der Marienkirche und des Herforder Kantors Hartmut Sturm. Der in Landsberg geborene Günter Kohlmay sang eine Arie von Händel.

Nach dem Gottesdienst begab sich die Festgesellschaft auf den neu gestalteten Marktplatz, empfangen von einem Blitzlichtgewitter und der Musik eines Spielmannszuges aus Frankfurt/Oder. Die große Brunnenfigur, die wiedererstandene Pauckschmarie, war mit einer Rosette in den Stadtfarben geschmückt, deren drei lange Bänder, ebenfalls in den Stadtfarben grün-weiß-rot drei junge Mädchen in Tracht hielten. Die Ehrengäste nahmen auf einer kleinen Tribüne am Südende des Marktes Platz. Der Musik folgten die Ansprachen: der Stadtpräsident, Henryk M. Wozniak, stellte seine Ansprache unter die Überschrift: „Nachdenken, nicht nur anlässlich des Jubiläums“. Er bezog sich in seiner Rede auf den Begriff Heimat: die persönliche Heimat des Einzelnen, die für die früheren Bewohner aus Erinnerungen besteht und die gegenwärtige Heimat der heutigen Bewohner

ist. Beide seien einzugliedern in die größere europäische Heimat. Innerhalb dieses Gedankenganges betonte er das Verständnis der Polen für unsere, der Deutschen, fortbestehende Bindung an die alte Stadt. Dies Verständ-

Zukunft in einem gemeinsamen Europa.“ Die Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft betonte die Rolle des Pauckschbrunnens als eines Friedenssymbols. Sie erinnerte an die friedliche Rolle, die der



nis habe die Sorge der Polen vor möglichen Störungen abgelöst. „Wir haben verstanden, daß unser Gorzów durch all das, was im Bewußtsein der Menschen, in ihren Vorstellungen, Erinnerungen, Sehnsüchten und Gefühlen vor sich geht, auch Ihre Heimat ist. Das erfordert unsere Verantwortung für eine glückliche

Pauckschbrunnen im Leben der alten Landsberger gespielt hat und wünschte den polnischen Bewohnern der Stadt gleiche Freude und Glück. „Nicht nur die Tatsache, daß die Brunnenfiguren wiederhergestellt wurden, sondern daß dies in Zusammenarbeit zwischen den früheren und den heutigen Bewohnern der Stadt geschah,“ sei bedeutend. „Hier ist etwas Besonderes geschehen, hier haben wir ein bedeutendes Monument unserer Stadt, unserer gemeinsamen Heimat, wiedererrichtet in freundschaftlicher Zusammenarbeit.“ Der Oberbürgermeister von Frankfurt (Oder), Pohl überbrachte die Grüße aller Partnerstädte der Stadt Gorzów. Ein Höhepunkt der Ansprachen war die Rede von Herrn Eberhard Paucksch (93), dem letzten lebenden Enkel des Stifters. Er betonte die Bedeutung seines Großvaters, eines Maschinenfabrikanten, für die Stadt. Der Kommerzienrat Paucksch war nicht nur ein bedeutender Industrieller, sondern ein sozial



denkender Mensch, der eine Alterssicherung für all seine Beamten und Arbeiter schuf und diese in großen Teilen selbst finanzierte. Der von ihm gestiftete Brunnen sei ein Zeichen seiner Liebe zu seiner Vaterstadt. Nachdem auch noch der Bischof ein Grußwort gesprochen hatte, traten der Stadtpräsident, der alte Herr Paucksch und die Vorsitzende der BAG gemeinsam an den Brunnen und „enthüllten“ ihn durch Entfernen des Schmucks in den Stadtfarben. Die Wasserspiele fingen richtig an zu laufen, die Eimer der Pauckschmarie liefen über und die Schildkröten spuckten wie in alter Zeit. Ich denke, die in diesem Moment zerdrückten Tränen hätten den Brunnen zum Überlaufen bringen können.

Die Stadt Gorzów hatte zur Brunneneinweihung bronzene Gedenkplaketten gestalten und herstellen lassen. Sie wurden vom Stadtpräsidenten an Deutsche und Polen, die sich um die Errichtung des Brunnens verdient gemacht haben, überreicht. Darauf folgte auf dem Markplatz ein Konzert mit Orchestern aus Gorzów, Frankfurt/Oder und Potsdam. Natürlich gehörte auch

Kinder den Brunnen in Besitz und fingen an, am Wasser zu spielen, „wie früher“.

Bei einem feierlichen Mittagessen, das der Stadtpräsident für die Ehrengäste gab, hatten diese Gelegenheit zu Grußworten. Natürlich betonte auch der Vorsitzende unserer Landsmannschaft, Werner Bader, seine Zustimmung zu diesem Akt der Versöhnung zwischen den früheren und den heutigen Bewohnern einer ostbrandenburgischen Stadt. Zu den Ehrengästen gehörten selbstverständlich auch die Paten der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe), Landrat und Oberkreisdirektor des Kreises und der Bürgermeister der Stadt Herford. Die offiziellen Veranstaltungen des Tages endeten mit einer feierlichen Sitzung des Stadtrates - mit Gästen - im ehemaligen Stadttheater, das auch heute noch Theater der Stadt ist. Diese Sitzung bezog sich mehr auf den 740. Gründungstag der Stadt. Die Festansprache hielt Dr. Jan Korol, der Vorsitzende des Rates. Er beschäftigte sich mit der Geschichte der Stadt Gorzów/Landsberg. Der für die alten Landsberger - und auch für die

700 Jahre deutsche Geschichte gewesen seien. Leider wurde die Rede während der Veranstaltung nicht übersetzt. (Wollte man Zeit sparen, da bisher alle Veranstaltungen wegen der Übersetzungen zu lange gedauert hatten?)

Gratulationen von benachbarten und befreundeten Städten folgten. Eine Gruppe von Bürgern, darunter als erste Deutsche auch die Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft, wurden mit der Verdienstmedaille der Stadt Gorzów ausgezeichnet. Die Veranstaltung endete mit einem heiteren Konzert und einem lockeren Beisammensein bei einem Buffett im Foyer des Theaters. Auch hier wieder war der Ort ein besonderes Erlebnis für die deutschen Beteiligten. Wie viele Erinnerungen verbinden sich für uns mit dem Theater!

Für alle Bürger der Stadt gab es am Abend ein Konzert im Amphitheater im Quilitzpark und um Mitternacht ein großes Feuerwerk als festlichen Abschluß des Jubiläumstages. Für dieses Feuerwerk hatten wir vom Hotel Mieszko aus einen „Logenplatz“. Die örtliche und überörtliche Presse berichtete ausführlich, untermalt durch viele Bilder, mit durchweg positiver Tendenz. Die in Gorzów erscheinende Zeitschrift „Trakt“, sie führt den Untertitel „gesellschaftlich-kulturelle Zeitschrift“, widmete der 740-Jahr-Feier und der Brunneneinweihung eine Sondernummer mit dem Abdruck der Reden und schönem Bildmaterial aus den Phasen der Brunnenrekonstruktion. Auch das Fernsehen, der Sender Posen, sendete einen Bericht über die Einweihung des Pauckschbrunnens. Es war für alle Beteiligten, das drückten viele Briefe aus, ein großartiges Erlebnis. Ursula Hasse-Dresing



„Alte Kameraden“, gespielt vom Potsdamer Polizeiorchester, zum Programm. Zur großen Freude besonders der alten Landsberger nahmen sofort die Gorzówer

menschliche Entwicklung zwischen Polen und Deutschen - bedeutendste Satz in dieser Rede war die Feststellung, daß von den 740 Jahren Stadtgeschichte fast

Ansprachen und Grußworte

Eberhard Paucksch

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident, liebe Landsberger Bürger, liebe Freunde der Stadt Landsberg, Staaten sowie auch Städte werden durch außerordentliche Persönlichkeiten geprägt.

Wie der polnische Staat auf bedeutende Staatsmänner zurückblicken kann, so kann es die Stadt Gorzów, das frühere Landsberg, auf meinen Großvater, den Kommerzienrath Johann Gottlieb Herrmann Paucksch.

Er hat als Schlossergeselle durch seine große technische Begabung meiner Heimatstadt Landsberg durch die Gründung der Maschinenfabrik Herrmann Paucksch AG, Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei, Dampfkessel-Fabrik, Schiffswerft Landsberg / Warthe den wirtschaftlich industriellen Wert der Stadt gestärkt. (Ergänzt durch die Maschinenfabrik Jähne und die Baumwoll- und Jutespinnerei von Max Bahr).

Mein Großvater hat 1897 der Stadt auch diesen von dem damaligen Künstler Cuno von Uechtritz entworfenen Brunnen gestiftet, an dessen Anblick sich noch die heutigen Bürger erfreuen können. Die Bemühungen der Stadt für die Rekonstruktion des vollständigen Brunnens durch die polnische Künstlerin Zofia Bilinska zeugen davon.

Mit großer finanzieller Anstrengung der heutigen Gorzówer und ehemaliger Landsberger Bürger wurde dies ermöglicht.

Ich freue mich und bin dankbar, daß wir heute mit der Enthüllung und Einweihung der neuen Figuren als ein Symbol des gemeinsamen europäischen Kulturerbes auch meines Großvaters Johann, Gottlieb, Herrmann Paucksch gedenken.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Eberhard Paucksch
Gorzów, den 02. Juli 1997

Stadtpräsident Henryk Maciej Wozniak

Nachdenken, nicht nur anlässlich des Jubiläums - 740 Jahre Gorzów

Am 2. Juli 1257 erteilte Markgraf Johann Albrecht de Luge das Recht, die Stadt Landisberch nowa zu gründen. So begann die Geschichte unserer Stadt.

740jähriges Gründungsjubiläum das ist zweifellos ein wichtiges Ereignis, ist es doch der Geburtstag unseres Gorzów. Das Ungewöhnliche dabei ist das, daß die Einwohner Gorzóws zum ersten Male dieses Fest begehen und noch dazu so feierlich.

Das Außergewöhnliche wird noch dadurch unterstrichen, daß wir dieses Fest zusammen mit den Landsbergern, den früheren Einwohnern der Stadt Landsberg an der Warthe, feiern. Wir begrüßen sie in unserer Stadt sehr, sehr herzlich, so wie man Gäste in polnischen Häusern begrüßt. Das, was man vor nicht allzu langer Zeit für unmöglich gehalten

lich andere Bewertung von Begriffen möglich. Wie schnell sich doch die uns umgebende Wirklichkeit ändert, wie wir selbst uns geändert haben!

Vor noch nicht allzulanger Zeit, vielleicht vor 10-13 Jahren versuchten bejahrte Landsberger scheinbar und auch ängstlich nach den Spuren ihrer Kindheit mit Hilfe von wohlwollenden Gorzówern zu suchen.

Und wir? Wir schauten sie argwöhnisch an, so als ob sie unseren Frieden, unsere Stabilität stören wollten.

Doch nach 1989 begann die Integrität Europas und es ist Zeit, sich zu vergegenwärtigen, daß es außer der selbstverständlichen „eigenen“ Heimat noch die gemeinsame Heimat gibt.

Das Haus, der Arbeitsplatz, die Zugehörigkeit zur lokalen, ethnischen und staatlichen Gemeinschaft verankert den Menschen in einer bestimmten Wirklichkeit, die wir Polen und sie Deutschland nennen.

Das sind unsere Heimaten. Mit ihnen identifizieren wir uns, für sie sind wir bereit, die größten Opfer



Eberhard Paucksch bei seiner Rede an den Stadtpräsidenten

hätte, wurde Wirklichkeit. Polen und Deutsche, die heutigen und früheren Bewohner der Stadt, ehren das Andenken vieler Generationen, die in vielen Jahrhunderten die Stadt erbauten. Das wurde durch die in den letzten Jahren erfolgte grundsätz-

zu bringen. Es gibt auch ein Vaterland unseres Vaterlandes, das aus den gemeinsamen Werten, Erfahrungen und den besten Traditionen wachsende Europa; ein Europa der Demokratien und seiner Umwelt, die von den Menschen

geschützt wird, der Marktwirtschaft, der gesellschaftlichen Gerechtigkeit, der Menschenehre, der bürgerlichen Freiheit oder endlich der gemeinsamen Wurzeln des Glaubens. Die von jedem Menschen geforderte Heimat gibt das Gefühl von Sicherheit, verlangt aber auch von jedem von uns Verantwortung, fordert, sich den gemeinsamen Regeln, die uns Schutz gewähren, unterzuordnen. Im Namen dieser Verantwortung für die Zukunft der gemeinsamen Heimat Europa haben die Deutschen von den Bestrebungen territorialer Veränderungen abgelassen.

Wir haben verstanden, daß unser Gorzów durch all das, was im Bewußtsein der Menschen, in ihren Vorstellungen, Erinnerungen, Sehnsüchten und Gefühlen vor sich geht, auch ihre Heimat ist.



Stadtpräsident Henryk M. Wozniak

Das erfordert eben unsere Verantwortung für eine glückliche Zukunft in einem gemeinsamen Europa. Die christliche Ethik und das Gefühl des gemeinsamen Schicksals, auch das des erlebten Leids, der Vertreibung derjenigen jenseits der Oder und derjenigen jenseits des Bugs verlangen, so zu handeln.

Ein Umbruch im Verhältnis Gorzów/Landsberg trat 1994 ein. Das Einverständnis zum Feiern des Andenkens an viele Generationen von Landsbergern durch den Verein der Landsberger erteilte die Stadtverwaltung nach der Feststellung, daß die Geschichte der Stadt nicht 1945, sondern 1257 begann. Der Obelisk auf dem ehemaligen Friedhof war der erste bedeutende, obwohl scheue Schritt zur Versöhnung.

Die Gorzów konnten die Bitte mit so menschlichen Zügen nicht abschlagen, obwohl sie noch nicht bereit waren, sich in dieser richtigen Angelegenheit zu engagieren. Doch schon bald konnten die III. polnisch-deutschen Tage, eine Konferenz der Landsmannschaft Neumark, in den Sälen des Rathauses stattfinden. Der offizielle Charakter der gemeinsamen Überlegungen über

die Geschichte der Stadt wurde durch das Pflanzen von Magnolienbäumchen unterstrichen.

Damals wurde mir das Projekt zur Wiederherstellung des Pauckschbrunnens vorgelegt, das ich als sehr wertvoll, ja sogar für symbolisch in unserer Gorzów-Landsberger Aussöhnung hielt.

Und heute, nach zweijähriger gemeinsamer Arbeit, erfreut uns der Anblick der schönen Skulpturen, die von unserer Bildhauerin, Frau Zofia Bilinska rekonstruiert wurden, nachdem sie 1943 abgebaut worden waren und für immer verschwunden waren. Wir zeigen die Einweihung der Replik des Brunnens vor 100 Jahren

(am 20. Juni 1897 aus der Stiftung von Hermann Paucksch).

Der Brunnen war ein Symbol der Glanzzeit

Landsbergs zu der Jahrhundertwende, so wie das schöne Theater und das Hallenbad Symbole für die Gebiete Kultur und Körperkultur waren. Die, die Infrastruktur der Stadt bildenden

Errungenschaften waren zu jener Zeit: das Gas- und das Elektrizitätswerk, die Straßenbahn- und Eisenbahnlinien und die ersten ständigen festen Brücken über die Warthe.

Das alles erreichte man dank hervorragender Bürger der Stadt, solche wie die Industriellen Hermann Paucksch und Max Bahr, den Kulturwissenschaftler Ogoleit, den Philosophen Schleiermacher, den Komponisten Karl Teike und endlich den Bürgermeister Gerloff. Heute bringen wir ihrem Lebenswerk die ihnen gebührende Hochachtung entgegen. Nach einer Zeit großartiger Entwicklung der Stadt kamen tragische Kriegsjahre.

Eine Zeit, die über Europa und die Welt unermeßliches Unglück hereinbrachte. Es fand eine Völkerwanderung von Millionen Menschen, die ihre väterliche Scholle verlassen mußten, statt. Leute aus dem Wartheland siedelten an den Rhein über, Leute vom Bug zogen an die Warthe um. Wir beschlossen, dieser Tage zu gedenken, indem wir den „Tag des Gedenkens und der Versöhnung“ proklamieren.

Am 29.01.1995 haben zum ersten Male Gorzów und Landsberger zusammen in der Stanislaw Kostka Kirche gebetet und sich das Friedenszeichen zugewiesen. Und so ist es - die menschliche Vitalität siegte, das Leben erwachte auf den Trümmern.

Das war die Bezahlung für sechs Jahre Leid, das Polen und die Polen erfahren mußten, das war Landsberg. Wir nannten es Gorzów, sowie es schon im XIX. Jahrhundert von den Polen genannt wurde.

In Gedanken versunken denken wir an die Pionierzeit, gedenken wir der Kriegsteilnehmer dieses schrecklichen Krieges, wir erweisen ihnen sowie den Pionieren beim Aufbau von Gorzów die Ehre.

Seit diesen Tagen ist ein halbes Jahrhundert vergangen. Die Zeit großer Mühen, Mängel und menschlicher Dramen zeitigte Früchte.

Gorzów ist gewachsen, verdreifachte seine Einwohnerzahl, wurde regionaler Mittelpunkt. Es ist eine 130.000 Einwohner zählende Stadt junger, dynamischer Menschen, die verstehen, die erlangte Freiheit zu nutzen. Bestätigung dieser ungewöhnlichen Vitalität und Dynamik sind Ranglistenplätze.

Gorzów ist schon aus der wirtschaftlichen Tieflage, die zu Beginn der neunziger Jahre nach dem gesellschaftlichen Umschwung eingetreten war, heraus. Die Arbeitslosenzahl von 18,5 % 1994 hat sich auf 7,4% heute verringert.

Hinsichtlich der Beliebtheit für Investoren nimmt Gorzów nach dem Bericht des Institutes für Untersuchungen der Marktwirtschaft unter den polnischen Städten den 16. Platz ein. Henryk Maciej Wozniak Präsident der Stadt Gorzów Aus „Trakt Warta Odra“ Nr. 12

Ursula Hasse-Dresing

Dieser 2. Juli 1997 ist ein großer Tag. Es ist der Gründungstag der Stadt Landsberg - im Jahre 1257. Über die Rechtmäßigkeit dieser Gründung an diesem Ort gibt es in der polnischen und in der deutschen Geschichtsschreibung unterschiedliche Meinungen. Und es hat vor diesem Tage und auch danach hier Kämpfe und territoriale Streitigkeiten gegeben. Die Stadt selbst und das sie umgebende Land haben Kriege überdauern müssen. Sie sind aber seit der Gründung nie zwischen unseren beiden Völkern umkämpft worden. Andererseits wissen wir alle, daß die Beziehungen zwischen unseren Völkern in den hier zur Rede stehenden Jahrhunderten eher unfriedlich waren.

Obwohl die Stadt von ihrem Gründungsjahr an Handelsprivilegien hatte, hatten die hier lebenden Menschen kein einfaches Leben, es war hier kein reiches Land. Es war ein Land der Siedler aus vielen Ländern Europas und es entwickelte sich

in der befestigten Stadt ein solides Bürgertum. Erst die große Kulturtat der Trockenlegung des Warthebruchs brachte bessere Bedingungen für die Landwirtschaft. Erst spät, seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, kehrte hier - im Zusammenhang mit der Industrialisierung - wirklicher Wohlstand ein. Er ist heute noch erkennbar an den über das Kriegsende hinaus erhalten gebliebenen Straßen und Häusern der damals gebauten, nördlich

des Stadtzentrums gelegenen Neustadt. Warum dieser Ausflug in die Vergangenheit? Wir stehen doch heute hier, um einen Brunnen

einzuweihen. Ich sagte zu Anfang, heute sei ein großer Tag und bezog dies auf den Gründungstag der Stadt. Es gibt andere Gründe, dem heutigen Tag Bedeutung beizumessen. Wir stehen hier - gemeinsam - um neu geschaffene Brunnenfiguren einzuweihen. Das ist schön, aber was daran ist groß? Da ist einmal die Tatsache, daß dieser Brunnen ein Symbol der alten Stadt Landsberg war. Er war zusammen mit der Marienkirche Mittelpunkt der Stadt, den Bewohnern von Kreis und Stadt vertraut als Treffpunkt, Spielplatz, Zeuge von geschäftigem Leben und auch mancher Zärtlichkeit. Er war so selbstverständlich da und gehörte dazu, daß manche Bürger mit ihm weitergelebt haben, als er im Jahre 1942 demontiert worden war und nach dem Kriege bei uns

die große Diskussion entbrannte, wann eigentlich die Brunnenfiguren entfernt worden seien. Für mich ist er während dieser Diskussion zum Symbol des Verlustes geworden. Vielleicht kann man das in der Rückschau so sagen, daß mit seiner Demontage auch unser Verlust der Heimat begann.

Denn es verschwand mit den Brunnenfiguren, deren Schicksal unbekannt blieb, ein Zeichen der Liebe und des friedlichen Lebens.



von li. Jacek Jeremiercz (Dolmetscher), Ursula Hasse-Dresing, Henryk M. Wozniak (Stadtpräsident), Hannelore Günther, Henning Kreibohm (Oberkreisdirektor Herford), Gerhard Wattenberg (Landrat Herford), sitzend: Frau Wozniak, evangelisch-augsburgischer Bischof aus Breslau.

Der Stifter, der Fabrikant Hermann Paucksch, schenkte ihn 1896 seiner Vaterstadt anlässlich seines 80. Geburtstages als Zeichen der Liebe und als Dank an alle, die ihm zu seinem Lebenserfolg geholfen hatten. Vor hundert Jahren wurde der Pauckschbrunnen eingeweiht als Symbol von Bürgerfleiß und Heimatliebe. Die Brunnenfiguren, die Sie nun wieder sehen können, sind ausgesprochen friedliche Gestalten. Die junge schöne Frau, die die Wassereimer trägt - es erübrigt sich fast, an das Wasser als Symbol des Lebens zu erinnern. Die Warthe war aber lange Jahrhunderte eine Lebensader der Stadt. - Zu ihren Füßen spielen Kinder mit Geräten, die die Wirtschaft der Stadt darstellen: Der Junge hat neben sich Zahnrad und Hammer als Symbol

der Maschinenindustrie. Die beiden Mädchen mit Fischereigerät und Schiffchen zeigen noch einmal die Warthe mit dem, was sie den Bürgern gab: Möglichkeit zu Fischfang und Schifffahrt. Sie sind Kinder und spielen. Es ist ein ausgesprochen friedliches Bild. Vielleicht ist das der Grund dafür, daß man hier einen Brunnen, ein Denkmal, lieben konnte, nicht nur achten, wie andere Denkmäler, sondern lieben. Und weil wir den Pauckschbrunnen geliebt haben, ist er auch für die Reisenden in die Heimat ein Symbol des Verlustes geworden. Nun ist er wieder vollständig da und das ist das Größte am heutigen Tage. Nicht nur die



Tatsache, daß die Brunnenfiguren wiederhergestellt wurden, sondern daß dies in Zusammenarbeit zwischen den früheren und den heutigen Bewohnern der Stadt geschah, zwischen der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) und Rat und Verwaltung der Stadt Gorzów. Es ist nichts Einmaliges mehr, daß sich alte und neue Bewohner eines Ortes die Hand reichen, aber es ist leider auch noch nicht selbstver-

ständig. Hier aber ist etwas Besonderes geschehen, hier haben wir ein bedeutendes Monument unserer Stadt, unserer gemeinsamen Heimat, wiedererrichtet in freundschaftlicher Zusammenarbeit. Wir, die wir an der Rekonstruktion der Brunnenfiguren beratend beteiligt waren - es war ein faszinierendes Erlebnis -, wünschen im Namen all unserer Landsleute, daß dieser Brunnen ein Symbol des Friedens sein möge, für die Bewohner dieser Stadt, aber über die Stadtgrenzen hinaus für unsere beiden Völker. Die jetzigen Bewohner der Stadt mögen den Brunnen lieben wie wir ihn geliebt haben und mit ihm

leben, wie wir mit ihm gelebt haben. Wir alten Bewohner haben in ihm ein Stück Heimat wiedergefunden und können die Pauckschmarie grüßen wie in alten Zeiten. Ich kehre zurück in die Geschichte. Der Blick dorthin lehrt: Wir müssen aufhören aufzurechnen, Forderungen zu stellen. Wir brauchen Orte, die wir lieben können. Hier ist für uns eine solche Stelle, von der wir hoffen, daß sie es auch für

Sie, die heutigen Bewohner dieser Stadt, sein möge. Es bleibt mir noch zu danken. Ich danke allen Spenderinnen und Spendern, die mit ihrem Beitrag mitgeholfen haben, die Brunnenfiguren zu rekonstruieren. Ich danke unserem Freund und Landsmann Werner Siebke, der zuerst die Idee hatte, dies Unternehmen zu beginnen, eine Idee, die uns zunächst den Atem anhalten ließ.

Ich danke Zofia Bilinska für ihre Arbeit. Sicher ist es für eine Künstlerin ein wenig ein Akt der Selbstverleugnung, das Werk eines anderen aus einer anderen Epoche wiedererstehen zu lassen. Sie hat es großartig gemacht.

Ich danke der Stadt Gorzów, hier besonders allen, die mit uns zusammen geplant und beraten haben, um dies Werk entstehen zu lassen. Ich danke dafür, daß eine solche partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den ehemaligen deutschen und den heutigen polnischen Bewohnern einer Stadt möglich war. Und so soll der Historikerstreit, der sich auf die 740 Jahre Vergangenheit bezieht, nicht mehr wichtig sein. Heute, nach seiner Rekonstruktion, ist der Pauckschbrunnen ein Zeichen des Versöhnungswillens zwischen den Deutschen und den Polen in dieser Stadt. Gemeinsames Planen, gemeinsames Arbeiten, gemeinsame Liebe zur Heimat finden in ihm ihren Ausdruck. Die Wiedereinweihung am 740. Gründungstag der Stadt, 100 Jahre nach der Ersteinweihung, ist ein Zeichen des gemeinsamen Bekenntnisses zur Geschichte, verbunden mit den besten Wünschen für das friedliche Gedeihen der Stadt und das Wohlergehen ihrer Bürger. Ursula Hasse-Dresing, Vorsitzende der BAG Landsberg (Warthe)

Prof. Dr. Ulrich Luck

Erinnerung und Neuanfang
Predigt im ökumenischen Gottesdienst in der Marienkirche.

Liebe Gemeinde! Katholische, orthodoxe, evangelische Schwestern und Brüder, Polen und Deutsche, Bürger von Gorzów und alte Landsberger! Sind wir denn wirklich eine Gemeinde? - Ja, wir sind es, wir sind eine Gemeinde, wenn wir auf das Wort unseres Gottes hören. Das Wort, auf das wir jetzt hören wollen, steht im Buch des

Propheten Jesaja, im 43. Kapitel V. 18 und 19:

So spricht der Herr:

Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?



Liebe Gemeinde!

Es ist ein schöner Anlaß, der uns heute hier in Gorzów, in Landsberg vereint: Wir wollen einen Gedenktag feiern. Die Gründungsurkunde dieser Stadt ist datiert auf den 2. Juli des Jahres 1257, dem Tag der Heimsuchung der Maria. Da die Stadt Landsberg an einem Marienfesttag gegründet wurde, ist auch ihre Stadtkirche von Anfang an eine Marienkirche gewesen. Stadt und Kirche sind hier in diesem Anfang nicht voneinander zu trennen.

Was bedeutet es aber, wenn wir sagen: **Wir** wollen diesen Gedenktag feiern, **Wir**, Bürger der Stadt Gorzów und **wir**, die alten Landsberger? Es kann doch nur einen Sinn haben: **Wir** bekennen uns damit zur Geschichte dieser Stadt, zu der einen Geschichte, die 1257 angefangen hat für ihre

alten und für ihre jetzigen Bürger. Eine Geschichte, die für die einen 1945 nicht aufgehört und für die anderen 1945 nicht erst begonnen hat.

Es ist für uns, die wir aus Deutschland hierher gekommen sind, eine bewegende Sache, wenn uns der Rat der Stadt Gorzów einlädt, das 740jährige Jubiläum mitzufeiern und uns damit zu verstehen gibt: Zur Geschichte unserer Stadt, da gehört ihr, da gehört eure Geschichte mit dazu. Unsere Geschichte ist von eurer Geschichte nicht zu trennen. Wer von den alten Landsbergern, die 1957 des siebenhundertsten Gründungstages gedacht haben, hätte es sich träumen lassen, daß wir 40 Jahre später, Gorzówer und Landsberger gemeinsam diesen Tag begehen

würden?

Und doch, liebe Gemeinde, selbstverständlich ist das alles nicht, wenn wir diesen Tag gemeinsam feiern, die Bürger von Gorzów und die alten Landsberger. Ich bin sicher, daß nicht wenige von uns sich die Frage stellen, ob bei diesem Gedenken nicht allzuviel Unterschiedliches, ja, Gegensätzliches mitschwingt. Wir dürfen das nicht einfach verschweigen, schon gar nicht auf dem Boden der alten Stadtkirche, die wohl in dieser Stunde ein besonderer Zeuge der Geschichte ist. Geschichte, das ist ja für uns nicht nur eine Reihe von Jahreszahlen von 1257 - 1997. Geschichte, das ist lebendige Erinnerung und damit stetes Gedenken. Geschichte, das ist auch die ständige Gegenwart von

Ereignissen, die wir, Polen und Deutsche, alte Landsberger und heutige Bürger von Gorzów nicht vergessen können.

So reißt denn die Geschichte dieser Stadt zwischen uns zunächst immer auch Gräben auf. Wir wissen es doch: Es gibt so viele Geschichtsbilder wie es Völker gibt. Schließlich hat wohl jeder von uns sein eignes Geschichtsbild, das durch seine Erlebnisse und Erfahrungen geprägt ist.

Liebe Gemeinde, wir könnten diesen Tag heute sicher nicht gemeinsam feiern, wenn Geschichte nur Rückblick, wenn Geschichte nur Erinnerung wäre. Geschichte ist mehr als Erinnerung, sie ist mehr als Gedenken: Geschichte, das ist immer auch Neuanfang. Geschichte ist immer auch ein Bruch mit dem Alten, ein Abschied von der Vergangenheit. Nur so ist die Geschichte weitergegangen. Wer die Geschichte unserer Stadt einmal genauer betrachtet, der wird solche Neuanfänge immer wieder erkennen.

Doch so ist das nicht nur in der Vergangenheit gewesen, so ist es auch heute. Die Geschichte geht weiter, wo Anfänge gemacht, wo Neues gewagt wird. Anfänge sind immer ein Wagnis, deshalb ist aller Anfang, ist jeder wirkliche Neuanfang so schwer. Wo gilt das mehr als bei dem Anfang, der zwischen den alten Bürgern von Landsberg und den Bürgern von Gorzów gemacht wird.

Deshalb, liebe Gemeinde, kann das Wort aus dem Jesajabuch diesem Tag eine uns alle tragende Grundlage geben: Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Aber, und nun wollen wir genau zuhören, denn es geht nicht einfach weiter: Sondern schafft etwas Neues! Nein, so spricht der Herr: **I c h** will ein Neues schaffen!

Nicht wir schaffen das Neue, sondern er, Gott selbst schafft Neues.

Warum ist das so? Weil wir, und das gilt ja nicht nur für uns heute, weil Menschen wirkliche Anfänge, eben Neues, gar nicht schaffen können. Wir, wir sind so belastet mit der Vergangenheit, daß wir sie von uns aus allein nicht los werden.



Prof. Dr. Ulrich Luck auf der Kanzel der Marienkirche

Die Last unserer Vergangenheit, das ist immer wieder die Last der Schuld. Und wer weiß davon mehr als unsere Generation, was sich an Schuld bei uns aufgehäuft hat.

Neues, Anfänge zwischen Menschen, die kann es nur geben, wenn das uns Trennende beseitigt wird. Eben deshalb schafft Gott Neues, weil er die Schuld, die uns trennt, vergeben kann. Schuld, die können wir nicht einfach abwerfen wie abgetragene Kleider; Schuld kann uns nur abgenommen werden.

Neues in unserer Welt, zwischen Menschen und Völkern kann nur wachsen, wenn das Alte, wenn die Schuld überwunden wird. Das ist die politische Bedeutung unseres christlichen Glaubens.

Liebe Gemeinde,
So gibt es wohl auch keinen besseren Platz als die Marienkirche, um diesen festlichen Tag zu beginnen. Nicht nur weil es für viele unter uns da eine ganz persönliche Bindung gibt; wenn sie hier so wie ich getauft worden sind, und Gott gerade hier seinen Anfang mit uns gemacht hat, sei es als evangelische Landsberger, sei es

als katholische Gorzówer. Doch vor allem ist diese Kirche seit der Gründung der Stadt der Ort, wo Menschen das gegeben wird, was sie zum Leben, zum Zusammenleben nötig haben wie das tägliche Brot: Die Vergebung der Schuld.

So wird uns immer wieder der Anfang zu einem neuen Leben und zu einem neuen Miteinander geschenkt. Das ist der Sinn von Vergebung. Jesus selbst hat es uns in seinem Vater-unser

gelehrt: Unser täglich Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern.

Wo Menschen um Schuld und Vergebung wissen, da sollen sie die Vergangenheit nicht etwa vergessen. Wer könnte das schon? Aber sie lernen ihr Leben und ihre Geschichte neu zu sehen. Mit der Schuld, da wird auch das Trennende weggenommen, das in der Erinnerung immer wieder in uns aufbricht. Da wird aus den verschiedenen Geschichtsbildern, die wir uns machen mit ihren Widersprüchen, die eine Geschichte, an der wir alle teilhaben: Menschen aus Gorzów und alte Landsberger, deren Herz weiter an dieser Stadt hängt und für diese Stadt schlägt.

Liebe Gemeinde,
das alles ist keine Illusion, das sind für uns alte Landsberger nicht nur schöne Träume an einem Sommermorgen in der Heimat. Das ist die helle Wirklichkeit dieses Tages. Dafür gibt es ab heute ein sichtbares Zeichen: Den wiedererrichteten Pauckschbrunnen mit der

Brunnenmarie auf dem Marktplatz.

Die Brunnenmarie, wie man sie mit feinem Gespür bald genannt hat, ist ja das weltliche Gegenüber zur Marienkirche. In ihr symbolisieren sich Fleiß und Arbeit der Bürger, die sich als Segen über die Stadt ergießen sollen. Doch in diesem Miteinander von Sankt Marien und Brunnenmarie bildet sich genau das ab, was ein Grundsatz unseres christlichen Europa war und bleiben muß, wir kennen ihn alle: Bete und arbeite.

Ein Wahrzeichen von Landsberg an der Warthe wird nun auch in Gorzów Wielkopolski wieder ein Mittelpunkt sein und so ein Zeuge dafür, daß diese Stadt nur eine Geschichte hat, in der Platz ist für alle, die einst und heute an ihrem Leben teilhatten und teilhaben. Unser Gott will Neues schaffen, erkennt ihr's denn nicht? So fragt der Prophet, und so werden wir gefragt.

Liebe Gemeinde, wenn wir uns heute alle frei und offen zu der einen Geschichte dieser Stadt bekennen, über alle Brüche und menschlichen Katastrophen hinweg, dann können wir antworten: Ja, er macht alles neu, und wir haben es erkannt.

Gott segne diese Stadt Gorzów Wielkopolski - unser altes Landsberg an der Warthe.
Amen

Dr. Jan Korol (Vorsitzender des Stadtrats)

Grußbotschaft aus Anlaß des 40. Jubiläums von Gorzów
Wir feiern ein überaus erhabenes Fest. Den Jahrestag einer Stadtgründung. 740 Jahre sind - für mitteleuropäische Verhältnisse - ein Alter, das Achtung und Respekt verdient. In der gleichen Zeit wie Gorzów erhielt z. B. Krakau die Stadtrechte, Posen ist in der Tat nur ein paar Jahre älter. Zusammen mit Gorzów entstanden Berlin und Frankfurt. Gorzów ist in der glücklichen Situation, seinen Stammbaum nicht aus



von li. Frau Korol, Herr John (Urenkel des Stifters), Eberhard Paucksch, Prof. Dr. U. Luck, H.M. Wozniak (Stadtpräsident), Dr. Jan Korol (Vorsitzender des Stadtrates)

Spekulationen, Mutmaßungen und wissenschaftlichen Hypothesen ableiten zu müssen. Genau vor 740 Jahren, am 2. Juli 1257, war unsere Stadt, im Kreise jener Städte, die mit allen Rechten ausgestattet waren, auf den Landkarten Europas aufzufinden. Erst in zehn Jahren steht das runde 750jährige Jubiläum an. Die 740 Jahre sind jedoch der erste, erwähnenswerte Jahrestag, den die nun wieder selbstverwaltete Stadt feiern kann, ohne jemanden um seine Meinung oder Genehmigung fragen zu müssen. Ein Jahrestag, der die Bürger aufgrund der reichen Stadtgeschichte und ihrer Leistungen stolz machen und uns alle mit einem freundschaftlichem Echo und Glanz erfüllen sollte. Gorzów verfügt in seiner Geschichte als Stätte historischer Begegnungen und Verträge über schöne Zeugnisse. Gorzów nimmt auch bei der Entwicklung des europäischen Handels einen bedeutenden Platz ein und hat die Voraussetzungen, um sich hanseatische Traditionen zuzuschreiben. Es gibt in dieser über sieben Jahrhunderte währenden Geschichte auch tragische Ereignisse, die die Existenz der Stadt und ihrer Einwohner erschütterten. Brände, Kriege und schreckliche Seuchen entvölkerten nicht selten die Stadt, die man mit Menschen von anderswo besiedeln mußte, denn es gab

nicht genügend Gerettete, um die Ruinen wiederaufzubauen. Gerade sind 350 Jahre seit dem schrecklichen Brand vergangen, der der im 30jährigen Krieg verwüsteten Stadt nur noch die Pfarrkirche, das Rathaus und ein paar Häuser beließ. Auf dem Hintergrund einer so reichen, durch unterschiedlichste Erfahrungen geprüften Geschichte scheint das Jahr 1945 keine Besonderheit zu sein, bleibt aber dennoch ein Ereignis ohne Präzedenz: der in seinen Folgen grauenhafte Krieg trieb die einstigen Einwohner aus ihren Häusern hinaus und übergab die ausgestorbene, zur Hälfte zerstörte Stadt in die Hände von Ankömmlingen, von denen die meisten ihre Heimat ebenfalls auf gewaltsame Weise verloren hatten. Heute bestimmt in Gorzów eine Generation, die hier geboren und aufgewachsen ist: es wächst die nächste, dritte Generation einhei-

mischer Gorzówer heran, die vollauf berechtigt sind, die Stadt als ihre rechtmäßige Heimat zu bezeichnen.

Vielleicht brauchte es gerade dieser neuen Erfahrungen aus 50 Nachkriegsjahren, um zur Überzeugung zu gelangen, daß man bei der Geschichte von Städten nicht die Politik des dicken Strichs anwenden sollte, um dann immer von neuem anzufangen, daß es das Bedürfnis gibt, die historische Kontinuität nachzuempfinden, und daß wahre Liebe zur Heimat Verantwortungsgefühl und Sorge für deren gesamtes - materielles und geistiges - Erbe erfordert. Das Beispiel berühmter Metropolen, ob Konstantinopel oder Karthago sowie zahlreicher Städte auf den europäischen Wegmarken der Römer beweist, daß letztlich nicht wichtig ist, welchen Namen eine Stadt in den unterschiedlichen Epochen ihrer Geschichte getragen hat, oder welche Sprache ihre einstigen Bewohner gesprochen haben; es zählt in erster Linie das Verhältnis der heutigen Hausherren zu ihrem Erbe und ihrer Jahrhunderte währenden Tradition. Wenn wir uns also als rechtmäßige Erben des 740jährigen Ertrags der Stadt Gorzów fühlen und stolz auf ihre Leistungen sind, so sollten wir dennoch nicht verschweigen, daß sie über sieben



Abschluß des Festaktes im Stadttheater

Jahrhunderte den Namen Landsberg getragen hat und ihn in den Herzen zahlreicher Menschen weiterhin trägt. Und wenn wir die alten und neuen Mauern der

Stadtgebäude betrachten, sollten wir nicht vergessen, wer sie errichten ließ und wessen Hände dies taten. Wenn wir durch die Straßen der Alt- und Neustadt gehen, sollten wir uns auch daran erinnern, daß sie früher häufig die Namen von Menschen trugen, die sich im gleichen Maße um die Stadt verdient gemacht haben wie unsere Pioniere. Wir dürfen uns allerdings auch auf die Leistungen unserer Vorfahren berufen, die über Jahrhunderte, vielleicht nicht so zahlreich, aber immer hier anwesend waren, und als Hiesige oder Ankömmlinge, als Flüchtlinge, Emigranten oder Übersiedler, als Kaufleute oder wandernde Handwerker ihren Ziegelstein zum 740jährigen Gebäude beigetragen haben, das wir Gorzów nennen. Wir sind auch verpflichtet, die Anstrengung jener zu achten, die nicht erlaubten, daß die Stadt vollkommen eingäschert wurde, sie mit Leben erfüllten, trümmerfrei machten und über Jahre - soweit das möglich war - sich darum kümmerten, daß sie wachse und gedeihe.

In der Geschichte von Gorzów gibt es viele Jahrestage, die eine besondere Beachtung und Reflexion verdienen. Indem wir den 740. Jahrestag der Stadt und ihrer Stadtrechte begehen, sollten wir uns daran erinnern, daß genau vor 700 Jahren, in einem der ersten Dokumente, die Stadträte erwähnt sind, die damals lateinisch als consules bezeichnet wurden: in der Ära mittelalterlicher Feudalabhängigkeit ein deutliches Zeichen für die Selbstverwaltung der Stadt. Noch gibt es keinen Bürgermeister, noch regiert im Namen des Herrschers dessen Schultheiß, auch Vogt genannt, aber die Bürger haben schon ihre Repräsentanten. Demnach war Gorzów bereits vor 700 Jahren, vierzig Jahre nach Gründung, ein funktionierender Organismus, der die Selbstverwaltung anstrebte, ein Zentrum kirchlicher und weltlicher Administration, das das schon explizit benannte Landsberger

also Gorzówer Land umfaßte. Gorzów war ebenfalls Zentrum eines fürstlichen Lehens, denn die damaligen Herrscher nannten sich Markgrafen von Brandenburg, der Lausitz und von Landsberg.

Die Geschichte ist in den vergangenen sieben Jahrhunderten unterschiedlich mit der Stadt umgegangen, mal wurde sie emporgehoben, mal an den Rand gedrängt. Man könnte sagen, daß sich mit der Geschichte Gorzows ein eigentümlicher Kreis schließt. Heute feiert die Stadt ihr 740. Jubiläum als größtes urbanes Zentrum zwischen Posen und Berlin, eine durch Industrie und Märkte wirtschaftlich starke Stadt, Wojewodschafts- und Bischofs-sitz, mit akademischen Perspektiven und europäischen Ambitionen. Eine Stadt, die die Chance nutzte, die ihr vor 740 Jahren vom Schicksal gegeben wurde, indem es sie an die Warthe setzte, an die Kreuzung wichtiger Handelswege, an die Grenze zwischen Staaten und Kulturen.

Die Konfrontation mit Ereignissen und Fakten, traurigen und freudigen Momenten ließ das Bedürfnis entstehen, über die Vergangenheit nachzudenken, die Gegenwart zu leben und die Zukunft zu planen. Die gleichzeitige Bündelung dieser drei Dimensionen ist Ziel der heutigen Feierlichkeiten; dieses Fest ist für die Einwohner von Gorzów wichtig, aber auch für all jene, denen Gorzów nicht gleichgültig ist.

Das Bild einer Stadt lebt von der Tatkraft ihrer Bürger. Deshalb bedanke ich mich anläßlich des 740. Jahrestages der Stadt an der Warthe bei den Bürgern unserer Stadt dafür, daß es sie gibt: Respekt vor ihrer Mühe und Sorge - und die Überzeugung, daß das gegenwärtige Gorzów durch sie und sie durch Gorzów leben. Der Stadt und ihren Einwohnern wünsche ich das Allerbeste.

Dr. Jan Korol, Vorsitzender des Rates der Stadt Gorzów

Grußwort des Bürgermeisters der Partnerstadt Herford

Die Stadt Gorzów kann 1997 auf 740 Jahre bewegter Geschichte zurückblicken. Gern nehme ich diese Gelegenheit wahr, um den Bürgerinnen und Bürgern und deren Repräsentanten der Stadt Gorzów zu diesem Jubiläum die besten Grüße des Rates und der Verwaltung der Stadt Herford und deren Bürgerschaft zu übermitteln.

Seit geraumer Zeit unterhalten beide Städte freundschaftliche Beziehungen. Dokumentiert und gefestigt wurde das durch die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden im Jahre 1996. Nach einer langen vertrauensbildenden Phase signierten der Stadtpräsident, Henryk M. Wozniak, und der Vorsitzende des Rates der Stadt Gorzów, Dr. Jan Korol, und der Bürgermeister der Stadt Herford, Dr. Gerhard Klippstein, während des 20. Bundestreffens der ehemaligen Landsberger in der Stadt Herford die deutsche Fassung des Freundschaftsvertrages. Durch eine „stille und sensible Diplomatie der kleinen Schritte“ hatte die Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg unter ihrem Vorsitz von Ursula Hasse-Dresing maßgeblichen Anteil an dem Zustandekommen dieses für die Verbesserung der Verständigung der Bevölkerung beider Städte so wichtigen Zusammenschlusses. Angesichts der grenzüberschreitenden Freundschaft tragen die Menschen in Gorzów und Herford auf ihre Weise zur Lösung der drängenden wirtschaftlichen, sozialen und politischen Probleme der Gegenwart mit bei.....

Dr. Gerhard Klippstein

Grußwort des Landrats des Kreises Herford

Es ist mir eine große Freude, am diesem Tage an diesem Ort zu stehen und zu Ihnen zu sprechen. Es ist heute ein bedeutender Tag für diese Stadt - ihr Gründungstag und der Einweihungstag eines wiedererrichteten Kunstwerks.



Wolfgang Pohl (Oberbürgermeister Frankfurt/Oder), Dr. Gerhard Klippstein (Bürgermeister Herford), stehend: Gerhard Wattenberg (Landrat Herford)

Es ist ein historischer Tag für diese Stadt - ist dies hier auch ein historisch bedeutender Ort? Er steht nicht in den Geschichtsbüchern, aber Landsberg/Gorzów war immer eine Stadt im Grenzbereich zwischen zwei Völkern. In diesem Sinne war sie eine historisch bedeutende Stadt. Die Bewohner von Städten in Grenzbereichen waren während vieler Jahrhunderte Leidende von Geschichte, sie konnten aber immer auch Handelnde sein. Denn in diesen Bereichen begegneten sich Menschen verschiedener Völker. Und von der Art dieser

registrierte, daß die Landsberger bei diesem Bemühen auf Entgegenkommen, gleiche Bedürfnisse auf polnischer Seite stießen. Es gab viele kleine Schritte, es entstanden Freundschaften über die Grenze hinweg. Daß sich diese Freundschaften nach den Belastungen durch Krieg und Kriegsende entwickeln konnten, ist schon ein großer Schritt auf dem „Wege zueinander“. Auch offizielle Kontakte zwischen den heutigen und ehemaligen Bewohnern dieser Stadt wurden inzwischen geschlossen. Diese zahlreichen kleinen und

Begegnungen hing viel ab. Ich als Ortsfremder, als bodenständiger Westfale, kann nicht beurteilen, wie dies hier vor sich ging. Aber ich weiß seit vielen Jahren, wie sich unsere Paten, die ehemaligen Bewohner von Stadt und Kreis Landsberg, um Kontakte bemüht haben. Darin waren sie den politischen Ereignissen weit voraus und auch dem Denken vieler Landsleute und Politiker. Ich

großen Schritte haben die Basis geschaffen für das Projekt der Wiedererrichtung des Pauckschbrunnens. Nur so konnte die Idee verwirklicht werden, dies Symbol der alten Stadt Landsberg, der Liebe des Stifters zu seiner Vaterstadt und des Fleißes ihrer Bürger wiederzuerrichten. Das über die Stadtgrenzen hinaus Bedeutsame an dieser Arbeit ist, daß dies durch die alten und die neuen Bewohner der Stadt gemeinsam geschah. Im Jahre 1993 schlossen die Vertreter der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) und die Stadtverwaltung Gorzów den Vertrag über die Wiedererrichtung des Pauckschbrunnens. Dies Werk ist nun vollendet und dazu beglückwünsche ich alle Beteiligten an diesem Projekt, insbesondere die Künstlerin, Frau Bilinska, der es gelang, nach alten Bildern, Postkarten, die Brunnenfiguren so vollkommen und schön wieder herzustellen.

Der Paucksch-Brunnen wird ein Symbol bleiben

- der Freundschaft,
- der Achtung vor der Vergangenheit
- der Liebe zur Heimat der ehemaligen und der heutigen Bewohner dieser Stadt
- des Miteinander

Möge der hier dokumentierte Wille zum Miteinander Vorbild für andere Gemeinden und unsere Völker sein! In diesem Sinne ist diese Stadt eine historisch bedeutende Stadt.

Gerhard Wattenberg
Landrat des Kreises Herford

Von der Idee zur Ausführung

Danke, Werner Siebke!

In unserer letzten Vorstands- und Beiratssitzung verabschiedete sich Werner Siebke von seiner Arbeit für Landsberg und die Bundesarbeitsgemeinschaft. Er zieht um, würde dadurch einen weiteren Weg zu uns haben und es geht ihm auch gesundheitlich nicht so gut, daß er sich Reisen

zumuten könnte. Wir haben ihm viel zu danken. Lange Jahre war er Medienreferent innerhalb des Vorstandes. Und daß Sie regelmäßig bei den Bundestreffen Bilder und Videos sehen konnten, war zum großen Teil (als Nachfolger von Kurt Jakoby) ihm zu verdanken. Als Verwalter unseres Museums

führte er die Regelung ein, daß das Museum regelmäßig geöffnet war und Sie bei Ihren Reisen damit planen konnten. Natürlich ging diese Regelmäßigkeit zu seinen Lasten. Lange Jahre betreute Werner Siebke in Gorzów ein Waisenhaus im ehemaligen Hintermühlenweg (ul. Pusckina). Er sammelte Geld,





Auch der Stadtpräsident dankt Werner Siebke

verwaltete es und kaufte allein und zusammen mit der Heimleiterin und Pastor Buchalek für die Kinder ein. Er tat dies im Namen der Landsberger, niemals in seinem eigenen.

Und nun feierte er am 2. Juli 1997 den „Höhepunkt eines Lebens“. So hat er es selber genannt. Die Einweihung des Paukschbrunnens war dieser Höhepunkt und wir konnten alle mit ihm fühlen. Denn zumindest die Eingeweihten wußten, daß

Werner zeichnete eine erste Skizze, sorgte dafür, daß ein kleines Modell gefertigt wurde, Sie können es heute im Speicher in Gorzów sehen. Dann folgten die Gespräche mit der Stadtverwaltung und so nahm das Unternehmen seinen Lauf, bis zum Höhepunkt.

Danke, Werner Siebke, für all Deine Arbeit und die Liebe zu Deiner Heimat.

Ursula Hasse-Dresing

Werner Siebke es gewesen war, der die Idee hatte. In einer Vorstandssitzung sagte er: „Könnten wir nicht dafür sammeln, den Paukschbrunnen wieder aufzubauen?“ oder so ähnlich. Wir hielten die Luft an und dachten, das sei eine Nummer zu groß. Aber dann kam das „warum nicht?“ und „wir können es ja versuchen“.

Nachdem ich den Auftrag von den Sponsoren, ehemaligen Einwohnern der Stadt Landsberg, erhalten hatte, begannen meine Probleme mit dem Auffinden eines ausreichend hohen Raums, um dort einige Skulpturen, von denen die größte eine Höhe von 2,5 m. erreichte, gestalten zu können. Auch fielen alle organisatorischen Fragen auf mich zurück: Material- und Werkzeugbeschaffung, die Vorbereitung der Konstruktionen für die Skulpturen, Stellagen, Drehpodeste u. ä. Nach Überwindung zahlreicher, unvorstellbarer Schwierigkeiten konnte ich mich schließlich an die „eigentliche“ Arbeit machen. Und an dieser Stelle wiederum enorme Probleme mit der Rekonstruktion des Werks, dessen Spuren sich nur noch in Form einiger flacher Fotografien erhalten hatten. Eine aus der Entfernung von vielen Metern ausgeführte Fotografie gibt nur ein sehr grobes Bild des Objektes wieder. Ich konnte also nur einige Fotos der Skulptur - und zwar aus den effektivsten Perspektiven, nämlich von vorne und im Profil, einsehen. Und der Rest? Was ist mit solchen Details, wie die Form der Schultern, des Busens, des Kinns, der Nase? Wie die Tiefe der Rockfalten erspüren, wie die Richtung der Krümmung des Ferses ausloten oder die Höhe des erhobenen Fußes jener Frau, die erstarrt war, als sie die Steintreppen hinabstieg. Man mußte auch die Zeichnung des Gesichtsprofils erfühlen, den Faltenfall des wulstigen Rocks, die Drapierung des Mieders auf Brüsten und Schultern. Gerade die Gestalt der Marie, der Hauptfigur des Ensembles, bereitete mir am meisten Schwierigkeiten. Alleine das Erreichen des Gesichts in über drei Metern Höhe erforderte ein konzentriertes Balancieren auf dem Gerüst und Mut, sich verschiedener Werkzeuge zu bedienen. Mindestens fünfmal veränderte ich den Bewegungsablauf der Figur, was mit einer Umstellung der Beine, der Neigung des

Die zweite Geburt der Paukschmarie

Als zum ersten Mal erwähnt wurde, daß das aus dem 19. Jh. stammende Werk des Berliner Bildhauers Cuno von Uechritz rekonstruiert werden sollte, wußte ich, daß dies eine Arbeit sein würde, wie ich sie mir erträumt hatte. Ich weiß nicht, was geschehen wäre, wenn man die Rekonstruktion dieser Komposition jemandem anderen übertragen hätte.

Der Zeitpunkt, an dem man mir den konkreten Vorschlag machte, eine Replik der aus dem 19. Jahrhundert stammenden bildhauerischen Komposition des Pauksch-Brunnens zu gestalten, war hinsichtlich meiner künstleri-

schen Entwicklung überaus passend.

Hinter mir lag bereits die Faszination für die abstrakte Kunst und für Happenings; die aktuell herrschende Begeisterung für Konzeptualismen und Performance beobachtete ich mit großer Distanz. Auf meinem Konto hatte ich bereits einige Einzelausstellungen und künstlerische Konfrontationen, wie sie sich aus Gemeinschaftsausstellungen und künstlerischen Workshops ergeben. Nach langen Jahren des Sturms und der Assoziationsflut faszinierte mich wieder die klassische, erhabene und bewährte Kunst.

Kopfes und der Gesten der Hände verbunden war. Ich träumte damals von einer elastischen Gummifigur, die ich zig Mal in unterschiedlichen Posen hätte aufstellen können, um die - den Fotografien entsprechende Haltung - zu treffen. Manchmal war ich verzweifelt und fürchtete, daß ich es nicht schaffe, daß ich aufgeben muß, aber Oh Wunder, niemals bereute ich die Entscheidung, den Auftrag übernommen zu haben.

Auf dem nur schwer drehbaren Podest stand meine Marie und wartete auf Ihre Gestalt, die jener von vor einem Jahrhundert ähneln sollte. Als nach großen Anstrengungen mit der Konstruktion die Gestalt bereits einen Ausdruck angenommen hatte, der es erlaubte, in die Details zu gehen, fühlte ich mich wie der Sieger nach einem langen Ge- fecht. Jetzt begann die ange- nehme, ja freudigste Etappe der Arbeit. Mit großer Befriedigung und großem Elan ließ ich jeden Tag die Schwelle meines Pseudo- Ateliers hinter mir.

Alle Schwierigkeiten wurden durch die freudige Arbeit an der Marie abgegolten, und meine emotionale Beziehung zu ihr vertiefte sich von Tag zu Tag. Wenn die Haare, die Form der Nase oder der Gesichtsausdruck nicht entsprechend waren, spürten wir das beide, Marie und ich. Ich mußte also wiederholt den Ausdruck des Mundes, die Blickrichtung der Augen oder die Breite des Kinns verändern, bis alle Details miteinander überein- stimmten und den entsprechen- den und ihr eigenen Ausdruck hatten. Ich arbeitete so lange an den Details, bis ich mit allem zufrieden war. Manchmal, wenn ich das Gesicht oder den Busen Maries berührte, konnte ich mich nicht des Eindrucks erwehren, daß ich einen lebendigen Körper spüre.

Die aus mehreren Personen bestehende Kommission polni- scher und deutscher Experten verglich die Fotografien sehr genau mit dem reproduzierten

Modell.

Die polnischen Bildhauer akzep- tierten meine Arbeit und waren sehr verwundert, daß es mir gelungen war, die Stimmung realistischer Skulpturen des 19. Jahrhunderts so genau getroffen zu haben. Schwieriger war es mit den Deutschen, die auf Details der Ähnlichkeit mit jenem Werk abhoben, das sie in Jugendjahren so oft hatten betrachten können. Aber es gab auch Augenblicke der Rührung, als sich Frau Hasse-Dresing über die Ähnlich- keit der Gestalt des kleinen Mädchens, für das dem Bildhauer Cuno von Uechtritz die Enkelin des Stifters Modell gestanden hatte, entzückte. Frau Ursula erinnerte sich gut an die kleine Skulptur und an die Dame, die sie als erwachsene Person kennenlern- te, und die ihre Haare noch immer so trug, mit einem hoch geflochtenen Zopf. Auch ich werde die herzliche Umarmung von Frau Ursula nicht vergessen. Nach den schwierigen Erfahrungen mit Marie fürchtete ich mich nicht mehr vor der Konfrontati- on mit den drei Kindergestalten. Ihre Rekonstruktion war zwar auch keine Kleinigkeit, aber im Vergleich mit der riesigen Frauen- skulptur leichter zu bewerkstelligen. Bei schwierigen Stellungen standen mir lebendige Modelle zur Verfügung. Bei der Rekon- struktion der Kindergestalten half mir die neunjährige Monika, die die kompliziertesten Posen

imitierte. Am schlimmsten war das Modell-Stehen an kalten Tagen, wenn man sich ausziehen mußte. Da half auch nicht das Aufwärmen mit Hilfe eines nah herangerückten elektrischen Gebläses.

Bei der Rekonstruktion des Aussehens der auf den Fotografi- en aufgenommenen Gestalten hatte ich manchmal das Gefühl, in die Vergangenheit zurückzukeh- ren, auf eigentümliche Weise Kontakt mit Personen aufzuneh- men, die vielleicht dem Bildhauer Modell gestanden hatten. Und der Meister Cuno ... als stünde er neben mir. Zuweilen rief dieses Bewußtsein der Anwesen- heit von jemandem oder etwas Immateriellem bei mir einen



Prof. Zofia Bilinska (Bildhauerin), der Stadtpräsident, unsere Vorsitzende

kaum beherrschbaren Angst- schauer hervor. Ich glaube, daß es meine psychische und physi- sche Ermüdung war, die ich hier zu nächtlicher Stunde zu spüren bekam.

Ich dachte auch häufig darüber nach, ob der Erschaffer der Skulpturen mit mir zufrieden gewesen wäre. Ein eigenartiges Bewußtsein, sich kontrollieren zu

müssen, fesselte mich bei der Ausführung der Details. Bis zur Perfektion feilte ich an der Form der Fingernägel, der Ohrenfalten und der Lage der Haarsträhnen. Die letzte und schwierigste Prüfung wird für mich allerdings die Konfrontation mit dem Betrachter sein.
Zofia Bilinska
in: Trakt (12), Juli 1997, S. 18-19.

Museums „Spichlerz“, aber auch der Stadtpräsident, Herr Henryk Maciej Wozniak, war auf mein Kommen vorbereitet und hatte meinen Bericht von der Vertreibung aus der Heimat, als Dreizehnjährige geschrieben, gelesen. Bei der Ausstellungseröffnung und den Feierlichkeiten am 2. Juli haben mich die Begegnungen mit alten Landsbergern sehr gefreut,

das in Landsberg 1926 aufgenommen wurde. Herr Golze erstand einige kleine Landsberger Bilder, beim Abendessen erzählten wir uns stundenlang alte Landsberger Geschichten. Es war ein schöner Abend. Erika Seeger, alte Freundin von mir und Tochter des ehemaligen Gutsherrn Schleusener aus Wormsfelde, brachte mit in die Ausstellung den polnischen



Renate Pietruck und Günter Kohlmay (Bariton) vor dem Triptichon „Landsberg - Begegnungen“

Nachfolger und ehem. Direktor des Muster-gutes von Wojcieszycze/Wormsfelde und seine nette Frau Alibija, mit der Erika seit Jahren befreundet ist. Am 3. Juli wurde ich von Sofia Bilinska (Pauckschbrunnen) in ihr Haus und Atelier eingeladen, und wir verbrachten sehr anregende Stunden. Nun planen wir eine gemeinsame Ausstellung in Herford. Für all diese Begegnungen in Gorzów, dem ehemaligen Landsberg, bin ich sehr dankbar.
Renate Pietruck geb. Dowidat
Deutschherrenstr. 112
53177 Bonn

Kleiner Bericht über Begegnungen während meiner Ausstellung „STÄDTEBILDER“ zur „740 Jahrfeier“ von Gorzów-Landsberg

Was ich in den Tagen meiner Ausstellung im Museum „Spichlerz“ in Gorzów/Landsberg erlebte, war überwiegend positiv. Die Gorzówer nahmen mich und meine „Städtebilder“, die vom 1. Juli bis zum 18. Juli 97 im „Speicher“ gezeigt wurden, sehr freundlich auf. Wegen der Zollschwierigkeiten konnte ich leider nur einen ganz kleinen Teil meiner „Städtebilder“ zeigen. Besonders herzliche Begegnungen hatte ich mit Herrn Linkowski, Museumsdirektor und mit Frau Danuta Sleziaik, der Leiterin des

manch einer von ihnen erstand ein kleines Bild mit umgesetzten Eindrücken aus Landsberg und Umgebung. Das brachte mich allerdings in Schwierigkeiten, da ich die Bilder vollzählig durch den Zoll bringen mußte. So saß ich einige Nächte und malte neue Bilder mit ähnlichen Motiven. Das kleine Konzert bei der Ausstellungseröffnung mit Flöte und Klavier von Angela und Hartmut Sturm werde ich nicht vergessen.

Herr Günter Kohlmay, gebürtiger Landsberger und Sänger, überreichte mir ein altes Foto von meinem Großvater (Pastor und bei der Vertreibung gestorben) und seinem Vater (Kantor im Landsberger Gemeindedienst),

Wie danken Fotografen und Übersetzern für ihre Mithilfe.

Fotos: Marianne Schubert, Wolfhart Paucksch, Günter Kohlmay und die Stadt Gorzów.
Übersetzung: Dr. Zbigniew Wilkiewicz (Beiträge von Prof. Z. Bilinska und Dr. J. Korol)

Die Menschen sollen sich einander bei den Händen fassen und nicht nur gut sein, sondern auch froh. Die Freude ist der Sommer, der die inneren Früchte färbt und schmilzt.

Jean Paul (1763)

DIE PRÄSIDENTIN
DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES

- Referent -

53113 Bonn 18.6.97
Bundeshaus
Telefon (0228) 16 - 8 29 06/8 29 07

Frau
Ursula Hasse-Dresing
Bundesarbeitsgemeinschaft
Landsberg (Warthe)
Stadt und Land e.V.
Garzweg 25

32602 Vlotho

Sehr geehrte Frau Hasse-Dresing,

im Namen der Präsidentin des Deutschen Bundestages, Frau Prof. Dr. Rita Süsmuth, danke ich Ihnen für Ihr Schreiben vom 6. Juni 1997, mit dem Sie die Einladung des Stadtpräsidenten Wozniak für den 2. Juli 1997 zur Einweihung der neuerrichteten Figuren des Pauckschbrunnens auf dem Markt der Stadt Gorzów unterstützen.

Die Bundestagspräsidentin hat mit Freude zur Kenntnis genommen, daß sich Ihre Bundesarbeitsgemeinschaft für diesen Gedenktag mit der Brunneneinweihung engagiert und eine große Reisegruppe ehemaliger Bewohner der Stadt Landsberg an den Feierlichkeiten teilnehmen wird. Leider wird es Frau Prof. Dr. Süsmuth nicht möglich sein, am 2. Juli dieses Ereignis mit Ihnen zu feiern, da sie sich an diesem Tag in den Vereinigten Staaten von Amerika zu einem Treffen der International Youth Foundation aufhalten wird, dessen Vorstandsmitglied sie ist. Herrn Stadtpräsidenten Wozniak, dem keine feste Zusage für eine Teilnahme der Präsidentin gegeben worden war, haben wir über die Absage informiert.

Ihnen und den Mitgliedern Ihrer Bundesarbeitsgemeinschaft darf ich noch einmal für Ihre großartige Arbeit für das deutsch-polnische Verhältnis danken und verbleibe

mit freundlichen Grüßen


Peter Jung





PREZYDENT MIASTA
GORZÓWA WIELKOPOLSKIEGO

Szanowna Pani
Ursula Hasse-Dresing
Przewodnicząca Bundesarbeitsgemeinschaft
Landsberg/Warthe

Szanowna Pani Urszulo,

chciałbym tą drogą wyrazić moje podziękowanie za wzięcie udziału w uroczystościach 740-lecia miasta, które jest naszym wspólnym dziedzictwem. Cieszę się, że byliście Państwo zadowoleni z przebiegu obchodów święta miasta. Tak jak dla Pani tak również i dla mnie czas odbudowy i ponownego odsłonięcia Fontanny Pauckscha, która była symbolem dawnego Landsberga był okresem pełnym radości. Poprzez fakt, że w uroczystości te włączyli się tak licznie byli mieszkańcy miasta i było to niewątpliwie pierwsze tak liczne spotkanie obecnych i byłych mieszkańców miasta otwiera się nowy rozdział w jego historii. Wydarzenie to jest niewątpliwie ważnym elementem „budowli” o nazwie Wspólna Europa.

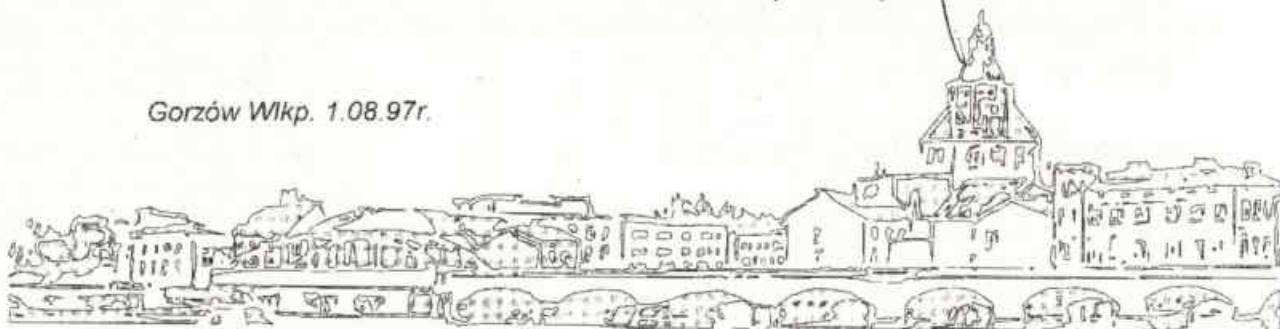
W załączeniu przesyłam Pani fotografie z uroczystości 740 lecia Miasta.

Dziękując jeszcze raz za współpracę pozostaję

z wyrazami szacunku


Henryk Maciej Woźniak

Gorzów Wlkp. 1.08.97r.



URZĄD MIEJSKI
66-400 Gorzów Wlkp., ul. Sikorskiego 3-4

Tel. 095 226 212

Fax 095 224 814
095 224 782

Internet 012 <http://www.onet.pl>
095 <http://www.shaco.pl>

Plonitz

Gemeinde im Kreis Landsberg/Warthe in der Neumark/Ostbrandenburg

Zusammenstellung der Gehöfte aus der Erinnerung heraus, fast 50 Jahre nach der Ausweisung der Deutschen aus ihrem Heimatort

Ausgangspunkt für die Numerierung der Gehöfte (Karte 1: 25000, aber vergrößert) ist der Kreuzdamm in Plonitz, wo sich die beiden Hauptstraßen des Kolonistendorfes kreuzen. Plonitz entstand im Zuge der Kultivierung des Warthebruches durch Friedrich den Großen, geleitet durch von Brenkenhof - deshalb auch der Name des Kanals, künstlich angelegt zur Entwässerung. Bei der Besiedlung bekam jeder Siedler -meistens ausgesiente Soldaten- 2 preußische Hufen a 30 Morgen = 60 Morgen = 15 ha. Zu unserer Zeit gab es nur noch wenige Gehöfte mit 60 Morgen: Stabenow, Weddermann, Linder (Winkel) und ... ? (Die anderen Wirtschaften waren durch Erbteilung kleiner geworden.

Ausgangspunkt: Der Kreuzdamm

Richtung Brenkenhof-Kanal,

östliche Straßenseite:

1. Gasthof Schlogies, vorher Rateitschek
 2. Sasse, Nachfolger König
 3. Weg rechts rein zu Bergener, lebte bei Paul Krüger im Haus, hat im Krieg Lieschen Schmerse geheiratet, zwei Töchter: Gerda und Helga
 4. Gensch mit Sohn Alfred. Wohnte hier nicht noch ein Wördelmann?
 5. Altmann, die Tochter heiratete Hugo Pittack (aus Nr.63)
 6. Schule - Wolff (Otto, Alma); Söhne: Hans-Dietrich, Bilfrid
 7. Weg rechts rein zu Wendt, Töchter Hildegard und Adelheid, Nachbar v. W. jenseits des Grabens (bereits Derschau): Scheidemann, 8-10 Kinder, wurde von der Gemeinde Plonitz betreut
 8. Nachbar Behrend, 2 Söhne: Karl, der älteste: gefallen
 9. Laube
 10. Weddermann, Tiede eingeheiratet, Sohn Otto
 11. Müller, Otto Böse eingeheiratet
 12. Otto Moritz = am Kanal
- westliche Straßenseite:
13. Schmied Röseler, Nachfolger Hämmerling
 14. Im selben Haus: Brakowski: 2 Töchter Käthe u. Hanna; Nachmieter im Krieg: Anna Schlickeiser, geb.Klemm, 3 Kinder
 15. Gustav Striedinger, von Beruf Fleischer (?)
 16. Kaufmann Linder/Tochter Dora W. und Fritz Wutschke, Sohn Günther
 17. Ernst Kopp
 18. Löffler-am Kanal: Sohn Gerhard gefallen, Tochter Helene, verh. Geisler

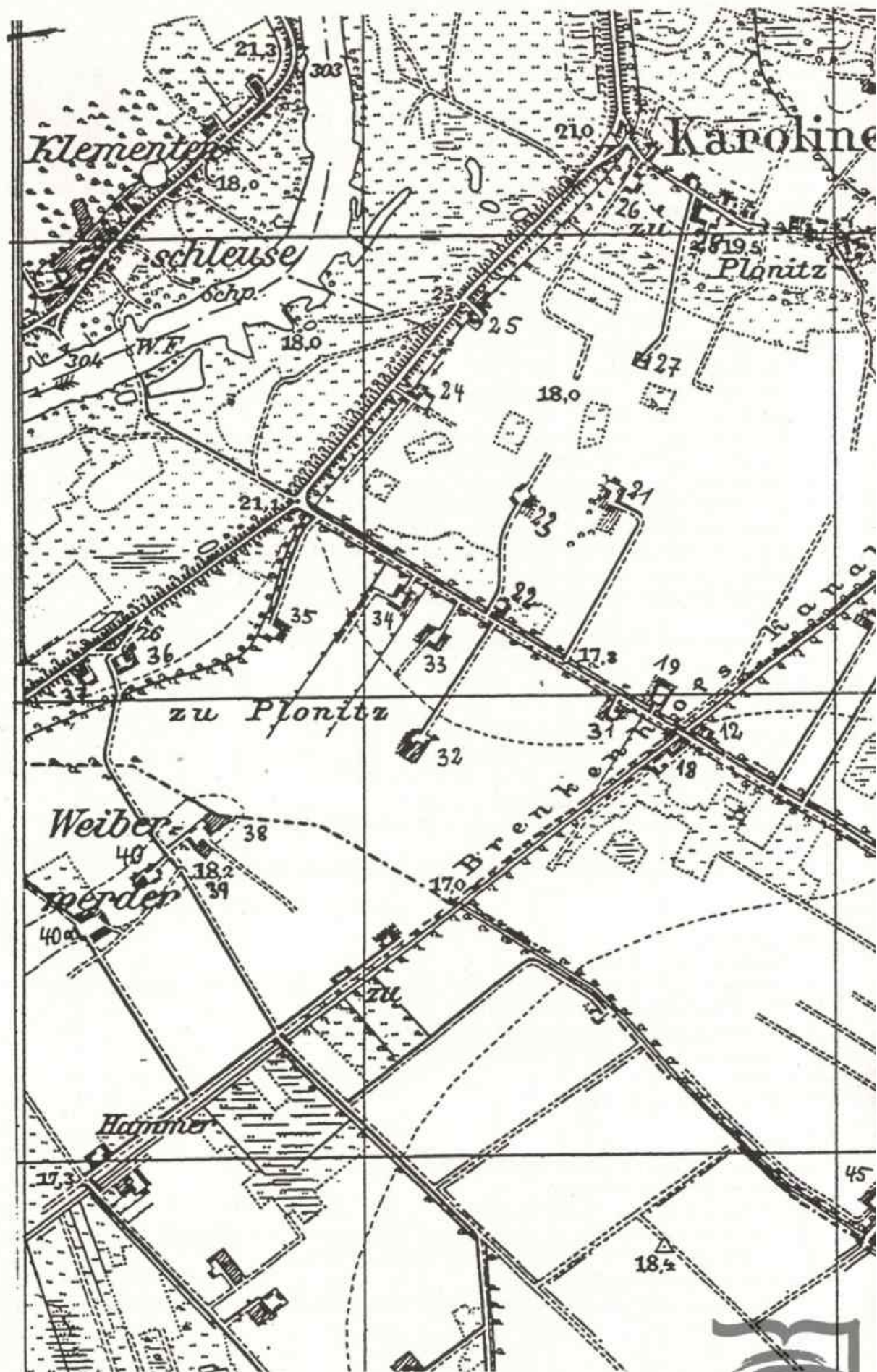
Brenkenhof-Kanal

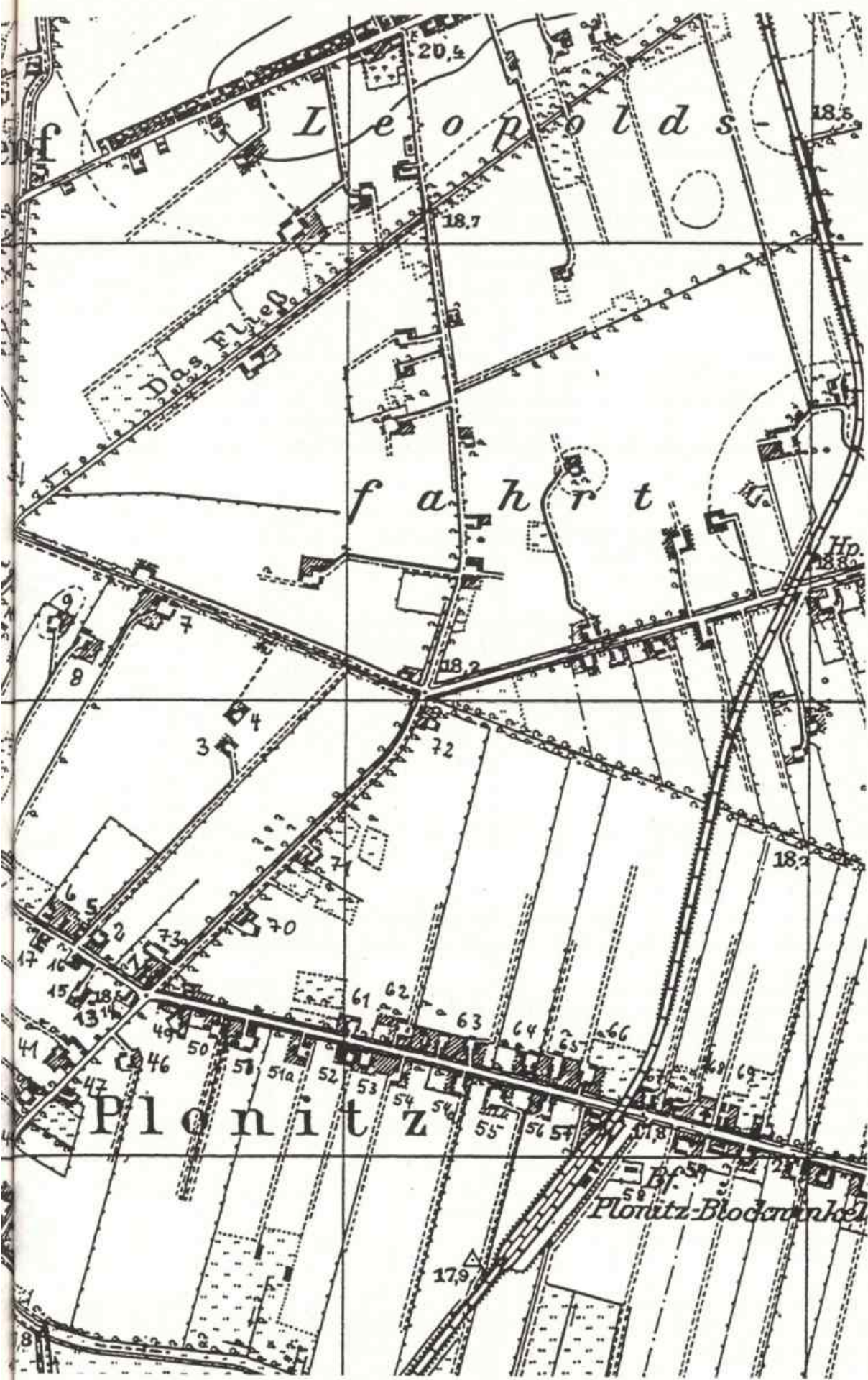
Richtung Wall östliche Seite:

19. Hermann, vorher Barsch, zuletzt wohl Richard Ehling, 2 Söhne, 1939 zugezogen (oder war Ehling Nachfolger von Tillack (Nr.31)??
20. daneben Ausgedingehaus, eingefallen, nicht mehr bewohnt
21. Stabenow, August, Tochter Meta (abseits der Straße)
22. Lukas
23. Barsch (abseits der Straße)

Am Wall:

24. Altmann: Söhne Heinz und Albert, Tochter Erna
25. Gohlke: 2 Söhne, 2 Töchter
26. Strehlow (zu Plonitz, Ortsteil Karolinenhof)
27. Bobrowski oder Boberowski (auf dem Land, etwa auf der Höhe v. Gohlke)
28. Wendtland, Sohn Gerhard (Jg.1926) + Tochter (Jg.1930)
29. Molenda, Nachfolger Fr. Simon
30. Striedinger oder Gebhard (?), Gehöft am lk. Zufluß zum Brenkenhof-Kanal, Zuwegung von Karolinenhof aus.





Westseite:

31. Tillack, vorher Meilicke, oder ab 1939: Ehling (Nr. 19)?
 32. Riedler, vier Töchter (vorher Besitz von Gustav Moritz)
 33. Dohrmann
 34. Daubitz
 35. Mallon (am Graben)
 36. Am Wall westl. der Straße: Hennig, Gastwirtschaft
 37. Jahnke
- Zwischen den Gehöften 35+36 Weg nach Weiberwerder:
38. Watschke) Wem gehörte welches Gehöft?
 39. Klingenberg) In Weiberwerder soll es
 40. Altheinz) vier Gehöfte gegeben haben.
 - 40 a Schmidt) Die Karte ist hier etwas unklar.

Der Winkel

Nordseite:

- 13./14. s.o.: Schmied Röseler/Hämmerling/Brakowski/Schlickeiser
41. Friedrich, Sohn Erwin (Monte Cassino), Otto (Stalingrad)
42. Krüger, Söhne Heinz und Alfred - beide gefallen, Vater nach Rußland verschleppt u. tot
43. Meilicke, im Kriege Bürgermeister, Nachfolger von 10.. Söhne Horst und Winfried
44. Linder, Ortsbauernführer
45. Winter, Max

Südseite:

46. Sperling, Einheirat v. Ernst Röder, Kinder: Helmut, Reinhard, Waltraud
47. Kalähne, Tochter ?; Nachfolger Lucke, Tochter Edith
48. Haase, Töchter Hedwig, Rosemarie und ?

Kreuzdamm in Richtung Blockwinkel (Für diesen Ortsteil bestehen die meisten Unklarheiten, nachträglich bekannt gewordene Gehöfte bzw. Namen wurden mit a oder b hinzugefügt)

Westseite:

49. Schmiedegebäude, Transformatorenhaus
 50. Röstel, Frau R. nach Rußl. verschleppt
 - 50 a Hier soll noch jemand gewohnt haben, wer?
 51. Wiesenthal, 2 Töchter: Lotte und ?
 - 51.a Kopp: Eltern von Ernst Kopp
 - b Wernicke (Oder haben Wernickes das Gehöft Kopp übernommen?)
 52. Klemm, 4 Kd.: Anna, Elise, Ewald, Willi
 53. Schmerse, Tochter Lisbeth, Sohn Gerhard
 54. Bengsch,
 - 54.a August Paul, Gärtner, Rentner, lebte mit Haushälterin (Typhus!). Hier soll noch ein Kipf gewohnt haben, Tochter Christel, hatten weder Licht noch Pumpe. Ich vermute: Kipf war Vorgänger von Paul. (Oder deren Nachfolger?)
 55. Steinborn, vorher Altmann
 56. Wolf - Schmied, ehemals Grundstück Eisenack, ließ sich scheiden, heiratete neu = s. Nr. 68
 57. Eisenbahnerhaus: Zillmann, Engelman
 58. Bahnhofsvorsteher Meyer, dann Conrad (?), dann Schulz (4 Söhne). Stimmt das? Ich kann mich nur an Meyer erinnern.
 59. Geiseler, 1 Sohn
- Dann soll auf dieser Straßenseite eine Frau Templin gewohnt haben. Bei Röstels oder in einem eigenen Haus?

Ostseite:

61. Klemke, Frau Kl. von Russen abgeholt, wieder zurückgekehrt.
62. Erich Baumert, Nachfolger: Haak, 1 Sohn
63. Pittack, Stellmacher
64. Krügerke, 1 Sohn
65. Unglaube, später ein Altmann eingeheiratet
66. Fritsche, später Landwirtschaftsführer im Warthegau, Nachfolger Gröhnke (Fr. kehrte kurz vor Kriegsende nach Plonitz zurück.)

Jenseits der Bahn:

67. Schultreich
68. Tochter Schlak heiratete den Schmied Wolf, vorher Ebernickel
69. Kirche Plonitz-Blockwinkel, Dorfgrenze nach Blockwinkel ging mitten durchs Gebäude. Die Kirche, ein Fachwerkbau, stammt original aus der Zeit der Besiedlung.

Kreuzdamm in Richtung Schönewald/Derschau

Südseite:

70. Walther, eingeheiratet, vorher Klinder 3 Kd.: Elsbeth (1920), Alfred (1929), Joachim (1933)
71. Striedinger
72. Bergener, 2 Töchter (nicht nach Rußland verschleppt)

Nordseite:

73. Ahrendholz, 2 Kinder: Tochter Helga + 1 Sohn

Bei dieser zweiten Ausfertigung haben geholfen: Alfred Walter, Günter Wutschke, Helene Geisler (Löffler), Meta Stabenow u.a.

Allen Dank! Wer weiß weitere Berichtigungen oder Ergänzungen zu nennen? Ich bin für jeden weiteren Hinweis dankbar.

Zu unterscheiden ist auch immer: Ist dieser Gehöftname der von 1945 oder von einem Jahr oder Jahren davor?

Im Krieg 1939-1945 gefallene Plonitzer
(Oder im Lazarett verstorben)

1. Behrend, Karl
2. Bobrwoski, ?
3. Böke, ? , wo wohnte er?
4. Dohrmann, Alfred
5. Friedrich, Erwin: Monte Cassino, Italien
6. Friedrich, Otto: Stalingrad
7. Geiseler ?
8. Hennig, Gerhard ?
9. Klemm, Ewald
10. Krüger, Alfred
11. Krüger, Heinz
12. Klemke, Fritz
13. Löffler, Gerhard
14. Schlickeiser,
15. Tiede, Fritz
16. Wiesenthal,
17. Wolff, Hans-Dietrich, geb. 14.10.20, in Nordfinland/Salla

Wer kann die Liste ergänzen, wer Vornamen und Örtlichkeiten/ Todesort nennen? Bitte bei Bilfrid Wolff melden.

Verschleppte Plonitzer. Wer kann Plonitzer nennen, die von den Russen verschleppt bzw. verhaftet wurden und die nicht mehr zurückgekehrt sind? Ich bitte um Ihre Mithilfe. Bisher weiß ich nur von

Frau Röstel - ist sie zurückgekehrt?

Otto Wolff - schon auf dem Transport verstorben

Fritz Wutschke

Paul Behrendt

.....Wendt

Ernst Röder

Otto Sperling

Wer verstarb während der Russen-/Polenzeit wegen der damals an den Deutschen begangenen Grausamkeiten?

Frau Dora Wutschke,

Frau Mallon

Bilfrid Wolff

Seekamp 54

24837 Schleswig

Botanischer Streifzug an der Netzemündung.

Von Johannes Koeppen, Dorf-
schullehrer in Zantoch

Abgeriegelt im Westen vom Lauf der Warthe, im Norden vom neumärkischen Höhenzuge, im Süden von den Ausläufern des damals Posener Höhenlandes, im Osten von der etwa bei Guscht von beiden Seiten herabhängenden Höhen in das Gebiet der Netzemündung ein landschaftlich fest eingegrenztes Gebiet.

In seiner Mitte von der Netze durchschritten, durchkreuzt von toten Flußarmen, verlandenden Teichen, Moor- und Torfbrüchen; an den Seiten ausgefüllt von allmählich ansteigenden Äckern, Wiesen; übergehend in Brache, Sandboden und Wald; bietet das in Rede stehende Land pflanzlich drei großen Genossenschaften der deutschen Pflanzenwelt eine Heimat. Wiesenmoore, Äcker und sonnige Hügel sind die Standorte der verschiedensten Kinder Flores. Selten findet man auf einem so engen Gebiet Lebensbedingungen für soviel verschiedene Ansprüche stellende Pflanzen. Selten aber ist auf jedem der drei Gebiete auch eine solche Fülle seltener Gewächse zu finden als gerade hier. Das wird zum Teil gewiß seinen Grund in der hier oben geschilderten Abgeschlossenheit der Landschaft, zum Teil seinen Grund darin haben, daß weite Flächen durch Jahrhunderte, ja durch Jahrtausende hindurch sich in demselben oder einem dem heutigen wenigstens sehr ähnlichen Zustande befanden. Der Wald war immer Wald, der Acker immer Acker, Wiesen und Moore waren immer dieselben, denn eine andere Bodenausnutzung ist, wie heute, immer unmöglich gewesen – Beginnen wir unseren Streifzug!

Über die Polychener Holländer Fähre setzend kommend wir in der Gebiet der sogenannten Luhsen. Das ist eine weite Wiesenfläche, die ihren Namen

vom Worte Los (Lose) erhalten haben soll. Wahrscheinlicher ist es, daß „Luhse“ vom slawischen Luluza, Pfütze, abgeleitet ist. Auf den Luhsen befinden wir uns mitten im Tieflandsstreifen. Die wirren Bänder der alten Netze, restliche Teiche, Tümpel und verlandende Gewässerstreifen begleiten rechts und links unseren Weg. Ein Blick in das Wasser zeigt uns die graziösen Äste der Armleuchtergewächse, einer Pflanzenart, welche zu den „Urahn“ der Flora zählt. Ihre Fortpflanzungsorgane sitzen als eiförmige grüne oder als kugelige rote Bällchen in den Achseln der federigen „Zweige“ Grünalgen mit noch längerer „Ahnenreihe“ überziehen den Grund, die schwarzerdigen Ufer und Steine und Baumreste wie mit Sammet. Das Schwimmblatt, *Salvinia natans*, treibt auf einigen von den Flußresten. Fast in allen aber finden sich Froschbiß (*Hydrocharis morsus raneu*), Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia*), Wasserlieschen- und Laichkrautgewächse. Im Juli – August bieten letztere, blühend, einen prächtigen Schmuck unserer stillen Gewässer. In allen diesen Flußarmen findet sich die von Amerika her eingewanderte Wasserpest (*Elodea canadensis*); in einzelnen tauchen im Juli oder August die dreiblättrigen weißen Blüten der seltenen Krebssehne (*Stratiotes aloides*) auf und heben in dieser Zeit auch die scharfzahnigen grünen Blattrosetten bis dicht unter die Wasseroberfläche.

Außerhalb des Schilfrohrgürtels aber beginnt an moorigen Stellen die Welt der Laubmoose, von denen das Goldene Frauenhaar (*Polytrichum commune*) das am meisten vertretene ist. Ferner finden sich Sumpf- und Torfmoose (*Hypnum triquetrum* u.a.) in Fülle.

Auf dem Dunkelgrün ihrer Polster heben neben den bekannten Hahnfußarten, Scharbockskraut,

Wasserknöterich und vielen anderen, von denen nur noch gelbe und weiße Anemonen, Sumpfdotterblumen, Kuhschelle, Kappenhelmkraut und die Schmarotzermengen des Klappertopfes genannt sein sollen – an verstreuten Stellen die seltenen Blütchen des Sonnen-
taues (*Drosera rotundifolia*) sich heraus. Auf dem Moose aber ruhen die rosabedrüsten Fangteller dieser Insekten verzehrenden Pflanze.

Wenden wir unsere Schritte den höher gelegenen Stellen der Wiesenfläche zu, so leuchten überall die sonnenhellen Blütenstände des Tüpfelhartheus (*Hypericum perforatum*), welches als „durchlöcherter Johanniskraut“ bekannter sein dürfte. Prächtigen Duft spendend, schwanken auf hohen Stengel die weißen Schleier des Echten Mädesüß (*Ulmaria peniapekasa*). Manche Wiesen sind im Juni mit den weißen Blütenköpfen der hohlen Pferdesaat (*Oenanthe*) überstreut. Auf anderen Stellen dominieren außer dem bekannten Wiesenschaumkraut die verschiedenen Orchisarten: Holunderknabenkraut (*Orchis sambucina*) und Geflecktes Knabenkraut (*Orchis maculata*). Viele liebliche Schönen aber halten sich verschämt und vereinzelt in der Flut des grünen Grases verborgen und zeigen sich nur dem eifrigen Forscher: Die Wiesenkreuzblume (*Polygala vulgaris*), der Behaarte Odermennig – der angeblich nur in Ostpreußen wachsen soll (*Agrimonia pilosa*), der kopfige Geißklee (*Cytisus capitatus*) und das Sumpfwaidenröschen (*Epilobium palustre*). Aber noch schönere bergen sich im Grase der vielen Grabenränder, die kreuz und quer das linksseitige Netzeland durchziehen. Und damit sind wir in die Nachbarschaft des Ackerbodens gekommen. Wo Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*) seine sparrigen Zweige mit sonnigem

Gold behängt: wo Schwarzwurz (*Symphytum officinale*) in lila und weißen Kirchenkleidern wartet, wo der Gemeine Schneeball (*Biburnum opulus*) seine weißen Blütenstände aus dem Erlen-gestrüpp der Ufer steckt – da blühen die schön hell-rosafarbenen Tausendgüldenkräuter (*Erytraea pulchella* und *E. centaurium*). Da leuchten die Tränenperlen in – den wunderzarten Blüten des Sumpferzblattes (*Parnassia palustris*); da recken auf schlanken Stielchen sich über vier straffe, kreuzförmig gespannte Blätter die weißen Blumenkreuze der seltenen Einbeere (*Paris quadrifolia*). Da schauen die zottigen Stiele und Blätter des Wiesenalants (*Inula britannica*) aus dem Gewirr der Gräser; da schimmern im Juli die hellrötlichen Kränze des Großen Baldrians (*Baleriana officialis*). Das zarteste, schönste Blütengeheimnis aber steigt aus den sumpfigen Rändern einzelner Gräben ins Licht, wenn der Mai gekommen ist. Ein dreiteiliger Blattstand in der Größe einer Kinderhand hebt sich aus dem Dunkel hervor und eines Tages hängen an schwankgrünen Stielen über dem eintönigen Grün und dem vielfarbenen Bunt der Umgebung ganze Trauben einer weißen und weißrötlichen Pracht, fein zerteilt, wie lockigste Federn, bärtig jeder Zipfel jeder einzelnen der trichterförmigen Blumenkronen. Eine Einsame ist diese Pflanze, eine verbannte Königin, deren Verwandten, die Enzianarten, auf fernem Gebirgsthronen sitzen. Und diese Pflanze, die Schönheit selber, hat einen ganz unglaublich prosaischen Namen und heißt Fieber- oder Bitterklee (*Menyanthes trifoliata*). Poesie – und Prosa!

Wenden wir nun unsere Schritte dem Bruchrande zu, so beginnt mit dem höherliegenden Boden auch eine neue Pflanzenwelt. Die Knötericharten (*Polygonum lapathifolium*, *P. aviculare*, *P. concolvasus*) vermitteln den Übergang vom Sumpf zum

Ackerboden. Bald aber hat die bunte Welt ein völlig neues Gesicht. Die Moschusmalve (*Malva moschata*) steht rotlila mit starren Blütenständen und wartet auf Bienbesuch. Reiherschnabel (*Erodium cicutarium*) säumt die Getreidefelder, aus denen Bekannte unserer Kinderjahre (Kornblumen, Raden und Rittersporn) zu uns herübernicken. Im kurzen Rasen der Wegräume wohnt die dickblättrige, seltene Rote Fetthenne (*Sedum purpureum*). Die Gärten aber hat der Schnabelstrauch (*Fumaria rostellata*) erobert. Die Linde des alten Friedhofes wirft grünes Dämmern über die Großmutterblumen in ihrer Hut; es leuchten Veilchen und Lilien, Wildrosen und Winden. Und über verwildertem Buchsbaum hängen wie bunte Sommervögel die lila und rosa Kronen der Akelei (*Aquilegia vulgaris*), die stahlblauen, glockenähnlichen Blumen des Fingerhutes (*Aconitum nabelus*). Aus den Brennesselbüschen verlorener Winkel heraus aber wirren die rot-gelben Schnüre und Blütenkeulchen der schmarotzenden Hopfenseide (*Cuscuta europaea*) und im Gesträuch glühen die rotblauen Sterne vom Bittersüß (*Solanum dulcamare*). Weit ab vom Wege, in Schutt und Verlassenheit, geistern die grünweißen Trichter des Stechapfels (*Datura stramonium*) als wüßte er, daß er verderbbringende Gifte zu hüten hat. Um Steine und Mauerwerk aber schmiegt sich der rosige Feldthymian mit seinem bienenfrohen Duft und hält der Ehrenpreis (*Veronica spicata*) seine blauen Kerzen hoch.

Den schwach sich höher hebenden Weg verfolgend, werfen wir noch einen Blick auf die blauen Glockenblumen, Grasnelken und Braunellen, die unsere Straße begleiten und sind dann bald am Rande des Ackerbereiches angelangt. Hier finden wir die schlanken, zweizeilig gestellten Blätter der Weißwurz (*Polgolanum officinale*), die im Volksmunde ihres merkwürdig

gestalteten Wurzelstockes wegen auch Salomonssiegel heißt. Ihre hängenden Blütenglöckchen kommen aus den Blattachteln heraus und geben dieser seltenen Pflanze den reizendsten Schmuck. Vom Brachland winken die strahlenden Goldfarben der Nachtkerze (*Oenothera biennis*), die aus Amerika zu uns kam. Ab und an findet man dort auch die seltene Echte Ochsenzunge (*Anclusa officialis*) mit wunderbarem Blütenblau, den Sandhohlzahn (*Galeopsis ochroleuca*) und den Bunten Hohlzahn (*G. speciosa*). Und nun haben wir den Waldrand erreicht. Da erwarten uns schon die Sträucher der Schwalbenwurz (*Bincetoricum officinale*), da schimmert unter den Bäumen das liebeiche Waldweidenröschen (*Epilobium angustisolcum*); da träumen die Augentrostarten (*Euphrasia stricta* und *E. gracilis*); da bleicht im Schatten der Fichtenspargel (*Monotropa hypopitys*); da wächst versteckt das zierliche Glockenspiel des Bleichen Wintergrüns (*Pirola chlorantha*); da wedeln die graziösen Fächer des Farrenkrautes; da kriechen am sonnigen Wege die weichen Glieder des Bärlapps (*Lycopodium clavatum*). Überall aber leuchten die roten Hüte des Fliegenpilzes, die gelben Becher der Pfifferlinge, als wären sie Vorposten und Außenwachen noch größerer Schönheiten. Und Sie sind es! Denn wird unser Blick nicht matt, unser Fuß nicht müde – dann liegen wir bald im weichen Moos und staunen in das Elfenbeinweiß des Weißen Heidekrautes (*Caluna vulgaris* var. alb.) oder finden, sind wir Glückskinder mit Sonntagsaugen, die Wunder-Glockenblume mit den Pfirsichblättern (*Campanula persicifolia*). Wir staunen das Wunder an. Liegen, hören das Klopfen der Spechte, das silberne Meisengegirre und merken, daß es viel Schönheit gibt, um einen sonnigen Tag damit zu füllen.



Das Weihnachtsfest

Aus „Leberecht Hühnchen“ von Heinrich Seidel

Die Einladung

Ich hatte meinen Freund Leberecht Hühnchen sehr lange nicht gesehen, da traf ich ihn eines Tages kurz vor Weihnachten in der Leipziger Straße. Er hatte Einkäufe gemacht und war ganz beladen mit Paketen und Päckchen, die an seinen Knöpfen und Fingern baumelten und überall weggestaut waren, wo sich noch Platz fand, so daß er in seinem Überzieher ein höchst verschwollenes und knolliges Aussehen hatte und fast allen Begegnenden ein behagliches Lächeln auf den Lippen nötigte, denn um die Weihnachtszeit sieht man gern, also verzierte Leute. Er freute sich unbändig, mich zu sehen und sagte: „Wenn Du Zeit hast, so begleite mich doch zum Potsdamer Bahnhof, daß wir noch ein wenig plaudern können.“ Ich tat dies, und unterwegs zog er wie gewöhnlich alle Schleusen auf. „Ungewöhnliches hat sich



ereignet im vorigen Sommer“, sagte er, „ich bin unter die Bauherren gegangen und habe an mein Häuschen noch zwei

Zimmer angebaut, eins Oben und eins Unten. Die ältere Dame mit den Zahnschmerzen und der vornehmen Vergangenheit mußte deshalb ausziehen, aber dafür haben wir jetzt in der vergrößerten Wohnung etwas Glanzvolles eingetauscht. Mein Nachbar ist nämlich ein wirklicher Major a.D. Dieser hat eine kleine Stellung bei der Bahn und ist mit allerlei Talenten ausgerüstet. Besonders gerne erzählt er kleine Geschichten aus seiner militärischen Vergangenheit, die merkwürdig reizvoll sind dadurch, daß sie niemals eine Pointe haben.

„Denke Dir,“ immer wenn man gespannt und gerade meint, nun kommt es, schnapp, ist die Geschichte aus. Dies ist ein ganz neuer Effekt von höchst merkwürdiger Wirksamkeit. Wir nennen ihn deshalb, wenn wir unter uns sind, den Major ohne Pointe. Für unsere Kinder malt er niedliche Bilder, auf denen sich junge, elegante Damen von honigsüßem Liebreiz befinden und tapfere Soldaten in durch und durch vorschriftsmäßigen Uniformen. Aus den blauen Augen dieser Krieger strahlt altpreußischer Heldenmut und auf den Spitzen ihrer Schnurrbärte wohnt der Sieg. Auch die Gabe der Dichtkunst wart ihm verliehen. Er hatte früher einmal ein Lustspiel bei Hülsen eingereicht, das ihm dieser aber, mit einem sehr liebenswürdigen Brief zurückgeschickt hat. Seitdem hat er es in seinem Pult verschlossen, denn mit nachahmungswürdigen Stolz äußerte er sich: „Auf einer anderen als der königlichen Bühne lasse ich meine Stücke gar nicht aufführen.“ Wenn Du nun

meinst, damit wären seine Talente erschöpft, da irrst Du Dich. Nein, wenn die Erinnerung an alte Zeiten ihn überkommt, da setzt er

sich ans Klavier und singt mit einem dünnen, aber ganz angenehmen Tenörchen allerlei Arien aus Opern, die es gar nicht mehr gibt. Ja, ein angenehmer, geselliger Herr und gar nicht zu stolz, den Heiligen Abend bei uns zu verleben, weil er hier ganz allein steht. Außerdem haben wir noch die Dame mit der vornehmen Vergangenheit eingeladen, als Gegenstück zum Major. Sie ergänzen sich merkwürdig und seine unbeschreibliche Galanterie zaubert unbekanntem Sonnenschein auf ihre Züge. Ja, es ist am Ende gar nicht ausgeschlossen - sie hat ein kleines, nettes Vermögen, und der Major ist für sein Alter noch recht mobil...“ Hühnchen bewegte zuerst die Linke und sodann die Rechte, gerade als ob er jemand vorstelle, schloß darauf beide Hände ineinander, wobei er ungemein pfißig aussah und „Ja, ja!“ sagte. Dann fuhr er fort; „übrigens, da fällt mir ein, wo wirst Du an diesem Abend sein?“ Ich sagte, ich würde wohl zu Hause sitzen und meine melancholischen Gedanken mit einem Punsch begießen. Da leuchteten Hühnchen's Augen auf. „Natürlich kommst Du zu uns!“ rief er, Lore und die Kinder werden sich unbändig freuen. Selbstverständlich gibt es Karpfen und Punsch bekommst Du auch, sogar nach einem berühmten Rezept. „Keine Widerrede.“

Ich sah ein, daß ich wohl kommen mußte und sagte zu. Unterdessen hatten wir den Potsdamer Bahnhof erreicht. Hühnchen kam eben noch zurecht, mit seinen unzähligen Paketen in einen Wagen zu klettern und während er aus dem Fenster winkte und „Auf Wiedersehen!“ rief, rollte er alsbald nach Steglitz davon

Unterwegs!

Am 24. Dezember lag der Schnee überall fußhoch und es war bitterlich kalt. Hühnchen hatte mich gebeten, recht früh zu kommen.

Und so machte ich mich, nachdem ich um ein Uhr gegessen hatte, auf den Weg zum Bahnhof. In der Stadt herrschte um diese Zeit, wenn man so sagen darf, eine friedliche Unruhe. Fast kein Mensch wurde gesehen, der nicht etwas trug. Selbst der lässigste Jungeselle und der gewissenloseste Vater sowohl, als jene bedauernswerte Klasse von Menschen, die die Bescherung für eine lästige Komödie hält, hatten sich zu guter Letzt noch in Trab gesetzt, ihren weihnachtlichen Pflichten zu genügen und aus den Spielwaren- und anderen Läden, wo an diesem Tag Greuel der Verwüstung herrschten, einiges zu entnehmen. Die Tannenbaumhändler standen frierend, aber zufriedenen Gemüts zwischen ihren gelichteten Beständen und wurden ihre Straßenhüter an die Nachzügler los. Schaukelpferde, die vor einiger Zeit in einem traurigen Zustande der Verwahrlosung auf geheimnisvolle Weise von ihren gewohnten Standorte verschwunden waren, hatten sich auf der

wunderbaren Himmelswiese des Weihnachtsmannes wieder glänzend herausgefüttert. Ihre Wunden wurden geheilt und mit großen blanken Augen schauten

erstreckte sich auch auf den Zug, der nach Steglitz fuhr. Die Wagen waren erfüllt von verspäteten Einkäufern, die ängstlich Pakete von jeglicher Form hüteten und



sie von den Schulter ihrer Träger in den kalten Wintertag. Puppenstuben von märchenhafter Pracht und eingewickelte große Gegenstände von phantastischen Formen schwankten vorüber. Die

Transportwagen der großen Geschäfte karren überall und hielten bald hier, bald da. Die sogenannten Kremser, die die Post zur Weihnachtszeit zu mieten pflegt, rumpelten schwerfällig von Haus zu Haus, mit Schätzen reich beladen. Lastwagen donnerten auf den bereits gereinigten Straßen oder quietschten pfeifend auf dem hart gefrorenen Schnee, wo dies nicht der Fall war, kurz, es war umgekehrt wie sonst. Unruhe

mächtige Tüten, denen ein süßer Kuchenduft entströmte. Wahrlich, man hätte einen Preis aussetzen können für den, der heute nichts bei sich trug. Ich hätte ihn gewiß nicht gewonnen; denn außer einem Kästchen mit zarten Süßigkeiten von Thiele in der Leipziger Straße für Frau Lore, führte ich, für Hünchen eine Zigarrenspitze bei mir, deren Kopfmaus einem Gänseschnabel nach gebildet war. Durch geschickte Bemalung, ein Paar eingesetzte Glasaugen und eine Zunge von rotem Tuch das Ansehen einer abscheulichen, zackigen Teufelsratze verliehen wurde. Ich wußte, daß dieses Kunstwerk Hünchen in die höchste Begeisterung versetzen würde. Für Hans und Grete, die beiden Kinder, hatte ich Robert Reinicks Märchen, Lieder und Geschichten eingekauft. Ein Buch, das ich jedem Kinde schenken möchte, das es noch nicht hat und eine Puppe, die nach dem Urteil weiblicher Kennerschaft „einfach süß“ war. Ich kann also wohl sagen, daß mein Weihnachtsgewissen rein war wie der frisch gefallene Schnee und das ich mit jener Ruhe, die uns das Bewußtsein



erfüllter Pflicht erteilt, in die nächsten Zukunft sah. Die Reise zum Südpol Die Villa „Hünchen“, wie ihr Besitzer das kleine Häuschen, nicht ohne einen leisen Anflug von Selbstironie, zu nennen pflegt, war trotz ihrer Vergrößerung immer noch eine merkwürdige winzige Wohngelegenheit, aber sie zeigte sich sehr sauber und niedlich, da sie bei dieser Gelegenheit neu abgeputzt und angemalt worden war. An einem der vereisten Fenster war ein talergroßes Guckloch sichtbar, wie Kinder es mit einem erwärmten Geldstück einzuschmelzen lieben und von diesem verschwand, als ich ins Licht kam, ein Auge, während sofort dafür ein anderes sich zeigte, das freundlich zwinkerte. Auf dem Flur, wo ein angenehmer Kaffeegeruch bemerklich war, kam Hünchen mir vergnügt entgegen,



indem er rief: „Willkommen, lieber Weihnachtsgast, tritt ein in die zwar nicht übermäßig warmen; aber dennoch behaglichen Festräume. Gegen diesen Winter können wir nicht anheizen, obgleich die Öfen heute den ganzen Tag schon bullern.“ Die Kinder wollten so gerne nach Dir ausschauen und baten mich, ihnen ein Markstück zu leihen, um sich ein Loch in die gefrorenen Fenster zu tauen. Ich aber sagte, Weihnachten ist nur einmal im Jahr und ich habe ihnen für diesen Zweck ein 5 Markstück gepumpt!

Das Fräulein mit der vornehmen Vergangenheit war bereits da und hatte die Gnade, sich meiner zu erinnern. Die gute Dame schien mir heute ganz besonders aufgezäumt zu sein. So klirrte und funkelte allerlei Schmuck an ihr und über die ganze Gestalt war ein phantastischer Schimmer von künstlicher Jugend verbreitet. Sie sah aus, als wenn sich Matthiissons Gedichte hat neu einbinden lassen. Als nun auch Frau Lore und die Kinder begrüßt waren, sagte Hünchen: „Bevor wir uns an den Kaffeetisch setzen, teurer Freund, muß ich Dich mit einer Merkwürdigkeit dieses außerordentlichen Hauses bekannt machen, die durch den Umbau erzielt worden ist. Wie Dein baukundiges Auge sofort bemerkt haben wird, ist in dieses, früher unser größtes Nordzimmer die neue Treppe nach Oben

eingebaut, wodurch es kommt, daß zur Verbindung mit dem Südzimmer nur ein breiter Gang übriggeblieben ist, in dem ein Sofa steht, wie Du siehst. Nun haben wir uns noch nicht zu Doppelfen-

stern aufgeschwungen - nebenbei, einfache haben den Vorzug, daß sie außerordentlich energisch ventilieren - und da stellt sich nun an solchen kalten Wintertagen wie heute die wunderbare Tatsache heraus, daß wir uns in dem Mikrokosmos dieser beiden kleinen Zimmer sämtlicher Zonen und Klimate zu erfreuen haben. Beginnen wir unsere Wanderung hier am Nordende. Dicht am Fenster befinden wir uns in der Zone und können auf das Polareis den Finger legen. Dieses Guckloch mag den Nordpol bedeuten. Nun bewegen wir

uns nach Süden und gelangen hier bei diesem Großvaterstuhl bereits in die gemäßigte Zone. Ein tropischer Anhauch weht uns entgegen von jenem Ofen am Beginn des breiten Ganges. Dieser Ofen bezeichnet den Wendekreis des Krebses. Wir passieren ihn und geraten in den Durchgang, in die heiße Zone. Dieses Sofa, das hier zur Ruhe einladet, heißt Kamerun. Hier halte ich zuweilen in behaglichem Klima ein Nachmittagsschlafchen, wenn dringende Verhandlungen des „Vereins der Zeitgenossen“ mich noch in später Nachtstunde im Kreise meiner Freunde festhielten.

Hier sah er sich schalkhaft nach seiner Frau um, die lächelnd mit dem Finger drohte. Dann fuhr er fort: „Was Du die Ritzen im Bretterfußboden hältst, sind die Breitengrade und dieser hier, etwas stärker als die übrigen, stellt den Äquator vor. Wir befinden uns demgemäß auf der südlichen Halbkugel, treten durch diese geöffnete Tür in das zweite Zimmer und finden dort wieder einen Ofen, den Wendekreis des Steinbocks. Langsam schreiten wir durch die südliche gemäßigte und kalte Zonen vor, bis uns wiederum Polareis entgegenstarrt. Und sieh mal, dies alles in dem Zeitraume weniger Sekunden und wir brauchen dazu nicht Siebenmeilenstiefel wie Peter Schlemihl, der, als ihm im hohen Norden beim Botanisieren der Eisbär in den Weg trat, in seiner Verwirrung durch alle Klimate taumelte, bald Kalt, bald Heiß, wodurch er sich die monumentale Lungenentzündung zuzog. Wir können das viel bequemer in Hausschuhen machen. Aber nun, auf zum Kaffee! Aus „Leberecht Hünchen“ von Heinrich Seidel

Die winterlichen Stimmungsbilder im Kreise Landsberg von heute wurden eingefangen von H. & A. Schimmel Lindenweg 19 15306 Seelow

„Leberecht Hühnchen“ in Landsberg a. d. Warthe

In der Wollstraße gab es ein Konfitürengeschäft, das den Namen „Leberecht Hühnchen“ führte. Das Haus war klein und alt. Es stand mit der Giebelfront zur Straße und war in heller gelber Farbe gestrichen. (Heute gibt es diese Haus nicht mehr) Im Erdgeschoß war das Konfitürengeschäft in einem kleinen Laden untergebracht. Meinen beiden Tanten, Herta Lange und Emma Brandenburg gehörte dieses Geschäft. Gern

bin ich als Kind dort hin zu Besuch gegangen. Es war immer ein „Süßer“ Besuch, denn so klein der Laden auch war, er steckte voller süßer Köstlichkeiten. Gerade zur Weihnachtszeit gab es den Baumbehang aus Schokolade für den Christbaum. Neben dem Laden war ein kleines gemütliches Wohnzimmer und eine noch kleinere Küche. Im Winter heizte ein Kachelofen alle Räume gemütlich warm. Den Vater meiner Tante H. Lange

hat diese gemütliche freundliche Enge sicher dazu veranlaßt, dem Haus und Geschäft den Namen „Leberecht Hühnchen“ zu geben. Da in dem Geschäft auch Lehrerinnen des Lyzeums einkauften, waren meine Tanten leider immer gut über meine schulischen Leistungen informiert. Herr Lange stammte aus Gennin - seine Schwester hat einen Herrn Grobe geheiratet - und war lange Jahre Lehrer in Dühringshof. Christa Greuling-Luck Niemandsfeld 28 60435 Frankfurt

Die vier Kerzen

Elsbeth Bihler

Vier Kerzen brannten am Adventskranz.
Es war ganz still. So still, daß man hörte wie die Kerzen zu reden begannen.

Die erste Kerze seufzte und sagte:
"Ich heiße Friede. Mein Licht leuchtet, aber die Menschen halten keinen Frieden, sie wollen mich nicht." Ihr Licht wurde kleiner und verlosch schließlich ganz.

Die zweite Kerze flackerte und sagte:
"Ich heiße Glaube. Aber ich bin überflüssig. Die Menschen wollen von Gott nichts wissen. Es hat keinen Sinn mehr, daß ich brenne." Ein Luftzug wehte durch den Raum und die zweite Kerze war aus.

Leise und sehr traurig meldete sich nun die dritte Kerze zu Wort. " Ich heiße Liebe. Ich habe keine Kraft mehr zu brennen. Die Menschen stellen mich an die Seite. Sie sehen nur sich selbst und nicht die anderen, die sie liebhaben sollen." Und mit einem letzten Aufflackern war auch dieses Licht ausgelöscht.

Da kam ein Kind in das Zimmer.
Es schaute die Kerzen an und sagte:
"Aber, aber ihr sollt doch brennen und nicht aus sein!" Und fast fing es an zu weinen.

Da meldete sich auch die vierte Kerze zu Wort. Sie sagte:
"Hab keine Angst, solange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen wieder anzünden. Ich heiße Hoffnung."

Mit einem Streichholz nahm das Kind Licht von dieser Kerze und zündete die anderen Lichter wieder an.

Neue Adressen

Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
Arnous	Irmgard	81379 München	Schuckertstr. 14	
Bade	Hanna	17291 Güstrow	Postfach 44	Zanzhausen
geb. Nordt				
Bade	Ilse	83339 Chieming	Wasserlohstr. 26	Stolzenberg
geb. Herrmann				
Baer	Günter	08149 Vielau	Hauptstr. 48	Landsberg
Baganz	Kurt	15518 Behlendorf		Stolzenberg
Bärensprung	Willi	33605 Bielfeld	Glatzer Straße 22	Vietz
Bartelt	Fritz	10629 Berlin	Wielandstraße 31	Landsberg
Bartz	Sieglinde	59174 Kamen	Richard-Wagner-Straße 1b	
geb. Vennmann				
Bayer	Edith	80333 München	Luisenstraße 25	Liebenow
geb. Oldenburg				
Becker	Inge	39307 Genthin	Beerenweg 12	Zanzhausen
geb. Wizorek				
Behne	Anneliese	03366 Köthen	Hohenköthener Straße 45	Liebenow
geb. Troschke				
Bläser		70176 Stuttgart	Vogelsangstraße 31	Landsberg
Bodem	Charlotte	13629 Berlin	Wernerwerkdamm 26	Pollychen
geb. Berthold				
Boek	Günter	14943 Luckenwalde	Theaterstr. 30	Landsberg
Böhmert	Werner	12203 Berlin	Gardeschützenweg 16	Zanzhausen
Bonn	Johanna	34582 Borken	Am Amtsgericht 9	Tornow
geb. Jacobi				
Braun	Brigitte	39112 Magdeburg	Semmelweißstr. 24	Landsberg
Brihoda	Christel	16767 Leegebruch	Birkenhof 42	
Brunotte	Bärbel	47918 Tönisvorst	Rue de Sées 15	Landsberg
Celis	Lotte	26123 Oldenburg	Ammergauer Straße 105	Vietz
geb. Hutschenreiter				
Corbie	Helga	18273 Güstrow	Willi Schröder Straße 1	Briesenhorst
geb. Huchuchatz				
Dahnke	Olga	88045 Friedrichshafen	Susostr. 4	Stolzenberg
geb. Kossert				
Damerow	Lieselotte	33098 Paderborn	Geroldstr. 31	
Delor	Christel	13509 Berlin	Illerzeile 53	Liebenow
geb. Krüger				
Dieckmann	Irmgard	49078 Osnabrück	Uhlandstr. 1a	Liebenow
geb. Müller				
Döring	Dr. Konrad	15526 Bad Saarow	Karl-Marx-Damm 103	Döllensradung
Dräger	Karl	64739 Höchst		Stolzenberg
Draheim	Kurt	15831 Birkholz		Bergkolonie
Dürr	Siegfried	16868 Wusterhausen	Bahnhofstraße 6	Liebenow
Eckert	Horst	12157 Berlin	Pöppelmannstr. 11	
Engel	Günter	69118 Heidelberg	Im Grund 15	
Erdmann	Eberhard	15515 Oranienburg	Berlinerstr. 39	
Fahl	Edith	15518 Hangelsberg	Hauptstraße 9	Vietz
geb. Wehlitz				
Falkenthal	Reinhard	15938 Zützen	Dorfstr. 2	Liebenow
Feldbinder	Bernhard	74081 Heilbronn	Amsterdamer Straße 48	Liebenow
Feldbinder	Rudi	36251 Bad Hersfeld	Banater Straße 12	Liebenow
Feldbinder	Johanna	23627 Groß Grönau	St. Hubertus 50	Liebenow
geb. Möse				
Fengler	Marianne	10557 Berlin	Lüneburger Str. 23	Zanzhausen
geb. Rostin				
Fischer	Werner	19406 Sternberg	Karl-Marx-Str. 20	Zanzhausen

Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
Fleischer	Erika	04328 Leipzig	Ostheimstraße 150	
Frank	Georg	12587 Berlin	Gilgenburger Str. 6	Landsberg
Franske geb. Rosenthal	Charlotte	19205 Gadebusch	Seniorenheim	Derschau
Frei geb. Fischer	Helga	07749 Jena	Marderweg 2	Landsberg
Freihof geb. Jachmann	Ilse	81379 München	Murnauer Str. 274	Liebenow
Fröhlich	Dr. Horst	65817 Eppstein	Eichenweg 19	Blumenthal
Genschmer geb. Schlosser	Erna	19065 Görslow	Restorf 8	Stolzenberg
Gerschewski	Klaus	13055 Berlin	Große Leegestr. 12 d	Wepritz
Gersmann geb. Paetzold	Erika	15518 Heinersdorf	Hauptstraße 39	Stolzenberg
Göhrs	Dorothea	29416 Pretzier		
Goldelius geb. Goldelius	Else	14641 Tietzow	Dorfstraße 76	Stolzenberg
Goldelius geb. Rosin	Hildegard	16306 Hohenseichow	Heinrichshoferstr. 16	Stolzenberg
Grambeck geb. Sander	Ester	19395 Plau	Quetziner Str. 46	Stolzenberg
Graße geb. Konwert	Inge	16278 Angermünde	Büchnerstraße 27	Zanzhausen
Graz	Götz	48161 Münster	Von-Schonebeck-Ring 1a	
Greiser geb. Lehmann	Frieda	40764 Langenfeld	Oststr. 76	Neu Diedersdorf
Großmann	Heinz	12619 Berlin	Luzinstraße 8	Zanzhausen
Grothe geb. Großmann	Friedel	15366 Hönow	Libellenstraße 43	Zanzhausen
Grünberg geb. Wolter	Christa	15517 Fürstenwalde	Erich-Weinert-Str. 21	Landsberg
Grüneberg	Magdalena	65329 Flörsheim	Kettlerstr. 9	Tamsel
Grzondziel geb. Schöne	Gerti	15754 Friedersdorf	Berliner Straße 13	Massin
Hagen	Kurt	17153 Stavenhagen	August-Seidel-Straße 46	Plonitz
Hanff	Heinz	13409 Berlin	Herbststr. 20	
Hannemann geb. Titze	Gerturd	50931 Köln	Franzstr. 4	Liebenow
Hannemann	Horst	13599 Berlin	Hunckemüllerweg 13	Liebenow
Heinze	Nämi	31515 Wunstorf	Ludwig-Richter-Str. 28	
Herold geb. Krause	Erika	13156 Berlin	Klothilde Str. 26a	Liebenow
Heuer	Emmi	45663 Recklinghausen	Ortlohstr. 67	
Hinze	Paul-Wolfg.	38350 Helmstedt	Walbeckerstr. 13	
Hoffmann	Gertraud	12161 Berlin	Fehlerstr. 8	
Hoffmann geb. Pelikan	Elisabeth	06295 Lutherst.Eisleben	Freierslebenstraße	Seidlitz
Hoffmann geb. Nissen	Waltraut	23968 Wismar	Rudi-Arndt-Str. 29	Jahnsfelde
Hufe geb. Schröder	Hildegard	13053 Berlin	Arnimstr. 12	Wormsfelde
Iffezack	Hildegard	29549 Bad Bevensen	Am Hesekamp 24	
Jäschke	Willi	31675 Bückeberg	Röntgenstraße 36	Landsberg
Jastroch	Elfriede	40764 Langenfeld	Oststr. 76	Neu Diedersdorf
Juhl geb. Mundt	Senta	39340 Haldenlebens	Neuhaldenslebener-Str. 105	Stolzenberg
Kaatz	Siegfried	14797 Damsdorf	Lehninerstr. 15	Seidlitz
Kaminski	Kurt	12685 Berlin	Alt Marzahn 47	Derschau

Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
Kemena geb. Finger	Martel	48159 Münster	Schmüllingstr. 54	Zanzhausen
Klaski geb. Puhle	Elfriede	15517 Fürstenwalde	Ludwig-Jahn-Ring 19	Liebenow
Klebe	Hildegard	12683 Berlin	Alt-Biesdorf 28a	
Kleiner geb. Dräger	Ilse	47652 Weeze	St. Janstr. 12	Landsberg
Klinke geb. Rauch	Marianne	16766 Sommerfeld	Löwenberger Weg 45	Blumberg
Knakowski geb. Waschkuhn	Ruth	06526 Sangershausen	Johann-Scheer-Straße 5	Landsberg
Knobel geb. Bien	Erika	38442 Wolfsburg	Dürerstraße 19	Landsberg
Kobilke	Margot	81377 München	Heiglhofstr. 35	Zanzhausen
Konwert	Werner	16278 Schmiedeberg	Dorfstraße 8	Zanzhausen
Krause	Ulrich	89075 Ulm	Weinbergweg 265	
Krüger	Rudolf	15370 Fredersdorf	Mittelstraße 7	Heinersdorf
Kuckhermann geb. Wobser	Christel	16547 Birkenwerder	Industriestraße 59	Zanzhausen
Kucki	Bernhard	66-400 Gorzów	Staromiejski 5/47	
Kühn	Mathias	16321 Bernau	Veilchenstraße 12	
Kühn geb. Gehrke	Erika	04209 Leipzig	Ringstraße 203	Landsberg
Kupfer	Erwin	06313 Ziegelrode	Helbraer Weg 16	Vietz
Lange	Helga	12107 Berlin	Rotkopfweg 29	Tamsel
Lange	Horst	16247 Joachimstal	Marktstr. 12	Beyersdorf
Laskowski	Hans	12629 Berlin	Luckenwalder Straße 26	Landsberg
Laue geb. Matte	Anita	06667 Weißenfels	Thoma-Müntzer-Str. 1	Liebenow
Laurinat geb. Hanelt	Ilse	12353 Berlin	Kerschensteiner Weg 15	Stolzenberg
Lehmann geb. Falkenthal	Sabine	15378 Herzfelde	Möllenstraße 35b	Jahnsfelde
Lehmann geb. Lippert	Fridel	19057 Schwerin	Eutinerstr. 1/305	Neu-Diedersdorf
Lehmann	Irmgard	67547 Worms	Ruprechtsgasse 9	
Lehmann	Günter	19057 Schwerin	Eutinerstr. 1/305	Diederdorf
Lordain geb. Otter	Vera	15517 Fürstenwalde	Martin-Luther-Str. 25	Massow
Lösdau geb. Seltmann	Erika	15517 Fürstenwalde	Wladislaw-Wolkow-Str. 19	Zanzhausen
Mägdefrau geb. Matte	Gisela	16866 Kyritz	Weberstr. 63	Liebenow
Malitz	Horst	17235 Neustrelitz	Kraepelinstraße 5	Liebenow
Manczak	Erika	79331 Tenningen	Martin Luther Str. 4a	Warnick
Manthei geb. Schreivogel	Elisabeth	12685 Berlin	Paul Schwenk Straße 28	Landsberg
Marquardt	Günther	15306 Seelow	Erich-Weinert-Straße 32	Liebenow
Marutzky	Herbert	12355 Berlin	Putenweg 78	Zanzhausen
Mathews	Günter	S802QL Worksop	40 Manton Villas	Landsberg
McNett geb. Silberberg	Betty	Dalton, GA 30721	1020 Beaverdale Rd.	Landsberg
Meimerstorf	Manfred	24986 Satrup	Schleswigerstraße 34	Landsberg
Mensch geb. Schmalke	Waltraud	33659 Bielefeld	Krokusweg 5	Wepritz
Mevius	Hans-Joachim	06773 Gräfenhainichen	Poetenweg 51	Landsberg
Mieke geb. Prielipp-Kurba	Marianne	65428 Rüsselsheim	Eichengrund 8	Zanzhausen

Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
Mohn geb. Großmann	Helga	78224 Singen	Burghagstr. 1	Zanzhausen
Müller geb. Leeder	Elli	14974 Ludwigsfelde	Karl-Liebknecht-Str. 22	Jahnsfelde
Müller	Hans	17166 Teterow	Schillerstraße 6	Kriescht
Müller geb. Seltmann	Christa	03238 Finsterwalde	Marthastraße 20	Zanzhausen
Näbsch geb. Krause	Irmgard	13507 Berlin	Schlieperstraße 65	Zanzhausen
Nissen	Werner	16866 Berlitt	Kyritzerstraße 14	Jahnsfelde
Nordt	Willi	34355 Staufenberg	Zum Holzfeld 12	Zanzhausen
Nusse	Erika	89431 Bächingen	Rosenweg 2	Warnick
Obereová geb. Herzig	Ursula	46331 Chrastava	Laudáto 246	Landsberg
Paetsch geb. Fisch	Helene	38835 Berßel	Wasserleber Str. 102	Stolzenberg
Patzer	Günter	16227 Eberswalde	Rheinsberger Straße 15	Landsberg
Paul geb. Meißner	Elisabeth	14641 Börnicke	Mitteldorf 3	Stolzenberg
Pfeiffer	Erich	17495 Palau - Sar	Anglaterna 248	Derschau
Pingel geb. Pofelski	Ruth	25421 Pinneberg	Diesterwegstr. 24	Neu-Bentschen
Priebe geb. Öhlke	Anneliese	53111 Bonn	Drususstr. 15	Landsberg
Puhle	Karl	15236 Petersdorf	Kurze Straße 2	Liebenow
Püschel	Willi	23968 Wismar	Anton-Saefkow-Str. 34	Zanzhausen
Reek	Alfred	69151 Neckargemünd	Batzenhäuserweg 29	Landsberger Hol.
Rehfeldt	Kurt	14473 Potsdam	Wiesenstr. 26	Lipke
Reichert	Gerda	12247 Berlin	Bruno-Walter-Str. 9a	
Richter geb. Schröder	Edith	10405 Berlin	Danzigerstraße 110	Wormsfelde
Riemer geb. Kuke	Else	45468 Mülheim/Ruhr	Kohlenkamp 8-10	Liebenow
Rodies	Luise	14197 Berlin	Johannisbergerstr. 8	
Rohde geb. Jiroudt	Doris	38226 Salzgitter	Heidenstr. 26	Liebenow
Rommel geb. Kuke	Gerda	14480 Potsdam	Laplacering 22	Liebenow
Schlorke	Heinz	15328 Küstrin	Rheinlandstr. 17	Tamsel
Schmidt geb. Köhler	Ilse	99755 Sülzhagen	Heiland 14	Landsberg
Schmidt	Johanna	45472 Mühlheim	Hingbergstraße 331	
Schmidt geb. Fischer	Regina	19406 Dabel	Lindenstraße 12	Zanzhausen
Schnarr geb. Luck	Annemarie	06780 Zörbig	Möblitzer Weg 1	Liebenow
Schneider geb. Melzer	Ella	13086 Berlin	Pistoriusstr. 107	Liebenow
Schönke	Heinz	06571 Roßleben	Ziegelrodaerstr. 33	Johanneswunsch
Schreiber	Gerda	31515 Wunstorf	Rubensstraße 5	Schönewald
Schultz geb. Fuchs	Waltraut	19376 Marnitz	Katersteg 16	Landsberg
Schulze geb. Isensee	Renate	40699 Erkrath	Friedrichstr. 22	
Schüßler geb. Backhaus	Edith	16321 Bernau	Werrastr. 17	Liebenow
Schwelnus geb. Wernicke	Gerda	16798 Loozen	Dorfstraße 33	Landsberg

Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
Schwenke geb. Beyer	Marianne	15370 Fredersdorf	Altlandberger Chaussee 9	Tamsel
Sellschopp geb. Futterlieb	Hilde	22459 Hamburg	Graf Anton Weg 24	Landsberg
Seltmann	Horst	03238 Massen	Lindenstraße 6	Zanzhausen
Seltmann	Johannes	15517 Fürstenwalde	Johannes-Becher-Str. 15a	Zanzhausen
Skalei geb. Werth	Hanneloer	39606 Stapel	Dorfstraße 25	Landsberg
Stanzel geb. Feldbinder	Betty	36272 Niederaula	Am Berg 3	Liebenow
Steller	Johanna	16556 Borgsdorf	Reihersteg 4	Liebenow
Stephani geb. Feise	Gudrun	25474 Hasloch	Dorfstraße 23	
Stephanowitz geb. Schönwald	Ursula	13189 Berlin	Retzbacher Weg 59	Landsberg
Teichmann	Ilse	14827 Wiesenburg	Belzigerstr. 19	Warnick
Tietz	Günter	16321 Schönow	Heinrich-Heine-Str. 48	Tamsel
Torgjelsen	Walter	22145 Hamburg	Jesselallee 24 I	
Türk	Toni Richard	Blanding, Utah 84511	P.O. Box 667	
Ulbrich geb. Apelt	Ruth	10789 Berlin	Lietzenburgerstraße 42	
Ullrich geb. Feldbinder	Ingrid	15827 Dahlewitz	Bahnhofstr. 23	Liebenow
Vetter	Wolfgang	17389 Anklam	Jahnstraße 16	Dühringshof
Weickmeyer	Waltraud	72393 Burlachingen	Austr. 25	Brückendorf
Weise geb. Möse	Edeltraud	12435 Berlin	Deffregger Str. 8b	Zanzin
Wenzelburger	Bärbel	70499 Stuttgart	Raithstr. 13	Landsberg
Werk	Dietrich	59846 Sundern	Rachenberg 12	Blockwinkel
Werth	Eberhard	39615 Seehausen	Waldesrieden 4	Landsberg
Winter	Erwin	13088 Berlin	Gracherstr. 7	
Witte	Paul	40227 Düsseldorf	Planetenstraße 43	Zanzhausen
Wittkowski geb. Beyer	Rosemarie	19059 Schwerin	Johannes-R. Becher-Str. 29	Landsberg
Wittmann	Egon	76456 Kuppenheim	Sonnholde 4	Landsberg
Wollbrandt	Günther	12555 Berlin	Kaulsdorfer Str. 287	
Wörtzel	Gerd	16515 Berlin	Finkenweg 22	Tamsel
Würger	Franz	78328 Rottweil	In der Hochwaldstr. 36/1	
Zeim	Günter	12619 Berlin	Tollensestraße 40	
Ziegler	Siegfried	16269 Wriezen	Poststr. 3	Landsberg

Wir wünschen allen Lesern, daß sie viele Adressen von früheren Bekannten finden und dadurch alte Freundschaften und Kontakte wieder erneuert werden können.

Wir sind umgezogen

Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
Behne	Heinrich	50939 Köln	Hardtsr. 27	Landsberg
Bogucka	Johanna	13351 Berlin	Petersallee 6	Landsberg
Bosch	Gerda	47798 Krefeld	Ostwall 234	
Brandt	Günter	14055 Berlin	Lötzener Allee 2	Landsberg
Brehmer	Erwin	13089 Berlin	Treskowstr. 30	Raumerswalde
Brüggener	Brunhilde	19386 Kuppentin	Fichtenweg 22	Wormsfelde
Brühe	Hans-Joachim	12389 Berlin	Falkenseer Chaussee 212	Groß-Cammin

Büttner	Alma	14772 Brandenburg	Friedrich-Grasow-Str. 7	Pollychen
Dischler	Marianne	15370 Fredersdorf	Fließstraße 6	Landsberg
Eißner	Bernhilde	16831 Rheinsberg	Walter-Rathenastr. 10	Zanzin
Fanter	Jutta	18209 Bad Doberan	Wassidlo Straße 20	Vietz
Feibig	Johanna-Hild	53359 Rheinbach	Römerkanal 11	Landsberg
Frayner	Ilse	34587 Felsberg	Postfach 1270	Vietz
Friedl-Zinke	Dorothea	31515 Wunstorf	Bäckerstraße 6	Landsberg
Glasow	Kurt	39128 Magdeburg	Milchweg 15	Landsberg
Gornik	Liselotte	32602 Vlotho	Bretthorststr. 74	Berkenwerder
Gutsche	Heinz	99706 Sondershausen	Ulrich v. Hutten-Straße 12	Dechsel
Haschke	Ursula	12587 Berlin	Löbauerweg 2	Landsberg
Henning	Ellinor	16321 Bernau	Am Mahlbusen 33	Landsberg
Hesse	Friedrich	34474 Diemelstadt	Bachstraße 2	
Hoffmann	Christa	15827 Blankenfelde	Max-Liebermann-Ring 2 A	Vietz
Hruzová	Helga	46303 Straz nad Nisou	O.Liberec Studánecka 363	Landsberg
Hübner	Joachim	19395 Leisten	Kastanienallee 2	Groß-Cammin
Jungorá	Brigita	46006 Liberec 6 Okr. Lieberec	Soukenická 742	Landsberg
Krajewski	Inge	10369 Berlin	Landsberger Allee 133	Gennin
Kruse	Ludwig	25554 Wilster	Landrecht 34	Vietz
Kurzweg	Minna	30519 Hannover	Wolfenbüttelerstr.34 Bock	Landsberg
Langer	Erika	53177 Bonn	Kstanienweg 6	Wormsfelde
Leitzke	Gerhard	53347 Alfter	Bueckler Weg 21-23	Landsberg
Lenz	Anneliese	13465 Berlin	Gawanstraße 7	Vietz
Lorenz	Frieda	39291 Reesen	Berliner Chaussee 44	Vietz
Lucas	Helga	29223 Celle	Lüneburger Heer Straße 45	Loppow
Malze	Erika	14712 Rathenow	Götthiner Str. 5	
Meyerhoff	Dieter	13503 Berlin	Ziegenorter Pfad 41	Schützensorge
Müller	Erika	16775 Gransee	Berlinerstraße 36	Landsberg
Niele	Johannes	49076 Osnabrück	Sedanstr. 79	Obergennin
Oppermann	Gertrud	06295 Lutherst.Eisleben	Markt 39	Landsberg
Radike	Alfred	53177 Bonn	Pfarrer-Minartz-Str. 11	Landsberg
Radike	Ingeborg	53177 Bonn	Pfarrer-Minartz-Str. 11	Landsberg
Sauer	Gerhard	17268 Templin	Haselweg 5	Landsberg
Schmidt	Else	15306 Diedersdorf	Seestraße 13	Kladow
Schubert	Marianne	23564 Lübeck	Wakenitzufer 58	Landsberg
Schulz	Karl	83620 Feldkirchen	Sesterham	Lipke
Seehase	Helga	19063 Schwerin	Nedderfeld 119	Alexanderdorf
Siebke	Werner	31812 Bad Pyrmont	Kursana-Residenz 257	Landsberg
Smolarczyk	Christel	21521 Aumühle	Steinstraße 4	Briesenhorst
Stabenow	Meta	19386 Lübz	Scharnhorststr. 26 a	Plonitz
Stenzel	Dora	17337 Kutzerow	Dorfstraße 37	Jahnsfelde
Storbeck	Elisabeth	16761 Hennigsdorf	Hafelpassage 14	Gennin
Stüdemann	Brunhilde	14059 Berlin	Mollwitzstraße 8	Landsberg
These	Erwin	V0K2E0 100 Mile House	Fallsway Rd. R.R. 1	Vietz
Thomsen	Elisabeth	22767 Hamburg	Bernstorffstr. 145	Wepritz
Vietzke	Karl-Heinz	23564 Lübeck	Otto-Pasarge 7	Stolzenberg
Weinges	Edith	89075 Ulm	Auf dem Kreuz 9	Wormsfelde
Wichert	Annemarie	16827 Altruppin	Anna-Petrat-Str. 40b	Landsberg
Wohlfeil	Hans	33330 Gütersloh	Siegfried-Hofius-Str 14-16	Massin
Wolff	Waltraud	23992 Neukloster	Am Sonnenberg 13	Landsberg
Wüstenhagen	Jutta	16837 Repente	Dorfstraße 4	Landsberg
Zimmermann	Waltraud	58091 Hagen	Düinghauser Weg 22	Rohrbruch

Unbekannte Adressen

Das Heimatblatt an nachfolgende Adressen kam mit dem Vermerk „Unbekannt verzogen“ zurück. Wer kennt die neuen Adressen dieser Personen?? Bitte schreiben Sie uns!!

Böhme	Anne-Marie	39114 Magdeburg	Kl. Zetkinstr. 1
Rupnow	Herta	19347 Domsühl/Mecklenburg	
Neida	Betty	06526 Sangerhausen	Wilhelm-Koenen-Str. 34
Letzien	Frida	13435 Berlin	Eichhorstweg 44
Marotzke	Hans	84405 Dorfen	Rosenastr. 3

Gesucht wird.. Wer erkennt sich wieder

Eine Familie aus Zanzin

In Heft 13 suchten wir unter der Überschrift „Wer kennt diese



fleißigen Leute“ eine Großfamilie aus Zanzhausen. Da haben wir einen Fehler gemacht. Es handelt sich um eine Familie aus

Zanzin. Hier ist noch einmal das Bild des Hauses, nach dessen Vorbesitzer gesucht wird. Zuschrift erbeten an:

Michał Baysarowicz
ul. Chłopskiego 14
PL 44-600 Gorzów
oder an das Heimatblatt

Wie wär's mit einem Klassentreffen?

Liebe Klassenkameradinnen des Jahrgangs 1925, Schülerinnen des Lyzeums in der Zeit von 1935/36 bis 1943/44.

Wie wäre es mit einem Klassentreffen? Ich kann mich noch an einige Namen entsinnen, wie weit sie zutreffen, weiß ich nicht mehr. Vielleicht meldet sich die eine oder andere bei mir, worüber ich mich sehr freuen würde.

Hier einige Namen:

Lilo Basche
Evelin Bundschuh
Reni Gohlke
Helma Güldenpfennig
Inge Hentel
Gisela Kemnitz
Emmi Krüger
Christa Lepke
Inge-Renate Neida
Eva Pade
Christa Quilitz

Inge Rettschlag
Lotte (oder Dorchon) Rottke
Rosi Säuberlich
Erika Schleusener
Maria Schneider
Steffi ?
Marianne Stelzner
Eva-Maria Weberschock
Marianne Wellach
Es grüßt Euch
Christel Lyhs geb. v. Werder
Rüttenscheider Str. 273
45131 Essen

Slodowski

Gesucht wird Vera Slodowski, früher Landsberg/Warthe, Buhnenstraße 16. Bitte melden bei Else Sperling, geb. Beuthin Herzebrockerstraße 55, 33334 Gütersloh

Hallo Zantocher!

Wir haben bei dem Treffen zur 1300-Jahr-Feier festgestellt, daß es niemanden aus unserem Kreise gibt, der die Organisation für Dorftreffen oder ähnliches übernimmt. Wir haben, im Gegensatz zu anderen Dörfern, wenig Zusammenhalt untereinander. Das ist doch schade! Meldet Euch doch bitte bei Ilse Klein geb. Kutzer früher Zantoch Nr. 22/23 Vater Fritz Kutzer Teichkamp 11 38229 Salzgitter Tel.: 05341-41714

Gesucht wird

Meine Schwägerin Frau **Erna Huth, geb. Schmidt** und ihre Kinder, **Dieter, Christa und Detlef Huth**, alle inzwischen verheiratet.

Sie wohnte bis Ende des Krieges bei ihrem Vater in Landsberg-Holländer, zog dann mit den Kindern nach Sperenberg b. Zossen. Wir haben uns zuletzt 1959 bei der Konfirmation ihres Sohnes Detlef gesehen. Ich weiß noch, daß sie in Zossen in einem Lokal gearbeitet hat. Sie hat nie etwas von sich hören lassen, und so haben wir uns aus den Augen verloren. Ich denke, daß sie in den Westen gegangen ist. Mein Bruder Horst Huth ist kurz vor Ende des Krieges gefallen. Leider kann ich Ihnen keine Geburtsdaten angeben, denke daß meine Schwägerin etwa „1915“ geboren ist.

Ich würde mich sehr freuen, wenn sich wenigstens einer aus der Familie melden würde oder ein ehemaliger Bekannter uns Auskunft geben könnte, wo sie geblieben sind. Ruth Henzeleit Seniorenheim Güstelstraße 33 10409 Berlin

Familie Ney

Gesucht wird Familie Ney aus Landsberg/Warthe
Ich befinde mich auf der Suche nach Spuren der Familie meines Urgroßvaters Franz Gustav Ney. Wer kann sich an eine der folgenden Personen erinnern oder kennt Nachkommen?

Franz Gustav Ney, geb. am 18.09.1860 in Giesen/Wepritz, vermutlich vor 1939 verstorben; Schuhmachermeister, viele Jahre wohnhaft in der Brauerstr.3 in Landsberg. Heirat am 30.08.1886 mit Anna Maria Louise, geb. Reinicke geb. am 11.06.1864.

Willi Karl Fritz Ney, geb. 08.05.1889 in Landsberg; Kaufmannslehre (bei Fa. Bornmann?) in Landsberg, verheiratet 1914 in Stendal, 1953 in Genthin gemeldet, Verbleib seitdem unbekannt
Louise („Lischa“) Ney, geb. am 25.05.1897 in Landsberg, Verkäuferin (bei Fa. Bornmann?), 1939 in Landsberg gemeldet, 1958 noch in der DDR lebend, Verbleib seitdem unbekannt.

Dietrich Ney, gegen Ende des 2. Weltkriegs mit seiner Frau Herta und 2 Kindern in Potsdam lebend.
Gerda Ney, verheiratete Zeidler
Außerdem wäre ich sehr dankbar für die leihweise Überlassung von Fotos oder anderen Abbildungen der Brauer- und der Baderstraße sowie der Landsberger Synagoge.
Ulrich Krause
Weinbergweg
265 89075 Ulm
Tel. 07 31/5 42 26

Suche nach Familie Türk

I was researching my family in the archives in Gorzów Wlkp, when I was introduced to the magazin „Heimatblatt“. I am interested in receiving a subscription.....

I would like to insert an inquiry into a future issue of „Heimatblatt“. I am seeking to make contact with the following families associated with the the villages of Zanzin, Marwitz and Himmelstädt: Türk, Weidhoff, Schulz and Genske. All letters will be answered.

(Alle Heimatfreunde mit den Namen Türk, Weidhoff, Schulz und Genske sind aufgerufen, an Toni R. Türk zu schreiben. Er wird auch in deutsch geschriebene Briefe beantworten.)
Toni Richard Türk
P.O. Box 667
Blanding Utah 84511

Nachlaß Cecilia Kaminski

In obiger Sache bemühen wir uns seit Jahren um die Klärung der Erbfolge. Die Familie soll aus Lubno/Liebenow Kreis Landsberg/Warthe stammen. Deshalb wenden wir uns heute auch an Sie, da Sie möglicherweise über Unterlagen verfügen.

Bisher ist nur bekannt, daß die Erblasserin Cecilia Kaminski 1918 als Tochter von Daniel Kaminski und Helen geb. Tymowicz geboren wurde. Die Geburt erfolgte vermutlich schon in den USA. Dort hatten die Eltern angeblich 1917 geheiratet. Beide Elternteile sollen aber aus Lubno oder Umgebung stammen. Der Vater Daniel Kaminski war am 14.10.1884 geboren, Eltern unbekannt, die Mutter war geboren am 6.1.1891 und angeblich eine Tochter von Jacob Tymowicz und Anna geb Kielbaum

Uns interessiert zum einen natürlich, ob Sie etwas über die gesuchte Familie wissen. Wir suchen in erster Linie etwaige Geschwister oder Halbgeschwister der Erblasserin. Sind solche Personen nicht vorhanden, kämen als Erben etwaige Geschwister der Erblassereltern bei verstorbenen Geschwistern deren Nachkommen in Betracht. Auch wenn Sie über die Familie selbst nichts verzeichnet haben, würden uns die Jetztanschriften von Namensträgern Kaminski und Kielbaum, eventuell auch Tymowicz (wobei wir allerdings glauben, daß es sich dabei um einen polnischen Namen handelt) interessieren.

Vielleicht können Sie uns weiterhelfen. Es geht immerhin

um ein größeres Vermögen für das die Berechtigten gesucht werden.

Hoerner Bank AG
Postfach 2165
74011 Heilbronn
Tel.: 07131/932240

Liebermann im Kreise Landsberg?

Zu unserer Frage nach den „Schlöbchen“ in der Hohenzollernstraße und südlich der Warthe, (Kuhburg?) erhielten wir mehrere Antworten. Das Haus Hohenzollernstraße 1 gehörte der Familie Bahr.

Zu dem Haus südlich der Warthe erhielten wir von Herrn Bernd Schmidt, Borgsdorf, folgenden Hinweis: „Fährt man über den Brenkenhofkanal, dann gabeln sich die Straßen in Roßwiese, eine führt wohl jetzt nach Posen und die andere nach Zielenzig. Die jetzige Landwirtschaftsschule war ein Gut, das nach meinem Wissen dem Maler Liebermann gehört haben soll. Der Direktor dieser Schule, Miskowisch, und meine Schwester, die dort eingeladen war, sind dieser Frage nachgegangen und kamen zu diesem Schluß...“

Weiß ein Leser, eine Leserin darüber etwas zu berichten? Es würde uns sehr interessieren!
Die Redaktion

Dokumentation der Vergangenheit

Wer kann helfen?

Wir haben bei unserer letzten Vorstandssitzung festgestellt, daß es dringend notwendig ist, an der Dokumentation der Leistungen unserer Vergangenheit weiterzuarbeiten. Dazu gehören Unterlagen über die Industrie in Landsberg Stadt und Kreis, über landwirtschaftliche Gebäude, Verwaltungsgebäude und Begräbnisstätten. Zu diesen gehören auch die Gräber von Kriegstoten in unserem Raum. Wer kann insbesondere dazu Angaben machen?
Die Essener Gruppe hatte uns auf

ein Grab auf dem ehemaligen katholischen Friedhof aufmerksam gemacht, das wir wieder herrichten wollen. Dort liegen Tote, die im alten Landsberger Krankenhaus verstorben sind. Bekannt ist weiter ein Massengrab in Lotzen. Dort ruhen 29 deutsche Soldaten, die durch eine Massenerschießung getötet worden sein sollen. Im Heimatblatt wurde schon einmal über das Grab mit Kriegsgefangenen berichtet, die an der Mauer der Landesanstalt begraben sind. Wer weiß Genaueres und mehr, auch über andere Orte? Nachrichten bitte an das Heimatblatt oder das Museum. uhd

Vergangenheit Landsbergs

Wer kann helfen?
Herr Robert Piotrowski,
ul. Sportowa 3 B / 19,
PI 66-400 Gorzów Wlkp.,
interessiert sich sehr für
die Vergangenheit unserer
Stadt. Er berichtet über
Ausgrabungen in Landsberg,
zuletzt in der Wollstraße,
Häuser 43 und 44 und der
Schlossergasse. (Ein Artikel
darüber ist in Vorbereitung.)
Bei den uns zugeschickten
Bildern

bittet er um Mithilfe bei der Identifikation der Personen und Orte.

Bild 1: Ist es vor dem Mutterhaus Bethesda aufgenommen? Oder dem Diakonissenheim Stilleben? In welchem Jahr? Fotografiert ist es von dem Hoffotografen Stegemann
Bild 2: Maschinenbauanstalt G.W.L.G Landsberg, Brückenvorstadt. Wer weiß Genaueres?
Bild 3: Wer sind die Herren vor dem Haus Wasserstraße 8? Ist



Bild 3

die Ortsangabe richtig?
Bild 4: Haus Ecke Louisen- / Charlottenstraße. Ist die Ortsangabe richtig? Bedeutet das „K“ auf der Laterne Kohlstock? Antworten richten Sie bitte an das Heimatblatt und an die oben angegebene Adresse.



Bild 2



Bild 1



Klavierbauer G. Schulz

Ein altes, schweres Klavier, vom Ende des vorigen Jahrhunderts vielleicht, mit dem Namen G. Schulz, Landsberg a.W. in Gold auf der Innenseite des Klavierdeckels. Das läßt doch wohl auf den Hersteller schließen. Wir bekamen es in Berlin von einer alten Ärztin, die es von Verwandten in Landsberg (Warthe) bekommen hatte und wußte, daß wir, Hoefler, aus Landsberg stammen.

Nun bitte ich um Auskunft, gab es einen Klavierbauer, einen Musikalienhersteller, wohl um die Jahrhundertwende oder älter in meiner Heimatstadt? Ein Fachmann der Klavierfabrik Seiler, Kitzingen, stellte fest, daß es keine Fabrikarbeit ist, sondern in Handarbeit hergestellt wurde. Irmgard Fetters geb. Hoefler (genannt Mije)
Schillerstraße 1
97337 Dettelbach/Unterfranken

Pfarrfamilie Mangelsdorf

Seit Jahren bemühe ich mich, die Vorfahren der Pfarrfamilie Mangelsdorf herauszufinden. Gleich doppelt führt die Spur nach Vietz. Dort ist am 6.1.1814 Dorothea Friederike Schmidt, am 30.8.1822 Henriette Wilhelmine Schmidt geboren. Beide sollen Töchter des Zinngießermeisters Anton Ludwig Schmidt und seiner Frau Charlotte Friederike, geb. Winkelmann, sein. Könnten Sie mir weiterhelfen? Haben Sie Kirchenbuchkopien? Kosten werden selbstverständlich erstattet.

Mit freundlichen Grüßen
R. Jockel, Dekan
Auf der Burg 9
35066 Frankenberg

Mitarbeit an Dorfplänen

Herr Gottschalk, dessen sorgfältige und umfangreiche Arbeit an Dorfplänen Sie schon bewundern konnten, bittet um Ihre Hilfe. Er arbeitet zur Zeit an dem Plan von Raumerswalde. Wer also kann mithelfen beim Dorfplan

Raumerswalde für die Zeit von 1936 - 1945? Auch aus der Nachbarschaft, wie Lossow, Cocceji und Landsberger Holländer sind Helfer und Zeitzeugen hoch willkommen.

Bitte melden Sie sich bei:
Reinhard Gottschalk
Stromstr. 30
10551 Berlin
Tel.: 030 - 3957228

Wer kennt Grami

Zur Einweihung des Pauckschbrunnens war ich vom 1. bis 3. Juli 97 in Landsberg/Gorzów. Bei dieser Gelegenheit besuchte ich in der Bülowstr. 27 die Familie, welche in der Wohnung wohnt, die bis 1945 von meinen Großeltern bewohnt wurde. Bereits im vergangenen Jahr schaute ich dort vorbei und



wurde freundlich aufgenommen. Bei meinem Besuch am 2. Juli 1997 wurde mir von der Familie ein Kinderbild übergeben, das in der Nachbarschaft aufgefunden wurde. Dieses Bild ist eine Kohle-Zeichnung und in einem sehr guten Zustand. Es kam zum Vorschein, als ein darüber befindliches Madonnenbild ausgetauscht werden sollte. Das Bild hat eine Größe von ca. 30 x 40 cm und das umgebende Passepartout mißt 43 x 54 cm. Auf der Rückseite des Bildes finden sich folgende Angaben:

521 B

135 Grami mit 13 Mon. (So habe ich es entziffert!)

Ich sende Ihnen hier ein Foto von dem Bild mit Negativ. Vielleicht könnte man dieses Bild mit entsprechenden Hinweisen im Heimatblatt veröffentlichen. Dabei könnte sich ein Leser erinnern und so einen Hinweis auf das abgebildete Kind geben. Ich würde gerne dieses Bild an die abgebildete Person oder deren Nachkommen übergeben. Mit freundlichen Grüßen
Brunhilde Vetter
Eberhardtstraße 93/417
D-89073 Ulm
Tel. 0731/9241417

Ratzdorf/Beyersdorf

Wer kann mir etwas über Ratzdorf, Kreis Landsberg (Warthe), berichten? Mich interessiert alles über den Ort. Ist es 1945 zerstört worden, oder konnten alle Einwohner noch flüchten? Wer kann mir den Ort genau beschreiben? Ich war als Kind bei Familie Herrmann (Gasthof). Auch der Name Blocksdorf ist mir noch in Erinnerung. Hatte der Ort eine Kirche?

Das gleiche gilt für Beiersdorf. Hier wurde mein Vater geboren und konfirmiert.
Irmgard Imhof
Bergstraße 8 A
22113 Oststeinbek

Gerhard Schade sucht Freunde

Neu in unserem Kreise meldete sich Gerhard Schade, geboren in Lipke-Kanal. Jetzt wohnt er in Kanada. Er möchte gern Kontakt mit früheren Freunden finden. Zunächst nannte er Harry Marschner und Erhard Piel. Nachrichten bitte an:
Gerhard Schade
28, Gordon Ave.
Kitchener/Ontario
N2H1N8 Canada
Tel.: Vorwahl Kanada, dann 519 - 7444654

Wir suchen Anneliese



Drei Landsberger Kinder aus Friedrichstadt haben sich nach 50 Jahren wiedergefunden. Auf dem

Edith Dieter
Teichweg 31
64354 Rheinheim
Tel.: (06162) 6999

Bild von rechts nach links:
Ruth Nehlsen, Edith Lehmann (Böttcher bei Fleischermeister Eichner), Werner Nehlsen. Nun suchen wir noch Anneliese? Wer kann über ihren Verbleib Auskunft geben.

Familie Faenger/Streese

Meine Schwester, Irene Streese, geb. Faenger sowie ihr Ehemann Fritz Streese und unsere Schwester Ilse wurden von den Russen aus Zettritz verschleppt. Schwester Irene wurde als arbeitsunfähig entlassen. Über den Verbleib der Schwester Ilse und Fritz Streese liegen keine Erkenntnisse vor.
Wer weiß etwas Näheres?

Hans-J. Faenger
Meinhardingstraße 21
48268 Greven
Tel.: 02571/2722

Übernachtungsangebot

Zwei Zimmer für 2 - 4 Personen mit Frühstück, Bad, WC sowie Autoabstellplatz in der Brückenvorstadt, ul. Owca 9 (früher Hammeltrift, Seitenstraße der Dammstraße. Auskunft erteilt: Eva Zygartowski
Tel.: 030/4032593
und Edith Dieter
Tel.: 06162/6999

Ich suche Gertrud Anna Fleischer

Wer erinnert sich an diese Personen? Ich suche meine Schwester. Das Bild stellt meine Mutter Charlotte Fleischer und meine



Schwester Gertrud Anna Fleischer dar, geboren am 25. September 1931. Meine Mutter hat im Ablauf des Krieges in Landsberg, Dammstraße bzw. in Heinersdorf-Abbau Kreis Landsberg gewohnt und gearbeitet. Durch die Wirren des Krieges sind wir von unserer Mutter getrennt worden. Ich vermute, daß meine Schwester Gertrud damals zu Pflegeeltern bzw. in das dortige Kinderheim kam. Ich selbst bin in Kladow bei Pflegeeltern gewesen und habe noch

die erste Klasse in der Schule in Kladow besucht. Leider habe ich sehr wenige Anhaltspunkte und auch niemanden, welcher noch Auskunft geben könnte. Alle Aufzeichnungen stammen aus dem Nachlaß meiner Mutter und dies ist das einzige Bild, auf dem meine Schwester ist.
Bitte versucht Euch zu erinnern!

Erika Fleischer
Ostheimstr. 15 a
04328 Leipzig



Familie Müller vor dem Wohnhaus in Pyrenne v.l.n.r.
Ernst Müller, Sohn Gustav Müller (13 Jahre), Mutter Anna Müller, Eltern von Ernst Müller

Die Heimatortskartei bittet um Mithilfe

Wer kann bestätigen, daß folgende Personen am 01.09.1939 an dem genannten Ort wohnhaft waren?

Schulze, Günter, geb. 05.01.1921 in Landsberg/Warthe, wohnhaft in Landsberg/Warthe, Meydamstraße 64a

Vater: Schulze, August Otto Ewald

Mutter: Schulze, Martha Auguste, geb. Schneider

Meckelburg, Hannelore, verh. Maukert, geb. 19.02.1940 in Neuendorf, wohnhaft in Neuendorf, Krs. Landsberg/Warthe

Vater: Meckelburg, Herbert, geb. 09.05.1915, wohnhaft in Neuendorf Krs. Landsberg/Warthe

Mutter: Meckelburg, Margarethe, geb. Kahn, geb. 04.05.1921 in Massow, wohnhaft in Neuendorf, Krs. Landsberg/Warthe

Wichterei, Manfred, geb. 22.09.1932 in Brandenburg, wohnhaft in Landsberg/Warthe, Kurzer Weg 12

Vater: Wichterei, Fritz, geb. 28.10.1903 im Krs. Waldenburg, wohnhaft in Landsberg/Warthe, Kurzer Weg 12

Mutter: Wichterei, Margarete, geb. 11.08.1906 in Brügge, Krs. Soldin, wohnhaft in Landsberg/Warthe, Kurzer Weg 12

Fritze, Brunhilde, verh. Otto, geb. 23.12.1932 in Brügge, Krs. Soldin, wohnhaft in Vietz, Hindenburgstraße 18 im Hause Bruno Löffler

Vater: Fritze, Herbert, geb. 22.06.1904, wohnhaft in Vietz, Hindenburgstraße 18

Mutter: Fritze, Emilie, geb. 10.06.1902 in Ludwukowa, wohnhaft in Vietz, Hindenburgstraße 18

Wozny, Wally, verh. Wellert, geb. 10.04.1936 in Landsberg/Warthe, wohnhaft in Landsberg/Warthe, Kuhburg Insel

Vater: Wozny, Wilhelm, geb. 15.08.1901, wohnhaft in Landsberg/Warthe, Kuhburg Insel

Mutter: Wozny, Anni, geb. Rehfeldt, geb. 29.04.1914 in Landsberg/Warthe, wohnhaft Landsberg/Warthe, Kuhburg Insel

Böhlig, Walter Erwin, geb. 04.09.1932 in Landsberg/Warthe, wohnhaft Landsberg/Warthe, Meydamstr. 58

Vater: Böhlig, Walter Egon, geb. 20.10.1888, wohnhaft in Landsberg/Warthe, Meydamstraße 58

Mutter: Böhlig, Anna Marie, geb. Klebe, geb. 14.11.1895 in Friedeberg, wohnhaft Landsberg/Warthe, Meydamstraße 58

Tismer, Wolfgang, geb. 15.11.1945 in Vietz, wohnhaft in Vietz, Georgenstraße 4

Vater: Tismer, Kurt, geb. 19.10.1914, wohnhaft in Vietz, Georgenstraße 4

Mutter: Tismer, Grete, geb. Perbrandt, geb. 05.07.1920, wohnhaft in Vietz, Georgenstraße 4

Haneberg, Hans-Joachim, geb. 10.06.1932 in Landsberg/Warthe, wohnhaft in Landsberg/Warthe, Böhmsstraße 23

Vater: Haneberg, August, wohnhaft Landsberg, Böhmsstraße 23

Heindel, Dorit verh. Burghardt, geb. 23.10.1933 in Vietz, wohnhaft in Vietz, Straße der SA

Vater: Heindel, Herbert, wohnhaft in Vietz, Straße der SA

Mutter: Heindel, Emmi geb. Rohde, geb. 24.05.1915, wohnhaft in Vietz, Straße der SA

Wenn Sie den Wohnort am 01.09.1939 bestätigen können, schreiben Sie bitte an Heimatortskartei für die Mark Brandenburg, Postfach 101420, 86004 Augsburg oder an uns.

Erben gesucht

... Mein Ziel ist es, den vorhandenen Nachlaß den gesetzlichen Erben (Heimatvertriebenen) und nicht dem Fiskus zu übereignen,

Frau **Ida Hedwig Ziesemer** geb. Müller (Mutter des Erblassers) wurde 1882 in Landsberg a.d. Warthe geboren. Sie war mit Ernst August Ziesemer verheiratet, der im 1. Weltkrieg gefallen ist. Sie hatte mindestens 1 Kind: Walter Ernst Heinrich Ziesemer, der am 24.09.1991 in Karlsruhe verstorben ist. Die Mutter hat 1939 noch in Landsberg gelebt.

Bitte helfen Sie mir, folgende Fragen zu beantworten:

- Kennen Sie das genaue Geburtsdatum von Ida Hedwig Ziesemer geb. Müller?
- Ist Ihnen Heiratsdatum/Heiratsort bekannt?
- Wer kennt Sterbedaten/Sterbeort?
- Gibt es Informationen über Ernst August Ziesemer?
- Wer kennt Geburtsdatum/Geburtsort von Walter Ernst Heinrich Ziesemer?
- Hatte das Ehepaar Ziesemer noch weitere Kinder?
- Hatten die Eheleute Ernst August und Ida Hedwig Ziesemer noch Geschwister?

Bitte schicken Sie Hinweise aller Art an

Dr. Hans - J. Noczanski

Postfach 1602

07506 Gera



Lehrlinge bei IG-Farben

Ich sende Ihnen heute ein Bild:
Die Lehrlinge des
Chemielehrlabors der IG-Farben,
Landsberg 1944/45. Wer erkennt
sich wieder und möchte mit uns in
Verbindung treten und zum
Bundestreffen der Landsberger
nach Herford kommen?
Günter Schülke
Wedekindstraße 29
32257 Bünde

Ostmarkenstraße

..... Meine Cousine ist Jahrgang
1927, vielleicht hilft das irgendwie
weiter. Meine Cousine, Betty
Silberberg war wohnhaft in
Landsberg/W. (Brückenvorstad),
Ostmarkenstr. 6. Beschäftigt war
sie im Schuhgeschäft Panknin.
Befindet sich auf dem Foto
vielleicht ein junges Mädchen
namens Lissy? Der Nachname ist
uns leider entfallen. Sie war
wohnhaft Landsberg/W. Brücken-
vorstadt, in der Nähe des Kanals.
Wenn ich mir den Stadtplan
ansehe, vermute ich, es könnte in
der Nähe der Reimann-Str.
gewesen sein. Wer kann helfen?
Als wir flüchteten, blieben im
Haus Ostmarken-Str. 6 folgende
Familien zurück, an die ich mich



erinnere: Frau Thiele mit Tochter
und Sohn Joachim, genannt
Bübchen, Frau Becker mit drei
Kindern, darunter Sohn Manfred,
Frau Bittroff mit Sohn. Wer weiß
etwas über deren Verbleib? Wer
meine Cousine kennt und Kontakt

aufnehmen möchte schreibt an:
Betty McNett 1020 Beaverville
Rd. Dalton/ GA 30721-7563
U.S.A.
Ruth Pingel
Diesterwegstr. 24
25421 Pinneberg

Lastenausgleich

Wer kann helfen? Frau **Gerda Dorn** geb. Krause
aus Vietz, Markt 10, später Vietzer Schmelze,
braucht eine eidesstattliche Versicherung, daß sie
zu den im Juni 1945 aus Vietz Vertriebenen gehört.
Frau Dorn ist die Tochter von Wilhelm Krause, sie
wurde am 31.12.1936 geboren, Zeitweilig wohnte
sie auch in Balz bei Ihrer Tante, Frau Frieda Fried-
rich.

Wer erinnert sich an sie und kann bestätigen, sie im
Juni 1945 beim Sammeln auf dem Schulhof in Vietz
gesehen zu haben?

Zuschriften an:

Gerda Dorn
06869 Coswig
oder das Heimatblatt



Landsberg a. W.: Die alte Stadtmaner.

Diese Postkarte, vom 6. Juli 1899 schenkte Hans
Madajewsky nebst einer Reihe anderer Karten dem
Landsberger Heimatmuseum.
Danke!

Schmunzelecke

FRANZ

Eine Tiergeschichte aus dem Warthebruch erlebt und zu Papier gebracht von Walter Jaeckert, Woxholländer-Küstrin 1938 und 1997

Im Jahr 1938 nistet beim Bauern Neumann in Woxholländer im Warthebruch, an der Vietzer Fähre, ein Storchpaar. Die Brutzeit ist beendet. Wenn die beiden Alten zum Füttern das Nest anfliegen, recken sich 4 krächzende Hälse in die Höhe und verlangen gefüttert zu werden: Vier junge Störche! „Wenn det man jut jeht“, denke ich, denn die Jungen werden größer und das Nest enger. Und die 4 Schnäbel brauchen immer mehr Frösche. Meine Vorahnung sollte sehr bald Wirklichkeit werden. Eines Morgens standen Schulkinder mit einem jungen Storch im Arm vor der Schultür: „Der lag bei Neumanns auf dem Misthaufen. Einer war schon tot“. Was nun, Schulmeister? Nun bist du dran. Nun ist so eine einklassige Schule auf dem Lande mit allerlei Nebengebäuden ausgestattet. Im Stall steht ein leerer Kartoffelkorb. „Holt den leeren Korb aus dem Stall, geht zum Nachbarn Schlösser und baut von Korb mit Heu ein Nest. Und ihr laßt euch einen leeren Karton geben und sammelt Frösche!“

Inzwischen war auch meine Frau dazugekommen. Kaum 4 Wochen verheiratet und schon lag etwas Junges im Nest. Wir sahen uns lächelnd an. Mittlerweile waren die Kinder mit dem neuen Nest wiedergekommen und legten den krächzenden Storch hinein. Bald war auch Futter da, und wir konnten dem Schreihals den Schnabel stopfen. In den nächsten Tagen hieß es nur: „Frösche her! ... pro Tag ca. 20 Stück. Eines Tages stand Franz im Nest, so riefen wir den Storch. Das war für uns ein Zeichen, daß er im Freien herumlaufen wollte. Und für uns war es der Hinweis: „Ich möchte jetzt laufen!“

Nun mußten wir ihm beibringen, wie man Frösche fängt, denn der

Storch muß sich auf der Wiese bewegen, dann hüpfte der Frosch. Meine Frau ging mit den Fröschen voraus und legte ein paar davon ins Gras. Ich folgte ihr mit Franz und schubste den Storch in Richtung der Frösche. Als diese hüpfen, schnappte auch bald der Franz zu. Nach ein paar Übungen mußte nun der Storch sein Futter selber suchen.

Doch bevor ich ein neues Kapitel beginne, muß ich noch hinzufügen, daß sich Franz so an uns gewöhnt hatte und immer hinter uns herlief. So konnten wir ihn überall hin mitnehmen. So lernte er bald das Grundstück meiner Schwiegereltern kennen und fühlte sich dort wie zuhause. Er „beherrschte“ das Grundstück. Sogar der Haushund hatte Respekt vor ihm, da Franz der Angreifer war. Auf mich selbst ging er einmal los und biß in die Hose. Das war übrigens seine Angriffsweise: der Biß ins Hosenschenkel. Nachdem er in seiner neuen Heimat heimisch geworden war, konnten wir daran gehen, ihm das Fliegen beizubringen, da er dazu keinerlei Anstalten machte. Seine Artgenossen konnten schon längst fliegen. Nun hatte das Wirtschaftsgebäude einen Keller, den man von außen erreichen konnte. Die Eingangstür zum Keller hatte einen Vorbau, „Kellerhals“ nannten wir ihn. Er war mindestens 2 Meter hoch. Ich stieg per Leiter mit Franz im Arm auf den Kellerhals und ließ ihn mit dem Schnabel nach vorn und einem leichten Schubs nach vorn fallen. Beim ersten Mal fiel er auf den Schnabel und erst beim dritten oder vierten Versuch öffnete er seine Flügel. Er merkte sich: „Komme ich von oben, dann muß ich die Flügel ausbreiten und ich falle nicht auf den Boden“. Er probierte dies. Mit Übung schaffte er es dann bald auf das Dach zu

fliegen. Sich von hoch oben die Welt zu betrachten, das gefiel ihm sehr, denn schon bald übernachtete der Storch auf dem Dach der Schule, wohin er uns gefolgt war. So war er bald an 2 Stellen zu finden. Von oben konnte er gut seine Artgenossen beobachten. Die sammelten sich jetzt zum Abflug nach Süden und übten für den langen Flug. Doch das kümmerte den Franz nicht. Er hatte hier genügend Nahrung. Denn Bauern fand er genug auf den Wiesen, denen er beim Heuen krächzend und fressend folgte. Und nun kam für uns die Frage: „Was wird auf Franz, wenn der Winter kommt?“

Nun war in der Kreisstadt Landsberg/Warthe ein Tierpark. Auf eine Anfrage, ob Franz dort überwintern könne, erhielten wir eine positive Antwort. Ich fuhr damals ein Motorrad mit Beiwagen. Also entschlossen wir uns, Franz im Winterquartier abzugeben. Der Storch wurde in einen Sack gesteckt, Hals und Schnabel lugten heraus, in den Beiwagen verfrachtet, meine Frau hielt den Franz vor sich, und ab ging es nach Landsberg. Dort mußten wir hinter einer Straßenbahn herfahren. Als die Fahrgäste, die auf der hinteren Plattform standen, uns mit dem Franz entdeckten, winkten sie uns lächelnd zu. Im Tierpark erwartete man uns schon. Der Pfleger nahm uns den Storch ab, beschnitt ihm den rechten Flügel und setzt ihn in den Tierpark zu den anderen Tieren. Franz mischte sich unter die anderen Tiere und war für uns verschwunden. Wir besuchten ihn ein paar Tage später, wir riefen seinen Namen, und er kam auf uns zu.

Das war das letzte Mal, daß wir unseren Franz sahen. Dies ist auch der Schluß der Storchengeschichte. Im nächsten Jahr wurde unser ältester Sohn geboren. Walter Jaeckert
Fockenbollwerkstr. 29
26603 Aurich

Erinnerungen

Freude herrschte jedes Jahr
Wenn Zuhause Schlachtfest war!
Früh schon traf der Fleischer ein,
um zu schlachten unser Schwein,
das so an vier Zentner wog.
Danach kam es in den Trog,
wurd gebrüht und von dem Speck
kratzt er ihm die Borsten weg.

Jetzt kann's auf die Leiter kommen,
wird geschlitz und ausgenommen
und fein säuberlich zerlegt.
Alle Einzelteile trägt unser Fleischer nun herein
Und kann dann entlassen sein.
Kochen, pökeln, Würste machen,
sind allein Familiensachen.

Ist die Fleischbeschau gegangen,
wird mit Würsten angefangen.
Mutter hat gut vorbereitet,
daß es zügig vorwärts schreitet.
Zwiebeln dürfen hier nicht fehlen.
Die konnt Reute Anna schälen
Ohne daß es Tränen gab.
Vater zieht die Liesen ab.

Ich tu mehr im Wege stehen,
darf kurz Wurstmaschine drehen,
darf auch die Gewürze stampfen.
Und im Kupferkessel dampfen
Würste, allen wohl bekannt,
Fleisch- und Leberwurst genannt.

Und die Brühe war schon fein
Kam am Schluß die Grützwurst rein,
schön gefüllt mit Gerstenspitze
schmurgelt sie nun in der Hitze.

Wurstbrei wird auch eingeweckt.
Die Bratwurst, sehr fein abgeschmeckt
In den richt'gen Darm gezwängt
Und zum Trocknen aufgehängt,
ruht nun fertig im Gelaß.
Der Schinken liegt im Pökelfaß.

Wenn das alles ist vollbracht,
geht es schon auf Mitternacht.
Man hat Sehnsucht nach dem Bett.
Der Geschmack im Hals noch fett,
der vom Kochen ist geblieben,
wird mit einem Schnaps vertrieben.

Anderntags ist Grützwurst-Essen.
Und kein Nachbar wird vergessen,
jeder kriegte Grützwurst ab
und auch Suppe, nicht zu knapp. –

Das sind nun Erinnerungen!
Alles hat der Krieg verschlungen.
Nichts von allem ist geblieben.
Von zu Hause sind wir vertrieben.
Und im Niedersachsenland
Ist die Grützwurst unbekannt.

In Hannover gabs indessen
Doch des öftern Grützwurstessen,
wenn im Künstlerhaus der Stadt
Landsberg Heimattreffen hat.

Herr Beske suchte angespannt
Bis er einen Menschen fand,
der die märk'sche Grützwurst machte
und zum rechten Zeitpunkt brachte.

Und der Wirt vom Künstlerhaus
wärmte den ihm fremden Schmaus,
ließ vom Kellner ihm servieren
und wir aßen ohne Zieren.

Doch dann kam ein neuer Wirt,
den die Grützwurst irritiert;
er tat uns das Mahl verpatzen
und ließ alle Würste platzen.

Nun, die Suppe war nicht schlecht!
Auch der Sauerkohl war recht.
Aber auf dem Grützwurstplatz
Lag 'ne Bockwurst als Ersatz.

Damit lief im Künstlerhaus
Unsere Grützwurst-Ära aus.
Grützwurst gibt's nicht mehr zu essen.
Doch sie bleibt uns unvergessen.

Christel Henke
Schaperplatz 5
30625 Hannover

Blew imma fründlich un ook froh,
treck keen Jesichte, duh nich so,
as hest alleene du det Préel!
Wo twee sin eent, doa jiwwt keen Striet,
doa is dat Harte up un wiet,
un eener för 'n ängern doa!
un so soll 't bliewen - Joar för Joar!
Fr. Fröhlich, früher Ludwigsruh
Wilhelm-Blos-Str. 23
12623 Berlin (Mahlsdorf)

Aus der Kindheit in der alten Heimat!

Meist gab es Ärger nach dem Spielen!

Damals vor 60 Jahren war ditt so üblich, daß man fürn Sonntag natürlich en besonders schönert Kleidungsstück hatte. Doch ditt jab och meist Ärjer detwejen. Alle Ermahnungen, „Mach da nicht dreckig. Sei en bischen vorsichtich!“ nutzten nischt bei mir. Kaum war ick draußen, war allet verjessen. Ick war en janz Wilder und spielte am liebsten mit de jroßen Bengels, die mir zu Dummheiten anjestiftet hatten. Wir kletterten uf de Bäume, und wälsten uns ufde Wiesen oder purzelten de Berje herunter und kamen kopfüber zum Fallen. Außer blutende Knien hatten och de Strümpfe und Anzuch jelitten. Ditt war allet dreckich und zerrissen. So böse habe ick meine Mutter nie wieder erlebt. Die Strafe fiel gleich dreifach aus. Außer ne jehörige Tracht Prüjel, durfte ick die nächsten Tage nicht mehr aus dem Hause und hatte och noch Stubenarrest bekommen. Ob das meine Wildheit lange jebremst hat? Ich glob ditt nich! Noch ofte erzählen meine Vettern Horst Lange und Heinz Wordelmann über de Kinderzeit in de alten Heimat Landsberg/Warthe, watt ick doch fürn Räuber jewesen war. Noch sehr jut kann ick mir erinnern, als meine Mutter bei Bahr & Clemens in de Richtstraße en Blaileanzuch in dunkelblau mit Matrosenkragen kofte. Natürlich mußte noch ne blaue Mütze mit langen Bändern her, vor der „Marine“ stand. Mensch, watt war ick damals stolz jewesen, als klener Fatzke schon in Soldatenuniform. Die Anproben ließ ick über mir erjehen. Aber dann kam die kurze Hose und lange Wollstrümpfe noch dazu, ditt mochte ick nun jarnicht. Denn die kratzten immer und waren och allerdings nicht lang jenug. Oben verdeckten se nicht völich de Blöße meiner schneeweißen Oberschenkel. Denn bei jeder Bewegung und besonders wenn ick ma bückte, blitzte es. Dazu kratzten de Wollstrümpfe entsetz-

lich die empfindliche Haut. An den oberen Rändern saß en Knopf, an dem ditt Jummiband, „wozu wa Strippe sachten“ befesticht wurde. Die anderseitich an en Leibchen jenäht war. Nicht selten befreite sich der Strumpf und ruschte herunter, so daß ick ihn immer wieder hochziehen und erneut anknöpfen mußte. Praktisch wa ditt schon im Frühjahr mit Kniestrümpfe. Doch im Winter wa ditt zeitbedingt nicht akzeptabel. Trotzdem warn wa glücklich und zufrieden mit dem, watt wa hatten' denn wir warn alle jesund und ditt ist de Hauptsache. Noch jut kann ick mir an de Jeburtstage und Weihnachten als klener Junge in der alten Heimat Landsberg/Warthe erinnern. Wat warn wa glücklich und zufrieden, wenn wa am Jeburtstag ene klene Tafel Schokolade bekommen hatten. Und wenn Mutter noch en Kuchen jebacken hatte, „watt nicht oft vorkam“, dann wa die Freude doppelt jroß und wir wan dann übergücklich. Zu Weihnachten freuten wir uns auf den Tannenbaum, an dem auch Plätzchen zum Naschen angehangen waren. Die Zeit zur Bescherung konnten wir kaum erwarten und waren neugierich, watt uns wohl der Weihnachtsmann bringt. Es waren natürlich nur Kleinigkeiten, zum Beispiel bekam ick mal en klenet Holzpferd mit en klener Leiterwagen, den mein Großvater jebastelt hatte, worüber ick mir sehr jefreut hatte. Meine Schwester bekam ene klene Puppe oder Puppenkleider, die Mutter selbst jenäht hatte. Viel Jeld wa nicht da in der damaligen Zeit, doch sie war zum Stricken und Nähen immer bereit. Es wurde jewaschen, jebügelt und war och bereit, ditt nächst Fest wieder zu feiern in dem gleichen Kled.

Günther Schülke
Wedekindstraße 29
32257 Bünde/Westfalen

„Bedürfnisanstalt“

In der Nummer 14 der Heimatzeitung erwähnen Sie die „Bedürfnisanstalt“ unter dem Pauckschbrunnen. Das läßt mich eine Geschichte erinnern, die vielleicht auch einigen Landsbergern wieder einfällt.

Als (1938 ?) der Pauckschbrunnen mit einem Bretterzaun ganz verhüllt war, und einigen Bürgern der Sinn der Sache wohl nicht ganz klar war, brachte der Generalanzeiger (?) die Geschichte auf, man habe unter dem Pauckschbrunnen einen Gang entdeckt, der - unter der Warthe hindurch - bis zur Kuhburg gehe, und zwar aus der unsicheren „Gründerzeit“ der Stadt. Dieser Gang werde jetzt ausgebaut und am 1. April des Jahres zur Besichtigung freigegeben!

Es soll dann tatsächlich einige Bürger gegeben haben... na, wie immer, April, April!
ingesandt von:

Helmut Wedell
Fritz-Reuter-Str. 40
29664 Walsrode

Die Zeit verläuft doch nicht leer, sie bringt und nimmt und läßt zurück.

Man wird durch sie immer reicher, nicht gerade im Genuß, aber an etwas Höherem.
W. v. Humboldt

Der Mensch lebt eine so kurze Zeit, sein Gedächtnis ist so schwindend, des Wissenswerten ist so viel, daß er von frühe an nur durch das Ausgesuchteste unterrichtet werden sollte.
Friedrich der Große (1712)

Wir gratulieren

Artur Dirsuweit 90 Jahre

CK HAMELN. Sein 90. Lebensjahr vollendet morgen (18. Mai 1997) Artur Dirsuweit (Dirsuweit-Büromaschinen). In Landsberg an der Warthe geboren, gründete der Hamelner Kaufmann dort bereits 1933 ein Büromaschinen-Fachgeschäft, 1934 wurde daraus ein vierfenstriger Eckladen mit Werkstatt und neuen Mitarbeitern. 1939 allerdings mußte Dirsuweit zunächst zur Wehrmacht, doch der Betrieb lief weiter. 1945 dann die Flucht - die Familie mußte Landsberg mit zwei Koffern und einem Baby verlassen. Gefangenschaft und Wiederfinden und dann der Neuanfang in Hameln, Deisterstraße 29, prägten das Nachkriegsjahr 1946. Drei Jahre später wurde ein neuer Laden in der Bäckerstraße 18 eröffnet, 1959 zog die Firma Dirsuweit in ihr jetziges Domizil am Ostertorwall 17 um.

Wenn heute auch Juniorchef Lothar Dirsuweit die Seele des Betriebes ist, so läßt es sich der Jubilar doch nicht nehmen, immer wieder persönlich nach dem Rechten zu sehen.

Aus Deister- und Weserzeitung vom 17. Mai 1997

Goldene Hochzeit

Zur goldenen Hochzeit der Eheleute Ludwig Kruse und Frau Ursula geb. Genske, früher Vietz, Fischerstraße, gratulieren wir herzlich. Das Jubelpaar wohnt heute in 25554 Wilster Landrecht 34

50 Jahre Heimvolks- hochschule

Die Bedeutung der Ethik als Teil allgemeiner Bildung unterstrich Bundespräsident Roman Herzog anlässlich des 50jährigen Bestehens der evangelischen Heimvolkshochschule Rastede bei Oldenburg. Als langjähriger Leiter wirkt der uns allen bekannte Landsberger Dr. Klaus-Jürgen Laube. Neben dem Bundespräsidenten und vielen Anderen war auch Ministerpräsident Gerhard Schröder unter den Gratulanten. Auch wir schließen uns den guten Wünschen für die verdienstvolle Arbeit Dr. Laubes und für sein weiteres persönliches Wohlergehen an.

khw

50 Ehejahre

Das Fest der Goldenen Hochzeit begingen am 20.09.1997 die Eheleute Fritz Grimm in 14641 Paulinenaue, Krs. Haveland.

Rosemarie Webers wurde 90

Rosemarie Webers geb. Gohlke aus Jahnsfelde vollendete am 3. Oktober 1997 ihr 90. Lebensjahr. Sie erfreut sich in ihrem hohen Alter guter Gesundheit und wohnt heute in 39576 Stendal, Yorkstr. 1. Das Heimatblatt gratuliert nachträglich zu ihrem Jubeltag und wünscht ihr Gottes Segen und noch viele Jahre im Kreise ihrer Familie.

khw

Das Heimatblatt gratuliert allen Jubilaren recht herzlich und wünscht auch allen Ungenannten eine friedvolle Zukunft.

Allen Geburtstagkindern des kommenden Halbjahres gratulieren wir recht herzlich und wünschen ihnen beste Gesundheit und Gottes Segen

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
98 Jahre werden					
08.04.1900	Grube	Alice	14532	Stahnsdorf	John-Graudenz-Str. 31 Dechsel
	geb. Persicke				
22.05.1900	Schmiedke	Hedwig	64739	Höchst	Am Berg 6 oder 20 Lipke
	geb. Manthey				
22.05.1900	Gericke	Elisabeth	16225	Eberswalde-Finow	Schöpfurterstr. 26 Vietz
	geb. Krüger vwt. Vorpahl				
96 Jahre werden					
02.01.1902	Dittberner	Clara	37083	Göttingen	Kiesseestr. 66 Gralow
	geb. Schulz				
24.01.1902	Fitzner	Hermann	12107	Berlin	Mariendorfer Damm 223b Landsberg
25.02.1902	Kaul	Margarete	71229	Leonberg	Brünnerstr. 3 Landsberg
31.03.1902	Kube	Hedwig	12107	Berlin	Buchsteinstr. 18 Briesenhorst

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
07.04.1902	Büchschütz	Gustav	12167 Berlin	Johanna-Stegen-Str. 20 ...	Berlin
24.06.1902	Wodtke	Hermann ..	23611 Bad Schwartau	Riesebusch 2, Sen.Res. ..	Landsberg
95 Jahre werden					
31.01.1903	Reek	Elisabeth ..	14772 Brandenburg	Mozartstr. 5	Gennin
	geb. Eidinger				
08.03.1903	Flachs	Johanna ...	19243 Wittenburg	Poststr. 17	Landsberg
	geb. Draeger				Goethestr. 3
07.04.1903	Sopora	Walter	29614 Soltau	Husselbeck 13	Landsberg
					Lugestr.
16.04.1903	Bock	Albert	66-400 Gorzów	ul. Kwiatowa 33	Landsberg
					Jahnstr. 19
28.04.1903	Struwe	Martha	15370 Petershagen	Goethestr. 31	
	geb. Hinze				
24.05.1903	Krebs	Anna	79822 Titisee-Neustadt	Jägerstr. 15	Balz
	geb. verw. Gandt				
94 Jahre werden					
26.01.1904	Polensky	Frieda	16515 Oranienburg	Volkmarweg 17	Egloffstein
	geb. Piethe				
04.02.1904	Wilke	Fritz	38458 Velpke	Vorsfelderstr. 15	
07.02.1904	Schulze	Richard	29378 Wittingen	Glüsing	Borkow
16.02.1904	Spiller	Gertrud	10585 Berlin	Otto-Suhr-Allee 9/III	Landsberg
04.04.1904	Hildebrandt	Gertrud	74078 Heilbronn	Leonhard-Frank-Str. 9	Dühringshof
	geb. Petrick				Loppow
17.04.1904	Schulz	Werner	14167 Berlin	Mürwiker Str.10	Louisenau
17.04.1904	Stambke	Charlotte ..	72458 Albstadt	Ostheimerstr. 24	Stolzenberg
	geb. Gebauer				
93 Jahre werden					
06.01.1905	Lauter	Charlotte ...	12305 Berlin	Uhlandstr. 62a	Landsberg
11.01.1905	Rapsch	Erna	12355 Berlin	Selgenauer Weg 4	Pollychen
17.01.1905	Schulz	Editha	12205 Berlin	Murtenerstr. 6	Kernein
	geb. Wappler				
21.01.1905	Mißler	Otto	02742 Neusalza-Spremberg ..	Turnerstr. 4	Neu-
					Diedersdorf
21.02.1905	Hähner	Ernst	41462 Neuss	Mozartstr. 2	Landsberg
23.02.1905	Oppermann	Else	10409 Berlin	Storkowerstr. 30	
	geb. Haehn				
25.05.1905	Rättig	Hanna	12057 Berlin	Grenzallee 115	Landsberg
92 Jahre werden					
01.01.1906	Jürgens	Johanna ...	26122 Oldenburg	Bergstr. 2	Balz
	geb. Lenz				
07.01.1906	Wilhelmi	Johannes ..	12107 Berlin	Hausstockweg 57 App121	Lorendorf
10.01.1906	Schulz	Walter	31855 Aerzen	Finkenweg 2	Landsberg
					Wollstr. 71
10.01.1906	Goldelius	Else	14641 Tietzow	Dorfstraße 76	Stolzenberg
	geb. Goldelius				
12.01.1906	Wardin	Gustav	18273 Güstrow	Buchenweg 3	Landsberg
17.01.1906	Schrock	Heinz	97720 Nüdlingen	Wurmerich 13, b. Schäfer	Landsberg
					Brückenstr. 1
27.02.1906	Gohlke	Martha	16909 Christdorff	Karstedthofer Str. 22	Derschau
05.03.1906	Franz	Karl	12249 Berlin	Renatenweg 8	Beyersdorf
06.05.1906	Rohde	Alma	14478 Potsdam	Drewitzer 14	Pyrehne
	geb. Röstel				
30.06.1906	Bruch	Otto	12557 Berlin	Zur Nachtheide 21	Gennin
91 Jahre werden					
05.01.1907	Budzin	Magda	39118 Magdeburg	Walther-Vaßner-Str. 7	Landsberg
	geb. Rörig				
06.01.1907	Harnau	Leona	49080 Osnabrück	Heinrichstr. 55	Landsberg
	geb. Dahms				Saarstr. 4
09.01.1907	Gersing	Kurt	06628 Bad Kösen	Paffenstieg 7	Lotzen

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
26.01.1907	Moritz	Ewald	38442 Wolfsburg	Bölschestr. 5c	Balz
02.02.1907	Pötschke	Herta	31812 Bad Pyrmont	Dr. Harnier-Str.2 App342	Vietz
	geb. Hoffmann				
09.02.1907	Mirasch	Ella	44309 Dortmund	Sendstr. 38	Seidlitz
	geb. Krüger				
06.03.1907	Stenigke	Lona	38685 Langelsheim	Am Berge 13	Landsberg
	geb. Dargatz				
14.03.1907	Kursinski	Ilse	12347 Berlin	Franz-Körner Str. 11	Landsberg
21.03.1907	Meier	Otto	28857 Syke	Fasanenweg 2	Groß-Cammin
28.03.1907	Henschke	Erna	14641 Nauen	Brandenburgerstr. 1	Kernein
	geb. Sieling				
29.03.1907	Blume	Martha	06128 Halle	Diesterweg 15	Landsberg
	geb. Linke, verw.Nitschke				Kladowstraße
30.03.1907	Bulian	Heinz	40468 Düsseldorf	Kehlerstr. 40	Friedrichsberg
25.04.1907	Frey	Gertrud	39114 Magdeburg	Brandströmweg 5	Bürgerwiesen
	geb. Berendt				
26.04.1907	Franz	Katharina	48465 Schüttorf	Am Schottenbrink 1	Beyersdorf
	geb. Boksch				
28.04.1907	Röhl	Alma	06366 Köthen	Maxdorferstr. 34	Landsberg
					Küstrinerstr.
10.05.1907	Butte	Erna	59558 Lippstadt	Richthofenstraße 17	Landsberg
	geb. Kurzweg				Lehmannstr.
11.05.1907	Herbig	Elisabeth	38685 Langelsheim	Schmiedegasse 9	Obergennin
	geb. Hartmann				
18.05.1907	Dirsuweit	Arthur	31785 Hameln	Ostertorwall 17	Landsberg
27.05.1907	Fischer	Anna	13597 Berlin	Lindenufer 5-6	Vietz
	geb. Walter				
17.06.1907	Lippert	Lisbeth	12207 Berlin	Hochbergweg 21	Landsberg
90 Jahre werden					
5.01.1908	Kujas	Ella	70619 Stuttgart	Florentiner Str. 33 /4	Pollychen
06.01.1908	Drichel	Elisabeth	15324 Letschin	Rudolf-Breitscheid-Str. 3a	Vietz
	geb. Rehfeld				
07.01.1908	Schnetter	Käte	69245 Bammental	Schubertstr. 53	Landsberg
	geb. Moritz				Luisenstraße
09.01.1908	Maczolla	Herta	14552 Michendorf	Schmerberger Str. 32	Landsberg
	geb. Preuß				Lehmannstr.
10.01.1908	Gutsch	Gertrud	29633 Oerrel	Brandenburger Straße 13	Dühringshof
12.02.1908	Kurzweg	Minna	30519 Hannover	Wolfenbüttelerstr.34	Bock Landsberg
					Anckerstr. 20
23.02.1908	Fechner	Gertrud	45663 Recklinghausen	Landschützstr. 57	Gennin
	geb. Dunst				
23.02.1908	Hildebrand	Dr. Edith	70619 Stuttgart	Wellingstr. 14	Wepritz
24.02.1908	Lange	Marie	14167 Berlin	Brettnacher Str. 13	Groß-Cammin
	geb. Raasch				
28.02.1908	Klingholz	Gertrud	86161 Augsburg	Mittlerer Lech 5, Jakobsst	Landsberg
	geb. Borknig				Am Wall
19.03.1908	Schneising	Käthe	64354 Reinheim	Am Mühlberg 13	Landsberg
26.03.1908	Bartel	Martha	17033 Neubrandenburg	Aponholzerstr. 14	Vietz
	geb. Seibel				H-Strunk-Str.37
01.04.1908	Metzing	Margarete	02730 Ebersbach	Heinrich Heine Str. 3	Landsberg
	geb. Reuther				
24.04.1908	Semmler	Dora	14774 Brandenburg	Hans-Beimler-Str.13	Pollychen
	geb. Rapsch				
28.04.1908	Friedrich	Elisabeth	15326 Schönfließ	PF 01	Cocceji-Neudorf
17.05.1908	Roeseler	Marta	15370 Petershagen	Triftstr. 48a	Dühringshof
	geb. Zimmermann				
08.06.1908	Rakow	Hildegard	24576 Bad Bramstedt	Sommerland 10	Vietz
89 Jahre werden					
01.01.1909	Ziethen	Alma	41236 Mönchengladbach	Pestalozzistr. 42	Blumberg
	geb. Griese				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
26.01.1909	Richter	Lieselotte	01589 Riesa	Drosselweg 8	Landsberg
	geb. Kampe				Max-Bahr-Str.
22.02.1909	Göttel	Frieda	98634 Kaltensundheim	Bachgasse 5 07/03	Landsberg
	geb. Quaschnick				
08.03.1909	Träger	Gertrud	23558 Lübeck	Fliederstraße 7	
11.03.1909	Bordich	Hedwig	20539 Hamburg	Freihafenstr. 9	Landsberg
	geb. Koziol				Ostmarkenstr.
26.03.1909	Markstein	Kurt	45966 Gladbeck	Krugstr. 6	Landsberg
27.03.1909	Herrmann	Walter	53604 Bad Honnef	Im Müsfeld 4	Marwitz
10.04.1909	Jahn	Charlotte	22041 Hamburg	Bärenallee 35 b	Landsberg
	geb. Blei				
22.04.1909	Voigt	Elisabeth	29525 Uelzen	Hambrockstr.10	Untergennin
	geb. Born				
04.06.1909	Vetter	Else	85241 Hebertshausen	Hochstr.7	Hohenwalde
	geb. Radtke				
06.06.1909	Simon	Willi	68623 Lampertheim	Friedrich-Ebert-Str. 20	Pollychener Hl.
13.06.1909	Bütte	Erich	17126 Jarmen	Klintenberger Str. 18	
22.06.1909	Frank-Schulz	Renate	ibia Windhoek	P.O. Box 894	Charlottenhof
	geb. von Klitzing				

88 Jahre werden

03.01.1910	Sommerfeld	Alfred	16515 Oranienburg	An der Heide 7	Vietz
15.01.1910	Fritsche	Willi	42929 Wermelskirchen	Danziger Str. 6	Gennin
20.01.1910	Masur	Hildegard	12053 Berlin	Rollbergstr. 25	Landsberg
	geb. Bischof				
29.01.1910	Runze	Elisabeth	91522 Ansbach	Othmayrstr.11	Landsberg
	geb. Rudau				
22.02.1910	Fröhlich	Fritz	12623 Berlin	Wilhelm-Blos-Str. 23	Ludwigsruh
22.02.1910	Schmiededecke	Margot	32052 Herford	Bergertorstr.1	Landsberg
					Kladowstr. 85
14.03.1910	Rodig	Elli	25524 Itzehoe	Albert-Scheitzer-R.44	Landsberg
	geb. Bandlow				Damaschkestr.
21.03.1910	Lange	Otto	32694 Dörentrup	Hunfeld 292	Vietz
21.04.1910	Dröschner	Käthe	14641 Bredow	Dammstr. 8	Massin
	geb. Hagen				
24.04.1910	Siewert	Ernst	14059 Berlin	Mollwitzstr. 7	Vietz
28.04.1910	Genschmer	Erna	19065 Görslow	Restorf 8	Stolzenberg
	geb. Schlosser				
06.05.1910	Elsner	Ella	27305 Bruchhausen-Vilsen	Bergstr. 9 - Kurzentrum	Kattenhorst
	geb. Walter				
06.06.1910	Schulz	Gertrud	38159 Vechelde	Austr. 9	Landsberg
	geb. Sarkowski				Angerstr. 54 a
16.06.1910	Mielenz	Liselotte	30851 Langenhagen	Taunusweg 9	Balz
	geb. Wothe				
21.06.1910	Dreikandt	Hildegard	82467 Garmisch-Partenkirch	Reintalstr. 29 - Lenzheim	Landsberg
	geb. Gottberg				Schlageterstr.8

87 Jahre werden

02.01.1911	Gerlach	Klara	40724 Hilden	Furtwänglerstr. 26	Landsberg
11.02.1911	Kipf	Frieda	90763 Fürth	Schwabacher Str. 206	Kattenhorst
18.02.1911	Praecker	Erika	33619 Bielefeld	Voltmannstr.109a	Landsberg
	geb. Patro				
22.02.1911	Neubeiser	Dr. Rudolf	51145 Köln	Bergerstr. 140	
03.03.1911	Müller	Erwin	10369 Berlin	E.-Kuttner-Str. 5	Vietz
					Hindenburgs.
07.03.1911	Wiesner	Käte	32257 Bünde	Luisenstr. 12	Berkenwerder
	geb. Herfert verw.				
09.03.1911	Zwerg	Elli	19300 Grabow	Kleiner Wandrahm 20	Hohenwalde
	geb. Leeske				
11.03.1911	Schubert	Eilly	06366 Köthen	Friedrichstr. 60	Vietz
	geb. Schulz				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
14.03.1911	Habermann	Martha	16761 Hennigsdorf	Friedr.-Engels-Str. 4/408	Dechsel
	geb. Müller				Bahnhofstr.
20.03.1911	Piper	Oskar	13581 Berlin	Hettnerweg 37	Groß-Cammin
02.04.1911	Kienitz	Martha	19395 Retzow	Ringstr. 20	Groß-Cammin
02.04.1911	Adam	Erna	19309 Bernheide	Neue Straße 30	Eulam
	geb. Schulz				
03.04.1911	Winskowski	Ilse	16767 Mühlenbeck	Buchenweg 2	Berkenwerder
	geb. Erhard				
07.04.1911	Sawatzki	Gertrud	26427 Esenz	Rosenstr. 1	Landsberg
	geb. Porsch				
22.04.1911	Birkert	Elsbeth	85560 Ebersberg	Hochrießstr. 11	Landsberg
04.05.1911	Wolf	Herta	40477 Düsseldorf	Duisburger Str.36	Landsberg
					Brückenstr. 12
18.05.1911	Nadoll	Hildegard	10117 Berlin	Marienstr. 24	Massow
	geb. Nadoll				
30.05.1911	Köpnick	Herbert	28239 Bremen	Oslebshauser Wurth 14	
01.06.1911	Kister	Charlotte	61350 Bad Homburg	Die Rappenwiesen 32	Vietz
	geb. Olm				
18.06.1911	Thiemann	Ella	13125 Berlin	Wolfgang-Heinz-Str. 40	Bürgerbruch
	geb. Hirschfeld				
22.06.1911	Hinze	Frieda	48301 Nottuln	Ostlandstr. 1	Loppow
	geb. Radecke				
29.06.1911	Handke	Erika	32257 Bünde	Friedrichstr. 18	Balz
	geb. Wotfhe				

86 Jahre werden

01.01.1912	Klingner	Georg	13187 Berlin	Dusekestr. 27	Zanzin
					Teerofen
09.01.1912	Mahling	Arwed	91171 Greding	Badergasse 3	Dechsel
16.01.1912	Müller	Wilhelm	23972 Dorf Mecklenburg	Am Burgwall 6	Stolberg
					Gastwirtschaft
29.01.1912	Röhde	Erich	13355 Berlin	Bernauer Str. 67	Schützensorge
12.02.1912	Rösch	Paul	06528 Riestedt	Hauptstraße 11a	Landsberg
					Ankerstr 4
17.02.1912	Müller	Horst	40545 Düsseldorf	Wildenbruch 50	Vietz
19.03.1912	Doherr	Herbert	12099 Berlin	Borussiastr. 34d	Louisaue
22.03.1912	Kohlhoff	Irmgard	65189 Wiesbaden	Friedenstr. 61	Landsberg
	geb. Hiller				
26.03.1912	Wallut	Elisabeth	22309 Hamburg	Schmachthägerstr. 38	Landsberg
	geb. Drippe				Angerstr. 36
29.03.1912	Schimek	Käthe	10715 Berlin	Hildegardstr.8	Landsberg
	geb. Schiwinsky				Poststr. 1
03.04.1912	Ohst	Günter	23562 Lübeck	Fahlenkampsweg 5	Landsberg
08.04.1912	Werther Dr.	Hans Wolfg.	41464 Neuss	Roonstr. 10	Landsberg
					Richtstr. 10/11
15.04.1912	Bache	Elsbeth	14641 Zeestow	Bredower Str.	Groß-Cammin
	geb. Kienitz				
15.04.1912	Köhntopp	Karl	19205 Gadebusch	Erich Weinert Str. 9	Heinersdorfer
					Abbau
16.04.1912	Sabetzki	Gertrud	21614 Buxtehude	Stader Str.85	Vietz
	geb. Hermann				
16.04.1912	Saebetzki	Gertrud	21614 Buxtehude	Staderstr. 82-84	Vietz
	geb. Herrmann				Hindenburgstr.
17.04.1912	Hartung	Gertrud	14471 Potsdam	Hans-Sachs-Str. 53	Landsberg
	geb. Wessel				Mittelstr.
21.04.1912	von Ditfurth	Franz-Dietr.	61476 Kronberg	Rosenhof b252 Am Berg2	Landsberg
03.05.1912	Golz	Hildegard	21075 Hamburg	Lühmannstr. 2a	Landsberg
	geb. Golke				Steinstraße
04.05.1912	Rakow	Erika	24576 Bad Bramstedt	Sommerland 10	Vietz
					Bahnhofstr. 48

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
22.05.1912	Buch	Klara	49186 Bad Iburg	Tegeler Weg 10	Wepritz
	geb. Schubert				
29.05.1912	Schmidt	Else	15306 Diedersdorf	Seestraße 13	Kladow
	geb. Otter				
14.06.1912	Müller	Hildegard	16816 Neuruppin	Junkerstr. 13c	Landsberg
	geb. verw. Frick				
25.06.1912	Westphal	Lucie	29664 Walsrode	Am Lohnspark	Dühringshof
	geb. Paetzel				
85 Jahre werden					
01.01.1913	Hildebrandt	Wilhelm	34369 Hofgeismar	Kastanienweg 10	Landsberg
03.01.1913	Flade	Irmgard	83064 Raubling	Wendelsteinstr. 6	Landsberg
08.01.1913	Höhne	Herbert	82110 Germering	Sudetenstr. 56	Bürgerwiesen
10.01.1913	Malze	Karl	77855 Achern	Obere Bergstr. 47	Blumberg
13.01.1913	Bogdan	Walter	25541 Brunsbüttel	Gorch-Fock-Str. 27	Landsberg
					Düppelstr. 27
19.01.1913	Seidenschnur	Alfred	88085 Langenargen	Salwirkstr.11	Vietz
20.01.1913	Basche	Johanna	83512 Wasserburg	Brunhuberstr. 10a	Landsberg
25.01.1913	Klakow	Hans	27711 Osterholz-Scharmbeck	Käthe-Kollwitz-Str. 119	Landsberg
					Bülowstr. 30
26.01.1913	Paetsch	Helene	38835 Berßel	Wasserleber Str. 102	Stolzenberg
	geb. Fisch				
15.02.1913	Lange	Ursula	33014 Bad Driburg	Waldstr. 34	Landsberg
	geb. Brandt				
27.02.1913	Lehmpuhl	Horst	83646 Wackersberg	Flurstr. 13	Beyersdorf
01.03.1913	Kipper	Martha	50829 Köln	Görlinger Zentrum 30A	Groß-Cammin
	geb. Piper				
15.03.1913	Lange	Werner	13187 Berlin	Crusemarkstr. 36	Alexandersdorf
16.03.1913	Müller	Wilhelm	14052 Berlin	Reichsstr. 45	Balz
20.03.1913	Dölves	Erna	32423 Minden	Goebenstr. 21	Rodenthal
21.03.1913	Scheunert	Erika	48565 Steinfurt	Erpostr.28	Borkow
	geb. Ewald				
01.04.1913	Steffens	Emma	26909 Neulehe	Kirdestr.61	Loppow
07.04.1913	Walther	Dr. Rudolf	21339 Lüneburg	Billungweg 2	Landsberg
					Göbenstraße
09.04.1913	Behrendorf	Gerhard	60320 Frankfurt	Malapertstr. 3	Landsberg
					Friedrichstadt
13.04.1913	Becker	Karl	55118 Mainz	Jakob-Dieterich-Str. 37	Lipke
17.04.1913	Lehmann	Meta	58640 Iserlohn	Kapellenstr. 25	Giesenau
	geb. Hagedorn				
18.04.1913	Wernicke	Gerta	10717 Berlin	Uhlandstr. 135	
	geb. Vloske				
28.04.1913	Menard	Ursula	35037 Marburg	Ockershäuserstr 45a	Pyrehne
	geb. Lent				
01.05.1913	Marthen	Dr. Gerald	222520 Hamburg	Reichsbahnstr. 20	Landsberg
13.05.1913	Mielack	Elisabeth	13627 Berlin	Reichweindamm 17	Landsberg
	geb. Mrotz				
14.05.1913	Borchert	Johanna	15306 Seelow	Slubicer Str. 9	Groß-Cammin
	geb. Katzke				
30.05.1913	Westneig	Charlotte	39164 Schleibnitz	Karl-Marx-Str.28	Lipke
	geb. Dörfert				
03.06.1913	von Collani	Friedr.Wilh.	38667 Bad Harzburg	Lärchenweg 1a	Vietz
04.06.1913	Nordwigski	Erna	21218 Seevetal	Mühlenstr. 10	Döllensradung
	geb. Altenburg				
21.06.1913	Schulz	Edith	13589 Berlin	Falkenseer Str.169	Kernein
	geb. Sameith				
25.06.1913	Jurgait	Dorothea	13409 Berlin	Hausotterstr. 29	Dechsel
	geb. Linke				
84 Jahre werden					
12.01.1914	Kümmel	Martha	15738 Zeuthen	Lindenring 69	Pollychen
	geb. Büttner				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
18.01.1914	Kluge	Christa	65193 Wiesbaden	Platterstr. 144	Landsberg
	geb. Kanitz				Neustadt 18
22.01.1914	Hartwig	Charlotte	16845 Wildberg	Friedensstr. 7 b.	Brockman Landsberg
26.01.1914	Scheunert	Gerhard	48565 Steinfurt	Erpostr.28	Borkow
07.02.1914	Schumann	Elisabeth	20537 Hamburg	Wichernsweg 32	Landsberg
	geb. Brust				Meydamstr. 3
09.02.1914	Kampowski	Maria	12209 Berlin	Achenseeweg 89a	Vietz
	geb. Mahrenholz				
12.02.1914	Prochnow	Frieda	47137 Duisburg	Herbststr.19	Massin
	geb. Hannebohm				
13.02.1914	Heinrich	Else	12353 Berlin	Kölner Damm 18	Kladow
	geb. Kunkel				
15.02.1914	Meyer	Heinz	29633 Munster	Nordstr. 17	Dühringshof
21.02.1914	Schulz	Elli	07747 Jena	Kastanien-Str. 20	Landsberg
	geb. Bitter				
22.02.1914	Goldacker	Gerda	37154 Northeim	Sudheimerstr. 29 a	Roßwiese
05.03.1914	Heymann	Waldemar	31785 Hameln	Sprengerstr. 8	Landsberg
					Angerstr.
23.03.1914	Daber	Gertrud	15344 Strausberg	Grotewohring 1	Wepritz
	geb. Hänsele				
24.03.1914	Selbig	Karl	58300 Wetter	Im Hegte Nr. 19	Dechsel
25.03.1914	Hirseland	Grte	16259 Steinbeck	Dorfstr.	Balz
	geb. Rogge				
02.04.1914	Sanft	Dr. Kurt	10627 Berlin	Rückertstr.6a	Döllensradung
07.04.1914	Hummel	Hildegard	76135 Karlsruhe	Kriegsstr. 288	Landsberg
	geb. Schölzel				Roßwiesenstr
08.04.1914	Arnous	Irmgard	81379 München	Schuckertstr. 14	Landsberg
	geb. Kroll				
09.04.1914	Fiens	Kurt	12099 Berlin	Götzstr. 54	Landsberg
15.04.1914	Liebsch	Heinz	88273 Fronreute	Am Taubenried 2	Berkenwerder
24.04.1914	Doherr	Frieda	12099 Berlin	Borussiastr. 34d	Johanneswunsch
30.04.1914	Bartel	Otto	31185 Söhle	Böttcherstr. 14	Heinersdorf
02.05.1914	Siewert	Kurt	89564 Nattheim	Fleinheimer Str.17	Briesenhorst
18.05.1914	Steinberg	Gertrud	76189 Karlsruhe	Edelbergstr. 1	Dühringshof
	geb. Wittke				
20.05.1914	Stenzel	Dora	17337 Kutzerow	Dorfstraße 37	Jahnsfelde
	geb. Baumgart				
22.05.1914	Müncheberg	Ina	27568 Bremerhaven	Rutenberger Str. 7	Masow
	geb. Dilbatz				
31.05.1914	Spehr	Alfred	32602 Vlotho	Nelkenstr.7	Eulam
09.06.1914	Schenk	Fritz	50374 Erftstadt	Konrad-Adenauer-Str. 2	Groß-Cammin
11.06.1914	Schönblum	Anne	35053 Haifa	31 Hagefen Straße	Landsberg
	geb. Cohn				Richtstr.
12.06.1914	Pötter	Frieda	12359 Berlin	Mövenweg 10	Landsberg
15.06.1914	Lange	Käthe	23552 Lübeck	Alfstr. 8/10	Landsberg
	geb. Lange				
17.06.1914	Kant	Elfriede	37085 Göttingen	Steinbreite 10	Johanneswunsch
	geb. Knobel				
18.06.1914	Heymann	Friedel	31785 Hameln	Sprengerstr. 8	Alexandersdorf
	geb. Janisch				
21.06.1914	Voigt	Bernhard	54439 Saarburg	Greifenclaustr. 3	Stolzenberg
30.06.1914	Berndt	Helene	12167 Berlin	Stephanstr. 14	Vietz
	geb. Grunzke				
30.06.1914	Paulig	Johann	78532 Tuttlingen	Röntgenstr. 90	Landsberg
83 Jahre werden					
15.01.1915	Hoefft	Elfriede	15366 Neuenhagen	Stolbergerstr. 4	Zantoch
23.01.1915	Meyer	Brigitte	38112 Braunschweig	Mark-Twain-Str. 61	Landsberg
					Meydamstr. 16
23.01.1915	Bahnemann	Margot	14641 Pausin	Dorfstr. 20	Groß-Cammin

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
29.01.1915	Bache	Frieda	15345 Garzau	Dorfstr. 28	Groß-Cammin
	geb. Wichmann				
30.01.1915	Dräger	Willi	19306 Neustadt-Glewe	Marktstr. 1	Loppow
06.02.1915	Viek	Otto	14913 Jüterbog	Schloßstr. 115	Groß-Cammin
12.02.1915	Müller	Elsbeth	10369 Berlin	E.-Kuttner-Str. 5	Vietz
	geb. Ebert				Hindeburgs. 75
13.02.1915	Volkmann	Hedwig	42289 Wuppertal	Ottostr.49	Seidlitz
	geb. Benthin				
14.02.1915	Jaeckert	Lucie	49356 Diepholz	Drosselweg 11	Woxholländer
	geb. Schulz				
14.02.1915	Buchholz	Karl	15374 Hermersdorf	Hauptstr. 18	Wilhelmsbruch
15.02.1915	Tilche	Frieda	15344 Strausberg	Paul-Singer-Str. 3	Groß-Cammin
16.02.1915	Abraham	Günter	22089 Hamburg	Schellingstr. 200	Landsberg
					Poststr. 1
16.02.1915	Krüger	Hedwig	17348 Woldegk	Jägerstr. 11	
	geb. Schröter				
17.02.1915	Haase	Elsbeth	16761 Hennigsdorf	Stauffenbergstr.13	Woh.306 Gennin
	geb. Conrad				
28.02.1915	Radtke	Herbert	13187 Berlin	Dolomitenstr. 56	Groß-Cammin
02.03.1915	Lange	Erna	10369 Berlin	Hohenschönhauserstr. 73	Landsberg
	geb. Brose				Heinersdorferst
03.03.1915	Radike	Alfred	53177 Bonn	Pfarrer-Minartz-Str. 11	Landsberg
					Am Wall 22
05.03.1915	Baumann	Gerda	31785 Hameln	Schillerstr. 53	Landsberg
	geb. Quilitz				Turnstr. 3
05.03.1915	Wollemann	Maria	47798 Krefeld	Breite Str.103	Landsberg
	geb. Haak				
06.03.1915	Pinnow	Ida	87740 Buxheim	Zimmerplatzstr. 18	Jahnsfelde
	geb. Renz				
08.03.1915	Thunak	Erna	16515 Wensickendorf	Kirschallee 1	Stollberg
	geb. Sommerfeld				
09.03.1915	Lausch	Wilhelm	12169 Berlin	Filandastr. 1	Louisenaue
10.03.1915	Dahnke	Olga	88045 Friedrichshafen	Susostr. 4	Stolzenberg
	geb. Kossert				
15.03.1915	Köpp	Walter	46049 Oberhausen	Flügelstr. 35	Vietz
19.03.1915	Radike	Ingeborg	53177 Bonn	Pfarrer-Minartz-Str. 11	Landsberg
	geb. Huth				Schönhofstr.
30.03.1915	Tyrasa	Margarete	72762 Reutlingen	An der Kreuzzeiche 30	Balz
	geb. Rättsch				
04.04.1915	Reinboth	Gertrud	63739 Aschaffenburg	Hohenzollernring 24	Landsberg
	geb. Böckler				
09.04.1915	Behrens	Irmy	33014 Bad Driburg	Waldstr. 24	Landsberg
	geb. Brandt				
10.04.1915	Scheffler	Margarete	12524 Berlin	Gartenstadtweg 21	Vietz
	geb. Wieseke				
11.04.1915	Memmert	Heinz	41065 Mönchengladbach	Am Hülserhof 106	Loppow
11.04.1915	Irmiler	Erna	16775 Gransee	Oranienburger Str. 26	Alexandersdorf
	geb. Gräwe				
26.04.1915	Hamer	Martha	57439 Attendorn	Königsberger Str. 6	Landsberg
02.05.1915	Scheibe	Elfriede	42115 Wuppertal	Rabenweg 90	Zantoch
	geb. Kunicke				
07.05.1915	Meyer	Herta	15230 Frankfurt	Luisenstr. 32	Groß-Cammin
	geb. Klatte				
09.05.1915	Melchert	Günter	97816 Lohr	Am Forsthof 7	Landsberg
					Heinersdorferst
11.05.1915	Schmalz	Karl	82178 Puchheim	Wendelsteinstr.6	Fichtwerder
12.05.1915	Graudera	Ella	06886 Lutherstadt Wittenberg	Friedrichstr. 10	Beyersdorf
	geb. Liermann				
14.05.1915	Hirse	Marie	14612 Falkensee	Spandauer Str. 221	Vietz
	geb. Kupfer				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
17.05.1915	Schulz	Alma	10781 Berlin	Rosenheimer Str. 10	Berkenwerder
	geb. Bley				
26.05.1915	Steindamm	Irmgard	12279 Berlin	Luckeweg 21	Blockwinkel
26.05.1915	Wilchow	Gertrud	16540 Hohen Neuendorf	Hertastr. 11	Landsberg
	geb. Pasch vwt. Leh				SchmaleGasse
31.05.1915	Lehle	Heinz	12045 Berlin	Wildenbruchstr. 9	Berlin
09.06.1915	Heinrich	Hans	89077 Ulm	Trommlergasse 11	Landsberg
15.06.1915	Marx	Willy	44803 Bochum	Kreuzkamp 23	Hohenwalde
22.06.1915	Gethmann	Anna	45527 Hattingen	Hauptstr. 28E	Landsberg
	geb. Hannich				
25.06.1915	Roszel	Elisabeth	28329 Bremen	Vahrer Str. 234	Lipke
	geb. Pohl				
30.06.1915	Nagel	Anneliese	10585 Berlin	Otto-Suhr-Allee 58	Vietz
	geb. Kunze				Schmelze
82 Jahre werden					
02.01.1916	John	Hans-Dietr.	14169 Berlin	Dahlemer Weg 2	Landsberg
					Dammstr. 74
07.01.1916	Tzyschakoff	Friedel	59229 Ahlen	Im Burbecksort 39	Vietz
	geb. Schmill				
22.01.1916	Schiemann	Heinz	41748 Viersen	Dechant-Stroux-Str. 11	Landsberg
					Luisenstr. 11
01.02.1916	Schleusener	Mariechen	39398 Groß Germersleben	Gartenstr. 9	Altdiedersdorf
	geb. Schulz				
08.02.1916	Büttner	Charlotte	17207 Röbel	Ringstr. 23	Landsberg
	geb. Begall				
08.02.1916	Nitz	Konrad	12107 Berlin	Tauernallee 69	Derschau
17.02.1916	Glatzer	Eitel-Arwed	34587 Felsberg	Auf der Teichwiese 10	Pollychener
	Hol.				
24.02.1916	Vits	Annemarie	41065 Mönchengladbach	Am Brückensteg 90	Landsberg
	geb. Brandt				Schönhofstr.
26.02.1916	Höhndorf	Irmgard	06333 Hettstedt	Mozartstraße 24	Landsberg
	geb. Bräuer, verw. Pütz				Buttersteig
27.02.1916	Goldelius	Hildegard	16306 Hohenselchow	Heinrichshoferstr. 16	Stolzenberg
	geb. Rosin				
06.03.1916	Press	Dr. Joachim	31528 Nienburg	Raschstr. 9	Landsberg
					Hindenburgstr.
07.03.1916	Schröter	Heinz	60433 Frankfurt	Ligusterweg 6	Lotzen
07.03.1916	Bank	Hildegard	23843 Bad Oldesloe	Berliner Ring 26	
15.03.1916	Höne	Werner	16259 Bad Freienwalde	Erich-Hannemann-Ring 11	Balz
16.03.1916	Wieder	Erna	10961 Berlin	Mehringdamm 10	Ludwigsruh
	geb. Lutter				Kleine Koppel
22.03.1916	Radike	Käthe	50171 Kerpen	Schulstr. 41	Gennin
	geb. Tauchert				
30.03.1916	Thielmann	Hardi	12589 Berlin	Fürstenwalder Allee 366	Döllensradung
04.04.1916	Boemeke	Gerda	81249 München	Pretzfelder Str. 57	Landsberg
	geb. Thiele				Küstriner str.
04.04.1916	Röwe	Rudolf	38527 Meine	Moorweg 7	Landsberg
					Dammstr. 57
05.04.1916	Ziel	Erika	19386 Lübz	Bergstr. 33, Sen.-Heim	Jahnsfelde
	geb. Schüler verw.				
06.04.1916	Hauptmann	Hans	14612 Falkensee	Dyrotzer Weg 57	Zantoch
07.04.1916	Reiche	Rosemarie	73734 Esslingen	Eichendorffstr. 24	Landsberg
	geb. Liedtke				
08.04.1916	Graf	Ilse	22119 Hamburg	Gundermannstr. 9c	Landsberg
	geb. Röhl				Sonnenweg 35
18.04.1916	Klingst	Gertrud	13055 Berlin	Straussbergerstr. 22	Stollberg
	geb. Wüllner				
24.04.1916	Banemann	Ernst	15518 Heinersdorf	Vorwerk 2	Stolzenberg

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
25.04.1916	Bundt	Johanna	70597 Stuttgart	Wurmlinger Str. 57a	Landsberg
05.05.1916	Balkow	Lydia	19322 Wittenberge	Friedensstr. 1	Landsberg
	geb. Leist				Damaschkestr.
09.05.1916	Brose	Paul	87527 Sonthofen	Bergstr. 13	Landsberg
12.05.1916	Liebig	Paul	26135 Oldenburg	Fliederweg 8	Landsberg
14.05.1916	Schroth	Heinrich	76185 Karlsruhe	Weinbrennerstr.78	Lipke
21.05.1916	Braun	Johanna	18107 Rostock	Rigaer Str. 11 - 1107	Landsberg
	geb. Müller				Hindenburgstr.
24.05.1916	Tasler	Ruth	37085 Göttingen	Charlottenburger Str. 19	Dühringshof
	geb. Adam				
29.05.1916	Dietrich	Marie	16868 Wusterhausen	Borchertstr. 14	Mornn
	geb. Katzorke				
01.06.1916	Schwarze	Johanna	16727 Velten	Victoria 673	Bürgerwiesen
	geb. Kapell				
07.06.1916	Suschke	Lieselotte	48167 Münster	Vogelrohrsheide 130	Vietz
	geb. g.Ettliger v.				
15.06.1916	Finke	Marianne	90480 Nürnberg	Dientzenhofer Str. 54	Berkenwerder
	geb. Liebsch				
18.06.1916	Jur	Elli	16515 Oranienburg	Emil-Poleskystr. 12	Kladow
	geb. Mißbach				
20.06.1916	Siewert	Anna	89564 Nattheim	Fleinheimer Str. 17	Lindwerder
	geb. Kunecke				
25.06.1916	Strohbusch	Fritz	23566 Lübeck	Marlstr. 23	Landsberg
81 Jahre werden					
04.01.1917	v. Hopffgarten- Laer	Hildegard geb. von Klitzing	68163 Mannheim	Rheinvillenstr.	Charlottenhof
08.01.1917	Reinhardt	Elli	12347 Berlin	Britzkestr.9	Lipke
	geb. Schüler				
14.01.1917	Schulze	Herta	29378 Wittingen	Glüsing	Borkow
	geb. Dormann				
09.02.1917	Berndt	Käthe	12101 Berlin	Gontermannstr. 5	Jahnsfelde
11.02.1917	Drehmel	Martha	14641 Priort	Chaussee 21	Fahlenwerder
	geb. Hembel				
19.02.1917	Wolf	Margarete	85614 Eglharting	Riedererstr.25	Landsberg
	geb. Malkow				
22.02.1917	Lange	Luise	59557 Lippstadt	Weingarten 30	Wepritz
	geb. Gläser				
02.03.1917	Schwartz	Magdalena	13125 Berlin	Alt-Buch 44	Dechsel
	geb. Strehmel				
02.03.1917	Schwarz	Magdalena	13125 Berlin	Alt-Buch	Dechsel
	geb. Strehmel				
03.03.1917	Haase	Margot	16225 Eberswalde-Finow	Leibnizstr. 9	Derschau
08.03.1917	Müller	Johanna	10777 Berlin	Welserstr. 26	Fahlenwerder
	geb. Schröder				
25.03.1917	Hinze	Fritz	48147 Münster	Stettiner Str. 54	Loppow
08.04.1917	Braun	Käte	37120 Bovenden	Junkernbreite 16	Landsberg
	geb. Schönfeld				
21.04.1917	Kempfer	Martha	16515 Wensickendorf	Summter Chaussee 6	Blumberg
	geb. Senger				
27.04.1917	Bienge	Erika	12305 Berlin	John-Locke-Str. 21 /1	Loppow
	geb. Apitz				
03.05.1917	Zigan	Elisabeth	30165 Hannover	Dragonerstr. 3	Landsberg
	geb. Strehmel				Buchwaldweg
05.05.1917	Kunkel	Else	16928 Pritzwalk	Bergstr. 20	Landsberg
	geb. Radtke verw. Wilke				Kuhburger
06.05.1917	Schleese	Erna	16835 Vielitz	Griebener Str. 22	Ratzdorf
	geb. Bröhl				
08.05.1917	Häusler	Gertrud	12207 Berlin	Celsiusstr. 19	Landsberg
	geb. Schwarz				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
14.06.1917	Bulian	Marianne ..	40468 Düsseldorf	Kehler Str 40	Friedrichsberg
15.06.1917	Rothkegel	Marie-Luise	12169 Berlin	Selerweg 32	Vietz
17.06.1917	Jolz	Hans	23556 Lübeck	Haydnstr. 9	Wepritz
27.06.1917	Affeldt	Martha	16761 Hennigsdorf	Rigaer-Starße 30a, Wg. 112	Neuwalde
30.06.1917	Buchholz	Religard	16727 Velten	Emma-Ihrer-Str. 14	Landsberg
	geb. Lenz				
80 Jahre werden					
03.01.1918	Arndt	Anneliese	13409 Berlin	Büdnerring 25	Döllensradung
04.01.1918	Hennig	Liesbeth	47475 Kamp-Lintfort	Georgstr. 31a	Beyersdorf
	geb. Mißbach				
04.01.1918	Heinze	Johanna	45721 Haltern	Römerstr. 67	Vietz
05.01.1918	Bengsch	Günter	06295 Lutherstadt Eisleben	Diesterweg 5	Landsberg
07.01.1918	Böhm	Erna	77654 Offenburg	Hildastr. 53	Landsberg
	geb. Salchert vwt.B				Zechower 28
19.01.1918	Dirks	Gertrud	37085 Göttingen	Jobs-Böse-Str. 9	Wepritz
	geb. Lack				
24.01.1918	Tausch	Elly	30457 Hannover	Vogesort 10b	Landsberg
	geb. Paetzhold				
26.01.1918	Neuhaus	Hedwig	42897 Remscheid	Grenzwall 56	Hohenwalde
	geb. Schäm				
28.01.1918	Stabenow	Paul	33689 Bielefeld	Saaleweg 17	Alexandersdorf
30.01.1918	Brauer	Helmut	31171 Nordstemmen	Klintstr. 2	Vietz
13.02.1918	Karping	Gerda	15890 Eisenhüttenstadt	Diehloerstr. 63	Landsberg
	geb. Schachtmeyer				Am Markt 12
05.03.1918	Mielke	Horst	53879 Euskirchen	Bergerstr. 108	Döllensradung
09.03.1918	Genge	Willi	37176 Nörten-Hardenberg	Im Espelfeld 9	Bergkolonie
15.03.1918	Prestel	Karl	47807 Krefeld	Wilhelm-Stefen-Str.22	Wormsfelde
16.03.1918	Schywalski	Gertrud	80937 München	Mährische Str.8	Neuendorf
	geb. Giedke				
17.03.1918	Markau	Charlotte	16348 Wandlitz	Wandlitzsee Bahnhof	
24.03.1918	Fust	Gerda	13125 Berlin	Viereckweg 37 073/06	Landsberg
	geb. Schallau				Friedrichst. 31
26.03.1918	Frisch	Gerda	10315 Berlin	Am Tierpark 7	Blockwinkel
	geb. Weigert				
30.03.1918	Binder	Rosemarie	22089 Hamburg	Eilbektal 68	Landsberg
31.03.1918	Moritz	Margarete	15306 Seelow	Am Stadion 16	Pyrehne
	geb. Winkelmann				
01.04.1918	Martini	Rudolf	45128 Essen	Dreilindensatr. 102	Ludwigsruh
07.04.1918	Schmäler	Dr.Hans Ull	38640 Goslar	Rosenberg 1	Pyrehne
07.04.1918	Walther	Gerda	21339 Lüneburg	Billungsweg 2	Landsberg
					Göbetsr. 4
10.04.1918	Alisch	Hildegard	60326 Frankfurt	Krißfelderstr. 53	
15.04.1918	Jünemann	Eva	53773 Hennef	Bergstr. 38	Beyersdorf
	geb. Franz				
25.04.1918	Däschner	Charlotte	10625 Berlin	Goethestr. 17a	Landsberg
	geb. Bäskow				Horst-Wessel-St
26.04.1918	Schlumberger	Erna	89415 Lauingen	Theodor Heuss Str. 6	Schönewald
	geb. Apitz				
28.04.1918	Schrom	Luise-Charl.	29223 Celle	Breitscheidstr.15	Landsberg
	geb. Märten				Moltkestr. 21
01.05.1918	Koch	Elisabeth	06366 Köthen	Stresemannstr. 15	Landsberg
	geb. Fechner				Dammstr.
02.05.1918	Motz	Liesbeth	71691 Freiberg	Eugenstr. 8	Balz
	geb. Voigt				
03.05.1918	Lüthgens	Gertrud	23554 Lübeck	Triftstr. 83	Landsberg
	geb. Lück				Kladowstr. 8
28.05.1918	Felkel	Gerda	71634 Ludwigsburg	Falkenweg 79	Landsberg
	geb. Juhnke				
02.06.1918	Gallawan	Else	29525 Uelzen	Alter Obstgarten 11	Döllensradung
	geb. Scheunemann				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
02.06.1918	Siebert	Hilde	39448 Westeregeln	Bergstr. 2	Balz
	geb. Rätisch				
08.06.1918	Schulz	Helmut	99734 Nordhausen	Stresemannring 1b	Beyersdorf
08.06.1918	Schulz	Helmut	99734 Nordhausen	Otto-Grotewohl-Ring	Beyersdorf
10.06.1918	Rex	Wilhelm	31535 Neustadt	Braserstr.6	Beyersdorf
19.06.1918	Schoen	Curt	86405 Meitingen	Ratiborerstr.14	Zanzhausen
	75 Jahre werden				
01.01.1923	Heller	Magdalena	23795 Bad Segeberg	Falkenburger Str. 18	Landsberg
	geb. Lehmann				Hintermühlenweg
02.01.1923	Hasenpusch	Rudolf	12353 Berlin	Sollmannweg 15	Guben
03.01.1923	Schmidt	Annemarie	14612 Falkensee	Düsseldorfer Str. 35	Balz
	geb. Rabbel				
03.01.1923	Fischer	Günther	14612 Falkensee	Ringpromenade 109	Groß-Cammin
04.01.1923	Klemund	Lieselotte	16356 Hirschfelde	E.-Thälmann-Str. 2	Lorenzdorf
	geb. Gerlach				
05.01.1923	Anders	Gisela	13349 Berlin	Cambridger Str. 13	Döllensradung
	geb. Bethke				
07.01.1923	Sawatzki	Elisabeth	50679 Köln	Alemannenstr. 4	Landsberg
	geb. Klose				Böhmische Str
09.01.1923	Schmudlach	Siegfried	19055 Schwerin	Taubenstr. 12	Landsberg
					Anckerstr. 69
09.01.1923	Plogt	Gerda	19376 Siggelkow	Geschw.-Scholl-Str. 6	Vietz
	geb. Neumann				
10.01.1923	Baertz	Anneliese	46045 Oberhausen	Klörenstr. 76	Wormsfelde
	geb. Kortschack				
13.01.1923	Weiß	Willi	32479 Hille	Inselweg 10	Landsberg
15.01.1923	Radestock	Elisabeth	06648 Ließdorf	Nr 57	Tornow
	geb. Wurzel				
15.01.1923	Rogge	Mariechen	14641 Pausin	Dorfstr. 9	Groß-Cammin
	geb. Schmale				
15.01.1923	Schmidt	Gerhard	22525 Hamburg	Torstr.38	Landsberg
16.01.1923	Reim	Lieselotte	61440 Oberursel	Dornbachstr. 106	Landsberg
17.01.1923	Plato	Ursula	38440 Wolfsburg	Semmelweisring 18	Landsberg
	geb. Reichpietsch				Meydamstr.
22.01.1923	Eichhorst	Irmgard	13089 Berlin	Tiniusstr. 49	Giesen
	geb. Blocksdorf				
23.01.1923	Kürger b.Röhrle	Christel	88255 Baienfurt	Bainter Str. 59	Briesenhorst
	geb. Schulz				
23.01.1923	Smolarczyk	Christel	21521 Aumühle	Steinstraße 4	Briesenhorst
	geb. Schulz				
29.01.1923	Strehmel	Hilde	31535 Neustadt	Hans-Böckler-Str.11	Altensorge
	geb. Sommer				
02.02.1923	Kowarzik	Margarete	02953 Bad Muskau	Kichstr. 8	Stennewitz
	geb. Feldbinder				
03.02.1923	Hag	Edith	31675 Bückeberg	Leibnitzstr. 6	Landsberg
	geb. Rauser				
03.02.1923	Spanner	Irmgard	37269 Eschwege	Schildgass 2	Dühringshof
	geb. Kallies				
07.02.1923	Höhne	Gerhard	47239 Duisburg	Traarer Str. 109	Landsberg
					Gartenstr. 7
08.02.1923	Würger	Heinz	15236 Frankfurt	Langer Grund 46	Landsberg
08.02.1923	Koop	Elisabeth	61169 Friedberg	Kaiserstr. 133	Landsberg
	geb. Weiland				Horst-Wessel-St
14.02.1923	Hungar	Hubertus	25541 Brunsbüttel	Gustav-Frensen-Str. 4	Vietz
14.02.1923	Krüger	Gerda	29525 Uelzen	Mühlenstr. 7	Landsberg
					Kurzer Weg 10
15.02.1923	Steininger	Ursula	10319 Berlin	Mellenseestr. 38	Vietz
	geb. Wappler				
16.02.1923	Daubitz	Konrad	37574 Einbeck	Quellenstr. 3	Pollychener H.

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
16.02.1923	Franke	Erna	16727 Schwante	Vehlefanzen	Blumberg
	geb. Mörcke				
18.02.1923	Stutzki	Erwin	16767 Leegebruch	Str. d. Pioniere	Landsberg Küstriner Str.
19.02.1923	Sievert	Erna	15366 Hönow	Schwarzer Weg 1	Balz
	geb. Habermann				
20.02.1923	Hauer	Gerda	10825 Berlin	Martin-Luther-Str. 117	Landsberg
20.02.1923	Vorpahl	Kurt	16515 Oranienburg	Berliner Str. 45	Vietz Scharnhorststr.
22.02.1923	Warnke	Annemarie	19057 Schwerin	Husumer Str. 5	Gennin
	geb. Schuckert				
23.02.1923	Schleusener	Herbert	78050 Villingen-Schwenning.	Feldbergweg 11	Landsberg Zimmerstr. 30a
27.02.1923	Gohlke	Georg	37412 Herzberg	Edelweißstr. 23	Gralow
27.02.1923	Pahl	Otto	21614 Buxtehude	Königsdamm 16	Stolzenberg
01.03.1923	Finder	Erhard	12305 Berlin	Rudolf-Pechel-Str. 19	Döllensradung
02.03.1923	Kroll	Gerd	24537 Neumünster	Lötzer Str. 23	Roßwiese
03.03.1923	Boeckers	Irmgard	56626 Andernach	Güntherstr. 89	Lipke
	geb. Stolz				
05.03.1923	Smoliboeki	Elisabeth	16818 Radensleben	Bahnhofstr. 19	Zettritz
	geb. Scheer				
05.03.1923	Schmaliberski	Elisabeth	16818 Radensleben	Bahnhofstr. 19	Zettritz
05.03.1923	Wittek	Hildegard	15848 Bomow	Dorfstr. 19	Cocceji-Neudorf
	geb. Giese				
05.03.1923	Schwierzke	Johanna	96190 Untermerzbach	Reußenberg Nr. 25	Kladow
	geb. Reschke				
07.03.1923	Schurig	Käthe	06128 Halle	Hildesheimer Str. 58	Landsberg
	geb. Heinze				
07.03.1923	Wiese	Gertrud	04509 Delitzsch	R.Breitscheid.Str.63	Seefeld
07.03.1923	Büttner	Alma	14772 Brandenburg	Friedrich-Grasow-Str. 7	Pollychen
	geb. Braun				
09.03.1923	Heckendorf	Werner	41066 Mönchengladbach	Bendhütter Str. 129	Dühringshof
11.03.1923	Wenger	Marianne	60320 Frankfurt	Winterbacher Str.20	Waldowstrenk
	geb. Barsch				
11.03.1923	Bauer	Gerhard	71120 Grafenau	Landhausstr. 20	Vietz Fischerstr.
12.03.1923	Biene	Ruth	04509 Beerendorf	Dorfstr. 34	Kladow
13.03.1923	Schneider	Ursula	30169 Hannover	Neustädter Str.8	Landsberg
	geb. Reeck				
13.03.1923	Edelmann	Hildegard	71336 Waiblingen	Birkhahnstraße 11	Landsberg Turmstraße
	geb. Schmidt				
14.03.1923	Rex	Ursula	71120 Grafenau	Drosselweg 19	Loppow
	geb. Lamotte				
15.03.1923	Wohlfel	Hans	33330 Gütersloh	Siegfried-Hofius-Str 14-16	Massin
17.03.1923	Strehmel	Herbert	31737 Rinteln	Holbeinweg 19	Ludwigshorst
18.03.1923	Dorn	Gertrud	22147 Hamburg	Krohnsheide 14	Balz
	geb. Doering				
18.03.1923	Teske	Hildegard	39288 Burg	Pietzpuhler Weg 58 Pf5403	Heinersdorf
	geb. Schleusener				
18.03.1923	Tesch	Herbert	01814 Porschdorf	32 g	Zanzin
20.03.1923	Guse	Ilse	57392 Schmallenberg	Franz-Hitz-Str. 8	Landsberg Schützenstr.
	geb. Dobberstein				
21.03.1923	Kurth	Erwin	74235 Erlenbach	Weißenhofstr. 108	Lotzen
21.03.1923	Lehmann	Alfred	16552 Schildow	Mittelstr. 9	Bergkolonie
24.03.1923	Rittmeyer	Carl	20459 Hamburg	Seewartenstr. 4 MPT	Luisenaue
25.03.1923	Bornstein	Kurt	34593 Knüllwald	Schmiedebergstr. 50	Massow
25.03.1923	Preuß	Artur	67304 Kerzenheim	Eisenberger Str.23	Vietz
27.03.1923	Dräger	Karl	64739 Höchst		Stolzenberg
05.04.1923	Busch	Hans-Heinz	13405 Berlin	Scharnweberstr. 4	Berlin

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
05.04.1923	Hahne	Astrid	06862 Thießen	Lukowstr./Pflegeheim	Lipke
	geb. Großkreuz				
07.04.1923	Gerlach	Ehrentraud	65187 Wiesbaden	Klopstockstr. 26	Landsberg Zechowerstr.
07.04.1923	Dürr	Siegfried	16868 Wusterhausen	Bahnhofstraße 6	Liebenow
08.04.1923	Riemer	Else	45468 Mülheim/Ruhr	Kohlenkamp 8-10	Liebenow
	geb. Kuke				
09.04.1923	Knospe	Waltraud	64521 Groß-Gerau	Darmstädter Str. 75	Dühringshof
11.04.1923	Sälzer	Heinz	38300 Wolfenbüttel	Lange Str. 7a	Landsberg
14.04.1923	Kirsch	Ruth	06366 Köthen	Lelitzer Str. 74	Loppow
	geb. Seidlitz				
15.04.1923	Steinborn	Margarete	39446 Löderburg	Friedensstr. 12	Diedersdorf Charlottenhof
	geb. Fröhlich				
17.04.1923	Petrick	Hildegard	49477 Ibbenbüren	Hardikskamp 10	Balz
	geb. Hain				
17.04.1923	Vetter	Irmgard	33102 Paderborn	Hohoffstr. 23	Landsberg Dietr.Eckhard
20.04.1923	Berkner	Johanna	24241 Schmaistede	Dorfstr. 16	Liebenow
	geb. Bachnick				
20.04.1923	Preuß	Berthold	39590 Storkau	Billbergerstr. 2	Tornow
21.04.1923	Müller	Johanna	31812 Bad Pyrmont	Am Ibergaben 1	Vietz
	geb. Jage				
22.04.1923	Stammwitz	Gerold	12203 Berlin	Marschnerstr.47	Vietz
23.04.1923	Wander	Irene	53123 Bonn	Leuschnerstr. 12	Landsberg Max-Bahr-Str.
	geb. Borchert				
24.04.1923	Zempel	Erwin	31515 Wunstorf	Tulpenstr.1	Lorenzdorf
25.04.1923	Klawe	Alfred	16559 Liebenwalde	Ernst-Thälmann-Str. 27	Blockwinkel
26.04.1923	Müller	Hermann	15306 Gusow	August-Bebel-Straße 2	Lipkeschbruch
27.04.1923	Albrecht	Günther	22848 Norderstedt	Glojenberg 33	Landsberg Fernemühlenstr.
27.04.1923	Shields	Brigitte	Fletcher N.C. 28732	18 Greenleaf Road	Landsberg Richtstr. 10
	geb. Schalhorn				
29.04.1923	Wengorz	Herta	17111 Lindenhof	Dorfstr. 17	Zanzin
	geb. Redmann				
10.05.1923	Nägel	Mariechen	14513 Teltow	Havelstr. 9	Pyrehne
	geb. Rohde				
11.05.1923	Schröder	Hildegard	39576 Stendal	Preußenstr. 58 c	Landsberg Anckerstr. 6
15.05.1923	Rehder	Heinr.Sigism	22587 Hamburg	Siebenbuchen 64	Landsberg Hintermühlenweg
19.05.1923	Imbierowicz	Herta	38226 Salzgitter	Bisonklint 2	Hohenwalde
	geb. Sureck				
19.05.1923	Venerius	Brunhilde	48531 Nordhorn	Lange Str.35	Borkow
	geb. Göring				
23.05.1923	Bieneck	Edith	14959 Trebbin	Zossener Straße	Derschau
	geb. Pfeiffer				
25.05.1923	Bonn	Johanna	34582 Borken	Am Amtsgericht 9	Tornow
	geb. Jacobi				
26.05.1923	Wernowski	Ilse	16341 Schwanebeck	Dorfstr.12a	Hohenwalde
	geb. Hoppe				
26.05.1923	Laurinat	Ilse	12353 Berlin	Kerschensteiner Weg 15	Stolzenberg
	geb. Hanelt				
27.05.1923	Unger	Ingeborg	81379 München	Schachnerstr.6a	Döllensradung
	geb. Wegner				
29.05.1923	Kantimm	Renate	22177 Hamburg	Osterkirchstieg 17	Vietz
	geb. Strunk				
29.05.1923	Seipelt	Günther	51103 Köln	Merheimer-Heide 48	Trebtsch
04.06.1923	Gläser	Hans-Joachim	Qld Nambour 4560	Upper Rosemount Rd	Ludwigsruh
04.06.1923	Linnemann	Waltraud	13359 Berlin	Freienwalder Str. 13	Hohenwalde
	geb. Marquardt				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
04.06.1923	Saffrahn	Ingeborg	14129 Berlin	Von Luck Str.7	Dechsel
	geb. Liefke				
04.06.1923	Saegert	Erich	29227 Celle	Im Heidlande 16	Borkow
05.06.1923	Förster	Heinz	39175 Gerwisch	Breiter Weg 68	Landsberg Meydamstr. 50
07.06.1923	Linder	Herbert	31188 Holle	Schulstr. 4	Dechsel
09.06.1923	Freimark	Gerhard	14774 Brandenburg	Kietzstr. 32	Ludwigsruh
09.06.1923	Hartmann	Käthe	10713 Berlin	Blissestr. 34	Cocceji-Neudorf
13.06.1923	Tetenz	Herbert	30926 Seelze	Neue Str. 27	Bergkolonie
16.06.1923	Schulz-Düring	Hans-Joachim	14199 Berlin	Berlin	Cunostr.77
16.06.1923	Greiner	Marianne	96523 Eschenenthal	Ortsstr. 1	Landsberg
	geb. Pähle				
19.06.1923	Tautz	Waltraut	10713 Berlin	Barstr. 46	Mormn
	geb. Beyer				
20.06.1923	Priebel	Roman	42653 Solingen	Abteiweg 72	Landsberg Zechower Str.
	geb. Przybylski				
20.06.1923	Schulz	Margarete	99425 Weimar	W.Shakespeare-Straße 32	Landsberg Dammstraße
22.06.1923	Koch	Fritz	63654 Büdingen	Schulstr. 13	Vietz Mühlenstr. 36
25.06.1923	Kühnel	Elli	14778 Brielow	Hohenferchesarer-Str. 21	Groß-Cammin
	geb. Röseler				
27.06.1923	Schaaf	Waltraut	35392 Gießen	Max-Reger-Str.3	Först-
	Heidemühle				
	geb. Blancke				
28.06.1923	Beck	Kurt	16230 Grüntal		Groß-Cammin
28.06.1923	Bache	Helmut	14129 Berlin	Wasgenstr. 15	Groß-Cammin
28.06.1923	Uhlitz	Günter	53175 Bonn	Am Klufferhof 15	Döllensradung
29.06.1923	Kallies	Helmut	13189 Berlin	Granitzstr. 3	Gerlachsthal
70 Jahre werden					
02.01.1928	Rausser	Erwin	58285 Gevelsberg	Feldstr. 3	Landsberg Wollstr. 61
04.01.1928	Palluch	Irmgard	58840 Plettenberg	Affelner Str. 69	Hohenwalde
	geb. Krüger				
06.01.1928	Schleese	Gerhard	27711 Osterholz-Scharmbeck	Goethestr.9	Pollychen
06.01.1928	Drägestein	Günther	21522 Hohnstorf	Kl. Dorfstr. 12	Lorendorf
06.01.1928	Winkelmann	Magda	29525 Uelzen	Schützenstr.19 Oldenstadt	Fichtwerder
	geb. Flick				
09.01.1928	Wolff	Waltraud	23992 Neukloster	Am Sonnenberg 13	Landsberg Anckerstr.
	geb. Regin				
10.01.1928	Zink	Edeltraut	31785 Hameln	Lortzingweg 11	Stolzenberg
	geb. Lude				
11.01.1928	Zuther	Brigitte	19374 Friedrichsruhe	Hauptstr. 11	Döllensradung
	geb. Kißling				
11.01.1928	Schmidt	Edith	14778 Rosko	Birneallee 5	Pollychen
	geb. Braun				
12.01.1928	Peterlein	Magda	15324 Letschin	Kienitzer Straße 4	Gennin
	geb. Kudert				
12.01.1928	Fechner	Martin	44579 Castrop-Rauxel	Westerholtstr. 45	Gennin
12.01.1928	Buchs	Günther	15517 Fürstenwalde	Hölderlinstr. 21	Weichendorf
12.01.1928	Stresemann	Erna	16775 Wolfsruh	Dorfstr. 15	LandsbergerH.
	geb. Moritz				
13.01.1928	Hoppmann	Wally	32427 Minden	Sonnenkamp 10	Landsberg Küstriner 94
	geb. Wilhelm				
14.01.1928	Kaiser	Hans	39240 Calbe	Bahnhofstr. 16 b. Brüggem.	Vietz
14.01.1928	Führus	Reinhard	27318 Hilgermissen	Wechold 48	Pollychen
15.01.1928	Klimsch	Brigitte	28277 Bremen	Paderborner Str. 4	Landsberg Sudetenlandstr
	geb. Bengsch				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
15.01.1928	Wardley	Hildegard	Wivenhoe Colchester	42 Britannia Crescent	Landsberg
	geb. Schönborn				Lorenzdorfer
17.01.1928	Laskowski	Gerda	14715 Bahnitz	Dorfstr. 13	Zantoch
	geb. Dossow				
18.01.1928	Prawitz	Rosemarie	13409 Berlin	Residenzstr. 151	Vietz
	geb. Weber				
18.01.1928	Rinas	Gerda	15827 Blankenfelde	E.-Klausener-Str. 143	Derschau
	geb. Kipf				
20.01.1928	Habicht	Gerda	16761 Hennigsdorf	Bötzowstr. 19	Landsberg
	geb. Krüger				Saarstr. 19
20.01.1928	Krüger	Gerda	16761 Hennigsdorf	Falkenstr. 8	Landsberg
					Saarstr. 19
21.01.1928	Peil	Kurt	14532 Stahnsdorf	John-Graudenz-Str. 12	Dechsel
22.01.1928	Lütge	Ursula	99735 Haferungen	Siedlung 7	Blumberger Bruch
	geb. Kelm				
22.01.1928	Malze	Heinz	16866 Demerthin	Wirtschaftsweg 7	Gralow
					Kurenende
23.01.1928	Möller	Erika	40595 Düsseldorf	Carl-Severing-Str. 8	Berlinchen
	geb. Wottowa				
24.01.1928	Chaluppa	Rosemarie	79541 Lörrach	Hugenmattweg 7	Vietz
	geb. Steinbach				Hindenburgstr.
24.01.1928	Runge	Helmut	83404 Ainring	Ludwig-Thoma-Str. 9	Landsberg
					Meidamstr. 12
25.01.1928	Dietrich	Günter	22399 Hamburg	Rehdersweg 18	Lipke
26.01.1928	Ebert	Inge	10367 Berlin	Josef-Orlopp-Straße 14	Landsberg
	geb. Weiß				
30.01.1928	Urban	Gisela	29525 Uelzen	Schillerstr. 17	Fichtwerder
					Hopfenbruch
30.01.1928	Becker	Frieda	12277 Berlin	Richard-Tauber-Damm 19a	Landsberg
	geb. Uckert				Max-Bahr-
	Str.44				
31.01.1928	Schreiber	Anita	19061 Schwerin	Max-Reichpietz-Str. 20	Soldin
	geb. Hohensee				
31.01.1928	Schöning	Ruth	16259 Bad Freienwalde	Stadtrandsiedlung 58	Stolzenberg
	geb. Hoeppe				
01.02.1928	Fanselow	Röschen	15344 Strausberg	J.-Zettler-Ring 1/42	Gennin
03.02.1928	Rogacz	Janina	66-460 Witnica	Bialcz Lesna 1	Bredow
04.02.1928	Wittek	Elisabeth	15378 Hennickendorf	Bahnhofstr. 27	Vietz
	geb. Pfeifer				
04.02.1928	Barz	Manfred	16866 Kyritz	Friedensstr. 9c	Landsberg
05.02.1928	Peters	Marianne	42929 Wermelskirchen	Markt 9	Landsberg
					Grüner Weg 17
06.02.1928	Kerl	Edith	50321 Brühl	Daberger Weg 51b	Landsberg
	geb. Kunze				Friedebergerstr
07.02.1928	Baer	Günter	08149 Vielau	Hauptstr. 48	Landsberg
					Rosengasse 5
07.02.1928	Papke	Melitta	14612 Falkensee	Zeppelinstr. 35	Groß-Cammin
	geb. Fischer				
10.02.1928	Bensch	Waltraud	15344 Strausberg	Josef-Zettler-Ring 1	Lipke
14.02.1928	Bodzeck	Dorothea	49191 Belm	Lyratr. 37	Landsberg
	geb. Kubsch				Küstrinerstr.39
14.02.1928	Gersmann	Erika	15518 Heinersdorf	Hauptstraße 39	Stolzenberg
	geb. Paetzold				
15.02.1928	Steinhauff	Manfred	29229 Celle	Gartenkamp 15	Wepritz
15.02.1928	Henning	Annemarie	15890 Eisenhüttenstadt	Brunnenring 5	Briesenhorst
	geb. Hübner				
19.02.1928	Nabert	Hildegunde	30161 Hannover	Hohenzollernstr. 44	Landsberg
	geb. Kirsch				Seldtestr.
19.02.1928	Hostmann	Edith	19348 Perleberg	Heinrich-Heine-Str. 26	Landsberg
20.02.1928	Westfahl	Irene	16909 Christdorf		LandsbergerH.

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
	geb. Possin				
21.02.1928	Wandrey	Heinz	95336 Mainleus	Griesweg 9	Kattenhorst
23.02.1928	Bache	Werner	12435 Berlin	Köpenicker Landstr. 43	Groß-Cammin
27.02.1928	Oschmann	Elfriede	14478 Potsdam	Milanhorst 3	Vietz
	geb. Jage				
28.02.1928	Konrad	Karl Heinz	41836 Hückelhoven	Schlackenweg 19	Giesen
28.02.1928	Neumann	Werner	29348 Eschede	Max-Böcker-Str. 12	Landsberg
					Düppelstr. 53
28.02.1928	Schrader	Betty	29351 Eldingen	Am Gartenfeld 17	Derschau
	geb. Jahn				
01.03.1928	Gliesche	Brigitte	15378 Herzfelde	Rüdersdorfer Str. 40	Landsberg
	geb. Rinnitz				Böhmstr.
01.03.1928	Futterlieb	Heinz	13088 Berlin	Graacherstr. 6	Dechsel
02.03.1928	Gornik	Liselotte	32602 Vlotho	Bretthorstr. 74	Berkenwerder
	geb. Röhl				
03.03.1928	Wandrey	Karl-Heinz	64291 Darmstadt	Weiterstädter Str. 6	Dechsel
04.03.1928	Berger	Edeltraud	51107 Köln	Winkelfeld 34	Lipke
	geb. Müller				
04.03.1928	Döffinger	Waltraud	04509 Delitzsch	Holzstr. 13	Kladow
	geb. Behrendt				
05.03.1928	Voß	Werner	39446 Athensleben	Athensleben	Vietz
05.03.1928	Preschel	Ruth	13125 Berlin	Karower Chaussee 131	Berkenwerder
06.03.1928	Schmelzer	Siegfried	06295 Wolferode	Feldstr. 16	Landsberg
					Wollstr. 15
07.03.1928	Taschner	Kurt	46117 Oberhausen	Rothebuschstr. 31 II	Untergennin
09.03.1928	Zander	Ingeborg	16359 Biesenthal	Kirschallee 12	Landsberg
	geb. Böttcher				
10.03.1928	Zimmermann	Joachim	37444 St Andreasberg	Breite Str. 12	Landsberg
12.03.1928	Weber	Hildegard	32257 Bünde	Feldstr. 29	Lipke
	geb. Weiher				
13.03.1928	Marx	Gisela	99894 Friedrichroda	Bachstr. 21	Landsberg
	geb. Kirsch				Böhmstr.
15.03.1928	Pähle	Reinhold	98527 Suhl	Stadelerstr. 7	Landsberg
17.03.1928	Klinkert	Werner	22941 Bargeheide	Holsteiner Str. 48	Landsberg
					Schulzstr. 3
17.03.1928	Leser	Marianne	47809 Krefeld	Herbertzstr. 43	Landsberg
	geb. Uckert				Max-Bahr-Str. 37
18.03.1928	Kühn	Werner	22117 Hamburg	Koolbarg 40 c	Landsberg
					Friesenstr. 2
22.03.1928	Drechsler	Gerhard	85049 Ingolstadt	Am Dachsberg 9	Döllensradung
22.03.1928	Breitag	Helmut	19348 Perleberg	Waldsiedlung 16	Louisa
23.03.1928	Engelhard	Margarete	86343 Königsbrunn	Hauptstr. 93	Hohenwalde
	geb. Haase				
24.03.1928	Franske	Charlotte	19205 Gadebusch	Seniorenheim	Derschau
	geb. Rosenthal				
26.03.1928	Grambeck	Ester	19395 Plau	Quetziner Str. 46	Stolzenberg
	geb. Sander				
31.03.1928	Thiele	Gerhard	14715 Jerchel	Rotdornweg 8	Jahnsfelde
01.04.1928	Heß	Anneliese	06366 Köthen	B.-Kellermann-Str. 9c	Derschau
	geb. Grobleben				
06.04.1928	Kuhrt	Joachim	12045 Berlin	Fuldastr. 29	Himmelstädt
07.04.1928	Dänike	Hans	22765 Hamburg	Holstenerstr. 214	Vietz
					Kasperstr. 95
09.04.1928	Knick	Gisela	82362 Weilheim	Ahornstr. 22	Obergennin
	geb. Stellmacher				
12.04.1928	Kulyk	Christa	27749 Delmenhorst	Lange Str. 1 A	Landsberg
	geb. Pinnow				Zechowstr.
15.04.1928	Paul	Elisabeth	14641 Börnicke	Mitteldorf 3	Stolzenberg
	geb. Meißner				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
16.04.1928	Richter	Marianne	39524 Hohenkamern	Hohenkamern 18	Pollychen
	geb. Schleese				
21.04.1928	Breuer	Eleonore	52428 Jülich	Brunnenstr. 5	Vietz
	geb. Böhl				
24.04.1928	Piotrowski	Ruth	92353 Postbauer-Heng	Flurstr. 3	Hopfenbruch
	geb. Henschke				
24.04.1928	Zoch	Elfriede	15324 Letschin	Wriezener Str. 2	Derschau
	geb. Bornstein				
25.04.1928	Kielgast	Bernhard	06526 Sangershausen	Str. Glück-Auf 22	Landsberg Buttersteig
					Stolberg
27.04.1928	Tücking	Eberhard	58097 Hagen	Funkestr.22	Blumenthal
27.04.1928	Jedamski	Irene	33719 Bielefeld	Spessartstr. 4	
	geb. Feldbinder				
27.04.1928	Labsch	Gerhard	16775 Gransee	Waldsiedlung 8	Neuendorf
28.04.1928	Müller	Hans	16816 Neuruppin	Linden Allee 17	Diedersdorf
30.04.1928	Gliese	Helga	16816 Neuruppin	Dorfstr. 36	Lorenzdorf
	geb. Dietrich				
02.05.1928	Böhmeke	Dr. Ilse	30900 Wedemark	Rosenweg 27	Landsberg Kladowstr. 101
	geb. Appel				
02.05.1928	Berg	Heinz	27809 Lemwerder	August-Hinrichs-Str. 7	Vietz
02.05.1928	Freimark	Hildegard	14774 Brandenburg	Kietzstr. 32	Landsberg Friedrichsstadt
	geb. Wiesch				
04.05.1928	Eben	Ernst	58675 Hemer	Von-Ketteler-Weg 7	Beyersdorf
08.05.1928	Borchert	Egon	33102 Paderborn	Mönchebreite 7	Vietz
08.05.1928	Wellnitz	Erwin	14641 Bredow	Berliner Straße 15	Massin
08.05.1928	Foth	Günter	18233 Malpendorf		Jahnsfelde
09.05.1928	Nitschke	Erika	13407 Berlin	Klamannstr. 5a	Vietz
09.05.1928	Nitschke	Erika	12205 Berlin	Baseler Str. 126	Vietz
11.05.1928	Garfs	Charlotte	16269 Wriezen	Kanalstr. 3	Vietz
	geb. Kinsky				H.-Strunk-Str. Döllensradung
14.05.1928	Rudolph	Gerda	68766 Hockenheim	Piazolostr.3	
	geb. Dobbrow				
14.05.1928	Schimmel	Bruno	12683 Berlin	Alt-Biesdorf 8	Zanzin
15.05.1928	Gläser	Alfred	16515 Oranienburg	Andre-Pikan-Str. 49	Groß-Cammin
17.05.1928	Golek	Christa	41372 Niederkrüchten	Am Diesberg 10	Lorenzdorf
	geb. Niele				
17.05.1928	Mischke	Ruth	88250 Weingarten	Benzstr. 5	Derschau
	geb. Griefenow				
17.05.1928	Beer	Helga	19322 Wittenberge	Gehrenweg 39	Wepritz
	geb. Sanne				
17.05.1928	Bade	Ilse	83339 Chieming	Wasserlohstr. 26	Stolzenberg
	geb. Herrmann				
18.05.1928	Schuller	Regina	13355 Berlin	Ernst-Reuter-Str. 6	Schützensorge
	geb. Rohde				
20.05.1928	Poepke	Richard	39108 Magdeburg	Stolzestr.5	Lipke
22.05.1928	Knospe	Erna	31832 Springe	Kösliner Str. 7	Lorenzdorf
	geb. Dittmann				
23.05.1928	Bartelt	Fritz	10629 Berlin	Wielandstraße 31	Landsberg
27.05.1928	Fricke	Ursula	38704 Liebenburg	Ringstr. 36	Landsberg Luisenstr. 29
	geb. Modow				
28.05.1928	Scheibner	Erwin	18239 Reinshagen	Hof 16	ZanzinerTeerofen
29.05.1928	Liebeke	Kurt	99867 Gotha	Kindlegerstr. 51	Vietz Küstrinerstr. Hohenwalde
01.06.1928	Gärtner	Herta	06846 Dessau	Lobenbreite 22 b.Teichm.	
	geb. Göttel				
01.06.1928	Zehbe	Fritz	38364 Schöningen	Alte Kirchstr.18	Stolberg
01.06.1928	Juhl	Senta	39340 Haldenlebens	Neuhaldenslebener Str.105	Stolzenberg
	geb. Mundt				
02.06.1928	Schmidt	Elfriede	13053 Berlin	Suermondstr. 40	Vietz Fr-Gläser-Str.
	geb. Ekrut				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Ort	Straße	Heimatort
04.06.1928	Grau	Marta	10405 Berlin	Lilli-Henoch-Str. 19 PF12	Vietz
	geb. Gebhard				
07.06.1928	Piper	Edith	19399 Wendisch Waren	Hauptstr. 03	Blumberg
	geb. Klebe				
08.06.1928	Ziegler	Siegfried	16269 Wriezen	Poststr. 3	Landsberg Kladowstr.
					Stolzenberg
09.06.1928	Baganz	Kurt	15518 Behlendorf		Vietz
10.06.1928	Krause	Horst	29559 Wrestedt	Am Weinberg 1c	Massin
13.06.1928	Pulz	Johanna	13589 Berlin	Stadtrandstr. 552	Zanzin
14.06.1928	Wiegand	Waltraut	42853 Remscheid	Brunnengasse 8	
	geb. Möse				
15.06.1928	Blume	Heinz	15366 Neuenhagen	Berliner Str. 47	Gennin
18.06.1928	Schulz	Johanna	15370 Fredersdorf	Rembrandtstr. 31	Gennin
	geb. Altenburg				
19.06.1928	Pagel	Eberhard	95028 Hof	Enoch-Widman-Str. 81a	Landsberg Meydamstr. 40
					Landsberg
19.06.1928	Trapp	Ilse	47139 Duisburg	Fr.-Ebert-Str. 297	Mühlenstr. 12
	geb. Kipke				Balz
19.06.1928	Siewert	Gerhard	07389 Peuschen	Nr. 59	Derschau
22.06.1928	Binder	Karl	45470 Mülheim	Rumbachtal 58	Döllensradung
22.06.1928	Tiedge	Ilse	40211 Düsseldorf	Adlerstr. 8	
	geb. Floske				

Auch allen Nichtgenannten gratulieren wir zu ihrem Geburtstag recht herzlich und bedauern, daß wir Sie nicht namentlich nennen konnten, da uns Ihr Geburtstag unbekannt ist.

Heinrich Behne wird 90 Jahre

Am 12.11.1907 in Landsberg/Warthe geboren, war der Jurist Heinrich Behne nach Aufgaben beim Amts- und Sozialgericht von 1954 bis zu seiner Pensionierung 1972 Senatspräsident und Leiter des



Landessozialgerichtes in Essen. 1984 erhielt er den Verdienstorden der Bundesrepublik - er legte selbst im Ruhestand noch ganz und gar ungewöhnliche Aktivitäten an den Tag. Zusammen mit seiner zwischenzeitlich verstorbenen Schwester Else hat er sich unschätzbare Verdienste bei der Beschaffung,

Sichtung, Archivierung und Katalogisierung von Material für die Landsberger Heimatbücher erworben. Die Bibliographie in Band III trägt seine Handschrift.

Heute lebt Heinrich Behne, liebevoll von seiner Tochter Brigitte betreut, in Essen.

Das Heimatblatt und alle Landsberger zollen ihm Anerkennung für seine Verdienste um die Pflege der Heimatgeschichte und gratulieren zu seinem Jubiläumsgeburtstag. Wir wünschen ihm gute Gesundheit, Gottes Segen.

Christa Räk geb. Bensch

Nie sollte man der Frauen Alter nennen, weil sie sich doch nicht gern dazu bekennen, wenn aber eine glüht voll Jugendfeuer und Temperament hat, bald ungeheuer, der Geist noch frisch wie Morgentau, so ist dies keine alte Frau, und keiner glaubt's, wenn er's auch wüßt', daß sie 70 Jahre ist.

Liebe Mutti, zu Deinem Geburtstag wünschen wir Dir von ganzem Herzen Gesundheit, Zufriedenheit, Glück und ein langes Leben, denn was sollten wir ohne Dich anfangen !!

Deine Kinder Renate, Uwe, Klaus und Deine Enkelkinder
früher: Landsberg an der Warthe
24. Juli 1997

Charlotte Zendt 95 Jahre

Am 10.12.1997 wird Frau Charlotte Zendt 95 Jahre alt. Alle ehemaligen Schülerinnen des Lyzeums gratulieren ihrer geliebten Lehrerin.

Bücher..Bücher..Bücher..Bücher

Ptaki Ziemi Lubuskiej

Andrzej Jermaczek u.a.: Ptaki Ziemi Lubuskiej, Schwiebus/Swiebodzin 1995

Ein ansprechendes Büchlein liegt vor uns, auf dem Einband ein Farbfoto, das einen Kranich am Nest mit einem Küken im unzugänglichen Dickicht eines Erlenbruchwaldes zeigt.

76 Jahre, fast zwei Generationen, hat es gedauert, bis wieder eine Beschreibung der neumärkischen Vogelwelt vorliegt. Die erste erschöpfende wissenschaftliche Darstellung stammt von H. SCHALOW, der sie 1919 herausbrachte. Sie war bisher das Standardwerk über unsere Neumark. Dieses Werk ist natürlich veraltet, heute mehr eine historische, denn eine aktuelle Darstellung.

Zwar erschien 1983 in der Reihe "Avifauna der Deutschen Demokratischen Republik" der Band "Die Vogelwelt Brandenburgs". Sie knüpft an SCHALOW an, übergeht die Neumark aber, getreu wohl der politischen Vorgabe, getreu der damaligen Political Correctness. Ob das einer wissenschaftlichen Kritik standhielte, da sind Zweifel. Denn Vögel halten sich nicht an politische Grenzen, sondern an Naturräume, z.B. das Odertal. Und der ostwärtige Teil des Odertales fällt in der Avifauna der DDR einfach aus.

1990 konnten wir dann Aktuelles über die Vogelwelt der Neumark lesen, als "Ptaki Polski" von L. TOMIALOJC in Warschau herauskam. Aber die Angaben waren doch recht grob.

Jetzt, 1995, hat eine rührige ornithologische Gruppe aus Schwiebus eine Lokalavifauna vorgelegt. Ein sechsköpfiges Autorenteam beschreibt die Vogelwelt im "Lubuscher Land", einem Gebiet nahezu mit der Neumark deckungsgleich, wenn man von ihren nördlichen Land-

kreisen absieht. Das Büchlein ist handlich, aktuell, ansprechend aufgemacht und damit auch so etwas wie ein ornithologischer Führer durch Ost-Brandenburg mit gleichermaßen historischen und aktuellen Angaben. Für den, der des Polnischen nicht mächtig ist, sind ausführliche Kurzfassungen in Englisch und Deutsch hilfreich.

Die Vogelwelt der Neumark hat sich in diesem Jahrhundert stark verändert. Eingriffe des Menschen, aber auch populationsdynamische Prozesse sind die Ursache, oder auch das Einschlagen menschlicher Eingriffe. Deutlich wird Letzteres am unteren Warthebruch. Hier ist wohl infolge wenig konsequenter Entwässerung ein Feuchtgebiet entstanden, das zu den wertvollsten in Europa zählt. Es ist in Deutschland lange weitgehend unbekannt geblieben. Polen war eben den Westdeutschen zu weit entfernt, die Ornithologen Mitteldeutschlands verhielten sich politisch korrekt und grenzten aus, die Polen selber waren wohl zu zurückhaltend...

Ich empfehle, auf den Fahrten nach Landsberg oder Vietz einmal über die alte Reichsstraße 114 über Sonnenburg zu fahren. Man fährt dann an dem Feuchtgebiet (Rückhaltebecken Küstrin bzw. Naturschutzgebiet SLONSK) entlang, das bis in den Juni hinein überflutet ist, Tausenden von rastenden Wasservögeln Platz gibt, Brutvögel beherbergt, die das Herz eines westeuropäischen Vogelkundlers höher schlagen lassen. Am früheren Schöpfwerk, etwa 1 km hinter Küstrin Richtung Sonnenburg, entsteht eine ornithologische Station.

Wir lesen, daß inzwischen in der Neumark Auer- und Birkhuhn völlig ausgestorben sind, ebenso wie Wanderfalke, Großtrappe, Wiesen- und Kornweihe und

andere Vogelarten. Aber neumärkische Neubürger wurden mittlerweile Seeadler, Türkentaube, Kolkrabe, Brandgans, Karmingimpel, Kormoran und - besonders spektakulär - Weißbart- und Weißflügelseeschwalben und andere.

Jedem an der Natur und an neumärkischer Heimatkunde Interessierten sei das Büchlein aufs Wärmste empfohlen. (Zu erhalten für 36,00 DM - über: R. Uhlig, Sodener Str. 26, 14197 Berlin)

Godtschen

Godtschen 1766 - 1945
das Schicksal eines Dorfes. 432 Seiten, 1 Karte. Restauflage: Statt 39,80 DM nur 35.- DM einschl. Versandkosten. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Exemplar dieses Romans, der spannend und wahrheitsgetreu beschreibt, wie unsere Heimat war und wie wir sie verloren haben.

Der Verlag hat uns mitgeteilt, daß vorerst nicht mit einer Neuauflage zu rechnen ist.

Eine ausführliche Besprechung finden Sie in unserem Heimatblatt vom Juni 1996.

Zu beziehen über die Verlagsauslieferung M. Vogel, Heidestr. 176, 32120 Hiddenhausen

Kalender

Treffen in Essen

....am Sonnabend 14.Juni überraschte uns bei unserer Zusammenkunft ehemaliger Landsberger und Neumärker Herr Hans-Jürgen Ritter mit dem Landsberger Kalender. Das ist wieder mal ein Glanzstück, was Erinnerungswert an die alte Heimat betrifft. Erfreulich, daß die Fotovergrößerungen bei diesem Format noch so gut herauskommen. Auch die Auswahl der

Motive ist bestens.
 Ich habe zwei Exemplare genommen, eins für meinen Bruder Lothar, der in Garbsen bei Hannover wohnt.
 Gerhard Butzin
 Schnütgenstraße 1
 45276 Essen

Neumärkisches Wanderbuch

Liebe Landsleute! Wollen Sie nach Kladower Teerofen und Wildwiese wandern oder zum großen und kleinen Lübbeseesee? Vielleicht lieber nach Zantoch und dem Pollychner Eichwald? Dies können wir Ihnen heute natürlich nur auf dem Papier anbieten in Form des Reprints des „Neumärkischen Wanderbuch“. Vielleicht kennen Sie das Original noch von früher. Es ist in den 20er Jahren erschienen. 70 Wanderungen durch die Neumark werden beschrieben mit 27

„photographischen“ Landschaftsbildern. Die Beschreibungen sind so genau, daß man noch heute nach ihnen laufen kann. Ihre ehemaligen Schülerinnen wird noch interessieren, daß der Reprint nach dem Original aus dem Nachlaß von Käthe Textor hergestellt wurde. Preis und Bestellhinweise finden Sie in unserem Bücherangebot auf der letzten Seite. uhd



Landsberger Wandkalender für das Jahr 1998

Die BAG Landsberg (Warthe) hat für das kommende Jahr einen Kalender mit dem Titel "Erinnerungen - Landsberg (Warthe)

auch vorzüglich zum **Heraus-trennen und Rahmen der Bilder**. Der Preis beträgt einschl. der Versandkosten DM 15,- (Bitte

durch repräsentative Abbildungen aus der alten Heimat die Erinnerung an sie wachzuhalten. (Wir verweisen auf den Leserbrief von



Drei Beispiele

Stadt und Land" herausgegeben. Er enthält je **6 Ansichten** aus der **Stadt** und dem **Kreis** aus der Zeit **vor 1945**. Zu jedem Bild hat Herr Handt einen erläuternden Text geschrieben. Durch seine Größe vom Format DIN A3 eignet er sich

beachten Sie die gestiegenen Portokosten). Bei Sammelbestellungen von mindestens 10 Stück ermäßigt sich der Preis wegen der Ersparnis an Porto und Verpackung auf DM 12,-. Nutzen Sie diese Chance, ein ganzes Jahr

Herrn Butzin auf der vorigen Seite). Bestellen Sie beim Heimatblatt (s. Impressum S. 142) oder bei Herrn Schülke, der auch den Versand unserer Bücher übernommen hat. (s. Angebot auf Seite 144)

Das Nachkriegsschicksal

der Büchersammlung des Vereins für die Geschichte der Neumark

Von Z. Miler, Gorzów Wlkp. (Landsberg/W.) (Powojenne losy księgozbioru Biblioteki Towarzystwa Historii Nowej Marchii. In: Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archivalny, Gorzów Wlkp.; Band 2, 1995 Vorbemerkung von Wolfgang Palm

Im Jahre 1994 erschien in Gorzów Wlkp. (Landsberg/W.) der erste Band des *Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archivalny* (Historisch-Archivalisches Jahrbuch des Wartbegebietes). Im Jahre 1995 Band 2. Herausgeber ist die »Gesellschaft der Freunde des Archivs und des Gedenkens der Vergangenheit« (Towarzystwo Przyjaciół Archiwum i Pamiątek Przeszłości) in Landsberg/W.

Als Redakteure zeichnen der Archivdirektor D. Rymayr, Zb. Czarnuch und Frau St. Janicka. Besonders Herr Czarnuch (aus Witnica /Viets) hat sich uns Deutschen gegenüber, etwa auf den deutsch-polnischen Tagungen der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg, als selbstloser, hilfsbereiter und unvoreingenommener Freund erwiesen.

In dem Titel des Jahrbuchs (Rocznik) könnte das Eigenschaftswort »Nadwarciański« mißverständlich sein. Herr Czarnuch hat mir aber erklärt, es solle darunter etwa das Gebiet der früheren deutschen »Neumark« (Im wesentlichen also die alten Kreise Arnswalde, Friedeberg, Landsberg Stadt und Land, Soldin, Königsberg/Nm., Ost- und West-Sternberg und Züllichau-Schwiebus) erweitert um die Kreise Schwerin/W. und Meseritz verstanden sein.

Schon die ersten beiden Bände des Jahrbuchs erweisen sich als bedeutsame Sammlungen der Geschichte der Neumark, und zwar sowohl der deutschen Geschichte bis 1945 als auch der polnischen Nachkriegsgeschichte. Unter den Autoren sind natürlich

überwiegend polnische Historiker und Landeskundler, aber auch einige wenige deutsche, vertreten.

Es sei noch bemerkt, daß das Landsberger Archiv eine Art Zweigniederlassung des großen Stettiner Staatsarchivs ist. Interessenten finden die ersten beiden Bände des Jahrbuchs im Arnswalder Archiv unter der Signatur 6.45.

Wir wollen versuchen, im Arnswalder HR besonders interessante Artikel des Rocznik in Übersetzungen bzw. zusammenfassenden Übersetzungen zu bringen. Heute beginnen wir mit einem Artikel über den Verbleib der bedeutsamen Bibliothek des Vereins für die Geschichte der Neumark. Dieser Beitrag hat für mich eine Art sensationellen Anstrich, denn wir waren bisher der Ansicht, diese Bücher seien in der Nachkriegszeit von den Polen vernichtet worden. Wir können dem Artikel aber entnehmen, daß diese Bücher, jedenfalls in ihrer Mehrzahl, erhalten geblieben sind, wenn sie auch jetzt in vielen Bibliotheken und Archiven Polens verstreut sind und dort offensichtlich bisher nicht einmal von den polnischen Forschern benutzt werden konnten.

Abschließend sei vermerkt, daß wir in unserem Arnswalder Archiv unter der Signatur 2.1.17. das »Bücherverzeichnis der Bücherei für Geschichte der Neumark« Landsberg/W. 1914 75 S., besitzen.

Die hauptsächlichsten Ziele der Gründung des Vereins für die Geschichte der Neumark im Jahre 1891 waren: Forschung über die Vergangenheit des bisherigen Wissens über die Geschichte der Heimat sowie die Pflege lokaler Bauwerke. Die Bestrebungen des Vereins wurden verwirklicht durch Vorträge, wissenschaftliche Veröffentlichungen und Führungen durch die Bibliothek.

Mit dem Aufbau der Bibliothek

begann man einige Monate nach der Gründung des Vereins. Als Bibliothekar wurde Hermann Schönrock eingesetzt, dem 150 Mark für den Ankauf der ersten Bücher bewilligt wurden. Das größte Verdienst für den Aufbau der Bibliothek gebührt ihrem langjährigen Betreuer Ferdinand Müller, Konrektor der Mädchenschule. Dank seiner Initiative und des Austausches von Veröffentlichungen mit anderen historischen Vereinen konnte sich die Bibliothek in Kürze rühmen, die Zahl von 12.000 Titeln zu besitzen. Die hauptsächlichste Aufgabe betraf die Vergangenheit des Gebietes sowie die Geschichte einzelner europäischer Länder.

Die richtige Unterbringung dieser Massen von Büchern machte den aktiven Mitgliedern des Vereins viele Sorgen. Nachdem in Landsberg in den Jahren 1913-14 das Volkshaus für öffentliche Fürsorge in der Moltkestraße

(Dabrowska-Straße) errichtet worden war, wurde die Bibliothek des Vereins dort ebenfalls untergebracht. Dann wurde sie in das Gebäude der alten Artilleriekaserne in der Meydamstr. (heute Mieszko I. Straße) verlegt, wo sie bis zum Ende des 2. Weltkrieges blieb. Die letzte Zuflucht der kostbaren Sammlung waren die Räume der Volksbibliothek im Gebäude der Schwimmhalle. Die erwähnte Volksbibliothek und der Leseraum entstanden 1899 durch die Initiative des bekannten Landsberger Fabrikanten Max Bahr. Seit 1920 nahm sie das ganze I. Stockwerk im Volkshaus für öffentliche Fürsorge in der Moltkestraße ein und zählte mehr als 15.000 Bände. Es scheint, daß 1945 auch aus diesem Haus die gesamte Büchersammlung ausgelagert wurde.

In den letzten Monaten des Krieges wurden - wie der bekannte Geschichtsforscher der Region, Otto Kaplick, erwähnt, diese sehr kostbaren Bände und Buchreihen (die unersetzliche Kulturgüter darstellten) völlig ungeeignet und schlecht im Kesselhaus der Schwimmhalle untergebracht, wo

sie ein trauriges Ende fanden.« So ergibt sich offensichtlich der Schluß, daß zumindest ein Teil der Bücher im Ofen des Kesselhauses verbrannt wurde. Der Januar 1945 war sehr kalt. Wahrscheinlich bestand in den Räumen des Badehauses eine Fürsorgepflicht für Hunderte von Flüchtlingen. Für die Übernachtung mußte für die Heizung der Räume gesorgt werden. Otto Kaplick verließ Landsberg am 30.1.1945, war also noch machtloser Zeuge des Untergangs der Büchersammlung. Nach der Befreiung Landsbergs beschäftigte sich Stefan Paternowski mit der Sicherstellung und Rettung vor den Auswirkungen des Krieges beider Bibliotheken - des Geschichtsvereins der Neumark sowie der Volksbücherei: Im April 1945 war er der Leiter dieser Aktion. „Landsberg“, schrieb in seinem Tagebuch der Namensgeber der (Landsberger)Straßen, „war der Sitz einer wissenschaftlichen Gesellschaft namens <Verein für die Geschichte der Neumark>... Es bestand dort eine ansehnliche Bibliothek von etwa 30.000 Büchern, die sich im Gebäude der städtischen Badeanstalt befand. Es arbeiteten dort einige Deutsche, Männer und Frauen. Ich wies sie an, wie sie die Büchersammlung ordnen sollten. Die Aufsicht über ihre Arbeit hatte ein polnischer Angestellter, der sich mit den Verwaltungsarbeiten beschäftigte und die Sammlung überwachte. Außer dem Gebäude im Hof gab es einen offenen Schuppen, in dem die Bücher umhergeworfen lagen. Ich verschloß den Schuppen mit einem Schloß.

Erwähnt sei, daß der „polnische Angestellte“, der beauftragt war, die Plünderung der Sammlung zu verhindern, Stefanie Jodko hieß. Sie starb im Mai 1953. 1946 traf in Landsberg Romana Szczesniakowa ein, Beauftragte des Bildungsministeriums für die

Sicherung und Sammlung von Archivalien und Büchereien. Frau Sz. vertrat das Amt für die Sammlung der sichergestellten Bücher in Posen. Dies befand sich bei der Universitätsbibliothek und unterstand dem Direktor der Bibliothek. Nachdem man sich mit St. Paternowski in Verbindung gesetzt hatte, erfolgte unter Aufsicht - die Übergabe von etwa 100 Pergament-Manuskripten der Landsberger Büchersammlung. Interessanterweise befindet sich das Protokoll der förmlichen Übergabe bis heute im Landsberger Museum. *Republik Polen. Beauftragter des Bildungsministeriums für die Sicherstellung von Büchersammlungen Protokoll 23 der Kommission für die Übernahme der Büchersammlung auf Grund der Verfügung des Bildungsministers Nr. 1377-4-45 vom 1.12.1945, ausgestellt am 18.9.1946 in Landsberg in Gegenwart der Bürgerin Romana Szczesniakowa, Vertreterin der Beauftragten des Bildungsministeriums sowie Bürger Magister Stefan Paternowski, Leiter der öffentlichen Verwaltung der Stadt und Bürgerin Stefanie Jodko als Zeugin der Übergabe Die Büchersammlung von annä-*

bisherigen Betreuung durch Magister Stefan Paternowski, 2) wird dem Bildungsminister zur Verfügung gestellt.

Dieses Protokoll wird in vier gleichlautenden Exemplaren ausgestellt, von denen eins das Bildungsministerium erhält, zwei die Beauftragte, eins die Behörde oder die Person, die bis jetzt die Büchersammlung sichergestellt hat.

Ausgestellt und unterzeichnet in Landsberg am 18.9.1946 Zeuge: S. Paternowski,

Beauftragte des Bildungsministers Mag R. Szczesniakowa In der bisherigen Literatur über diese Angelegenheit wird die Ansicht vertreten, daß R. Szczesniakowa schon im September 1946 die gesamte Büchersammlung im Auto nach Posen mitnahm. In Wirklichkeit blieben die Bücher noch das ganze Jahr über in Landsberg, da das Bildungsministerium die Mittel für die Beförderung nicht besaß. Gemäß einem Bericht vom Mai 1947 stellte man in Landsberg insgesamt etwa 48.000 Bände sicher „von überwiegend wissenschaftlichem Charakter“. Eine ausführliche Aufstellung der aufbewahrten Bücher verdeutlicht der Inhalt einer Tabelle:

Tabelle		
Ort der Sicherstellung	Bände	Bemerkungen
Haus der Fürsorge		
Schul-Inspektorat	7.500	
Städt. Gymnasium	12.000	
Lagerstelle der Stadt	26.000	etwa 100 alte Drucke
Mgs. Stefan Paternowski	100 Manuskripte	auf Kalbsleder
Bürgerin Jaszewska	2.000	

hernd 26.000 Bänden in Landsberg, Kreis Landsberg, Wojwodschaft Posen, sichergestellt durch Magister Stefan Paternowski und betreut durch Magister Stefan Paternowski, Leiter der Sozialabteilung bei der Stadtverwaltung, wird übernommen durch den Vertreter des Ministeriums für die Sicherstellung von Sammlungen und 1) sichergestellt am Ort, der

Am 17.6.1947 bat der Vertreter der Universitätsbibliothek Posen die Oberdirektorin der Bibliothek in Warschau um die Genehmigung, die Büchersammlungen in Friedeberg, Driesen, Zielenzig, Schönlanke und Landsberg zur neugegründeten Filiale der Büchersammlungen in Krotoschin (70 km nordöstlich Breslau) zu überführen. Zu deren Leiterin war

Romana Szczesniakowa ernannt worden.

Am 11.7.1947 erhielt die Sammlung der sichergestellten Bücher in Posen die Genehmigung des Bildungsministeriums für den Abtransport der genannten Sammlungen, aber da die Mittel fehlten, kam es einstweilen nicht zur Verwirklichung dieses Planes. Im Lauf der Ereignisse beschleunigte ein Schreiben von Kasimir Luzyn (er wohnte in Landsberg in der Shukow-Straße 25 m 1) die Bitte an das Bildungsministerium, um Räumung des benachbarten Lokals. Am 3.9.1946 informierte die Leitung der Sammlung in Posen das Bildungsministerium daß „das Lokal sich in der Shukow-Straße 2b befindet und sichergestellt bleibe während der 2. Hälfte des Jahres 1946 durch die Bürgerin Szcsceniakowa. In diesem Lokal, der ehemaligen Bibliothek, sind zusammengefaßt in Regalen gemäß dem Bericht

der Bürgerin Szczesniakowa Bücher von wissenschaftlichen Charakter, ungefähr 25.000 Bände.“

Einen Monat später erhielt die Sammlung die notwendigen Mittel, dank deren Anfang Oktober Romana Szczesniakowa wiederum in Landsberg eintraf mit dem Auftrag, die gesamte Sammlung nach Krotoschin transportieren zu lassen. Während drei Tagen verluden 16 Männer die Bücher in Autos, die danach zum Bahnhof transportiert wurden. Dort stand auf einem Nebengleis der Güterwagen Nr. 140 7679. Gemäß der Lohnliste verlud man in diesen Tagen 19 Tonnen Bücher. Hingegen besagt der Frachtbrief der Bahn Nr. 1675 7393 vom 10. Oktober 1947, daß »alte Bücher« 17.500 Tonnen wogen.

Am 15. Oktober 1947 kamen die Sammlungen beider Landsberger Bibliotheken in Krotoschin an und

wurden jener Filiale der Sammlung von sichergestellten Büchersammlungen zugeführt. Sogleich begann die Ordnung der Sammlungen und ihre Verschickung an alle berechtigten Bibliotheken in Polen. Das damalige Verzeichnis berücksichtigte natürlich nicht die Herkunft der zugewiesenen Bücher. Man kann nur schließen daß die Sammlung des Historischen Vereins der Neumark in die Nationalbibliothek Warschau, die Bibliothek der Katholischen Universität Lublin, die Bibliothek des Westinstituts Posen, die Staatsbibliothek Stettin, fast alle Institute und Fakultäten der Universität Posen sowie in die Universitätsbibliothek Posen gelangte. Die Tätigkeit der Filiale in Krotoschin endete Anfang 1949, sie wurde aufgelöst.

Übersetzung:
Dr. Erdmann Kreusch
Aus MID 3/4 -97

Leser schreiben uns

Häuser, in denen wir wohnten

....Jetzt am 16.09.1997 waren wir das erste Mal in unserer Heimat. Es hat sich sehr viel verändert. Aber die Häuser, in denen wir wohnten, sind noch erhalten. Auch die Mauer vom Schloßpark ist verschwunden - es stehen schöne Bänke da zum Verweilen. Leider fehlte uns die Zeit, aber einmal werden wir uns die Zeit nehmen, wenn wir wieder mal dort sein werden...
Waltraut Hoffmann geb. Nissen
Rudi-Arndt-Str. 29
23968 Wismar
früher Jahnsfelde

Bitte um Zusendung des Heimatblattes der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg Warthe/ Stadt und Land". Heft 14 vom Juni 1997
.....da ich 1939 in Landsberg/Warthe geboren wurde, habe ich

großes Interesse an dem oben genannten Heimatblatt und bitte um Zusendung. Den Einblick in dieses Heimatblatt erhielt ich während eines Besuches bei meinem Onkel, Herrn Gustav Imm in Berlin, der die Heimatblätter von Ihnen regelmäßig zugeschickt bekommt. Unter anderem las ich die Bitte um Rückmeldungen zu den Klassenfotos. Dort war auch mein im Krieg gefallener Onkel, Herbert Imm, abgebildet und aufgeführt. Vielen Dank und freundliche Grüße
Hans-Joachim Mevius -
Poetenweg 5 1
06773 Gräfenhainichen

Heimatheft Nr. 14

habe ich dankend empfangen..... Wie schon zuvor las ich alles sehr aufmerksam und möchte doch ein paar Anmerkungen übersenden

So erfolgte der Aufruf für weitere Ortspläne und ich bin froh, daß wir unser Dühringshof schon übersenden konnten und der Plan auch im Heimatblatt veröffentlicht wurde, fein, wieviele bereits folgten..... "Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können!" - Liebes Heimatblatt - Leser schreiben und wir heute, die wir bereits die 60 erreicht haben oder auch schon etwas mehr, sollten uns noch möglichst viel von unseren Eltern oder anderen, älteren Menschen aus der Heimat berichten lassen, aus der Erinnerung heraus, dieses dann zu Papier bringen und dem Heimatblatt zur Veröffentlichung anbieten, denn nur so läßt sich noch ein objektives Bild erhalten und auch publizieren. Nach unserer Generation, wir waren damals noch Kinder/Teenager, wird es mit objektiver Mitarbeit vom Erlebnis heraus wohl etwas komplizierter

werden und wir sollten alles Mögliche tun, um möglichst viel zu erfahren und für die Nachwelt zu erhalten.

Im letzten Heft wird vom Pantoffelgymnasium Gennin (Seite 52 - 54) geschrieben - Autor: Herr Rudi Frohloff aus Hannover. Wiederholt wird statt Pantoffeln = Tüffel in neu-märkischer Sprache erwähnt, hier ist ein Fehler entstanden, denn wir gingen nicht in Tüffeln, sondern in "Tiffeln". So auch geschildert im "Numärksch Wörter-Heft" Nr. 5 auf der Seite 47, dargeboten von Frau Gerda Kebschull. Vielleicht könnte dieses dem-nächst mit berichtet werden? Alles Gute weiterhin und in jeglicher Hinsicht maximale Erfolge.

Horst Kretschmer
Grenzstraße 7
04454 Holzhausen

Dank

Auch ich möchte mich mal bedanken für die Zeitungen aus unserer Heimat. Mit Freude und großem Verlangen nehme ich jedesmal eine neue Ausgabe in Empfang.

Elisabeth Thomsen
Bernstorffsr. 145
22767 Hamburg

Glückwünsche

Hiermit möchte ich mich bei Herrn Eisermann und der BAG Lands-berg/Warthe für die Glückwün-sche zu meinem 85. Geburtstag recht herzlich bedanken.

Viele liebe Grüße übermittelt Ihnen

Ilse Köhntopp
Erich Weinert Straße 9
19205 Gadebusch

Korrektur

Zunächst herzlichen Dank für das neue Heimatblatt. Zu einem Artikel kann ich aber eine Korrektur nicht unterdrücken und ich wäre dankbar, wenn dies im nächsten Heimatblatt erwähnt wird.

Ich weiß nicht, wie weit die

Erzählung von Erich Loest, "Jungen die übrigblieben" Anspruch auf historischen Hintergrund erhebt. Wenn anders, ist dennoch der Phantasie zu widersprechen. Es wäre nämlich nicht mehr einsichtig, warum die Bevölkerung der nordöstl. Dörfer des Kreises sich nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht hat, wenn sie es doch hätte tun können. - Sie konnte es eben nicht! In der Erzählung heißt es: "Gestern war von der Partei der Befehl zur Räumung gekommen.. Gemeint ist der 26. Januar 1945. Das stimmt überhaupt nicht. Gerade darin bestand die Tragik, daß seitens der Kreisleitung keine Räumungserlaubnis erteilt wurde. Diese hat das nicht eigenmächtig entschieden, sondern es ging zurück auf einen Befehl Hitlers. Ich bin über die Vorgänge informiert, weil mein Vater tagelang probiert hat die Räumungs-erlaubnis für Stolzenberg beim Kreisleiter zu erreichen. Selbst im Einvernehmen mit dem "Auf-fangstab 2 des Heeres, der am 29. Jan. in Stolzenberg - auf Befehl Himmlers, seit dem 21. Jan. OB der Heeresgruppe Weichsel - eintraf, wurde die Räumung nicht erlaubt. Im Gegenteil, meinem Vater wurde bei dem betreffenden Telefongespräch angedroht, daß man ihn nach Landsberg "holen werde, wenn er die Nerven verliere". Es war noch verrückter: Am 26. Jan. wurde ihm angekündigt, daß Stolzenberg einen Flüchtlings-treck aus dem Warthegau aufnehmen müsse. Am 27. Januar fuhr er zusammen mit dem Bürgermei-ster zur Kreisleitung, um den Widersinn abzuwenden, vergeblich. Es bestände für Stolzenberg keine Gefahr, wurde ihnen ge-sagt. Am 29. Jan. traf dann der Treck - von Landsberg her! - im Dorf ein. Gleichzeitig stand ein anderer Treck von Friedeberg her auf der Straße. Weil die Räumung nicht erlaubt wurde, brach in den frühen Stunden des 30. Jan. - gegen 3.00 Uhr - das Unheil über Stolzenberg u.a. östliche Dörfer herein. Die Räumung Landsbergs

kam erst in Gang, nachdem bekannt wurde, daß in Stolzen-berg die Russen sind! (Als wir, meine Eltern, meine jüngere Schwester und ich, gegen 6.00 Uhr morgens in Landsberg eintrafen, aus Stolzenberg zu Fuß durch den Panzerangriff hindurch - bzw. auf einem Pferdewagen, den wir unterwegs gefunden hatten, stand am Marktplatz der Postautobus, um nach Stolzen-berg rauszufahren!) Von einem rechtzeitigen Räumungsbefehl kann also keine Rede sein. Randbemerkung: Ob noch in den letzten Tagen des Januar vor und um Landsberg Panzergräben und Stellungen gebaut wurden, erscheint mir bei 20-25 Grad Kälte unwahrscheinlich. Nordöst-lich von Landsberg - das wäre der Raum Stolzenberg - jedenfalls gab es keinerlei Stellungen. Als 14-jähriger habe ich die Vorgänge miterlebt, auch hat mein Vater in seinen Lebenserin-nerungen die Stolzenberger Vortragödie berichtet.
Hans-Joachim Stambke
Karlstraße 3
72658 Bempflingen

Gedicht

„Verlorene Heimat“

Ich möchte Ihnen heute von einer Reaktion auf meine Veröffentli-chung erzählen: In meinem Gedicht „Verlorene Heimat“ kam die Zeile vor „...ich sah das zahme Reh im Garten springen“. Diese Zeile hatte einen Auslöser, der mir das schönste Geschenk der Adventszeit brachte. Frau Hildegard Schröter, jetzt Schwerin - früher Berkenwerder - hatte vor dem Krieg ein Kleinfoto von diesem Reh, unserem Hansi, gemacht. Sie ließ zwei Vergröße-rungen anfertigen und schickte mir diese, für meine Schwester Marianne und mich, mit einem sehr lieben und ausführlichen Brief. Ich finde dies so großartig, daß eine Erwähnung im nächsten Heimatblatt sein sollte. Ich selbst habe natürlich sofort an Frau Schröter, geb. Herfert, geschrieben und mich ganz, ganz

herzlich bedankt. Aber solche von Herzen kommende Aufmerksamkeit sollte auch „weiter“ bekannt werden.

Mit heimatlichen Grüßen
Heinz Liebsch, früher
Berkenwerder
Am Taubenried 2
88273 Blitzenreute

Zu DDR-Zeiten

Zum ersten Mal bekam ich durch einen Bekannten, der zur 740-Jahr-Feier in Landsberg war, die Heimatzeitung zugeschickt. Ich habe mich sehr gefreut und lese oft darin, denn es weckt viele Erinnerungen in mir. Zu DDR-Zeiten gab es ja so etwas nicht.....

Meine Bitte ist nun, das Heimatblatt bei Ihnen zu bestellen....Ich selbst war schon zweimal mit meinem Sohn, der hier in Leipzig geboren ist, in Landsberg. Mit dem Auto über Berlin, Küstrin ist es nicht so weit. Im Hotel Mieszko zu übernachten war für mich immer ein Erlebnis. Habe in der Roßwieserstraße auch sehr nette Polen kennengelernt, die uns zu Kaffee und Kuchen eingeladen hatten....

Erika Kühn
Ringstraße 203
04209 Leipzig

Ich bedaure alle Tage meines Lebens, welche ich nicht dem Nachdenken und dem Studium gewidmet habe. Man kann seine Fähigkeiten, richtig zu urteilen, nicht genug vervollkommen, ebensowenig die durchdringende Schärfe des Verstandes.
Friedrich der Große (1712)

Heimatortskartei hilft

Frau Waltraud Radtke geb. Krüger aus Zanzin, geb. 5.8.21, möchte in Zukunft das Heimatblatt erhalten. Dazu schreibt uns ihre Enkelin Kathrin Radtke:

Ich habe in diesen Tagen durch meine Tante und meinen Onkel die Heimatblätter Nr. 10,11,12,13 erhalten. Einiges habe ich mir durchgesehen und war sehr erstaunt. Ich wohne bei meiner Oma Waltraud Radtke aus Zanzin Abbau, Kreis Landsberg (Warthe). Meine Oma hatte 1993 bei der Heimatortskartei in Augsburg ihren Familienbogen angefordert, ebenfalls in Berlin beim Standesamt sowie auch bei der Kirchenbuchstelle. Sie hatte Erfolg. Ihr Vater, Paul Krüger geboren am 3.5.1883 in Zanzin und ihre Mutter Elisa Kühn, geboren am 11.4.1899 in Karolinenhof Kreis Landsberg sind bei der Heimatortskartei in Augsburg gemeldet. Leider liegen keine Unterlagen von Paul Krügers Vater sowie Mutter vor, nur die vollständigen Namen. Die Mutter hieß Luise Schuler und der Vater Friedrich. Meine Oma besitzt die Geburtsurkunde von ihrem Vater Paul (Fritz Gustav) Krüger, sowie die Heiratsurkunde von ihrer Mutter Elisa und ihrem Vater Paul Krüger. Meine Oma geborene Krüger hatte ihren Wohnsitz mit ihren Eltern bis zum Jahre 1945 in Zanzin Ausbau, Kreis landsberg (Warthe). Meine Oma besitzt komplett den Lageplan von ihrem Gehöft in Zanzin Ausbau, die Maße der Gebäude, die Bauart, Bauwerttaxe sowie Versicherung, Beiträge sind vorhanden.

Wohnhaus, Stall mit Waschküche und Backstube, Viehstall, sowie Acker und Gartenland von 90 Morgen, alles vorhanden.

Hier einige Auszüge

Gebäudenachweis/Schätzwert 11.2.1933 bis 31.12.43

Wohnhaus	6.300,00 RM
Stall mit Waschküche und Backstube	2.300,00 RM
Scheune	2.600,00 RM
Viehstall	5.900,00 RM

Gebäudenachweis/Schätzwert 22.8.1940 bis 31.12.50

Wohnhaus	7.900,00 RM
Stall mit Waschküche und Backstube	3.200,00 RM
Scheune	3.700,00 RM
Viehstall	6.200,00 RM

Bei Neuwert beträgt/beantragt 14 % 2.400,00 RM

Die Schätzung wurde 1933 von Herrn Herman Mäder durchgeführt.

Die Schätzung wurde 1940 von Herrn Zimmermann durchgeführt.

Ich, Kathrin Radtke, bin die Enkelin von Waltraud Radtke geb. Krüger. Da mich das alles interessiert, habe ich einige Daten herausgeschrieben. Dieses Jahr fahre ich mit meiner Oma noch in ihren Heimatort. Ich weiß jetzt auch, daß Omas zu Hause noch vorhanden ist.

Meine Oma schreibt jetzt über ihren Heimatort bis 1945, das Vertreiben und die schöne Zeit davor. Ich helfe ihr dabei.

Kathrin Radtke
Neuer Weg 2 a
15306 Alt-Rosenthal

Je schöner und voller die Erinnerung,
desto schwerer die Trennung.
Aber die Dankbarkeit
verwandelt die Qual der Erinnerung
in eine stille Freude.

Dietrich Bonhoeffer

† Wir gedenken unserer Toten †

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Straße	Todestag
Albrecht	Lotte	10.02.1921	76571 Gaggenau	Kaufenbergweg 6	07.11.1996
geb. Voigt			aus Döllensradung		
Apitz	Herbert	25.02.1923	38465 Brome	Schulenbergweg 3	
			aus Alt-Diedersdorf		
Bach	Erwin		22337 Hamburg	Wellingbüttelerlandstr.269	30.04.1997
			aus Vietz		
Bärensprung	Charlotte	01.03.1924	33605 Bielefeld	Glatzer Str. 22	18.02.1997
geb. Ruthe			aus Vietz		
Bartz	Rudolf	29.01.1916	59174 Kamen	Richard-Wagner-Str. 1b	01.07.1997
			aus Landsberg		
Behm	Siegfried	12.05.1916	47533 Kleve	An der Münze 7	13.08.1996
			aus Döllensradung		
Bittner	Herbert		33604 Bielefeld	Spindelstr. 70	
			aus Landsberg		
Bohm	Rudolf	04.12.1925	06114 Halle	Züricher Str. 60	24.06.1997
			aus Landsberg		
Breitkreuz	Werner	21.03.1928	82538 Geretsried	Rotkehlichenweg 6	19.04.1997
			aus Landsberg		
Briese	Helmut		03172 Grabko	Nr. 3	05.11.1996
			aus Landsberger Hol.		
Brose	Johanna		66-400 Gorzow	Obotrycka 12 a/2	
			aus Landsberg		
Bruditz	Bernhard		53840 Troisdorf	Frankfurterstr. 132	07.03.1997
			aus Landsberg		
Brunotte	Hildegard		53797 Lohmar	Lerchenweg 8	30.03.1997
			aus Landsberg		
Brüsch	Karl	04.11.1906	22559 Hamburg	Wendfeld 21	19.06.1997
			aus Vietz		
Ciesielski	Dr. Elisabet	13.01.1906	10715 Berlin	Hildegardstr. 19a	01.07.1997
Detschades	Else	11.01.1915	27389 Fintel	Rotenburger Str. 23	22.04.1997
geb. Jeske			aus Balz		
Deutsch	Otto	26.09.1912	16866 Vehlin	Lindenstr. 57	30.01.1997
			aus Gennin		
Dobberstein	Willi	24.07.1902	12161 Berlin	Rotdornstr. 8	03.07.1997
			aus Dühringshof		
Domisch	Günter		45881 Gelsenkirchen	Grenzstr. 132	
			aus Landsberg		
Dorow	Herta	17.04.1915	12043 Berlin	Reuterstr. 70	16.02.1997
			aus Landsberg		
Dörwald	Hildegard	09.11.1911	47226 Duisburg	Brucknerstr. 10	
geb. Buchwald			aus Vietz		
Elsner	Ingwardt	12.01.1933	23774 Heiligenhafen	Feldstraße 62	07.08.1997
			aus Kattenhorst		
Giesert	Herbert	15.04.1908	87629 Füssen	Riebel-Brand-Str. 1	04.02.1996
			aus Landsberg		
Gondeck	Waltraut	29.01.1936	15745 Wildau	Neubauernstr. 2	
geb. Kraft			aus Vietz		
Greiser	Otto	09.05.1903	40764 Langenfeld	Oststr. 76	09.03.1997
			aus Neu Diedersdorf		
Großwendt	Erich	19.03.1915	94072 Bad Füssing	Heilmühler Weg 14	08.05.1996
			aus Kernein		
Haumann	Margarete	05.05.1921	16845 Wildberg	Thälmannstr. 10	13.07.1996
geb. Schulze			aus Lorendorf		

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Straße	Todestag
Hoeppe	Anni	01.01.1903	16259 Bad Freienwalde	Pappelweg 8	25.04.1997
	geb. Ponath		aus Stolzenberg		
Höfke	Erwin	02.11.1925	23970 Wismar	Wiesenweg 28	25.06.1997
			aus Pollychener Hol.		
Hübner	Johanna	24.06.1920	19386 Karbow	Am Hof 14	10.03.1997
	geb. Siewert		aus Briesenhorst		
Jänke	Gerda	07.10.1921	10367 Berlin	Ruischestraße 43	06.06.1997
	geb. Winkelmann			aus Pyrehne	
Kessler	Kurt		63075 Offenbach	In der Tränke 11	03.07.1997
Klaus	Edith	27.09.1925	12279 Berlin	Tirschenreuther Ring 42	05.04.1997
	geb. Eckelt		aus Döllensradung		
Knospe	Otto	30.01.1920	51702 Bergneustadt	Johann-Budde-Str. 12-19	
			aus Groß-Cammin		
Kobilke	Herbert	25.12.1909	81377 München	Heighofstr. 37	11.04.1997
			aus Zanzhausen		
Kramer	Agnes	31.08.1905	29351 Eldingen	Amgerstenfeld 26 b. Flügge	04.04.1997
	geb. Lindow, verw. Sc			aus Groß-Cammin	
Kybranz	Margarete	18.03.1923	28307 Bremen	Beim Rethpohl 72	07.03.1997
	geb. Blanzki		aus Fichtwerder		
Leitzke	Hildegard	29.09.1915	53175 Bonn	Am Buschacker	07.08.1996
	geb. Löllke				
Lowenthal	Dr. E.G.		12249 Berlin	Geffenbrinkweg 21	
Luck	Heinz	24.08.1920	15926 Cahnsdorf		01.09.1997
			aus Wormsfelde		
Malze	Walter	14.08.1925	14712 Rathenow	Götthiner Str. 5	20.06.1997
			aus Gralow		
Marthen	Ilse	26.10.1905	24576 Bad Bramstedt	Köhlerhof 6-8, Seniorenc.	02.04.1996
			aus Landsberg		
Michalowski	Brigitte	02.05.1924	16816 Neuruppin	Erich-Mühsam-Str. 16	07.07.1997
	geb. Böse		aus Liebenow		
Mischke	Käthe		40591 Düsseldorf	Burscheider Str. 30	22.05.1997
			aus Landsberg		
Obst	Horst	11.02.1928	38315 Hornburg	Hagenstr. 18	04.07.1997
			aus Blumental		
Ohst	Willi	01.02.1921	14715 Mögeln	Friedrich-Engels-Str. 2	16.07.1997
			aus Pollychener Hol.		
Pathe	Ursula	23.05.1935	15518 Heinersdorf		13.07.1997
	geb. Müller		aus Stolzenberg		
Petermann	Anneliese	27.10.1910	20146 Hamburg	Hallerstr. 1	14.04.1997
Polensky	Ingeborg		56170 Bendorf	Keltenstr. 1	
			aus Landsberg		
Raddatz	Bruno	22.06.1924	76448 Durmersheim	Rheinstr. 29	
			aus Vietz		
Ratzlaff-During	Anna	06.12.1911	39629	Bismark	Breite
	geb. Kossert		aus Stolzenberg		
Roosen	Käthe	03.03.1927	47652 Weeze	St. Janstr. 12	21.06.1997
	geb. Dräger		aus Landsberg		
Ruschinski	Grete	13.11.1909	10961 Berlin	Klamannstr. 5	03.09.1997
	geb. Pichocki			aus Landsberg	
Sachtjen	Hans	22.12.1926	14728 Rhinow	Rübehörsterstr. 15	
			aus Wepritz		
Schenk	Siegfried	02.10.1922	50226 Frechen	Holzhausenstr. 23	
			aus Groß-Cammin		
Schirmer	Gudrun	17.05.1925	44651 Herne	Zeppelinstr. 10	11.07.1997
	geb. Marquardt			aus Landsberg	
Schlender	Fritz	22.05.1905	65193 Wiesbaden	Nerotall 1d	24.02.1997
			aus Landsberg		
Schliebs	Gisela	12.04.1916	30900 Wedemark	Fallingbosteler Str. 10	06.05.1996
			aus Landsberg		

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Straße	Todestag
Schmerse	Erna	22.03.1906	99706 Sondershausen		16.07.1997
geb. Gröpke			aus Landsberg		
Schmidt	Dora	22.11.1901	07407 Rudolstadt	Strumpfgasse 3	25.09.1996
Schmidtke	Ursula	22.06.1927	56112 Lahnstein	Hohenrhein 73b	
geb. Zeitz			aus Hohenwalde		
Seidler	Käthe		10783 Berlin	Steinmetzstr.45	15.06.1997
geb. Linde			aus Landsberg		
Siewert	Elsbeth	26.03.1912	14059 Berlin	Mollwitzstr.7/II	14.04.1997
			aus Vietz		
Sperschneider	Hedwig	11.05.1899	04349	Leipzig	Oelnitzer
Straße 2		22.03.1997			
geb. Köpp			aus Vietz		
Stephani	Eberhard	20.01.1930	25474 Hasloh	Dorfstr.23	04.06.1997
			aus Landsberg		
Strauß	Horst	03.04.1928	38667 Bad Harzburg	Blankenburger Str. 40	15.09.1997
geb.			aus Fichtwerder		
Streese	Irene	10.12.1912	16845 Zernitz	Zernitzer Str. 36	26.04.1997
geb. Faenger				aus Zettritz	
Strehlow	Erna	05.01.1918	38122 Braunschweig	Harzblick 48	14.02.1997
geb. Kirchner				aus Dechsel	
Strohbusch	Elfriede	16.12.1916	23566 Lübeck	Marlistr.23	17.05.1997
geb. Siepelt			aus Landsberg		
Uckert	Johanna	30.05.1912	19288 Ludwigslust	Schloßstraße 3	16.04.1997
geb. Klähn			aus Balz		
Weber	Helmut	04.11.1935	28790 Schwanewede	Schumannstr.28b	13.04.1997
			aus Döllensradung		
Weißenberg	Odo		31592 Stolzenau	Anemolter 99	
			aus Landsberg		
Werk	Karl-Friedr.	29.11.1930	59846 Sundern	Scheidweg 40	20.06.1997
			aus Blockwinkel		
Werner	Erich	21.02.1921	33604 Bielefeld	Hartlager Weg 67	21.08.1997
			aus Landsberg		
Wichmann	Heinz		16348 Klosterfelde		
			aus Stolberg Ost		
Wilke	Erna	08.05.1931	66117 Saarbrücken	Reuterstr. 3	28.05.1997
			aus Landsberg		
Witt	Anneliese		72666 Neckartailfingen	Karlstr.42	
			aus Landsberg		
Wollbrandt	Liselotte	15.11.1930	12555 Berlin	Kaulsdorfer Str. 287	05.12.1996
geb. Oldenburg				aus Untergennin	
Ziemke	Klaus	26.04.1933	06526 Sangershausen	Karl-Marx-Straße 7	29.09.1997
			aus Landsberg		

Nach einem erfüllten Leben entschlief am 3. Juli 1997

Kurt Kessler

Apotheker

im Alter von 89 Jahren

In stiller Trauer

Helga Kessler

Volkmar und Dagmar Kessler

Kay und Barbara Kessler

Ingo und Renate Kessler

mit Anja und Björn

63075 Offenbach, In der Tränk 11

Unserer Toten zum Gedenken

Brigitte Michalewski

geb. Boese aus Liebenow

geb. 2.5.1924 gest. 7.7.1997

Sie lebte in Neuruppin

Marianne Vietze

Turnerstraße 4

02742 Neusalza-Spremberg



Vorüber sind die Leidensstunden,
Du schließt die müden Augen zu.
Die schwere Zeit ist überwunden,
wir gönnen Dir die ewige Ruh'.

Nach kurzem schweren Leiden nehmen wir Abschied von meinem
lieben Mann, unserem Vater, Schwiegervater, herzenguten Opa,
Bruder Schwager und Onkel

Rudolf Bohm

geb. 04.12.1925 gest. 24.06.1997

In stiller Trauer
Elga Bohm
Andreas Bohm und Ehefrau Sigrun
Hansjörg Bohm und Ehefrau Annette
Michael Bohm
sowie seine Enkelkinder

06128 Halle, Züricherstraße 60

An seinem Altersruhesitz in
Spanien verstarb am
16.02.1997 kurz vor seinem 89.
Geburtstag unser Onkel

Zahnarzt
Dr. Helmut Gaebert

Er hatte immer viel zu erzählen
von einer schönen Kinder- und
Jugendzeit, die er in Zantoch,
wo sein Vater Strommeister
war, und später in Landsberg
verlebte.

Es trauern um ihn
Horst-Joachim Werner,
32257 Bünde
Ingrid Piepenstock
geb. Werner,
58093 Hagen



Du hast gesorgt, du hast geschafft,
bis dir die Krankheit nahm die Kraft.
Nun ruhe aus in Gottes Hand,
ruh' in Frieden und hab' Dank.

Rudolf Bartz

geb. 29.01.1916 gest. 01.07.1997

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

Edgar Bartz
Björn, Antje und Rosa
Sieglinde Bartz geb. Vennmann
Sigrun und Torsten
Dirk und Andrea Schütz geb. Bartz
und Verwandte

59174 Kamen-Methler Richard-Wagner-Straße 1b

Helmut Weber

aus Döllensradung
geb. 4.11.1935 gest. 13.4.1997

In Liebe und Dankbarkeit
Ursula Weber ,geb Ott
Susanne Weber
Christine Weber
Günther und Ruth Weber
und Angehörige

28790 Schwanewede
Schumannstr.28b

Nachruf

Plötzlich und unerwartet verstarb unser Lands-
mann, der noch einmal in die alte Heimat fahren
konnte,

Herr Klaus Ziemke

geb. 23.04.1933 gest. 29.09.1997

Wir werden unserem Landsmann ein ehrendes
Andenken bewahren.
Die Gruppe Mansfelder Land
der BAG Landsberg (Warthe) Stadt und Land e.V.

Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend
werden und der Tag hat sich geneigt.
Lukas 24, 29

Nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge
entschlief heute mein lieber Mann, unser
herzensguter Vater und Onkel

Otto Greiser

geb. 9. Mai 1903 gest. 9. März 1997

In Liebe und Dankbarkeit nehmen
wir Abschied:

Frieda Greiser geb.- Lehmann
Elfriede Jastroch geb. Greiser
Wolfram Kiunke
Michael, Heike und Karolin
und Anverwandte

40764 Langenfeld-Wiescheid, Oststraße 76
früher Neu-Dietersdorf, Krs. Landsberg/W.

Nach langer schwerer Krankheit ist
unsere geliebte Tante

Dr. Elisabeth Ciesielski

Oberstudienrätin i.R.

geb. 13.1.1906 gest. 1.7.1997

von uns gegangen.

In Liebe und Dankbarkeit
Bernd Clausing und Familie
Gerda Clausing

Ibisweg 33 E
12351 Berlin

Die Familie war der
Mittelpunkt ihres Lebens

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von unserer lieben Mutter und Schwiegermutter,
unserer herzensguten Oma, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Erna Strehlow

geb. Kirchner
geb. 5.1.1918 gest. 14.2.1997

In stiller Trauer:

Jutta Hansen-Hogrefe, geb. Strehlow
Henning Hansen-Hogrefe
Falko, Mona und Jonas
und alle Angehörigen

Braunschweig-Broitzen, Harzblick 48

Wir trauern
um meinen geliebten Mann, unseren
treusorgenden Vater, Großvater,
Bruder und Schwager

Eberhard Stephani

geb. 20.1.1930 in Landsberg/Warthe
gest. 4. 6. 1997 in Hasloh

Er hat uns für immer verlassen.

In Liebe
Gudrun Stephani geb. Feise
Ulrich und Ulrike Krüger, geb.
Stephani mit Niklas
Stephani
Mante Stephani
Inken Stephani
Dietrich und Ingrid Stephani
25474 Hasloh
Dorfstr. 23

Nach kurzer schwerer Krankheit ist
mein lieber Mann, Opa und Uropa

Gerhard Kühn

geb. 12.2.1910 gest. 6.10.1997

heimgegangen.

In stiller Trauer
Hildegard Kühn

Irmgard Steinlein mit Familie
82362 Weilheim
Bärenmühlenweg 96

In tiefer Trauer teile ich mit, daß am 05.09.1997
meine liebe Mutter

Herta Lehmann

geb am 02.08.1915 in Landsberg/Warthe uns
für immer verlassen hat.

In unsagbarem Schmerz
Hannelore Lehmann
Tochter, im Namen aller Anghörigen

Was wir bergen in den Särgen
ist der Erde Kleid.
Was wir lieben ist geblieben,
bleibt in Ewigkeit.

Nach kurzer schwerer Krankheit nehmen wir
Abschied von meinem lieben Mann, unserem
guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder
und Onkel

Walter Kindel

geb. 20.9.1920 in Zettritz, Kreis Landsberg/W
gest. 19.8.1997

In stiller Trauer:

Ursula Kindel, geb. Kasper

Sigurd Kindel

Gunther Kindel und Frau Marion

Baldur Kindel und Frau Jutta

Sigrun Klingenhagen, geb. Kindel u. Ehemann

Eckhard

die Enkelkinder

Mathias Michael, Anja, Georg und Tristan

Elfriede Hinsichs, geb. Kindel als Schwester

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwie-
germutter, Oma, Schwägerin und Tante

Elfriede Strohbusch

geb. Siepelt

geb. 16.12.1916

gest. 17. 5. 1997

Landsberg/Warthe

Lübeck

In stiller Trauer

Fritz Strohbusch

Kurt und Carmen Strohbusch geb. Bahlke

Dirk Strohbusch

Klaus und Anke Lange geb. Strohbusch

Carsten und Elaine

Sylvia und Stefan

sowie alle Angehörigen

Lübeck, Marlistraße 23



Bescheiden war Dein Leben
und fleißig Deine Hand.
Frieden hat Dir Gott gegeben,
ruhe sanft und habe Dank.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Lebensgefähr-
ten, guten Sohn, Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa, Bruder, Schwager und
Onkel

Horst Obst

geb. 11.2.1928 gest. 4.7.1997

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Grete Wendt

Elisabeth Herbig

Karl und Ursula Kanzer geb. Obst

Modesto und Angelika Paz Alvaraz geb. Obst

Carmen und Markus

Hornburg-Schladen, den 4. Juli 1997

Wo meine Eltern ruhen

Kein Erbbegräbnis mich stolz erfreut,
Meine Gräber liegen weit zerstreut,
Weit zerstreut über Stadt und Land,
Aber all in märkischem Sand.
Auf den Gräbern Blumen und Aschenkrüge,
Vorüber in Ferne rasseln die Züge,
Still bleibt das Grab und der Schläfer darin-
Der Wind, der Wind geht überall hin.

Theodor Fontane



Impressum

Herausgeber:
Bundesarbeitsgemeinschaft
Landsberg/Warthe Stadt und
Land e.V.
Garzweg 25
32602 Vlotho
Redaktion:
Ursula Hasse-Dresing
Garzweg 25
32602 Vlotho
Tel.: 05733/4180

Christa Greuling-Luck
Niemandsfeld 28
60435 Frankfurt/M
Tel.: 069/549758
Produktion, Layout und Vertrieb:
Karl-Heinz Wentzell
Hofbreite 1b
33330 Gütersloh
Tel.: 05241/337740
Druck:
Druckerei A. Matz
Herforderstr. 128
33609 Bielefeld

**Achtung: Das Heimatblatt
hat ein neues Konto:**
Sparkasse Gütersloh
(478 500 65) 900 1984

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.
Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften aller Art zu kürzen.
Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet

Redaktionsschluß für die Juni-Ausgabe 1998 ist der 25. April 1998. Bitte senden Sie uns Ihre Beiträge so früh wie möglich!! Wir freuen uns über mit einem guten Farbband erstellte maschinengeschriebene Beiträge. Bitte verwenden Sie bei Computerausdrucken keine Zierschriften sondern Courier oder Times oder senden Sie uns eine Diskette im RTF- oder ASCII-Format. Selbstverständlich sind auch handgeschriebene Artikel willkommen.

Dokumentationen über Landsberg(Warthe) und die Neumark

- 1 Landsberger Kreiskarte, Maßstab 1:100.000, Originalkarte von 1939, Format 84 x 67 cm, gefaltet 14 x 22,5 cm 7,00
- 2 Landsberger Stadtplan, Maßstab 1:5.000, Katasterplan von 1939 als Lichtpause, Format 105 x 125 cm, gefaltet auf DIN A 4 13,00
- 3 Kopie aus dem Fernsprechverzeichnis Frankfurt/Oder, Teil Landsberg (Warthe), stand März 1940, mit teilweisen leichten (Brand-) Beschädigungen, 9 Blatt DIN A 4 0,90
- 4 Kopien des Bestandsverzeichnisses der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne (Früher Bücherei des Deutschen Ostens), Teil „Landsberg/W“ und „Die Neumark“, Stand Januar 1992, 11 Blätter DIN A 4 1,10
- 5 Kopie aus dem „Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen“ von 1925 Teil Landsberg/W. Stadt und Land, 5 Blätter DIN A 4 0,50
- 6 Federzeichnung von Wilhelm Zadow (Kopien), 7 Motive und 1 Blatt „Pauckschbrunnen“, 8 Blätter DIN A 4 0,80
- 8 Zusammenstellung „Gewässer der Neumark“, 1 Blatt DIN A 4 0,10
- 9 Kopie aus dem Landsberger Heimatblatt 1975, Ausgabe 1/3, „Der 30. Januar 1945“, Landsbergs letzter deutscher Tag, 2 Blätter DIN A 4 0,20
- 10 Kopien aus den Landsberger Heimatblättern 1958, Heft 4 - 12, „Erinnerungen an die schwere Zeit 1945“, von Superintendent Schendel (=), 12 Blätter DIN A 4 1,20
- 11 Kopie „Provinz Brandenburg“, Übersicht mit den dazugehörigen Kreisen und weitere Angaben, 3 Blätter DIN A 4 0,30
- 14 Kopien „Preußen“ und „Brandenburg“ aus dem dtv-Lexikon 1990, Band 14 bzw., Band 3 mit Text „Dreiklassenwahlrecht 1949/50 bis 1918“, 5 Blätter DIN A 5 0,30
- 15 Kopie „Die Neumark in der deutschen Geschichte“, 11 Blätter DIN A 4 1,10
- 17 Die (ostbrandenburgische) Ostmark, eine Werbeschrift des Verkehrsverbandes Ostmark/Frankfurt/Oder mit 49 Kurzbeschreibungen von ostbrandenburgischen Orten, 16 Blätter DIN A 4 1,60

Bei diesen Preisen handelt es sich um reine Selbstkosten, Sie sollten Ihren Bestellungen einen angemessenen Betrag für Porto und Versand (Das Briefporto für einen DIN A4-Brief beträgt DM 3,-) beifügen. Bitte senden Sie Ihre Bestellungen an

Günter Schülke
Wedekindstraße 29
32257 Bünde

und fügen Sie einen Verrechnungsscheck oder den Betrag in (Sonder-)Briefmarken bei.

Seit Jahren finden Sie das Angebot dieser Landsberg-Dokumentation in unserem Heimatblatt. Nun steht ein neuer Name als Versandadresse an dieser Stelle. Gerhard Butzin, Essen, der jahrelang diese Dokumentationen gesammelt und vervielfältigt hat, hat diese Arbeit aus Altersgründen aufgeben müssen. Wie danken ihm auf diesem Weg für die mühevollen Arbeit, die er für die Erhaltung und Verbreitung dieser Heimateinerinnerungen geleistet hat. Wenig bekannt ist, daß Herr Butzin mit einem hohen Aufwand an Zeit und akribischer Recherche ein Sachregister der Heimatblätter von 1949 - 1988 zusammengestellt hat. Wir haben die Aufgabe, diese Arbeit fortzuführen, und Herr Schülke hat sich dieser Aufforderung gestellt. Lieber Gerhard Butzin, herzlichen Dank für Ihre Arbeit. Wir wünschen Ihnen weiterhin beste Gesundheit.
khw



Die Landsberger Schriftenreihe, Herausgeber Hans Beske und Ernst Handke sen.

Band I **Landsberg an der Warthe - 1257 - 1945 - 1976**
Stadt und Land im Umbruch der Zeiten

In ihm ist die geschichtliche Entwicklung der Stadt und der Dörfer des Kreises von ihrer Gründung bis zum Jahre 1945 dargestellt, sowie die dramatische Geschichte der Flucht und der Vertreibung in den Jahren 1945 - 1947. 346 Seiten, 1976 - Unveränderte Neuauflage 1995

Band II **Landsberg an der Warthe**
Aus Kultur und Gesellschaft im Spiegel der Jahrhunderte

Das Buch enthält kulturhistorische Abhandlungen, Aufsätze über die Kirchengeschichte und das religiöse Leben, sowie Beiträge über das Schul- und Vereinsleben, das Theater- und Musikleben. 320 Seiten, 1978

Band III **Landsberg an der Warthe**
Landwirtschaft und Industrie
Handwerk - Verkehr - Verwaltung

Er enthält Beiträge vieler Autoren über die wirtschaftliche Lage in Stadt und Kreis. Außerdem enthält dieser Band ein umfangreiches Register und ein Quellenverzeichnis für alle 3 Bände. (526 Seiten)

Bildband **Wege zueinander - Drogi ku Sobie**
Landsberg (Warthe) - Gorzów Wlkp. - Herford

Dieser Band enthält wertvolle historische Aufnahmen aus Landsberg und Darstellungen aus Stadt und Kreis von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart. Ein großer Teil des Bandes ist Aufnahmen über die Zerstörung der Stadt und den Wiederaufbau von 1945 bis 1990 gewidmet. Den Abschluß bildet eine Artikel- und Bildreihe über Stadt und Kreis Herford. (176 Seiten) Alle Texte und Bildunterschriften sind in die polnische Sprache übersetzt. Erweiterte Neuauflage 1994

Kolonistenverzeichnisse
aus Landsberg/Warthe und Umgebung (1740 - 1788)

Das Heft enthält Kolonistenverzeichnisse aus Landsberg/Warthe, Friedrichstadt; Blockwinkel, Plonitz, Hopfenbruch, Giesenaue, Dühringshof und Blumenthal

Führer durch die Stadt Landsberg a.W.
aus dem Jahre 1927 (Nachdruck)

Der Band enthält Informationen über alle wesentlichen Einrichtungen der Stadt, zahlreiche Abbildungen, kurze Beschreibungen der Umgebung. (248 Seiten)

Neu: **Neumärkisches Wanderbuch**
Nachdruck

Der Band enthält 70 Beschreibungen von Wandermöglichkeiten durch den gesamten Kreis - und darüber hinaus. Die Wegeschilderungen sind so genau und vertraut, Sie könnten den Führer noch heute benutzen (112 Seiten, 27 Bilder)

Die Bücher sind zu folgenden Preisen erhältlich:

Band I	DM 35,-	zzgl. Porto und Verpackung	DM 7,-
Band II	DM 35,-	zzgl. Porto und Verpackung	DM 7,-
Band III	DM 40,-	zzgl. Porto und Verpackung	DM 7,-
Bildband	DM 53,-	zzgl. Porto und Verpackung	DM 9,-
Bei gleichzeitiger Bestellung der			
Bände I - III ermäßigt			
sich der Verkaufspreis auf	DM 104,-	zzgl. Porto und Verpackung	DM 16,-
Kolonistenverzeichnis	DM 3,-	zzgl. Porto und Verpackung	DM 2,-
Führer durch Landsberg a.W.	DM 24,-	zzgl. Porto und Verpackung	DM 5,-
Neumärkisches Wanderbuch	DM 10,-	zzgl. Porto und Verpackung	DM 4,-

Die Lieferung erfolgt gegen Rechnung. Ihre Bestellungen richten Sie bitte an
Günter Schülke

Wedekindstraße 29
32257 Bünde

Achtung: Neue Bestelladresse!

Denken Sie an die Bestellung
des Landsberger Kalenders

s. Seite 130

